

Statistisches Bundesamt

# Wirtschaft und Statistik

## Aus dem Inhalt

- Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen ▪
- Darstellung der Einkommen nach dem Europäischen System
- Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen ▪ Besondere
- Warenbewegungen in der Außenhandelsstatistik ▪
- Entwicklungen im deutschen Außenhandel ▪ Wohngeld in
- Deutschland ▪ Neue Aufgaben in den Steuerstatistiken ▪
- Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland ▪

# 2

Februar

# 2000

## Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd	=	Milliarde

## Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim- zuhalten
.	=	Angabe fällt später an
x	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen

## Herausgeber:

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

## Schriftleitung:

Johann Hahlen  
Präsident des Statistischen Bundesamtes  
Verantwortlich für den Inhalt  
Brigitte Reimann  
65180 Wiesbaden

## Verlag:

Metzler-Poeschel, Stuttgart

## Verlagsauslieferung:

SFG – Servicecenter Fachverlage GmbH  
Postfach 4343  
72774 Reutlingen  
Telefon 0 70 71/93 53 50  
Telefax 0 70 71/93 53 35  
Internet <http://www.s-f-g.com>  
E-Mail [staba@s-f-g.com](mailto:staba@s-f-g.com)

## Druck:

Rhein Main Druck, Mainz

Erscheinungsfolge: monatlich

Erschienen im März 2000

Einzelpreis: DM 21,10, EUR 10,79

Jahresbezugspreis: DM 216,-, EUR 110,44

zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer 1010200-00102

ISSN 0043-6143

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie

• im Internet <http://www.statistik-bund.de>

oder bei unserem Informationsservice  
65180 Wiesbaden

• Telefon: 06 11/75 24 05

• Telefax: 06 11/75 33 30

• E-Mail: [info@statistik-bund.de](mailto:info@statistik-bund.de)

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2000

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Kurznachrichten 71

**Textteil**

Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen . . . . . 81

Darstellung der Einkommen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen . . . . . 87

Besondere Warenbewegungen in der Außenhandelsstatistik . . . . . 98

Entwicklungen im deutschen Außenhandel 1999 . . . . . 105

Wohngeld in Deutschland 1998 . . . . . 111

Neue Aufgaben in den Steuerstatistiken Gewerbesteuerstatistik 1995 und Modellrechnungen für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden . . . . . 118

Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland . . . . . 125

Preise im Januar 2000 . . . . . 138

Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge . . . . . 143

**Tabellenteil**

Übersicht . . . . . 47\*

Statistische Monatszahlen . . . . . 48\*

Ausgewählte Tabellen . . . . . 76\*

**Statistisches Bundesamt**  
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

**Herausgeber**  
Statistisches Bundesamt

**Verlag**  
Metzler-Poeschel, Stuttgart

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3 10 1990

Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3 10 1990, sie schließen Berlin-West ein

Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost

<b>Contents</b>	Page	<b>Table des matières</b>	Pages
News in brief	71	Informations sommaires	71
<b>Texts</b>		<b>Textes</b>	
Official statistics and socio-economic questions	81	Statistique officielle et des questions socio-économiques	81
Representation of income according to the European System of Accounts	87	Présentation des revenus selon le Système européen des comptes	87
Specific movements of goods in foreign trade statistics	98	Mouvements particuliers de marchandises dans les statistiques du commerce extérieur	98
Trends in German foreign trade, 1999	105	Tendances du commerce extérieur de l'Allemagne en 1999	105
Housing allowances in Germany, 1998	111	Allocations de logement en Allemagne en 1998	111
New tasks of tax statistics. the 1995 trade tax statistics and model calculations on the communities' share of turnover tax	118	Nouvelles tâches de la statistique des impôts. La statistique de l'impôt commercial en 1995 et calculs sur modèles pour la participation des communes au produit des impôts sur le chiffre d'affaires	118
Income and receipts of households in Germany	125	Revenu et recettes des ménages particuliers en Allemagne	125
Prices in January 2000	138	Prix en janvier 2000	138
List of the contributions published in the current year	143	Liste des contributions publiées dans l'année en cours	143
<b>Tables</b>		<b>Tableaux</b>	
Summary	47*	Résumé	47*
Monthly statistical figures	48*	Chiffres statistiques mensuels	48*
Selected tables	76*	Quelques tableaux sélectionnés	76*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990.

The data for the "former territory of the Federal Republic" relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990, they include Berlin-West

The data for the "new Länder and Berlin-East" relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Western Pomerania, Saxony, Saxony-Anhalt, Thuringia as well as to Berlin-East.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990.

Les données pour «l'ancien territoire fédéral» se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-Ouest y est inclus

Les données pour les «nouveaux Länder et Berlin-Est» se réfèrent aux Länder Brandebourg, Mecklembourg-Poméranie-Occidentale, Saxe, Saxe-Anhalt, Thuringe ainsi qu'à Berlin-Est.

# Kurznachrichten

## In eigener Sache

### Zwei Jahre Eurostat Data Shop Berlin – eine Bilanz

Der „Eurostat Data Shop“ ist, wie bereits früher berichtet, ein spezieller Auskunftsdienst, der Interessenten *aktuelle, harmonisierte und vergleichbare* statistische Informationen für die Europäische Union (EU) und ihre Mitgliedstaaten auf der Basis verschiedener Datenbanken anbietet. Er gehört zu einem Netzwerk ähnlicher Einrichtungen, das mittlerweile in nahezu allen EU-Mitgliedstaaten unter dem Dach der amtlichen Statistik errichtet wurde.

Zwei Jahre nach seiner Eröffnung hat sich der „Eurostat Data Shop Berlin“ als moderner Informationsdienstleister in der deutschen Hauptstadt etabliert und kann auf beachtliche Erfolge verweisen. Bis Jahresende 1999 hatte er rund 1900 feste Kunden (1998: 1050 Kunden; Zuwachs: 81 %) gewonnen, von denen viele regelmäßig europäische Statistiken nachfragen. Seit dem Regierungsumzug nach Berlin und der Eingliederung in den *i*-Punkt Berlin des Statistischen Bundesamtes bietet der Eurostat Data Shop neben der allgemeinen Auskunftserteilung für verschiedene Nutzergruppen (u. a. Wirtschaftsunternehmen, Forschungsinstitute, Universitäten, Medien, Verlage, Verwaltungen, Privatkunden) aus ganz Deutschland einen Sonderservice für Parlament, Regierung und Verbände an. Zu diesem Service gehören neben der Datenbereitstellung und *Beratung in Fragen der europäischen Statistik* spezielle Informationsveranstaltungen für Delegationen aus Bundespolitik und Wirtschaftsverbänden.

1999 wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des „Eurostat Data Shop Berlin“ rund 9300 Nutzeranfragen (1998: 6500 Anfragen; Zuwachs: 42 %) bearbeitet. Die Informationswünsche betrafen nahezu alle statistischen Sachgebiete, doch standen insbesondere die internationalen Handelsverflechtungen der EU, Angaben zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, zur EU-Binnenkonjunktur (Arbeitsmarkt, Bruttoinlandsprodukt, Produktionsindizes, Branchen- und Marktdaten) sowie zu den EU-Regionen im Mittelpunkt.

Interessenten können sich über das Produkt- und Dienstleistungsangebot des „Eurostat Data Shop Berlin“ unter folgender Anschrift informieren bzw. das kostenlose Data Shop-Faltblatt bestellen:

Statistisches Bundesamt  
*i*-Punkt Berlin  
Eurostat Data Shop

Otto-Braun-Straße 70–72  
10178 Berlin  
Tel 030/2324-6427/28  
Fax: 030/2324-6430  
E-Mail: [datashop@statistik-bund.de](mailto:datashop@statistik-bund.de)

## Aus aller Welt

### Tagung der London Group in Canberra

Die London Group befaßt sich seit etwa zwei Jahren im Auftrag der Vereinten Nationen mit der Revision des SEEA-Handbuchs (SEEA = System for integrated Environmental and Economic Accounting). Die Arbeiten wurden auf der nunmehr sechsten Tagung vom 15. bis 19. November 1999 in Canberra fortgesetzt. Als wesentliche Veränderung gegenüber der bisherigen Version des Handbuchs zeichnet sich eine *deutlich skeptischere Sichtweise* hinsichtlich der Realisierungsmöglichkeiten einer umfassenden monetären Bewertung der Bestände an Umweltkapital und seiner Veränderung sowie der *darauf aufbauenden* Ermittlung von korrigierten Aggregaten (vor allem Ökonlandsprodukt) ab.

Ab April 2000 wird die Gruppe den ersten Entwurf des Handbuchs im Internet der Öffentlichkeit vorstellen und auf einer Reihe von Veranstaltungen mit Interessenten diskutieren. Es ist vorgesehen, den abgestimmten Entwurf des Handbuchs SEEA 2000 im Februar 2001 der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen zur Verabschiedung vorzulegen, so daß das Dokument in der Mitte des Jahres 2001 veröffentlicht werden kann.

## Aus Europa

### Ausschuß für Währungs-, Finanz- und Zahlungsbilanzstatistik

Am 27. und 28. Januar 2000 tagte beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) der Ausschuß für Währungs-, Finanz- und Zahlungsbilanzstatistik, in dem neben den Zentralbanken der Mitgliedstaaten der Europäischen Union auch die statistischen Ämter, in der Regel durch die Leiterinnen und Leiter der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, vertreten sind.

Diskutiert wurden vor allem Fragen der Euroindikatoren und Euro-SICS, statistische Fragen im Zusammenhang mit der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion sowie die Frage, wie die bestehen-

# Kurznachrichten

den Asymmetrien der Zahlungsbilanzstatistiken innerhalb der Europäischen Union beseitigt werden könnten.

## Aus dem Inland

### **Internationale Speditionen als Dienstleister für die Außenhandelsstatistik**

Im Januar 2000 beging der im Bundesverband Spedition und Logistik (BSL) angesiedelte Fachauschuß Internationale Speditionen in Bonn sein 50jähriges Bestehen. Mit einem Vortrag zu dem Thema „Dienstleistung der international tätigen Spediteure für die Außenhandelsstatistik“ leistete die amtliche Statistik einen Beitrag zu dieser Veranstaltung und würdigte damit die seit Jahrzehnten gute Zusammenarbeit mit dem BSL.

Die Verbindung zwischen den im grenzüberschreitenden Warenverkehr tätigen Spediteuren und der deutschen Außenhandelsstatistik hat eine lange Tradition. Die internationalen Speditionen bieten den Exporteuren und Importeuren im Außenhandelsgeschäft vielfältige Dienstleistungen an, von diesen bringen insbesondere die Abwicklung der zollrechtlichen und außenwirtschaftsrechtlichen Verfahrensabläufe sowie die Erledigung aller Formalitäten bei der Abwicklung von Exporten und Importen enge Berührungspunkte zur Außenhandelsstatistik, die traditionell die Erhebung der statistischen Daten an diese Vorgänge geknüpft hat. So melden zahlreiche Spediteure im Auftrag von Unternehmen monatlich auch die Daten zur Außenhandelsstatistik. Dies gilt insbesondere für die Warenverkehre mit den Ländern außerhalb der Europäischen Union (EU) (Drittlandhandel), bei denen diese Verknüpfung nach wie vor gegeben ist

Für den Bereich des Außenhandels mit Ländern der EU (Intrahandel) schien sich die Verbindung zwischen den Spediteuren und der Außenhandelsstatistik nach Einführung des europäischen Binnenmarktes 1993 und dem damit verbundenen Wegfall der Zollformalitäten zunächst nicht fortzusetzen. Doch bezogen viele Spediteure die statistische Anmeldung zur Intrahandelsstatistik schnell in ihr Dienstleistungsangebot ein, der sich inzwischen Tausende von Unternehmen bedienen. Etwa 1 200 Spediteure treten als sogenannte Drittanmelder im Intrahandel und damit auch in diesem Bereich als Dienstleister für die Außenhandelsstatistik auf

### **Neue Abgrenzung des Sektors Staat in den Finanz- und Personalstatistiken**

Primäre Aufgabe der Finanz- und Personalstatistiken ist es, für zentrale Entscheidungen der Finanz-, Wirtschafts- und Geldpolitik ein möglichst lückenloses Gesamtbild der öffentlichen Finanzwirtschaft darzustellen. Die Bedeutung der finanzstatistischen Daten ergibt sich bei einer Staatsausgabenquote von rund 50% schon allein aus dem quantitativen Gewicht des öffentlichen Sektors in der gesamten Volkswirtschaft. Für gesamtwirtschaftliche Analysen und Prognosen sind daher Größen wie öffentliche Ausgaben, Einnahmen, Schulden und Personal der öffentlichen Haushalte unentbehrliche Daten.

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Staates und die Auswirkungen der öffentlichen Finanzen auf den gesamten Wirtschaftskreislauf werden in der Regel mit den Instrumenten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dargestellt. Dies gilt auch für internationale Vergleiche und ganz besonders im Zusammenhang mit der Schaffung (Maastricht-Kriterien) und der Erhaltung (Stabilitätspakt) der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Im Interesse einer klaren und eindeutigen Interpretation folgt die sektorale Abgrenzung des Staates in den Finanz- und Personalstatistiken der des Staatskontos in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Ab dem Berichtsjahr 1998 ist in den deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die geänderte Abgrenzung des Staatssektors nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) eingeführt worden. Entsprechend dieser Abgrenzung werden auch in den Finanz- und Personalstatistiken bei Darstellung der Rechnungsergebnisse ab 1998 die Träger der Zusatzversorgung des Bundes, der Länder und Gemeinden (Volumen 1997: 12,7 Mrd. DM) und die öffentlichen Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen (Volumen 1997: 77,7 Mrd. DM) nicht mehr den öffentlichen Haushalten, sondern den öffentlichen Unternehmen zugeordnet. Bezogen auf die Ausgaben aller öffentlichen Haushalte (1997: 1 880,0 Mrd. DM) wird dadurch das Ausgabevolumen des Sektors Staat um etwa 4% niedriger ausgewiesen.

## Kompakt

### **Lebenserwartung steigt weiter an**

Nach der neuesten, Anfang Januar 2000 errechneten sogenannten abgekürzten Sterbetafel 1996/98 des Statistischen Bundesamtes beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung für einen neugebore-

# Kurznachrichten

nen Jungen 74,0 Jahre und diejenige eines gerade zur Welt gekommenen Mädchens 80,3 Jahre. Das sind 0,4 Jahre (Jungen) bzw. 0,3 Jahre (Mädchen) mehr als nach der Sterbetafel 1995/97.

Für einen 65jährigen Mann wird jetzt im Durchschnitt eine weitere Lebenserwartung von 15,1 Jahren errechnet. Für eine gleichaltrige Frau ergeben sich im Durchschnitt noch 18,8 weitere Lebensjahre.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost ist die durchschnittliche Lebenserwartung geringer als im früheren Bundesgebiet. Bei neugeborenen Jungen macht der Unterschied zwei Jahre und bei Mädchen ein Jahr aus. Allerdings hat hier in den letzten Jahren eine erhebliche Annäherung stattgefunden. Nach der abgekürzten Sterbetafel 1991/93 hatte die Differenz der Lebenserwartung zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern und Berlin-Ost bei Jungen noch über drei und bei Mädchen über zwei Jahre betragen.

Das Statistische Bundesamt berechnet jährlich eine abgekürzte Sterbetafel und damit die durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung Deutschlands. Dabei werden die für diese Rechnung benötigten Basiswerte – die nach Alter und Geschlecht untergliederten Zahlen der Sterbefälle und der Bevölkerung – aus drei Jahren zusammengefaßt, für die neue Sterbetafel beispielsweise auf den Zeitraum 1996 bis 1998.

Weitere Auskünfte erteilt Dieter Emmerling, Telefon (06 11) 75 28 61

## Im Großhandel 1999 erstmals über 1 Mill. DM Umsatz je Beschäftigten

Die Großhandelsunternehmen in Deutschland erzielten im Jahr 1999 rund 1 070 Mrd. DM Umsatz (+ 0,0 % gegenüber 1998). Je Beschäftigten betrug der Umsatz 1 011 000 DM. Die so gemessene Arbeitsproduktivität hat gegenüber 1998 (987 000 DM) um 2,4 % zugenommen.

Die Großhandelsunternehmen beschäftigten 1999 rund 1 060 000 Personen. Das waren 2,3 % weniger als 1998. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahm um 6,4 % ab und die der Vollzeitbeschäftigten um 1,5 %.

Weitere Auskünfte erteilt Michael Wollgramm, Telefon (06 11) 75 24 23.

## Außenhandel mit den Beitrittskandidaten zur Europäischen Union

Mit den 13 Beitrittskandidaten zur Europäischen Union (EU) – Malta, Türkei, Estland, Lettland, Litauen,

Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien und Zypern – werden derzeit gut 9 % des deutschen Außenhandels abgewickelt. Für die deutsche Außenwirtschaft sind diese Länder, in denen insgesamt knapp 170 Mill. Menschen leben, ein Markt von zunehmender Bedeutung.

Die Ausfuhren in die 13 beitragswilligen Länder sind in den vergangenen Jahren sprunghaft gestiegen: Während im Jahr 1993 Waren im Wert von insgesamt 39,9 Mrd. DM in diese Ländergruppe ausgeführt wurden, waren es im Jahr 1998 bereits 92,2 Mrd. DM, eine Steigerung von 131 %. Der Anteil der Exporte in das Gebiet der 13 Beitrittskandidaten an den Gesamtausfuhren Deutschlands nahm von 6 % (1993) auf 10 % (1998) zu. Größter Handelspartner Deutschlands innerhalb dieser Staatengruppe ist Polen, gefolgt von der Tschechischen Republik und der Türkei. Der Anteil der Exporte nach Polen an den Gesamtausfuhren in das Gebiet der Beitrittskandidaten betrug im Jahr 1998 26 % (1993: 24 %). Hierbei war vor allem der Handel mit Maschinen und Chemischen Erzeugnissen von Bedeutung.

Ähnlich expansiv haben sich auch die Einfuhren aus dieser Ländergruppe entwickelt: Die Importe stiegen von 1993 bis 1998 um insgesamt 123 %, der Anteil der Einfuhren aus den beitragswilligen Ländern an den deutschen Gesamteinfuhren von 6 auf 9 %. Wichtigster Handelspartner bei der Einfuhr war 1998 die Tschechische Republik, gefolgt von Polen und Ungarn. Auf diese drei Länder entfielen nahezu zwei Drittel aller Importe aus der Ländergruppe der Beitrittskandidaten. Aus der Tschechischen Republik wurden überwiegend Kraftwagen und Kraftwagen-teile sowie Maschinen eingeführt.

Weitere Auskünfte erteilt Konrad Schemer, Telefon (06 11) 75 33 90.

## Bundesbürger tranken 1999 pro Kopf rund 123 l Bier

In Deutschland wurden 1999 110,1 Mill. hl Bier abgesetzt; das waren 0,7 Mill. hl oder 0,6 % mehr als im Vorjahr. In den Zahlen nicht enthalten ist der Absatz von alkoholfreiem Bier und Malztrunk sowie das aus Ländern außerhalb der Europäischen Union (EU) eingeführte Bier.

100,4 Mill. hl (+ 0,2 %) der abgesetzten Menge wurden versteuert, das heißt dienten dem Inlandsverbrauch, 9,7 Mill. hl wurden in EU-Länder (6,8 Mill. hl, + 11,5 %) oder in Drittländer (2,6 Mill. hl, – 6,1 %) ausgeführt bzw. unentgeltlich als Hastrunk an die Beschäftigten der Brauereien abgegeben (258 000 hl, – 6,0 %).

# Kurznachrichten

Den größten Absatz unter den Bundesländern erzielten Nordrhein-Westfalen mit 30,2 Mill. hl oder 27,4% des Gesamtabsatzes und Bayern mit 22,6 Mill. hl oder 20,5%

## Zigarren und Zigarillos im Trend

Tabakwaren im Kleinverkaufswert (Verkaufswert im Einzelhandel) von 41,2 Mrd. DM sind 1999 in Deutschland versteuert worden, das waren 2,3 Mrd. DM oder 5,9% mehr als 1998. Dieses Ergebnis ergibt sich aus dem Steuerzeichenbezug von Herstellern und Händlern nach Abzug von Steuererstattungen für zurückgegebene Banderolen. Die versteuerten Verkaufswerte der einzelnen Tabakerzeugnisse im Jahr 1999 und die Veränderungen gegenüber 1998 waren wie folgt:

Zigaretten: 38 294 Mill. DM (+ 6,8%),

Zigarren und Zigarillos: 917 Mill. DM (+ 15,4%),

Feinschnitt: 1 453 Mill. DM (+ 3,5%),

Pfeifentabak: 191 Mill. DM (+ 0,3%) und

Feinschnittrollen: 352 Mill. DM (- 47,8%).

Mengenmäßig wurden 145,3 Mrd. Zigaretten (+ 5,0%), 2,3 Mrd. Zigarren und Zigarillos (+ 14,9%), 12 682 t Feinschnitt (+ 4,4%), 983 t Pfeifentabak (- 2,0%) und 1314 t Feinschnittrollen (- 49,5%) versteuert.

Die Steuerwerte der Tabakwaren-Banderolen betrugen 22,8 Mrd. DM (+ 5,1%), die Einnahmen an Tabaksteuer (Steuer-Ist) machten 22,8 Mrd. DM (+ 5,4%) aus.

## Rund 5 % der Schüler besuchen eine Privatschule

Im Schuljahr 1998/99 besuchten rund 531 000 Schülerinnen und Schüler, das sind 5,3% aller Schüler in allgemeinbildenden Schulen, in Deutschland eine private Schule.

Während im Osten Deutschlands 1,3% der Schüler in privaten Schulen unterrichtet wurden, waren es im Westen 6,2%. Die Spanne reichte dabei im früheren Bundesgebiet von 3,6% in Schleswig-Holstein bis 8,4% in Bayern, und in den neuen Ländern von 1,1% in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern bis zu 1,8% in Thüringen.

Auch hinsichtlich der einzelnen Schularten hatten Privatschulen ein unterschiedliches Gewicht: Freie Waldorfschulen betreuen ausschließlich Privatschüler, bei Schulen des zweiten Bildungsweges betrug der Anteil der Privatschüler 17,6%, bei Sonderschulen 13,6% und bei Gymnasien 10,3%. Den

niedrigsten Anteil an Privatschülern wiesen Grundschulen (1,0%) und Schularten mit mehreren Bildungsgängen (0,5%) auf.

Im Vergleich zum Schuljahr 1993/94 gab es rund 72 000 Privatschüler mehr. Wegen der gleichzeitigen Zunahme der Schülerzahl in den allgemeinbildenden Schulen insgesamt erhöhte sich der Anteil der Privatschüler nur leicht um 0,5 Prozentpunkte.

Weitere Auskünfte erteilt Marianne Renz, Telefon (06 11) 75 41 41.

## Ausbildungen zum Altenpfleger seit 1993 um 45 % gestiegen

Im Schuljahr 1998/99 erlernten rund 37 200 Frauen und Männer den Beruf Altenpfleger/-in. Die Anzahl der Auszubildenden stieg gegenüber 1993 um 45% (11 600). Diese Entwicklung verlief nicht kontinuierlich: Nach einem kräftigen Anstieg um 13 500 Auszubildende (+ 53%) bis zum Schuljahr 1996/97, ging die Zahl der Auszubildenden anschließend um etwa 2 000 (- 5%) zurück.

Während sich in den neuen Ländern die Zahl der Auszubildenden im Beruf Altenpfleger/Altenpflegerin seit 1993 nahezu verdreifachte (+ 189%), stieg sie im früheren Bundesgebiet (einschl. Berlin) um etwa ein Drittel (+ 32%). Die Spanne reichte dabei im Osten von 41% in Brandenburg bis zu 394% in Sachsen-Anhalt und im Westen von 1% in Hamburg bis zu 95% im Saarland.

Von den Auszubildenden war, wie bei den meisten anderen Dienstleistungsberufen, der überwiegende Teil Frauen (83%). Gegenüber 1993 ging der Frauenanteil leicht zurück (- 1,7 Prozentpunkte).

Weitere Auskünfte erteilt Marianne Renz, Telefon (06 11) 75 41 41.

## Aspekte der Kinder- und Jugendhilfe 1998

Ende 1998 wurden insgesamt 15 300 Familien (mit 38 000 Kindern) mit sozialpädagogischer Familienhilfe unterstützt, rund 10% mehr als 1997. Bei weiteren 9 700 Familien (mit rund 23 000 Kindern) endete die Hilfe während des Jahres 1998. Diese Hilfe für Familien mit minderjährigen Kindern dient der Bewältigung von gravierenden Alltagsproblemen, Konflikten und Krisen im familiären Bereich. Voraussetzung für die langfristig angelegte Betreuung und Begleitung ist die Bereitschaft der Familie hierzu.

Der größte Teil der 25 000 unterstützten Familien waren Familien von Alleinerziehenden (51%); in

# Kurznachrichten

einem Drittel (33%) der Fälle lebten die Kinder mit ihren Eltern zusammen und in 16% mit einem Stiefelternteil. 29% der Familien hatten Kinder im schulpflichtigen Alter zwischen 6 und 15 Jahren. In 10% der Fälle hatte mindestens ein Elternteil eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die Teilnahme an der sozialpädagogischen Familienhilfe war überwiegend (70%) von den Jugendämtern und anderen öffentlichen Stellen angeregt worden; in 22% der Fälle erfolgte dieser Schritt von Seiten der Eltern.

Anlaß für die Hilfe waren in erster Linie Erziehungsschwierigkeiten (66%), Entwicklungsauffälligkeiten (37%) sowie Beziehungsprobleme (34%). Bei diesen Angaben konnten bis zu drei Ursachen je Fall genannt werden.

Annähernd die Hälfte (48%) der Hilfen nahm weniger als ein Jahr in Anspruch. Im Durchschnitt dauerten die im Jahr 1998 beendeten Hilfen 16 Monate.

Eine Erziehungsberatung wegen individueller oder familienbezogener Probleme beendeten 1998 insgesamt 254 585 junge Menschen (unter 27 Jahren), annähernd 3% mehr als im Vorjahr.

Der wachsende Bedarf für diese Hilfe zeichnet sich bereits seit einigen Jahren ab. So erhöhte sich in Deutschland die Zahl der Beratungen je 10 000 Einwohner unter 27 Jahren (Beratungsquote) zwischen 1993 und 1998 von 77 auf 106. Dabei haben Minderjährige einen höheren Beratungsbedarf als junge Erwachsene im Alter von 18 bis unter 27 Jahren; bei den Minderjährigen haben die Knaben, bei den jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 27 Jahren die Frauen einen höheren Beratungsbedarf.

59% der Beratenen befanden sich im schulpflichtigen Alter von 6 bis unter 15 Jahren, 18% waren unter 6 Jahre und 23% waren 15 bis unter 27 Jahre alt; mit 57% überwogen die männlichen jungen Menschen. 90% der jungen Menschen lebten zu Beginn der Beratung bei den Eltern oder einem Elternteil.

Es waren vor allem die Mütter, die den Kontakt zur Beratungsstelle aufnahmen (1998: 63% der Fälle). Väter taten dies nur in 8%, beide Eltern gemeinsam in 7% der Fälle. In 6% der Fälle waren es soziale Dienste und in 9% tat der junge Mensch selbst den ersten Schritt.

Anlaß für die Beratung waren in erster Linie Beziehungsprobleme (39% der Fälle). Danach folgten Entwicklungsauffälligkeiten mit 29%. Auch Schul- bzw. Ausbildungsprobleme (26%) sowie die Trennung oder Scheidung der Eltern (21%) wurden häufig als Ursache angegeben. Doppelnennungen (d.h. zwei Ursachen je Fall) waren möglich.

Fast die Hälfte (47%) dieser Maßnahmen nahm weniger als drei Monate in Anspruch. Im Durchschnitt dauerten die im Jahr 1998 beendeten Beratungen sechs Monate.

Erziehungshilfen in Form von sozialer Gruppenarbeit haben im Laufe des Jahres 1998 insgesamt 6 870 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abgeschlossen. Das waren 2% mehr als im Vorjahr. Diese Hilfe dient der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen sowie dem Einüben von sozial akzeptierten Formen der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen.

Mit 79% der Teilnehmer überwogen dabei die männlichen jungen Menschen; 31% waren jünger als 15 Jahre, 40% 15 bis unter 18 Jahre alt und 29% volljährig. 23% der Betreuten hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die meisten jungen Menschen (82%) lebten zu Beginn der Hilfe bei den Eltern oder einem Elternteil.

Die Teilnahme an der sozialen Gruppenarbeit wurde überwiegend von öffentlichen Stellen, insbesondere von Gerichten und Staatsanwaltschaften (41%) und Jugendämtern (33%) angeregt.

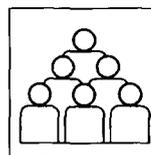
Anlaß für die gruppenpädagogische Hilfe war in erster Linie eine Straftat des jungen Menschen (60% der Fälle). Danach folgten Schul- und Ausbildungsprobleme (24%) sowie Beziehungsprobleme (15%). Auch hier waren Doppelnennungen (d.h. zwei Ursachen je Fall) möglich.

Gut ein Drittel (36%) der Hilfen nahm weniger als drei Monate in Anspruch. Im Durchschnitt dauerten die im Jahr 1998 beendeten Hilfen sieben Monate.

Weitere Auskünfte erteilt Fritz Paalzow, Telefon (0 18 88) 6 43 81 67.

## Aus diesem Heft

### Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen



Das bestehende System der Haushaltsstichproben in der amtlichen Statistik (Mikrozensus, Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte, Sondererhebungen auf der Basis des § 7 Bundesstatistikgesetz) ist in seinen wesentlichen Grundzügen in den fünfziger und sech-

# Kurznachrichten

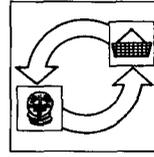
ziger Jahren entstanden, einzelne Elemente sind später hinzugekommen, andere von Zeit zu Zeit verändert worden, allerdings nicht immer in dem Maße, wie es fachlich geboten gewesen wäre, und in der Regel ohne ausreichende Abstimmung untereinander. Für eine Weiterentwicklung des bestehenden Systems der Haushaltsstichproben läßt sich deshalb eine Reihe von Gründen anführen:

- (1) Die Haushaltsstichproben stehen weitgehend unverbunden nebeneinander und
- (2) die Erhebungsmerkmale der Haushaltsstatistiken sind national untereinander nicht harmonisiert, während das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) zur Zeit an der europaweiten Harmonisierung der Haushalts- und Bevölkerungsstatistiken arbeitet. Auch kann die amtliche Statistik
- (3) auf Ad-hoc-Datenbedarf der Bundesressorts nur schwerfällig reagieren und
- (4) europäische Datenanforderungen nicht immer erfüllen. Ein weiterer Grund ist sicher, daß
- 5) die amtliche Statistik keine Paneldaten erhebt.

Im Mai 1999 setzten die Leiter der statistischen Ämter des Bundes und der Länder die Ad-hoc-Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen“ ein, um Vorschläge für die Weiterentwicklung der Haushaltsstichproben zu einem in sich konsistenten und überschneidungsfreien Gesamtsystem zu erarbeiten. Dieses soll den Datenbedarf des Bundes und der Länder und den europäischen Datenbedarf befriedigen, erlauben, flexibel und schnell auf Kundenbedarf zu reagieren, multi-thematische Informationen sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt bereitstellen, sowie die Möglichkeiten verbessern, Informationen aus verschiedenen Haushaltsstichproben gemeinsam so darzustellen, daß viele Facetten der sozio-ökonomischen Gegebenheiten differenziert abgebildet werden.

Wichtigster Anlaß, die Ad-hoc-Arbeitsgruppe gerade jetzt zu berufen, war das Auslaufen des derzeitigen Mikrozensus-Gesetzes im Jahr 2004 und die mit der Verlängerung bzw. Neufassung des Gesetzes angestrebte Umstellung auf eine kontinuierliche Erhebung. Es bietet sich an, rechtliche Änderungen, die durch eine Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstichproben notwendig würden, damit zu verbinden. Darüber hinaus berät zur Zeit eine Task Force von Eurostat darüber, welcher Datenbedarf zum Thema Lebensbedingungen der europäischen Bevölkerung in der Zukunft befriedigt werden soll und welche Informationen nicht nur im Querschnitt, sondern auch im Längsschnitt benötigt werden.

## Darstellung der Einkommen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen

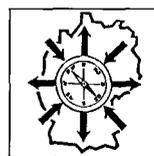


Im April 1999 hat das Statistische Bundesamt die bisherigen deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Rahmen einer großen Revision auf das durch Rechtsverordnung der Europäischen Union vorgeschriebene europäische System umgestellt. Als unmittelbare Folge dieser Änderung findet der Nutzer in den Ergebnistabellen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen anstelle der vertrauten Bezeichnungen neue Einkommensbegriffe vor, wie zum Beispiel „Primäreinkommen“, „Arbeitnehmerentgelt“ anstatt „Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit“ oder „Bruttonationaleinkommen“ statt „Bruttosozialprodukt“.

Inhaltliche Änderungen resultieren vor allem aus der neuen Sektorgliederung, nach der auch in den Sektoren Private Haushalte, Staat und Organisationen ohne Erwerbszweck Marktproduktion und damit zusammenhängend Betriebsüberschüsse nachgewiesen werden. Die empfangenen und geleisteten Einkommen des bisherigen Unternehmenssektors erscheinen getrennt für Kapitalgesellschaften in einem eigenen Sektor und für Einzelunternehmen und Selbständige im Sektor Private Haushalte. Auch im Einkommenskreislauf von der Einkommensentstehung über die Einkommensverteilung und -umverteilung bis zur Einkommensverwendung gibt es einige wichtige Abweichungen von der bisherigen Konzeption. So wechseln beispielsweise die vom Staat empfangenen Produktionsabgaben sowie die von ihm geleisteten Subventionen von den Transfer-einkommen zu den Primäreinkommen. Die Produktionsabgaben an die Europäische Union abzüglich der von dort kommenden Subventionen sind ebenfalls Primäreinkommen und bei der Berechnung des Bruttonationaleinkommens zu berücksichtigen.

Der gesamte Einkommenskreislauf wird in tiefer Untergliederung für das Jahr 1998 dargestellt.

## Besondere Warenbewegungen in der Außenhandelsstatistik



Obwohl ein großer Teil der außenhandelsstatistischen Methoden schon lange – sowohl auf der Ebene der Europäischen Union (EU) als auch auf globaler Ebene – harmonisiert ist, gibt es auch heute noch grenzüberschreitende Warenverkehre, deren Erfassung bisher nicht einheitlich geregelt ist.

# Kurznachrichten

Ziel des vorliegenden Beitrags ist, diese noch nicht harmonisierten Warenverkehre darzustellen sowie die Vorschläge von einer vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) eingesetzten Task Force zu ihrer Harmonisierung zu erläutern. Dabei wird auch auf mögliche Probleme kurz eingegangen. Die nachfolgende Auflistung der sogenannten besonderen Warenbewegungen macht deutlich, daß deren Nichterfassung bzw. ein unterschiedlicher Nachweis die Ergebnisse in einem bilateralen Abgleich durchaus beeinflussen und zu Differenzen sowohl auf globaler Ebene wie auch auf Warenebene führen können.

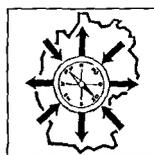
Die „Besonderen Warenbewegungen“ betreffen:

- Vollständige Fabrikationsanlagen
- Schiffe und Luftfahrzeuge
- Militärbedarf
- Meeresprodukte
- Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf
- Teilsendungen
- Streitkräfte
- Bohranlagen
- Raumfahrzeuge und Trägerraketen
- Kraft- und Luftfahrzeugteile
- Postsendungen
- Rohölprodukte
- Abfälle

Der Beitrag wird verdeutlichen, daß sich die „Besonderen Warenbewegungen“ grundsätzlich in zwei Gruppen unterteilen lassen. In der einen Gruppe finden sich Warenbewegungen, für die bei Anwendung der Grundsätze der Außenhandelsstatistik ein nicht akzeptabler Meldeaufwand entstünde. Zur anderen Gruppe gehören Warenbewegungen, die bei Anwendung dieser Grundsätze in der Statistik nicht erfaßt würden, obgleich sie von wirtschaftlicher Relevanz sind.

Insbesondere die Umsetzung der Regelungsvorschläge hinsichtlich der zweiten Gruppe erfordert alternative Informationsquellen, die nicht auf Zollverfahren oder steuerlichen Sicherungsmechanismen aufbauen. Entsprechend wurden für diese Warenbewegungen von Eurostat Studien durchgeführt, die die Alternativen beleuchten sollten. Von den Ergebnissen der in Deutschland im Frühjahr 1999 durchgeführten Studie wird in Teil 2 dieses Aufsatzes im nächsten Heft dieser Zeitschrift berichtet werden.

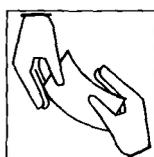
## Entwicklungen im deutschen Außenhandel 1999



Im Laufe des Jahres 1999 ist der deutsche Außenhandel, begünstigt durch das verbesserte weltwirtschaftliche Umfeld und den gegenüber dem US-Dollar fallenden Kurs des Euro, auf den Wachstumspfad zurückgekehrt, nachdem er im Laufe des Jahres 1998 infolge der Finanzkrisen in Südostasien und Rußland, aber auch aufgrund der Stärke der D-Mark, eine Schwächephase durchlaufen hatte. Getragen wurde die Erholung auf der Exportseite vor allem von der robusten Konjunktur in den Vereinigten Staaten und zunehmenden Wachstumstendenzen in Westeuropa. Hinzu kam die einsetzende wirtschaftliche Erholung in den meisten Ländern Ost- und Südasiens. Auf der Einfuhrseite sorgten nicht zuletzt die gestiegenen Rohölpreise und der Kurs des US-Dollar für wertmäßig steigende Importe.

Im Jahr 1999 wurden – nach vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik – von Deutschland Waren im Wert von 992,3 Mrd. DM ausgeführt und im Wert von 867,7 Mrd. DM eingeführt. Gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ist dies eine Steigerung um 3,9 bzw. 4,8%. Die – verglichen mit den Jahren 1994 bis 1998 – niedrigen Zuwachsraten resultieren aus der schwachen Entwicklung des Außenhandels in den ersten Monaten des Jahres 1999, in denen der Warenverkehr über Deutschlands Grenzen das Niveau des Vorjahres unterschritten hatte. Der Vorjahreswert wurde bei den Exporten erst ab Juni 1999 übertroffen, als die Außenhandelskonjunktur deutlich an Fahrt gewann. Wie der kräftige Anstieg bei den Auftragseingängen aus dem Ausland bereits in den Sommermonaten signalisierte, verstärkte sich der Wachstumstrend im zweiten Halbjahr erheblich, so daß der Außenhandel im November 1999 für beide Verkehrsrichtungen ein neues Rekordniveau erreichte.

## Wohngeld in Deutschland 1998



Im Dezember 1998 bezogen mehr als 2,9 Mill. Haushalte in Deutschland Wohngeld, dies waren 7,9% aller Privathaushalte. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Empfängerhaushalte um 3,0% gestiegen. Im früheren Bundesgebiet bezogen 2,2 Mill. Haushalte Wohngeld (7,2% der privaten Haushalte). In den neuen Ländern und Berlin-Ost gab es zum Jahresende 1998 insgesamt 741 000 Haushalte von Wohngeldempfängern, dies waren 10,7% der Privathaushalte.

# Kurznachrichten

halte Damit verliefen im Vergleich zum Vorjahr die Steigerungsraten im früheren Bundesgebiet (+3,0%) und in den neuen Ländern (+2,9%) nahezu identisch

Seit 1991 wird für die Empfänger von Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge das vereinfachte Verfahren der pauschalierten Wohngeldgewährung angewandt. Seitdem ist der Anteil der Empfänger von Wohngeld nach dem herkömmlichen Berechnungsverfahren, dem sogenannten Tabellenwohngeld, von 85% Ende 1991 auf 54% Ende 1998 zurückgegangen, während der Anteil der Empfänger von pauschalierem Wohngeld im gleichen Zeitraum von 15 auf 46% gestiegen ist. Im früheren Bundesgebiet ist schon seit 1995 ein Übergewicht der Empfänger von pauschalierem Wohngeld festzustellen, in den neuen Ländern und Berlin-Ost wurde Ende 1998 nach wie vor größtenteils Tabellenwohngeld bezogen. Insgesamt gab es in Deutschland Ende 1998 rund 1,6 Mill. Empfänger von Tabellenwohngeld und 1,4 Mill. Empfänger von pauschalierem Wohngeld.

Die Ausgaben für das Wohngeld beliefen sich im Berichtsjahr 1998 auf 7,1 Mrd. DM und stiegen damit im Vergleich zum Vorjahr (+6,1%) stärker als die Zahl der Empfängerhaushalte.

Im Durchschnitt hatte ein Empfängerhaushalt Ende 1998 einen monatlichen Wohngeldanspruch von 218 DM sowie eine monatliche Wohnkostenbelastung von 623 DM. Bei den Empfängern von pauschalierem Wohngeld wurden sowohl höhere Wohngeldansprüche als auch höhere Wohnkostenbelastungen festgestellt als bei den Empfängern von Tabellenwohngeld.

## Neue Aufgaben in den Steuerstatistiken: Gewerbesteuerstatistik 1995 und Modellrechnungen für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden



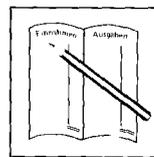
Die Gewerbesteuerstatistik wurde auf der Grundlage des novellierten Gesetzes über Steuerstatistiken erstmals für das Jahr 1995 durchgeführt, um den dringenden Bedarf an Daten für die Unternehmenssteuerreform zu

befriedigen. Mangels zuverlässiger Informationen über die Zusammensetzung der einzelnen Komponenten der Steuermeßbeträge für die den Gemeinden zustehende Gewerbesteuer, fehlten auch gemeindescharfe Angaben über das Volumen der nach Wegfall der Gewerbekapitalsteuer entstandenen Steuerausfälle, wofür den Gemeinden ab dem Jahr 1998 ein Anteil am Umsatzsteueraufkommen zugestanden worden war. Eine weitere Gesetzesände-

rung schuf u. a. die Rechtsgrundlage für die Überprüfung des in den Jahren 1998 und 1999 geltenden Übergangsschlüssels mit dem Ziel einer Anpassung ab dem Jahr 2000, wofür das Statistische Bundesamt mit den Ergebnissen der Gewerbesteuerstatistik umfangreiche Modellrechnungen durchzuführen hatte.

Der Beitrag stellt die Grundzüge des Gewerbesteuerrechts dar, führt in die statistischen Methoden für die Gewerbesteuerstatistik und die Modellrechnungen ein und faßt die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

## Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland



In dem Beitrag wird zunächst dargestellt, welche methodischen Änderungen im Erhebungsablauf und im Erhebungsprogramm der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998 dazu geführt haben, daß die Aktualität

und die Qualität der Daten verbessert wurden und der Aufwand der Haushalte für das Aufzeichnen der Einnahmen und Ausgaben – verglichen mit der Erhebung 1993 – geringer ausfiel. Erläutert werden die Auswirkungen, die sich aus der Anwendung der im europäischen Rahmen harmonisierten Klassifikation COICOP für die Erfassung und Darstellung von Einnahmen und Ausgaben im einzelnen ergeben.

Höhe und Quellen der Einkommen und Einnahmen privater Haushalte werden für Deutschland sowie differenziert nach früherem Bundesgebiet und neuen Ländern und Berlin-Ost dargestellt. Die Haushaltsnettoeinkommen betragen in Deutschland im ersten Halbjahr 1998 im Schnitt monatlich 5020 DM. Die höchsten Nettoeinkommen hatten Haushalte in Bayern mit durchschnittlich 5879 DM monatlich. Die niedrigsten Nettoeinkommen erzielten mit 3815 DM Haushalte in Mecklenburg-Vorpommern

Die Einkommenssituation der Paarhaushalte mit Kind(ern) hat sich im Vergleich zu Paarhaushalten ohne Kind gegenüber 1993 relativ verschlechtert. Bei den Alleinerziehenden mit Kind(ern) ist im früheren Bundesgebiet sogar ein absoluter Rückgang des Haushaltsnettoeinkommens festzustellen. Dargestellt werden weiterhin die in den Daten der EVS ausgewiesene Belastung der Haushalte mit direkten Steuern und Abgaben sowie deren Vorsorgeleistungen für Krankheit, Pflegebedürftigkeit und das Alter

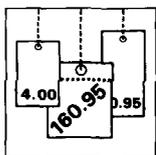
Betrachtungen zur Einkommensverteilung bilden einen weiteren Schwerpunkt des Beitrags. Dazu wurden Struktureffekte, die auf Unterschieden in der Haushaltgröße und der Art der Haushalte beruhen, ausgeschaltet und ein gewichtetes Pro-Kopf-Ein-

# Kurznachrichten

kommen berechnet (Nettoäquivalenzeinkommen) Das so ermittelte durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen betrug im ersten Halbjahr 1998 in Deutschland 3273 DM monatlich, im früheren Bundesgebiet 3441 DM und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 2520 DM. Das gewichtete Pro-Kopf-Einkommen ostdeutscher Haushalte liegt damit 27 % unter dem westdeutscher Haushalte.

Ausführungen zur Höhe und Struktur der Ausgaben privater Haushalte folgen in einem der nächsten Hefte von Wirtschaft und Statistik.

## Preise im Januar 2000



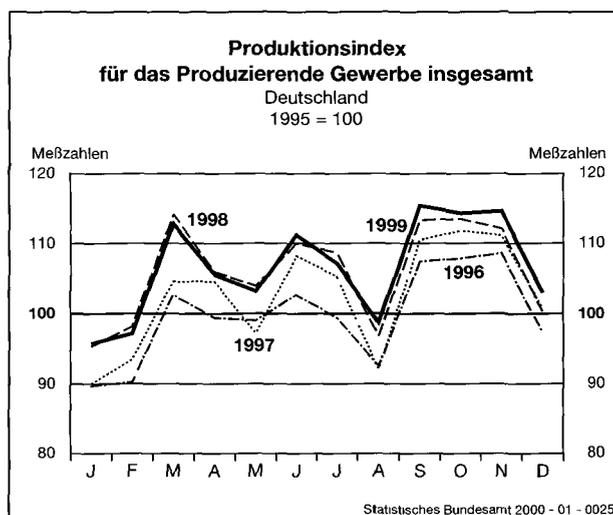
Im Januar 2000 stiegen in Deutschland gegenüber dem Vormonat der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 0,4%, der Index der Großhandelsverkaufspreise um 0,6%, der Index der Einzelhandelspreise um 0,1% und der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte um 0,3%.

Im Vorjahresvergleich waren der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 2,0%, der Index der Großhandelspreise um 4,0%, der Index der Einzelhandelspreise um 0,6% und der Preisindex für die Lebenshaltung um 1,6% gestiegen.

## Weitere wichtige Monatszahlen

### Produktion

Der arbeitstäglich bereinigte Produktionsindex des Produzierenden Gewerbes lag im Dezember 1999 mit einem Stand von 103,0 (1995=100) um 2,7% höher als im Dezember 1998.



### Einzelhandel

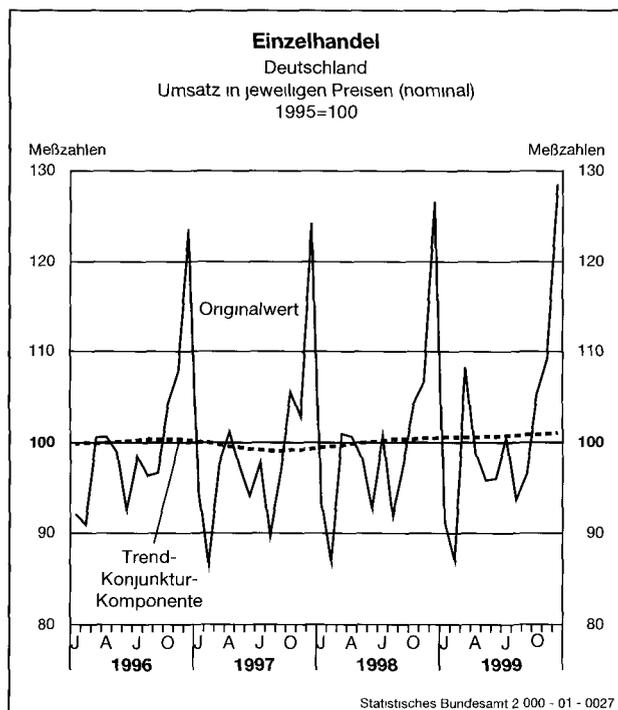
Die Einzelhandelsunternehmen in Deutschland setzten im Dezember 1999 nominal 1,6% und real 0,8% mehr als im Dezember 1998 um. Im Gesamtjahr 1999 wurde nominal 0,9% und real 0,7% mehr als 1998 abgesetzt.

Nominal und real höhere Umsätze als im Dezember 1998 erzielten der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – in diesen Branchen werden u. a. Warenhäuser, Supermärkte und Verbrauchermärkte erfaßt – (nominal +2,9%, real +3,9%) und der sonstige Facheinzelhandel, der Gebrauchs- und Verbrauchsgüter anbietet (nominal +0,9%, real +1,1%). Im nicht stationären Einzelhandel, zu dem sowohl der Versandhandel als auch der Brennstoffhandel zählen, wurde nur nominal mehr eingenommen (nominal +6,8%, real –9,8%). In den anderen Bereichen des Einzelhandels wurden niedrigere Umsätze als im Dezember 1998 erzielt: im Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln sowie in Apotheken (nominal –0,7%, real –0,6%) und im Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren, zu dem auch die

# Kurznachrichten

Delikatessgeschäfte gehören (nominal  $-9,5\%$ , real  $-9,3\%$ ).

Im Dezember 1999 wurde im Vergleich zum November 1999 im Einzelhandel nach Kalender- und Saisonbereinigung nominal  $1,6\%$  und real  $2,0\%$  weniger abgesetzt.



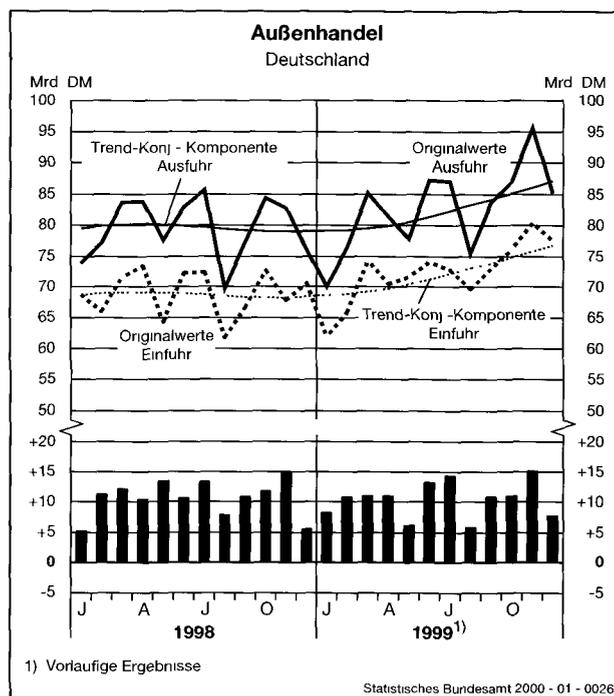
## Außenhandel

Im Dezember 1999 führte Deutschland Waren im Wert von 85,2 Mrd. DM aus und Waren im Wert von 77,5 Mrd. DM ein. Gegenüber Dezember 1998 stiegen die deutschen Ausfuhren um  $11,9\%$  und die Einfuhren um  $9,7\%$ . Der Ausfuhrüberschuß in Höhe von 7,7 Mrd. DM reichte nicht aus, um die anderen Teilbilanzen der Leistungsbilanz auszugleichen. Nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank schloß diese im Dezember 1999 mit einem Defizit von 5,9 Mrd. DM.

Im gesamten Jahr 1999 exportierte Deutschland Waren im Wert von 992,3 Mrd. DM und importierte Waren im Wert von 867,7 Mrd. DM. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Ausfuhren um  $3,9\%$  und die Einfuhren um  $4,8\%$ . Dem Ausfuhrüberschuß von 124,6 Mrd. DM standen negative Salden für Dienstleistungen einschließlich Ergänzungen zum Warenverkehr ( $-79,5$  Mrd. DM), für Erwerbs- und Vermögenseinkommen ( $-26,5$  Mrd. DM) sowie für Übertragungen ( $-51,4$  Mrd. DM) gegenüber. Das Leistungsbilanzdefizit in Höhe von 32,8 Mrd. DM war damit deutlich

höher als das des Jahres 1998 (6,5 Mrd. DM). Dies war insbesondere auf höhere Defizite der Dienstleistungsbilanz und der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zurückzuführen.

Die Weihnachtsferien sowie „Brückentage“ dürften wichtige Gründe sein, weswegen im Dezember 1999 die Aus- und Einfuhrwerte um  $10,9$  bzw.  $3,7\%$  niedriger waren als im November 1999. Aber auch nach kalender- und saisonbereinigter Rechnung verbleiben gegenüber dem Vormonat noch Rückgänge bei der Ausfuhr ( $-1,9\%$ ) und bei der Einfuhr ( $-2,6\%$ ). Die nach dem „Berliner Verfahren, Version 4“ berechnete Trend-Konjunktur-Komponente, die mittel- und langfristige Grundtendenzen beschreibt, wies von November 1999 auf Dezember 1999 einen Zuwachs von  $+1,3\%$  bei der Ausfuhr und  $+1,4\%$  bei der Einfuhr auf. Die konjunkturelle Entwicklung des Außenhandels zeigt damit weiterhin einen Aufwärtstrend.



# Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen

## Überlegungen zur Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstichproben

### 1 Ausgangslage

Das derzeitige System der Haushaltsstichproben der deutschen amtlichen Statistik wurde in den 50er und beginnenden 60er Jahren etabliert. Es besteht aus zwei Säulen, die weitgehend unverbunden nebeneinander stehen: dem Mikrozensus einschließlich der Arbeitskräfteerhebung und den Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte (Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sowie Laufende Wirtschaftsrechnungen). Daneben gibt es Sondererhebungen auf der Basis des § 7 Bundesstatistikgesetz (BStatG) (z. B. die Zeitbudgeterhebung, die Erhebung zu den Einkommensverhältnissen von Familien mit Kindern und die deutsche Stichprobe zum Europäischen Haushaltspanel).

Im Laufe der Jahre wurden die großen Erhebungen an sich wandelnde Anforderungen angepaßt:

- Die Veränderungen beim Mikrozensus wurden jeweils im Rahmen von Gesetzesnovellierungen berücksichtigt. Das derzeit geltende Gesetz stammt aus dem Jahr 1996. Für die nächste Novellierung wird zur Zeit die Einführung der Unterjährigkeit des Mikrozensus diskutiert.
- Die Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte wurden innerhalb des aus dem Jahr 1961 stammenden gesetzlichen Rahmens verändert. Das Gesetz gewährt durch seine allgemein gehaltenen Formulierungen erheblichen Gestaltungsspielraum, der auch bei der Neukonzeption der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 und der Laufenden Wirtschaftsrechnungen genutzt wurde. Dabei mußten allerdings auch Nachteile in Kauf genommen werden. Ein Beispiel hierfür ist, daß Selbständigenhaushalte nicht in die Laufenden Wirtschaftsrechnungen einbezogen werden, ein anderes die unzureichende Arbeitsteilung zwischen Statistischem Bundesamt und statistischen Ämtern der Länder bei der Aufbereitung der Erhebungen, die den statistischen Ämtern der Länder die Aufbereitung der Laufenden Wirtschaftsrechnungen zuweist, obwohl der geringe Stichprobenumfang eine Nutzung der Daten allenfalls für große Bundesländer erlaubt, während die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, deren Ergebnisse auch auf Landesebene interessant sind, allein durch das Statistische Bundesamt aufzubereiten ist.

Das System selbst, das heißt das unverbundene Nebeneinander von Mikrozensus, Wirtschaftsrechnungen der pri-

vaten Haushalte und Ad-hoc-Erhebungen, blieb über die Jahre unangetastet. Zwischenzeitlich haben sich jedoch die Anforderungen der Datennutzer so verändert, daß es notwendig ist, nicht nur über Anpassungen bei einzelnen Erhebungen, sondern über eine Weiterentwicklung des gesamten Systems nachzudenken.

- Die Haushaltsstichproben der amtlichen Statistik sind dazu konzipiert, makroökonomische Größen im Querschnitt tabellarisch darzustellen. Das methodische Instrumentarium zur Datenanalyse erlaubt inzwischen jedoch die Verarbeitung von Einzeldatensätzen auf der Mikroebene, die außerhalb der amtlichen Statistik mittlerweile bei der Analyse von Haushaltsdaten dominiert. Gleichzeitig nimmt die Bedeutung von Langsschnittbetrachtungen zu. Daraus folgt, daß sowohl Politik als auch Wissenschaft komplexe Fragestellungen formulieren, die häufig mit den bestehenden, nicht hinreichend abgestimmten, den Langsschnitt vernachlässigenden und nur langwierig änderbaren Erhebungen nicht ausreichend beantwortet werden können. Politik und Wissenschaft verwenden deshalb besonders bei komplexen Fragestellungen im Bereich der Bevölkerungsstatistiken zunehmend alternative Datenquellen (z. B. Sozio-ökonomisches Panel des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Niedrigeinkommenspanel des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung), für die die Daten der amtlichen Statistik dann gelegentlich nur noch die Basis bilden.
- Die Politik äußert Ad-hoc-Datenbedarf, auf den die amtliche Statistik nur schwerfällig reagieren kann und deshalb nicht zum Zuge kommt (z. B. Erhebung zum Ehrenamt).
- Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, Eurostat, hat zunehmend Datenanforderungen, die durch die deutsche amtliche Statistik nicht erfüllt werden können, zum Beispiel weil es die gesetzlichen Vorgaben nicht erlauben (ein mittlerweile auf neun Wellen ausgedehntes Europäisches Haushaltspanel kann aufgrund fehlender Rechtsgrundlage von der deutschen amtlichen Statistik nicht durchgeführt werden).
- Eurostat arbeitet intensiv an der Harmonisierung von Bevölkerungs- und Haushaltsstatistiken, um für die europäische Politik vergleichbare Informationen über die Mitgliedstaaten der Europäischen Union bereitstellen zu können. Dies wird auch Auswirkungen auf das System der Haushaltserhebungen der deutschen amtlichen Statistik haben.

Für die Zukunft ist die amtliche Statistik gefordert, sich flexibel und zeitnah an wandelnde Bedingungen und Anforderungen anzupassen und auf neue Entwicklungen und die sich daraus ergebenden Fragen innerhalb kurzer Fristen Antworten bereitzustellen. Dies ist in den Haushaltsstatistiken heute nicht mehr in vollem Umfang gegeben (z. B. gibt es nur unzureichende Informationen zur geringfügigen Beschäftigung oder zu veränderten Lebensformen). Das bestehende System der Haushaltsstatistiken muß weiterentwickelt werden, damit die amtliche Statistik nicht in die Situation kommt, nur noch als Lieferant von Basisdaten herangezogen zu werden. Dabei ist jedoch davon auszu-

gehen, daß die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel immer knapper werden und sich dies in absehbarer Zeit auch nicht ändern wird

## 2 Anlaß für die Einrichtung einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe

Den Anlaß dafür, über eine Weiterentwicklung des bestehenden Systems der Haushaltsstichproben nachzudenken, gab zum einen der Mikrozensus, für den derzeit ein Konzept der unterjährigen Erhebung geprüft wird. Eine Umstellung auf eine kontinuierliche Erhebung kommt erst ab dem Jahr 2005 in Betracht, da das Mikrozensusgesetz eine Geltungsdauer bis zum Jahr 2004 hat. Es bietet sich an, weitere rechtliche Änderungen, die durch eine Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstatistiken notwendig wurden, ebenfalls damit zu verbinden.

Zum anderen berät zur Zeit eine Task Force von Eurostat darüber, welcher Datenbedarf zu den Lebensbedingungen der europäischen Bevölkerung in der Zukunft befriedigt werden soll und welche Informationen nicht nur im Querschnitt, sondern auch im Längsschnitt benötigt werden. Die Ergebnisse dieser Task Force werden entweder zu einer umfassenden Revision des Europäischen Haushaltspanels oder – und das erscheint wahrscheinlicher – zu einer neuen europäischen Erhebung zu den Lebensbedingungen führen.

Ob der zur Zeit beschrittene Weg, bei dem Längsschnittdaten für Eurostat aus den Daten des Sozio-oekonomischen Panels bereitgestellt werden, dann auch in Zukunft möglich ist, ist heute noch nicht absehbar. Grundsätzlich bietet diese Form der Zusammenarbeit einige Vorteile, aber auch einige Nachteile. Die Vorteile liegen darin, daß Haushaltsmittel gespart werden, wenn nur eine Erhebung statt zwei Erhebungen durchgeführt werden, und daß die Belastung der Bevölkerung mit Befragungen geringer ist. Der schwerwiegendste Nachteil liegt aus Sicht der amtlichen Statistik darin, daß das Sozio-oekonomische Panel eine von der Wissenschaft für die Wissenschaft durchgeführte Erhebung ist. Die amtliche Statistik kann diese Erhebung nicht beeinflussen, sie kann ihren spezifischen Datenbedarf aus dem Sozio-oekonomischen Panel nur decken, wenn diese Daten bereits für die Wissenschaft erhoben werden.

Die amtliche Statistik muß in Zukunft in der Lage sein, für Eurostat und für die nationale Politik Längsschnittdaten bereitzustellen, die integraler Bestandteil des Systems der Haushaltserhebungen der amtlichen Statistik sind und für die damit die Qualitätsstandards der amtlichen Statistik gelten. Daher haben das Statistische Bundesamt und die statistischen Ämter der Länder eine Arbeitsgruppe „Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen“ eingerichtet, um die Weiterentwicklung des gesamten Systems der Haushaltsstichproben in Angriff zu nehmen.

Wegen der sehr grundsätzlichen Bedeutung der Aufgabe, die diese Arbeitsgruppe zu bewältigen hat, und wegen der hohen Komplexität, die ein alle Haushaltsstichproben umfassendes Gesamtsystem aufweist, wird das Statistische Bundesamt neben den Fachleuten aus der amtlichen Statistik auch Experten aus der Wissenschaft in die Diskus-

sion einbeziehen. Dadurch wird sichergestellt, daß die aktuelle Methodendiskussion bei den Überlegungen berücksichtigt wird und daß Impulse gegeben werden, die über die traditionellen Denkschemata der amtlichen Statistik hinausgehen. Zu diesem Zweck wurde ein wissenschaftlicher Beraterkreis eingerichtet, der nicht nur die Erarbeitung des Weiterentwicklungskonzeptes begleitet, sondern auch die politische Umsetzung der Veränderungen unterstützen soll. Mitglieder dieses Beraterkreises sind

- Prof. Dr. Richard Hauser von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main,
- Prof. Dr. Walter Krug von der Universität Trier,
- Prof. Dr. Peter Mohler vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen in Mannheim und
- Prof. Dr. Ulrich Rendtel von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

## 3 Grundsätzliche Anforderungen an ein weiterentwickeltes System der Haushaltsstichproben

Das weiterentwickelte System soll

- den Datenbedarf des Bundes und den Datenbedarf der Länder befriedigen,
- den europäischen Datenbedarf befriedigen,
- eine flexible und schnelle Reaktion auf Kundenbedarf ermöglichen,
- multi-thematische Informationen sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt bereitstellen und
- die Möglichkeit eröffnen, Informationen aus verschiedenen Haushaltsstatistiken gemeinsam so darzustellen, daß viele Facetten der sozio-ökonomischen Gegebenheiten differenziert abgebildet werden können.

Eine Restriktion bilden die begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen der statistischen Ämter. Die Weiterentwicklung muß daher unter strenger Beachtung der zu erwartenden Kosten erfolgen.

Das Herzstück eines solchen Systems sollte ein kontinuierlich erhobener Mikrozensus sein, der wie bisher ein breites Spektrum an Informationen in tiefer regionaler und fachlicher Gliederung bereitstellt. Die Auskunftspflicht des Mikrozensus ist dabei unverzichtbar, um das gewohnt hohe Niveau der Datenqualität aufrechtzuerhalten. Zusätzlich würde die Umstellung auf einen kontinuierlichen Mikrozensus dazu führen, „daß das Informationsangebot . . . wesentlich reichhaltiger ist, mehr aktuelle Informationen liefert und hinsichtlich der Genauigkeit zumindest gleichwertige Jahreswerte liefert, die zudem weniger durch saisonale und irreguläre Einflüsse beeinträchtigt sind.“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Grohmann, H.: „Zum Übergang vom ‚Berichtswochenkonzept‘ zum ‚Konzept unterjähriger Erhebungen‘ beim Mikrozensus“, hrsg. vom Statistischen Bundesamt anlaßlich des 70. Geburtstages von Heinz Grohmann, Frankfurt a. M., Wiesbaden 1991, S. 30

## 4 Grundidee für die Weiterentwicklung

### 4.1 Aufbau eines Access Panels

Ein kontinuierlich mit Auskunftspflicht erhobener Mikrozensus, der in seiner bisherigen Qualität erhalten bleiben muß, bildet die Basis des Systems. Aus dem Mikrozensus wird ein Access Panel aufgebaut. Dieses fungiert für alle übrigen Haushaltserhebungen bei der Auswahl der Befragten als sogenanntes Master Sample<sup>2)</sup>

In das Access Panel werden diejenigen Mikrozensus-Haushalte aufgenommen, die bereit sind, auf freiwilliger Basis auch in Zukunft an Befragungen der amtlichen Statistik teilzunehmen. Von diesen Haushalten werden die Adressen zusammen mit erhobenen Merkmalen in das Access Panel aufgenommen (natürlich nur, sofern die Befragten dem explizit zugestimmt haben). Beim derzeitigen Stand der Überlegungen wird davon ausgegangen, daß ein solches Access Panel etwa 50 000 Haushalte umfassen sollte<sup>3)</sup>. Insbesondere während der Aufbauphase des Access Panels werden auch noch ergänzende Haushaltsrekrutierungen notwendig sein.

Access Panels werden in der privaten Umfrageforschung seit über 50 Jahren eingesetzt und haben mit der immer größer werdenden Reserviertheit der Bevölkerung gegenüber der Teilnahme an Befragungen – mit der sich auch die amtliche Statistik seit geraumer Zeit auseinandersetzen muß – zunehmend an Bedeutung gewonnen<sup>4)</sup>. Access Panels zeichnen sich dadurch aus, daß sie

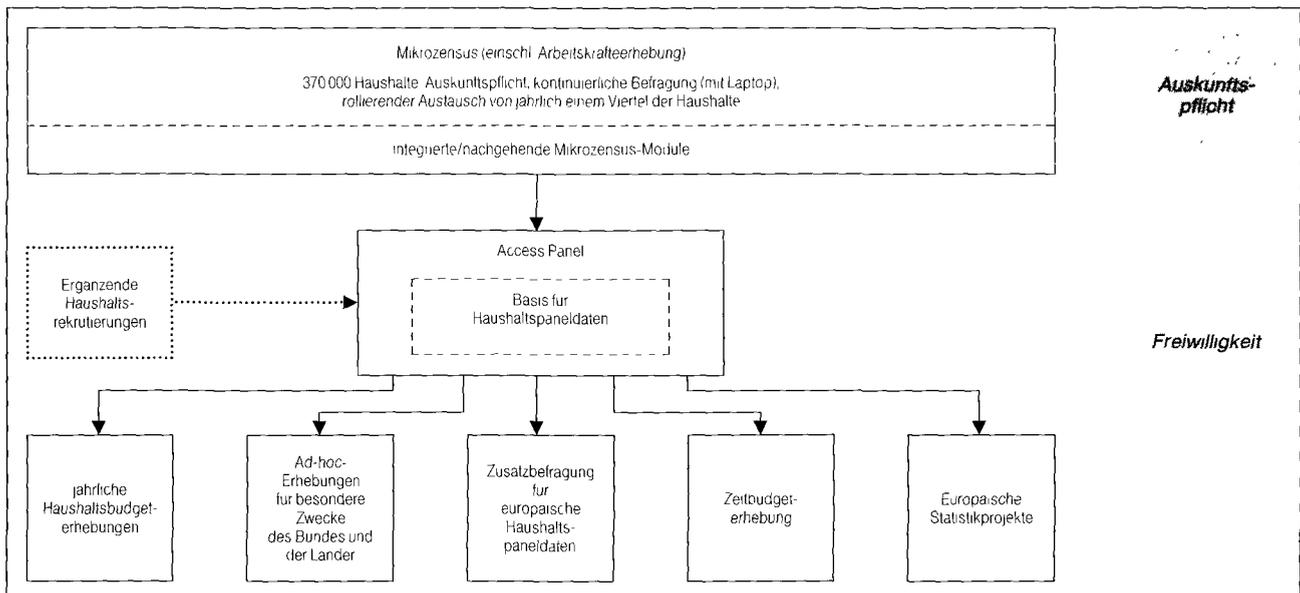
- aus einer Mutterstichprobe – und damit auf indirektem Wege aus der Grundgesamtheit – gewonnen werden, wobei methodische Voraussetzung ist, daß es sich bei der Mutterstichprobe um eine Zufallsstichprobe handelt,
- nur grundsätzlich befragungsbereite Einheiten enthalten und
- die für Panelerhebungen typischen Eigenschaften aufweisen (Stichworte sind hier Paneeffekte, Panelmortalität, Notwendigkeit der Panelpflege)

Die wesentlichen Vorteile eines aus dem Mikrozensus gewonnenen Access Panels bestehen darin, daß es sich bei der Mutterstichprobe um eine Zufallsstichprobe (mit nahezu vollständiger Befragungsteilnahme) handelt und daß befragungsbereite Personen und Haushalte, über die die im Mikrozensus erhobenen Merkmale bekannt sind, relativ einfach und schnell für weitere Erhebungen zur Verfügung stehen. Dies bringt große Erleichterungen bei der Rekrutierung von Haushalten für Befragungen und vereinfacht die Ziehung von Stichproben, wenn beispielsweise spezifische Subpopulationen ausgewählt oder überrepräsentiert werden sollen.

Darüber hinaus bietet ein solches Access Panel auch Vorteile bei der Hochrechnung von daraus gezogenen Stichproben, da bei freiwilligen Haushaltsbefragungen – nicht nur in der amtlichen Statistik – Antwortquoten von etwa 50% mittlerweile kaum mehr zu übertreffen sind; bei belastungsintensiven Befragungen liegen sie häufig weit darunter. Diese Stichproben muß man als selektiv bezeichnen, wobei man bisher nur wenig Informationen über die Struktur der nicht teilnehmenden Haushalte hat. Ein aus dem Mikrozensus aufgebautes Access Panel und alle daraus gezogenen Stichproben hätten auch den typischen „Freiwilligkeitsbias“. Gleichzeitig hätte man jedoch für alle Haushalte, die in Zukunft nicht mehr für Erhebungen der amtlichen Statistik zur Verfügung stehen möchten, alle

<sup>1)</sup> Siehe zum Access Panel Kaase M. (Hrsg.) „Qualitätskriterien der Umfrageforschung“, Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Berlin 1999, S. 41 f.  
<sup>2)</sup> Die hier genannte Größenordnung für das Access Panel ist als vorläufig anzusehen. Eine tatsächlich anzustrebende Anzahl an Haushalten kann erst bestimmt werden, wenn die fachlichen Anforderungen definiert sind.  
<sup>3)</sup> Siehe Hoppe M. „Aufbau und Organisation eines Access Panels“ in Statistisches Bundesamt (Hrsg.) „Neue Erhebungsinstrumente und Methoden-Effekte“, Band 15 der Schriftenreihe „Spektrum Bundess Statistik“ (im Erscheinen).

Weiterentwicklung des bestehenden Systems der Haushaltsstichproben  
 Modell für eine mögliche Ausgestaltung



Mikrozensus-Merkmale aus deren letzter Mikrozensus-Teilnahme zur Verfügung. Damit kann zwar der Bias nicht herausgerechnet werden, es bestünde jedoch gegenüber der derzeitigen Situation (selektive Zufallsstichproben oder von vornherein der Weg über die Quotenauswahl) eine sehr viel bessere Möglichkeit, den Auswirkungen der abnehmenden Befragungsbereitschaft der Bevölkerung – und eine Trendwende ist hier nicht abzusehen – zu begegnen. Die amtliche Statistik wäre damit in der Lage, auch aus Erhebungen ohne Auskunftspflicht Befragungsergebnisse von höherer Qualität bereitzustellen, als dies derzeit möglich ist.

Diese Vorteile eines Access Panels kommen jedoch nur zum Tragen, wenn die methodische Voraussetzung erfüllt ist, daß der Mikrozensus die Basis des Access Panels bildet. Sie gelten um so weniger, je mehr zusätzliche Haushaltsrekrutierungen, die nicht auf einer Zufallsstichprobe beruhen (wie z. B. die Einbeziehung von Haushalten aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben), notwendig sind.<sup>5)</sup> Dies wird zwar insbesondere in der Anfangsphase zum erstmaligen Aufbau des Access Panels der Fall sein, sollte jedoch zumindest mittelfristig nachhaltig zurückgefahren werden. Allerdings könnte es auch dauerhaft notwendig sein, speziell für Erhebungen, die mit einer hohen Belastung der Befragten verbunden sind – zu denken ist hier an Haushaltsbudgeterhebungen –, zusätzlich Haushalte aus anderen Quellen zu rekrutieren. Anzustreben bleibt jedoch, zumindest Erhebungen mit geringerer Belastung der Befragten aus dem aus einer Zufallsstichprobe gewonnenen Teil des Access Panels zu rekrutieren.

Um den Wert eines derartigen Access Panels dauerhaft zu sichern, muß es – wie jedes Panel – gepflegt werden. Die regelmäßige Kommunikation mit den Haushalten, die auch über Telefon erfolgen kann, dient zum einen dazu, die grundsätzlich vorhandene Befragungsbereitschaft aufrechtzuerhalten. Zum anderen dient sie dazu, diejenigen Merkmale der Haushalte, die sich im Zeitablauf ändern können (wie zum Beispiel Erwerbsstatus, Familienstand, Haushaltszusammensetzung) regelmäßig zu aktualisieren. Je nachdem, wie umfassend derjenige Teil des Merkmalskatalogs definiert ist, der in die Pflege einbezogen wird, können sich bereits aus dem Access Panel selbst sowohl auf Bundes- als auch auf Landerebene Möglichkeiten der Längsschnittauswertung ergeben.

#### 4.2 Das Access Panel als Basis für Längsschnittdaten für Eurostat

Als sinnvoller Katalog für eine regelmäßige Pflege sind diejenigen Mikrozensus-Merkmale vorstellbar, die auch Bestandteil des Europäischen Haushaltspanels sind.<sup>6)</sup> Denkbar ist allerdings auch, diesen Merkmalskatalog nur bei

einem Teil der Haushalte des Access Panels regelmäßig zu erheben. Dieser sehr umfassend gepflegte Teil des Access Panels bildet dann die Basis für Haushaltspaneldaten der amtlichen Statistik, die durch Zusatzbefragungen ergänzt wird, um den Bedarf Eurostats an sozio-ökonomischen Längsschnittdaten vollständig zu befriedigen. Gedacht ist hier an eine Größenordnung von 25.000 Haushalten, um auch sinnvolle Längsschnittanalysen bei Subpopulationen, zum Beispiel Haushalten mit niedrigem Einkommen, und für einzelne Regionen durchführen zu können. Dies erscheint überaus wichtig, da die Ergebnisse des Europäischen Haushaltspanels bei der Verteilung der Mittel des europäischen Strukturfonds verwendet werden sollen und hierfür eine ausreichende Stichprobengröße gewährleistet werden muß. Ein derart dimensioniertes Panel würde nicht nur europäischen Datenbedarf befriedigen, sondern auch die deutsche amtliche Statistik in die Lage versetzen, bei nationalem Datenbedarf zu dynamischen Prozessen kurzfristig Informationen bereitzustellen.

Wird das Access Panel nicht in vollem Umfang, sondern nur etwa zur Hälfte umfassend gepflegt, muß entschieden werden, wie bei den übrigen Haushalten verfahren werden soll. Soll hier nur der Adressenbestand à jour gehalten werden oder auch ein reduzierter Merkmalskatalog, der für Stichprobenziehungen relevante Informationen enthält? Möglich ist auch, einen zwar reduzierten, aber gleichzeitig doch so umfangreichen Merkmalskatalog zu pflegen, daß mit dem gesamten Access Panel sinnvolle Basisauswertungen im Längsschnitt möglich sind.

#### 4.3 Das Access Panel als Basis für die übrigen Haushaltsstichproben

Auch alle übrigen Haushaltsstichproben werden aus dem Access Panel gezogen. Dies gilt für Erhebungen zum Haushalts- oder zum Zeitbudget, für Ad-hoc-Haushaltsbefragungen für besondere Zwecke des Bundes und der Länder oder für europäische Statistikprojekte, wie zum Beispiel die Tourismusstichprobe. Bei all diesen Erhebungen müssen Merkmale, die erst kurz vorher im Access Panel aktualisiert wurden, nicht erneut erhoben werden. Dies reduziert den Befragungsaufwand und damit auch die Belastung der Befragten. Liegt die letzte Merkmalsaktualisierung jedoch schon länger zurück, dienen die jeweiligen Erhebungen gleichzeitig der Pflege des Access Panels.

Die Möglichkeit, durch das Vorhandensein eines Access Panels sehr viel flexibler und schneller als heute Ad-hoc-Datenbedarf zu befriedigen, wird die amtliche Statistik wieder zu einem Ansprechpartner der Ministerien bei aktuellen politischen Fragestellungen werden lassen, die mit speziell hierfür zu erhebenden Daten untermauert werden müssen. Heute wenden sich die Ressorts in solchen Situationen überwiegend an private Institute.

Da alle Erhebungen in einem solchen Gesamtsystem letztendlich auf dem Mikrozensus aufbauen, ergibt sich aus dem System eine Harmonisierung der Erhebungsmerkmale. Aufeinander abgestimmte Definitionen, Abgrenzungen und Gliederungen verhindern, daß identische Anfragen mit Daten aus verschiedenen Erhebungen voneinander abweichend beantwortet werden – was den Nutzern der amt-

<sup>5)</sup> Würde das Access Panel überwiegend aus anderen Quellen als dem Mikrozensus gespeist, hätten das Access Panel selbst und die daraus gezogenen Stichproben den Charakter von Quotenstichproben, was eine methodische Verschlechterung gegenüber einem (überwiegend) aus dem Mikrozensus gezogenen Access Panel wäre, da Zufallsstichproben als die wissenschaftlich fundierte Methode Quotenstichproben vorzuziehen sind.

<sup>6)</sup> Das Europäische Haushaltspanel steht hier stellvertretend für die zukünftigen europäischen Datenanforderungen über die Lebensbedingungen der europäischen Bevölkerung.

lichen Statistik nur sehr schwer vermittelt werden kann →, und erleichtern die gemeinsame Verwendung von Ergebnissen aus verschiedenen Erhebungen zur Erklärung komplexer Probleme. Sondererhebungen zu speziellen Fragestellungen können dann auf die tatsächlich nicht vorliegenden Merkmale reduziert werden, da die Ergebnisse der Sondererhebungen in den dann vorliegenden konsistenten Datenkranz aus den übrigen Haushaltsstatistiken eingeordnet werden können.

#### 4.4 Umbau der Wirtschaftsrechnungen zu einer jährlichen Erhebung

Bei einer Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstatistiken sollten die Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte, das heißt die alle fünf Jahre stattfindende Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und die als Quartalspanel durchgeführten Laufenden Wirtschaftsrechnungen, zu einer jährlichen Erhebung umgebaut werden. Damit könnten nicht nur im zeitlichen Abstand von jeweils fünf Jahren, sondern jährlich Daten bereitgestellt werden, die deutlich mehr Auswertungspotential enthalten als die Laufenden Wirtschaftsrechnungen in ihrer heutigen Form. Dies entspräche im übrigen auch den Empfehlungen von Eurostat. In sehr vielen Mitgliedstaaten der Europäischen Union gibt es bereits jährliche Haushaltsbudgeterhebungen, die meisten anderen Länder befinden sich in einer Phase des gleitenden Übergangs zu einer Jahreserhebung. Die deutsche amtliche Statistik wird sich mittelfristig also ohnehin mit dem grundsätzlichen Umbau der Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte befassen müssen.

Der Umbau zu einer jährlichen Erhebung muß das Interesse der statistischen Ämter der Länder an Länderergebnissen sowie den Bedarf der Preisstatistiken und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen berücksichtigen. Denkbar wäre, Daten aus mehreren Jahren zu „poolen“. Es wäre dann ausreichend, jährlich 12 000 bis 18 000 Haushalte zu befragen (pro Fünfjahreszeitraum wären dies 60 000 bis 90 000 Haushalte) statt wie bisher alle fünf Jahre 70 000 Haushalte und zusätzlich viermal pro Jahr 6 000 Haushalte. Über den Zeitraum, in dem die einzelnen Haushalte ein Haushaltsbuch führen sollten, wird zu diskutieren sein.

#### 4.5 Beachtung der kostenmäßigen Auswirkungen

Eine wesentliche Restriktion bei der Weiterentwicklung des Systems stellen die begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen der statistischen Ämter dar. Beim derzeitigen Stand der Überlegungen können noch keine Kostenschätzungen vorgenommen werden, da hierfür ein in relevanten Details ausgearbeitetes Konzept erforderlich ist. Erkennbar ist jedoch, daß das skizzierte Gesamtsystem Einsparmöglichkeiten enthält. Diese werden benötigt, um das Access Panel aufzubauen und zu pflegen und um Längsschnittdaten für Eurostat bereitzustellen:

– Gegenüber dem gegenwärtigen System der Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte würden bei einer jährlichen Befragung von 12 000 bis 18 000 Haushalten in einem Fünfjahreszeitraum nur 60 000 bis 90 000 Haushaltsbefragungen statt 70 000 Befragungen alle fünf Jahre

bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sowie viermal pro Jahr Befragungen von 6 000 Haushalten bei den Laufenden Wirtschaftsrechnungen durchgeführt. Es kann erwartet werden, daß neben der angestrebten Reduzierung der durchzuführenden Befragungen sich auch die gleichmäßigere Verteilung des Arbeitsaufkommens positiv auf die Kosten auswirkt.

- Ein kontinuierlich und überwiegend mit Laptops erhobener Mikrozensus setzt in den statistischen Ämtern der Länder eine völlig andere Feldorganisation voraus, die nicht mehr mit „Freizeitinterviewerinnen und -interviewern“ arbeitet, sondern zum Aufbau eines Stabes von professionellen Interviewern führt, der für das hier beschriebene Konzept groß genug sein sollte, um auch die übrigen Haushaltsbefragungen ebenfalls überwiegend Laptop-gestützt durchzuführen. Durch den Einsatz von hauptamtlichen Interviewern wird es zu weniger Befragungsfehlern kommen, was einen geringeren Plausibilisierungsaufwand bedeutet. Gleichzeitig wird durch einen weitgehenden Einsatz von Laptops die Datenaufbereitung sehr viel effizienter.
- Die Rekrutierung von Haushalten für einzelne Erhebungen wird durch das Access Panel sehr viel einfacher und kosteneffizienter. Ohne diesen Effekt wären Access Panels in der privaten Umfrageforschung kein mittlerweile so bedeutendes Instrument.

### 5 Weiteres Vorgehen

In den kommenden Monaten werden folgende Unterarbeitsgruppen tagen und offene Fragen klären:

#### 1) Unterarbeitsgruppe „Aufbau eines Access Panels“

Sie soll die methodischen, stichprobentheoretischen und konzeptionellen Fragen, die mit dem Aufbau eines Access Panels zusammenhängen, diskutieren und Lösungsvorschläge erarbeiten. Dabei geht es auch darum, ob und welche alternativen Quellen der Haushaltsrekrutierung neben dem Mikrozensus bestehen und wie dies im einzelnen stichprobentheoretisch zu bewerten ist. Ebenso muß die Frage diskutiert werden, zu welchem Zeitpunkt Mikrozensus-Haushalte nach ihrer Bereitschaft zur Teilnahme an weiteren Erhebungen gefragt werden. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt wird sein, zu klären, welche Haushaltsmerkmale aus fachlicher Sicht in dem Access Panel gepflegt werden sollen und inwieweit diese Merkmale aus dem Mikrozensus und gegebenenfalls aus alternativen Rekrutierungsquellen vorliegen.

#### 2) Unterarbeitsgruppe „Übergang zu einer jährlichen Haushaltsbudgeterhebung“

Sie soll ein Grundkonzept für den Übergang zu einer jährlichen Haushaltsbudgeterhebung erarbeiten. Hierbei müssen das Interesse der statistischen Ämter der Länder an Länderergebnissen sowie der Bedarf der Preisstatistiken und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen besondere Beachtung finden. Eine Aufgabe der Unterarbeitsgruppe wird es sein, den Auftrag

an einen externen Wissenschaftler für ein Gutachten zu formulieren, in dem zu klären sein wird, ob der bestehende Datenbedarf durch ein Poolen mehrerer Jahrgänge einer jährlichen Haushaltsbudgeterhebung befriedigt werden kann

3) Unterarbeitsgruppe „Zukünftige rechtliche Regelung der Haushaltsstatistiken“

Sie wird sich mit alternativen Konzepten einer möglichen rechtlichen Regelung der vorgeschlagenen Grundidee beschäftigen und Vorschläge für die gesetzliche Regelung vorlegen. Zu ihrer Aufgabe wird auch gehören, das Modell mit den Statistikreferenten der zuständigen Ressorts zu diskutieren.

Im weiteren Verlauf der Konkretisierung der Grundidee wird es auch eine Unterarbeitsgruppe geben müssen, die sich mit der Harmonisierung der Erhebungsmerkmale der Haushaltsstatistiken beschäftigt und bei ihrer Arbeit auch die Harmonisierungsanforderungen von Eurostat berücksichtigt. Die Ad-hoc-Arbeitsgruppe hält es jedoch für angebracht, zunächst die Ergebnisse der drei oben genannten Unterarbeitsgruppen abzuwarten. Nur wenn deren Lösungsvorschläge von den Leitern der statistischen Ämter mitgetragen werden, sollte die Harmonisierungsaufgabe angegangen werden.

Der Zeitplan sieht vor, die Grundzüge der Gesamtkonzeption bis zum Jahr 2001 zu entwickeln, um den Abschluß eines Gesetzentwurfes bis zum Ablauf des derzeit geltenden Mikrozensus-Gesetzes im Jahr 2004 zu ermöglichen.

*Dr. Sabine Bechtold/  
Dipl.-Ökonom Jürgen Chlumsky*

# Darstellung der Einkommen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen

## Vorbemerkung

Ende April 1999 wurden vom Statistischen Bundesamt erstmals Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) veröffentlicht<sup>1)</sup> Im April- und Juni-Heft 1999 dieser Zeitschrift erschienen ausführliche Berichte<sup>2)</sup> sowohl über die neuen Konzepte und Methoden als auch über die revidierten Ergebnisse Ziel dieses Aufsatzes ist es, die seither benutzten Einkommensbegriffe und -abgrenzungen näher zu erläutern und den Einkommenskreislauf der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in der neuen Sektorabgrenzung anhand der Ergebnisse für das Jahr 1998 transparent werden zu lassen. Die hier verwendeten Zahlen sind überwiegend in der Fachserie 18, Reihe 1.3 „Konten und Standardtabellen – Hauptbericht 1998 –“ enthalten. Einige zusätzliche Untergliederungen werden in den wesentlich erweiterten Sektorkonten enthalten sein, die im Hauptbericht 1999 erscheinen und im Herbst 2000 erstmals auch an Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, zu liefern sein werden.

Die wichtigsten Änderungen der Definitionen und der Darstellung der Einkommen nach dem ESVG 1995, die im folgenden erläutert werden, sind:

- Im Sektor Private Haushalte werden Selbständigen-einkommen und Betriebsüberschüsse nachgewiesen
- Beim Staat und bei den Privaten Organisationen ohne Erwerbzweck erscheint Marktproduktion mit negativen oder positiven Betriebsüberschüssen.
- Die Nettoproduktionsabgaben (Sonstige Produktions-abgaben abzüglich Sonstige Subventionen) an den Staat wechseln von den Transfers zu den Primäreinkommen
- Ein Teil der EU-Eigenmittel (Mehrwertsteueranteil, Zolle, Abschöpfungen und Währungsausgleiche, nicht jedoch die sogenannten BSP-Eigenmittel) abzüglich Subventionen der Europäischen Union (EU) zählt zu den Primäreinkommen an die übrige Welt

## 1 Gesamtwirtschaftliche Einkommensgrößen und Einkommenskreislauf der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

### 1.1 Brutto- und Nettonationaleinkommen

Die Einkommen erscheinen in den revidierten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf der höchsten Aggregationsstufe als das Bruttonationaleinkommen und – nach Abzug der gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen – als das Nettonationaleinkommen Übersicht 1 stellt den Zusammenhang zwischen dem begrifflich neuen Primäreinkommen (=Nettonationaleinkommen zu Marktpreisen), dem Volkseinkommen (=Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten) und seinen Komponenten dar. Nach dem ESVG 1995 sind die vom Staat empfangenen Produktionsabgaben abzüglich der vom Staat geleisteten Subventionen – bisher Einkommenstransfers – nunmehr als Primäreinkommen zu buchen (neben den empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen des Staates). Zieht man diese „zusätzlichen“ Primäreinkommen des Staates (1998: knapp 370 Mrd DM) von den gesamten Primäreinkommen ab, so erhält man das Volkseinkommen, das sich wie bisher aus den von den Inländern empfangenen Erwerbs- und Vermögenseinkommen (= Arbeitnehmerentgelt sowie Unternehmens- und Vermögenseinkommen der Inlander) zusammensetzt Wie Übersicht 1

<sup>1)</sup> Pressemitteilung vom 28. April 1999 sowie Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe S 20 „Revidierte Ergebnisse der Inlandsproduktberechnung“  
<sup>2)</sup> Siehe Strohm, W./Hartmann, N./Essig, H./Bleses, P. „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1999 – Anlaß, Konzeptänderungen und neue Begriffe“ in WiSta 4/1999, S. 257 ff. sowie Essig, H./Hartmann, N. „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1991 bis 1998“ in WiSta 6/1999, S. 449 ff.

Übersicht 1: Gesamtwirtschaftliche Einkommensgrößen 1998 nach Revision  
Mrd DM

Verteilte Primäreinkommen	Nettonationaleinkommen zu Marktpreisen = Primäreinkommen		3 192,51
Netto-Produktionsabgaben an den Staat	369,29		
Verteilte Erwerbs- und Vermögenseinkommen	Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten = Volkseinkommen		2 823,22
Erwerbs- und Vermögenseinkommen aus der übrigen Welt	Arbeitnehmerentgelt der Inlander		2 001,82
Im Inland entstandene Erwerbs- und Vermögenseinkommen	Unternehmens- und Vermögenseinkommen der Inlander		821,40
Erwerbs- und Vermögenseinkommen an die übrige Welt	6,60	132,77	
	Entstandenes Arbeitnehmerentgelt		2 003,97
	Betriebsüberschuß/Selbständigeneinkommen		835,54
	8,75		
			146,91

weiter zeigt, ergibt sich das Arbeitnehmerentgelt der Inländer aus dem im Inland entstandenen Arbeitnehmerentgelt (1998: knapp 2004 Mrd. DM) abzüglich dem an die übrige Welt geleisteten (8,8 Mrd. DM) zuzüglich dem von dort empfangenen Entgelt (6,6 Mrd. DM). Zur Berechnung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen der Inländer sind vom entstandenen Betriebsüberschuß und Selbstandigeneinkommen die an die übrige Welt geleisteten Vermögenseinkommen (1998: knapp 147 Mrd. DM) abzusetzen und die von dort empfangenen Vermögenseinkommen (knapp 133 Mrd. DM) hinzuzufügen.

Das Bruttonationaleinkommen kann auch aus dem Bruttoinlandsprodukt abgeleitet werden, indem die per saldo an die übrige Welt geleisteten Erwerbs- und Vermögenseinkommen vom Bruttoinlandsprodukt abgezogen und außerdem – dies ist der Unterschied zum bisherigen Übergang vom Bruttoinlandsprodukt auf das Bruttosozialprodukt – die an die übrige Welt, das heißt die EU, geleisteten Produktions- und Importabgaben abzüglich der von der übrigen Welt (EU) empfangenen Subventionen abgesetzt werden.

## 1.2 Gesamtwirtschaftliche Einkommensgrößen vor und nach Revision

Übersicht 2 zeigt anhand der Ergebnisse für 1998 die rechnerischen Übergänge zwischen dem Faktorkosten-, dem Herstellungspreis- und dem Marktpreis-konzept sowie zwischen dem Inlands- und dem Inländerkonzept jeweils

vor und nach der Umstellung auf das ESVG 1995. Nach der neuen Methodik wird der Produktionswert zu Herstellungspreisen bewertet, das heißt Gütersubventionen sind in diesem Preisansatz enthalten, nicht hingegen Gütersteuern (Mehrwertsteuer, Verbrauchsteuern). Dementsprechend erscheint die Brutto- und Nettowertschöpfung nur noch zu Faktorkosten und Herstellungspreisen; der Unterschied zwischen beiden Größen sind die von den Produzenten geleisteten sonstigen Produktionsabgaben (z. B. Gewerbesteuer) abzüglich der empfangenen sonstigen Subventionen (z. B. Lohnsubventionen bei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gegensatz zu Output-bezogenen Gütersubventionen). Der Übergang von der Nettowertschöpfung zu Faktorkosten zum Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten (= Volkseinkommen = empfangene Erwerbs- und Vermögenseinkommen) hat sich formal nicht geändert: Hinzugefügt werden die per saldo aus der übrigen Welt empfangenen Erwerbs- und Vermögenseinkommen.

Beim Übergang von der Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen zum Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen sind die an den Staat und an die EU abgeführten Gütersteuern hinzuzurechnen und sämtliche Gütersubventionen des Staates und der EU abzurechnen. Das Nettonationaleinkommen zu Marktpreisen (= Primäreinkommen) schließlich läßt sich – wie Übersicht 2 zeigt – auf verschiedene Weise errechnen. Entweder man geht vom Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen aus und zieht die per saldo an die übrige Welt geleisteten Primär-

Übersicht 2: Gesamtwirtschaftliche Einkommensgrößen 1998 vor und nach Revision

Inlands-, Inländer-, Faktorkosten-, Herstellungspreis- und Marktpreis-konzept  
Mrd. DM

Inlands-konzept		Einkommen aus der übrigen Welt (Saldo)	Inländerkonzept	
Nach Wirtschaftsbereichen	Übergang zum Bruttoinlandsprodukt			
<b>Vor Revision</b>				
Einkommen aus unselbständiger Arbeit 1 935,45 + Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen 936,60 = Nettowertschöpfung zu Faktorkosten 2 872,05 + Produktionssteuern 188,52 – Subventionen 70,51 = Nettowertschöpfung zu Marktpreisen 2 990,06 + Abschreibungen 482,54 = Bruttowertschöpfung (zu Marktpreisen) 3 472,60	= Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten 2 872,05 188,52 70,51 2 990,06 + Nicht abziehbare Umsatzsteuer u a 285,50 = Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen 3 275,56 482,54 = Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 3 758,10	– 2,45 – 36,25 – 38,70 285,50 – 38,70 – 38,70	1 933,00 900,35 Nettosozialprodukt zu Faktorkosten = Volkseinkommen 2 833,35 188,52 70,51 285,50 Nettosozialprodukt zu Marktpreisen 3 236,86 482,54 Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen 3 719,40	
<b>Nach Revision</b>				
Arbeitnehmerentgelt 2 003,97 + Unternehmens- und Vermögenseinkommen 835,54 = Nettowertschöpfung zu Faktorkosten 2 839,51 + Sonstige Produktionsabgaben 76,37 – Sonstige Subventionen 61,30 = Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2 854,58 + Abschreibungen 561,54 = Bruttowertschöpfung (zu Herstellungspreisen) 3 416,12	= Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten 2 839,51 76,37 61,30 2 854,58 + Gütersteuern 387,60 – Gütersubventionen 19,52 = Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen 3 222,66 561,54 = Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 3 784,20	– 2,15 – 14,14 – 16,29 2,55 – 25,33 8,92 – 30,15 – 30,15	2 001,82 821,40 Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten = Volkseinkommen 2 823,22 76,37 58,75 362,27 10,60 Nettonationaleinkommen zu Marktpreisen = Primäreinkommen 3 192,51 561,54 Bruttonationaleinkommen zu Marktpreisen 3 754,05	

Tabelle 1: Einkommenskreislauf der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1998 im Überblick

Mrd DM

Einkommensbegriffe	Gesamte Volkswirtschaft	Übrige Welt			Inländer insgesamt	Inländische Sektoren					
		empfangen	geleistet	Saldo		Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Finanzielle	Staat	Private Haushalte		Private Organisationen ohne Erwerbszweck
									Unternehmen	Haushalte	
	<b>Einkommensentstehung</b>	<b>(Primäre) Einkommensverteilung (Vermögenseinkommen saldiert)</b>									
Nettowertschöpfung Erwerbs- und Vermögens-einkommen	2 854,58										
Arbeitnehmerentgelt	2 839,51	155,66	139,37	+ 16,29	2 823,22	40,01	71,98	- 104,34	359,11	2 450,96	5,50
Bruttolöhne und -gehälter	2 003,97	8,75	6,60	+ 2,15	2 001,82					2 001,82	
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	1 607,34	7,18	5,62	+ 1,56							
Tatsächlich Unterstellt	396,63	1,57	0,98	+ 0,59							
Betriebsüberschuß/Selbständigeneinkommen	349,11	1,57	0,98	+ 0,59							
Vermögenseinkommen zusammen	47,52				835,54	435,72	- 85,00	- 4,84	488,60		1,06
Zinsen	835,54	146,91	132,77	+ 14,14	- 14,14	- 395,71	156,98	- 99,50	- 129,49	449,14	4,44
Ausschüttungen, Gewinnentnahmen		120,95	72,25	+ 48,70	- 48,70	- 83,81	217,59	- 121,62	- 129,49	65,77	2,86
Reinvestierte Gewinne		25,53	53,22	- 27,69	27,69	- 319,45	23,16	21,01		301,45	1,52
Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen			6,00	- 6,00	6,00	6,00					
Pachteinkommen		0,03		+ 0,03	- 0,03	3,38	- 83,77			80,36	
Sonstige Produktionsabgaben	76,37	0,40	1,30	- 0,90	0,90	- 1,83		1,11		1,56	0,06
Sonstige Subventionen	61,30		2,55	- 2,55	76,37			76,37			
Gütersteuern	387,60	25,33		+ 25,33	58,75			58,75			
Gütersubventionen	19,52		8,92	- 8,92	362,27			362,27			
Nettoinlandsprodukt	3 222,66				10,60			10,60			
Primäreinkommen an/aus übrige(r) Welt		180,99	150,84	+ 30,15							
Nettonationaleinkommen/ Primäreinkommen					3 192,51	40,01	71,98	264,95	359,11	2 450,96	5,50
		<b>Einkommensumverteilung = Sekundäre Einkommensverteilung</b>									
Steuern		0,12	4,45	- 4,33	4,33	- 27,41	- 24,83	434,26		- 377,69	
Sozialbeiträge		1,05	3,04	- 1,99	1,99	36,04	39,38	726,07		- 799,50	
Soziale Leistungen		9,61	0,64	+ 8,97	- 8,97	- 20,58	- 35,37	- 712,91		759,89	
Sonstige laufende Übertragungen		44,48	7,65	+ 36,83	- 36,83	- 9,77	0,69	- 22,26		- 5,49	
Laufende Übertragungen an/aus übrige(r) Welt		55,26	15,78	+ 39,48							
Verfügbares Einkommen					3 153,05	18,29	51,85	690,11		2 392,78	
		<b>Einkommensverwendung</b>									
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche						- 13,91	- 9,89			23,80	
Konsumausgaben		2 894,14			2 894,14			719,42		2 174,72	
Sparen		258,89	4,38		258,89	4,38	41,96	- 29,31		241,86	

einkommen (1998: 30,15 Mrd. DM), die nun auch die Gütersteuern an die übrige Welt abzüglich der von dort kommenden Subventionen enthalten, ab oder man fügt dem Volkseinkommen die zusätzlichen Primäreinkommen des Staates (Netto-Produktionsabgaben in Höhe von 369,29 Mrd DM) hinzu

Tabelle 1 zeigt die vier Teilbereiche des Einkommenskreislaufs der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, der mit der Einkommensentstehung beginnt und die Verteilung der Primäreinkommen, die Umverteilung mittels Transfereinkommen sowie die Verwendung der (verfügbaren) Einkommen einschließt. Die Zusammenhänge zwischen den vier Bereichen sowie die Begriffsinhalte der einzelnen Einkommenstransaktionen werden im folgenden – in einer der Kontendarstellung angenäherten Tabellenform – näher erläutert

## 2 Einkommensentstehung

### 2.1 Bestandteile der Nettowertschöpfung

Die Einkommensentstehung wird nach dem Inlands-konzept dargestellt, bei dem der Ort der Güterproduktion – und nicht der Wohnort des Einkommensempfängers – im Vordergrund steht. Die zentrale Einkommensgröße bei diesem Ansatz ist die Nettowertschöpfung der produzierenden Einheiten (institutionelle bzw. örtliche fachliche Einheiten), die – wie Tabelle 2 zeigt – in der Weise ermittelt wird, daß vom Produktionswert zu Herstellungspreisen, das heißt ohne Gütersteuern, jedoch einschließlich Gütersubventionen, die Vorleistungen und die Abschreibungen abgezogen werden. Vermindert man die Nettowertschöpfung um die Sonstigen Nettoproduktionsabgaben (Sonstige Produktionsabgaben, z.B. Gewerbe-

Tabelle 2: Produktion und Einkommensentstehung 1998 nach Sektoren

Mrd DM

Transaktionen und Aggregate <sup>1)</sup>	Gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften		Staat	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck
		Nichtfinanzielle	Finanzielle			
		S 11	S 12			
S 1	S 11	S 12	S 13	S 14	S 15	
P 1 Produktionswert (zu Herstellungspreisen)	6 820,35	4 199,42	310,67	801,07	1 395,20	113,99
P 2 Vorleistungen	3 266,68	2 142,65	140,89	423,09	526,92	33,13
B 1g Bruttowertschöpfung	3 553,67	2 056,77	169,78	377,98	868,28	80,86
K 1 Abschreibungen	561,54	320,49	14,83	65,27	156,03	4,92
<b>B 1n Nettowertschöpfung</b>	<b>2 992,13</b>	<b>1 736,28</b>	<b>154,95</b>	<b>312,71</b>	<b>712,25</b>	<b>75,94</b>
- Sonstige Nettoproduktionsabgaben	15,07	4,67	5,62	-2,04	10,24	-3,42
D 29 Sonstige Produktionsabgaben	76,37	55,78	5,62	0,10	14,83	0,04
D 39 Sonstige Subventionen	61,30	51,11		2,14	4,59	3,46
- <b>Entstandene Erwerbs- und Vermögenseinkommen</b>	<b>2 977,06</b>	<b>1 731,61</b>	<b>149,33</b>	<b>314,75</b>	<b>702,01</b>	<b>79,36</b>
D 1 (Entstandenes) Arbeitnehmerentgelt	2 003,97	1 295,89	96,78	319,59	213,41	78,30
D 11 Bruttoehne und -gehälter	1 607,34	1 046,57	75,70	248,86	172,35	63,86
D 12 Sozialbeiträge der Arbeitgeber	396,63	249,32	21,08	70,73	41,06	14,44
D 121 Tatsächliche Sozialbeiträge	349,11	244,14	20,66	30,56	40,21	13,54
D 122 Unterstellte Sozialbeiträge	47,52	5,18	0,42	40,17	0,85	0,90
<b>B 2/3n Nettobetriebsüberschuß/ Selbständigeneinkommen</b>	<b>973,09</b>	<b>435,72</b>	<b>52,55</b>	<b>- 4,84</b>	<b>488,60</b>	<b>1,06</b>
nachrichtlich Nettobetriebsüberschuß einschließlich FISIM <sup>2)</sup>	835,54	435,72	- 85,00	- 4,84	488,60	1,06

<sup>1)</sup> Nach dem Kontensystem des ESVG 1995 – <sup>2)</sup> FISIM englische Abkürzung für „indirekt gemessenes Entgelt für Bankdienstleistungen“

steuer, abzüglich Sonstige Subventionen, z B. Lohnkostenzuschüsse bei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen), so erhält man die entstandenen Erwerbs- und Vermögenseinkommen, aus denen das Arbeitnehmerentgelt geleistet wird. Die verbleibende Restgröße wird bei Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften, beim Staat, bei Organisationen ohne Erwerbszweck und bei der Eigenutzung von Wohnraum der privaten Haushalte als Betriebsüberschuß, bei Einzelunternehmen des Haushaltssektors sowie den Selbständigen als Selbständigeneinkommen bezeichnet.

## 2.2 Nettowertschöpfung in neuer Sektorabgrenzung

Eine der wichtigsten Änderungen beim Übergang der bisherigen deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf das ESVG 1995 ist die infolge der neuen Sektorabgrenzung geänderte Zuordnung der Produktion und der Einkommensentstehung zu den privaten Haushalten. Während bisher nur die Tätigkeit von Hausangestellten als Produktion bei den privaten Haushalten galt (in Höhe der gezahlten Arbeitnehmerentgelte), sind nun alle Unternehmen, die nicht als Kapital- oder Quasi-Kapitalgesellschaften [Personengesellschaften wie Kommanditgesellschaft (KG), Offene Handelsgesellschaft (OHG), Partnerschaftsgesellschaft u. a.] geführt werden, dem Sektor Private Haushalte zuzuordnen. Zu diesen – auch als Einzelunternehmen und Selbständige bezeichneten – Unternehmen des Haushaltssektors zählen beispielsweise Landwirte, Handwerker, Einzelhändler, Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten, Unternehmensdienstleister (z B. Medienspezialisten), freie Künstler u. a.

Beim Staat und den Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck konnten bisher Betriebsüberschüsse nicht „entstehen“, weil infolge der Bewertung der Produktion mit ihren Kosten die Nettowertschöpfung lediglich die geleisteten Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und

die Netto-Produktionssteuern enthielt. Nach dem neuen Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden für die beiden genannten Sektoren auf der Ebene der (örtlichen) fachlichen Einheiten Bereiche ermittelt, die mehr als 50 % der Produktionskosten aus Verkaufserlösen decken und damit als Marktproduzenten gelten. Bei ihnen errechnet sich die Wertschöpfung als Differenz zwischen Produktionswert und Vorleistungen, so daß ein positiver oder auch negativer Betriebsüberschuß erscheint.

## 2.3 Arbeitnehmerentgelt als Teil der Nettowertschöpfung

Das von inländischen Arbeitgebern geleistete Arbeitnehmerentgelt – früher als Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit bezeichnet – stellt einerseits eine Einkommensgröße dar, andererseits aber auch eine wichtige gesamtwirtschaftliche Kostengröße, die den Aufwand für den Produktionsfaktor Arbeit abbildet, wobei allerdings Kostenentlastungen durch Lohnsubventionen und zusätzliche Lohnkostenbelastungen durch entgeltabhängige Produktionsabgaben, wie beispielsweise eine Lohnsummensteuer, noch nicht enthalten sind. Geht man von den geleisteten Bruttolöhnen und -gehältern (einschließlich Jahressonderzahlungen, Prämien, Zulagen usw.) aus, dann umfaßt das Arbeitnehmerentgelt als weitere Lohnkostenbestandteile die gesetzlichen Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung sowie tatsächliche bzw. unterstellte Arbeitgeberbeiträge als Äquivalent für tariflich vereinbarte oder freiwillige Leistungen im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung und darüber hinausgehende Beihilfen und Unterstützungen an die Arbeitnehmer. Abweichend von der bisherigen Zuordnung werden die von den Arbeitgebern nicht wirklich gezahlten „Arbeitgeberbeiträge“ für Betriebsrenten nach dem ESVG 1995 nicht mehr als unterstellte, sondern als tatsächliche Sozialbeiträge der Arbeitgeber angesehen. Unterstellte Beiträge werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamt-

rechnungen nur noch für direkte Leistungen der Arbeitgeber ohne „spezielle Deckungsmittel“, das heißt ohne entsprechende Einnahmen aus Umlagen und dergleichen oder Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen, gebucht hervorzuheben bleibt, daß die genannten „indirekten“ Arbeitskosten im Betriebsüberschuß nicht mehr enthalten sind, sondern als unterstellte Transaktion an die Arbeitnehmerhaushalte in das Arbeitnehmerentgelt eingehen. In den Tabellen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird das von inländischen Arbeitgebern geleistete Arbeitnehmerentgelt (Inlandsabgrenzung) wie die anderen Wertschöpfungskomponenten nach Wirtschaftsbereichen gezeigt, das nicht betragsgleiche (empfangene) Arbeitnehmerentgelt der Inländer hingegen erscheint nur als Gesamtbetrag im Sektor Private Haushalte und – in Zusatzrechnungen – bei den Einkommen einzelner Haushaltsgruppen. Die ökonomische Bedeutung des geleisteten Arbeitnehmerentgelts kommt in den ebenfalls für Wirtschaftsbereiche vorliegenden volkswirtschaftlichen Kennziffern für die Lohnkosten sowie die Lohnstückkosten zum Ausdruck. Die Lohnkosten sind als durchschnittliches Arbeitnehmerentgelt (Arbeitnehmerentgelt dividiert durch die Gesamtzahl der Arbeitnehmer) definiert; die Lohnstückkosten errechnen sich, indem die Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität – das ist das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Wertschöpfung eines Wirtschaftsbereichs in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen – gesetzt werden.

Das Arbeitnehmerentgelt ist begrifflich vom Arbeitseinkommen, das beispielsweise der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung berechnet, zu unterscheiden. Das Arbeitseinkommen enthält neben dem Arbeitnehmerentgelt ein kalkulatorisches Arbeitseinkommen der selbständig Erwerbstätigen und der mithelfenden Familienangehörigen. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind diese Einkommen Bestandteil der Selbständigeneinkommen, die analog dem Betriebsüberschuß mittels Differenzrechnung aus der Nettowertschöpfung ermittelt werden. Da ein Entgelt für die persönliche Arbeitsleistung der Unternehmer und ihrer mithelfenden Familienangehörigen statistisch nicht erfaßbar ist und sich nur anhand von Modellrechnungen mit bestimmten Annahmen errechnen läßt, ist der Nachweis der Arbeitseinkommen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht vorgesehen.

## 2.4 Nettowertschöpfung und unterstellte Bankgebühr

Die Höhe der Nettowertschöpfung und des Betriebsüberschusses bei den Kreditinstituten und in der gesamten Volkswirtschaft hängt davon ab, auf welche Weise die unterstellte Bankgebühr – genauer: das indirekt gemessene Entgelt für Bankdienstleistungen – gebucht wird.

Dieses Entgelt, im wesentlichen die Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen der Kreditinstitute (1998: 137,55 Mrd. DM), wurde in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bislang und wird auch nach dem ESVG 1995 nicht den Nutzern dieser Dienstleistungen als Vorleistungskauf,

Konsumausgabe der privaten Haushalte oder Export zugerechnet. Grundsätzlich bestehen zwei Möglichkeiten der Gegenbuchung. Bisher wurde die unterstellte Bankgebühr als zusätzliche Vorleistung bei den Kreditinstituten gebucht, wodurch deren Wertschöpfung um die entsprechenden Beträge niedriger und ihr Betriebsüberschuß sogar negativ wurde. Tabelle 2 folgt der im ESVG-Kontensystem derzeit vorgesehenen zweiten Darstellungsform und zeigt die tatsächlichen Vorleistungskäufe der Kreditinstitute ohne unterstellte Bankgebühr. Der Betriebsüberschuß der finanziellen Kapitalgesellschaften betrug in dieser Abgrenzung 1998 knapp 53 Mrd. DM gegenüber –85 Mrd. DM, falls die Vorleistungen der Kreditinstitute von 141 auf 278 Mrd. DM (+137 Mrd. DM) hochgesetzt werden. Der Differenzbetrag schlägt sich auch im Nettobetriebsüberschuß der Volkswirtschaft (973 bzw. 836 Mrd. DM) nieder. Wie unten im Einkommensverteilungskonto (siehe Tabelle 3) gezeigt wird, erfolgt bei ungekürztem Betriebsüberschuß der Kreditinstitute eine „Ausgleichsbuchung“ bei den empfangenen Zinsen der Kreditinstitute im Einkommensverteilungskonto.

Gegenwärtig prüfen die EU-Mitgliedstaaten, ob die statistischen Voraussetzungen für eine künftige Zurechnung der indirekt gemessenen Bankdienstleistungen auf die Nutzer dieser Dienstleistungen vorhanden sind. Falls dies zutrifft, könnte das ESVG 1995, das diese Buchungsweise lediglich als unverbindliche Alternativlösung beschreibt, entsprechend geändert werden.

## 3 Primäre Einkommensverteilung

### 3.1 Überblick

Wie Tabelle 3 zeigt, sind der Nettobetriebsüberschuß der institutionellen Einheiten in den volkswirtschaftlichen Sektoren bzw. das Selbständigeneinkommen der Unternehmerhaushalte die Ausgangsgrößen für die Einkommensverteilung. Bei den empfangenen Primäreinkommen erscheinen die Arbeitnehmerentgelte, die den privaten Haushalten und der übrigen Welt zugeflossen sind, die nach dem ESVG 1995 den Primäreinkommen zugeordneten Produktions- und Importabgaben an den Staat abzüglich der von ihm geleisteten Subventionen (bisher Einkommenstransfers) sowie die von allen Sektoren empfangenen Vermögenseinkommen. Auf der Leistungs-/Verwendungsseite des Einkommensverteilungskontos werden nur Vermögenseinkommen gebucht. Den Abschluß der primären Einkommensverteilung bilden die Primäreinkommen der volkswirtschaftlichen Sektoren, deren Summe das Nettoneationaleinkommen ergibt. Im folgenden wird auf die wichtigsten Einkommenstransaktionen näher eingegangen.

### 3.2 Arbeitnehmerentgelt sowie Bruttolöhne und -gehälter

Das Arbeitnehmerentgelt umfaßt das von Inländern bei inländischen wie auch ausländischen Arbeitgebern verdiente Entgelt (Inländerkonzept). Die im Arbeitnehmerentgelt der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen enthaltenen tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträge der Arbeitgeber werden von den privaten (Arbeitnehmer-)Haushal-

Tabelle 3\* (Primäre) Einkommensverteilung 1998 nach Sektoren

Mrd DM

Transaktionen und Aggregate <sup>1)</sup>	Gesamte Volkswirtschaft	Nichtfinanzielle	Finanzielle	Staat	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Ubrige Welt
		S 1	S 11	S 12	S 13	S 14	S 15
<b>B 2/3n Nettobetriebsüberschuß/Selbständigen-einkommen</b>	973,09	435,72	52,55	- 4,84	488,60	1,06	
<b>Empfangene Primäreinkommen</b>							
D 1 Arbeitnehmerentgelt	2 001,82				2 001,82		8,75
D 2-D 3 Nettoproduktionsabgaben	369,29			369,29			13,86
D 2 Empfangene Produktions- und Importabgaben	438,64			438,64			25,33
D 21 Güfersteuern	362,27			362,27			25,33
D 211 Mehrwertsteuer (MwSt)	235,50			235,50			18,01
D 212 Importabgaben (ohne MwSt)	25,97			25,97			6,50
D 214 Sonstige Güfersteuern	100,80			100,80			0,82
D 29 Sonstige Produktionsabgaben	76,37			76,37			
abzüglich							
D 3 Geleistete Subventionen	69,35			69,35			11,47
D 31 Gütersubventionen	10,60			10,60			8,92
D 39 Sonstige Subventionen	58,75			58,75			2,55
D 4 Vermögenseinkommen	1 185,07	68,05	574,32	35,66	500,22	6,82	146,91
D 41 Zinsen (ohne unterstellte Bankgebühren)	787,37	29,11	624,81	13,54	114,67	5,24	120,95
P 119 Unterstellte Bankgebühren	- 137,55		- 137,55				
D 42 Ausschüttungen, Gewinnentnahmen	440,56	29,55	87,03	21,01	301,45	1,52	25,53
D 421 Ausschüttungen	183,37	29,55	86,48	21,01	44,81	1,52	25,53
D 422 Gewinnentnahmen	257,19		0,55		256,64		
D 43 Reinvestierte Gewinne aus der übrigen Welt	6,00	6,00					
D 44 Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen	83,77	3,38	0,03		80,36		0,03
D 45 Pachterinkommen	4,92	0,01		1,11	3,74	0,06	0,40
<b>Geleistete Primäreinkommen</b>							
D 4 Vermögenseinkommen	1 336,76	463,76	554,89	135,16	180,57	2,38	132,77
D 41 Zinsen	836,07	112,92	407,22	135,16	178,39	2,38	72,25
D 42 Ausschüttungen und Gewinnentnahmen	412,87	349,00	63,87				53,22
D 421 Ausschüttungen	155,68	91,81	63,87				53,22
D 422 Gewinnentnahmen	257,19	257,19					6,00
D 43 Reinvestierte Gewinne an die übrige Welt							
D 44 Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen	83,80		63,80				
D 45 Pachterinkommen	4,02	1,84			2,18		1,30
<b>B 5n Primäreinkommen</b>	3 192,51	40,01	71,98	264,95	2 810,07	5,50	

<sup>1)</sup> Nach dem Kontensystem des ESVG 1995

ten nicht oder nur beiläufig wahrgenommen, wohl aber die Bruttolöhne und -gehälter. Sie umfassen die Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer und der Lohnsteuer, die den Arbeitern, Angestellten, Beamten, Soldaten (einschließlich Wehrpflichtigen), Auszubildenden, Volontären und ähnlichen Arbeitnehmergruppen aus dem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis zugeflossen sind. Einbezogen sind Akkord-, Schmutz- und Lästigkeitszulagen, Montagezuschläge, Zuschläge für Mehr-, Nacht-, Schicht- und Sonntagsarbeit, sonstige tariflich oder frei vereinbarte Vergütungen und Zulagen, wie Familien- und Kinderzuschläge (jedoch nicht das als soziale Leistung gebuchte staatliche Kindergeld) sowie Wohnungszuschüsse, Essengeld und Fahrtkostenzuschüsse. Der Lohnbegriff umfaßt auch Heimarbeiterlöhne. Weiter sind enthalten Naturalvergütungen, Vergütungen für die durch Fest- und Feiertage, durch Urlaub usw. ausgefallene Arbeitszeit, gesetzliche Zuschüsse des Arbeitgebers zum Krankengeld, Jahressonderzuwendungen wie 13 Monatsgehalt, zusätzliches Urlaubsgeld, Gratifikationen, Gewinnbeteiligungen, Erfolgs- und Treueprämien, Leistungen der Arbeitgeber nach den Vermögensbildungsgesetzen, Abfindungen beim Ausscheiden des Arbeitnehmers aus dem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis und ähnliche Leistungen. Auch Bruttolöhne und -gehälter aus nebenberuflicher unselbständiger Arbeit bzw. geringfügiger abhängiger Tätigkeit sind einbezogen, wie Vergütun-

gen an nebenberufliche Hausmeister und Heizer, Aushilfskellner, Stundenbuchhalter usw., ferner Provisionen für unselbständige Versicherungsvertreter. Zu den Bezügen der Soldaten rechnen die Geldbezüge und die Verpflegungskosten, der Wert der Bekleidung und der Wert der Unterkunft werden nicht als Naturalentgelt angesehen.

### 3.3 Vermögenseinkommen

Auch bei den Vermögenseinkommen sind mit dem Übergang auf das ESVG 1995 einige Änderungen zu beachten. Zinsen sind nicht mehr bei ihrer vereinbarten Fälligkeit zu buchen, sondern so wie sie ökonomisch betrachtet zeitlich „auflaufen“ (englisch: accrual). Dies bedeutet zum Beispiel bei Wertpapieren mit Zinsansammlung oder diskontierten Papieren, daß der Zinsertrag rechnerisch auf deren Laufzeit gleichmäßig verteilt werden muß. Nicht mehr zu den Vermögenseinkommen zählen Lizenzgebühren und Konzessionsabgaben, bei beiden handelt es sich nun um Dienstleistungskäufe bzw. -verkäufe. Neu hinzugekommen sind die reinvestierten Gewinne aus der übrigen Welt, die bisher nur in der Zahlungsbilanz, nicht aber in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Einkommen gebucht wurden. Werden beispielsweise Gewinne eines ausländischen Tochterunternehmens de facto nicht ausgeschüttet und unmittelbar für Investitionen verwendet, so erscheinen in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnun-

gen nunmehr für das inländische Mutterunternehmen im Verteilungskonto aus der übrigen Welt empfangene „reinvestierte Gewinne“ und im Finanzierungskonto eine gleich hohe geleistete Kapitaleinlage Entsprechendes gilt für inländische Tochter ausländischer Unternehmen Die Beträge können im Fall von Verlustausgleichen auch negativ sein. Der Vollständigkeit halber zu nennen sind wie in den bisherigen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Pachten sowie die methodisch weitgehend unveränderten Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen, letztere werden als unterstellte Einkommen der Versicherungsnehmer gebucht, weil die Ansprüche der Versicherungsnehmer als „Geldanlage bei Versicherungen“ einen Teil ihres Finanzvermögens ausmachen und ihnen dementsprechend auch die Erträge aus dem Deckungskapital der Versicherungsunternehmen zufließen müssen.

### 3.4 Unternehmensgewinn und Unternehmenseinkommen

Im Kontensystem des ESVG 1995 wird durch einen wichtigen Zwischensaldo innerhalb der primären Einkommensverteilung der Unternehmensgewinn „vor Verteilung und vor Steuern“ der volkswirtschaftlichen Sektoren ermittelt (siehe Tabelle 4). Dieser Gewinn ergibt sich für die

Kapitalgesellschaften, wenn zum Betriebsüberschuß die empfangenen Vermögenseinkommen hinzugezählt und die geleisteten Zinsen, die Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen sowie die gezahlten Pachten abgezogen werden Für den Staat und die Organisationen ohne Erwerbszweck ist eine Zuordnung bestimmter empfangener und geleisteter Vermögenseinkommen zum Bereich ihrer Marktproduktion nicht möglich, so daß für diese Sektoren nur der Betriebsüberschuß in die Rechnung eingeht Für die privaten Haushalte erscheinen im Unternehmenseinkommenskonto nur die betrieblich bedingten Vermögenseinkommen, das sind die auf Betriebskredite geleisteten Zinsen (nicht die Zinsen auf Konsumentenschulden) sowie in geringem Umfang empfangene Zinsen aus der vorübergehenden Anlage von Betriebsmitteln. Sowohl die Zinsen und Dividenden aus dem Geldvermögen der Unternehmerhaushalte als auch empfangene Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen werden im Konto der sonstigen Primäreinkommen gebucht

In Tabelle 4 ist des weiteren die im Unternehmensgewinnkonto nicht mehr enthaltene Gewinnverwendung in Form von Ausschüttungen, Gewinnentnahmen und reinvestierten Gewinnen (1998 nach gegenwärtigem Rechenstand Null) dargestellt Als Ergebnissalden erhält man die Unternehmenseinkommen der Sektoren und der Volks-

**Tabelle 4 Unternehmensgewinn und Unternehmenseinkommen 1998 nach Sektoren**  
Übergang zum Volkseinkommen und zum Nettonationaleinkommen  
Mrd DM

Transaktionen und Aggregate <sup>1)</sup>	Gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften		Staat	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck
		Nichtfinanzielle	Finanzielle			
		S 11	S 12			
	S 1	S 11	S 12	S 13	S 14	S 15
B 2 Nettobetriebsüberschuß	587,92	435,72	52,55	- 4,84	103,43	1,06
B 3 Selbständigeeinkommen	385,17				385,17	
<b>Empfangene Primäreinkommen</b>						
D 4 Vermögenseinkommen	644,98	68,05	574,32		2,61	
D 41 Zinsen (ohne unterstellte Bankgebühr)	656,53	29,11	624,81		2,61	
P 119 Unterstellte Bankgebühr	- 137,55		- 137,55			
D 42 Ausschüttungen	116,58	29,55	87,03			
D 43 Reinvestierte Gewinne aus der übrigen Welt	6,00	6,00				
D 44 Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen	3,41	3,38	0,03			
D 45 Pachteinkommen	0,01	0,01				
<b>Geleistete Primäreinkommen</b>						
D 4 Vermögenseinkommen	737,88	114,76	491,02		132,10	
D 41 Zinsen	652,24	112,92	407,22		132,10	
D 44 Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen	83,80		83,80			
D 45 Pachteinkommen	1,84	1,84				
B 4 Unternehmensgewinn	880,19	389,01	135,85	- 4,84	359,11	1,06
D 42 Ausschüttungen und Gewinnentnahmen	412,87	349,00	63,87			
D 421 Ausschüttungen	155,68	91,81	63,87			
D 422 Gewinnentnahmen	257,19	257,19				
D 43 Reinvestierte Gewinne an die übrige Welt						
- Unternehmenseinkommen	467,32	40,01	71,98	- 4,84	359,11	1,06
<b>nachrichtlich</b>						
- Unternehmenseinkommen	467,32	40,01	71,98	- 4,84	359,11	1,06
+ Übrige empfangene Vermögenseinkommen	540,09			35,66	497,61	6,82
- Übrige geleistete Vermögenseinkommen	186,01			135,16	48,47	2,38
= Unternehmens- und Vermögenseinkommen	821,40	40,01	71,98	- 104,34	808,25	5,50
D 1 + Empfangenes Arbeitnehmerentgelt	2 001,82				2 001,82	
- = (Anteil am) Volkseinkommen	2 823,22	40,01	71,98	- 104,34	2 810,07	5,50
D 2-D 3 + Nettoproduktionsabgaben an den Staat	369,29			369,29		
B 5 = Nettonationaleinkommen/ Primäreinkommen	3 192,51	40,01	71,98	264,95	2 810,07	5,50

<sup>1)</sup> Nach dem Kontensystem des ESVG 1995

wirtschaft, die im ESVG 1995 nicht als Zwischensaldo bzw als Aggregatgröße innerhalb der Einkommensverteilung vorgesehen sind. Tabelle 4 enthält außerdem als nachrichtliche Angaben den Übergang von den Unternehmens-einkommen zum Volkseinkommen und zum Nettoneationaleinkommen. Als übrige empfangene und geleistete Vermögenseinkommen erscheinen hier die in Tabelle 3 enthaltenen Einkommen des Staates und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck sowie der privaten Haushalte, sofern sie nicht mit ihrer Produktion zusammenhängen.

Zwischen den beiden Komponenten der Unternehmens- und Vermögenseinkommen ergibt sich durch die neuen Abgrenzungen eine deutliche Verschiebung. In den bisherigen deutschen Volkswirtschaftlichen

Gesamtrechnungen zählten die Gewinnentnahmen sinnvollerweise zu den Unternehmenseinkommen, weil alle unternehmerische Tätigkeit im Unternehmenssektor, also außerhalb des Sektors der privaten Haushalte, stattfand und das dadurch erzielte Einkommen der Einzelunternehmer und Selbständigen zu diesem Sektor transferiert wurde. Das ESVG 1995 stellt die entnommenen Gewinne den Ausschüttungen (Dividenden, Ausschüttungen auf GmbH- und Genossenschaftsanteile) gleich und ordnet sie den Vermögenseinkommen zu. Dies ist systemkonform und plausibel, weil die Gewinnentnahmen gemäß den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur noch diejenigen aus Quasi-Kapitalgesellschaften, das heißt aus Personengesellschaften wie KG und OHG, beinhalten und die Entnahmen zumindest ebenso sehr im Zusammenhang mit einer Rendite auf das eingelegte Kapital wie im Hinblick

Tabelle 5· Einkommensumverteilung 1998 nach Sektoren

Mrd. DM

Transaktionen und Aggregate <sup>1)</sup>	Gesamte Volkswirtschaft	Nichtfinanzielle	Finanzielle	Staat	Private Haushalte einschließlich Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt
		Kapitalgesellschaften				
	S 1	S 11	S 12	S 13	S 14 + S 15	S 2
<b>B 5n Primäreinkommen</b>	3 192,51	40,01	71,98	264,95	2 815,57	
<b>Empfangene Transfereinkommen</b>	2 529,64	50,06	144,67	1 456,30	878,61	55,26
D 5 Einkommen- und Vermögensteuern	434,26			434,26		0,12
D 51 Einkommensteuern	420,58			420,58		0,12
D 59 Sonstige direkte Steuern und Abgaben	13,68			13,68		
<b>D 61 Sozialbeiträge</b>	802,40	36,04	39,38	726,07	0,91	1,05
D 611 Tatsächliche Sozialbeiträge	754,88	31,41	38,96	684,51		1,05
D 6111 Tatsächliche Sozialbeiträge der Arbeitgeber	349,54	31,41	27,74	290,39		0,55
D 6112 Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	268,72		3,58	265,14		0,50
D 6113 Sozialbeiträge der Selbständigen und Nichterwerbstätigen	136,62		7,64	128,98		
D 612 Unterstellte Sozialbeiträge	47,52	4,63	0,42	41,56	0,91	
<b>D 62 Monetäre Sozialleistungen</b>	760,80				760,80	9,61
D 621 Geldleistungen der Sozialversicherung	502,79				502,79	7,78
D 622 Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen	52,45				52,45	0,19
D 623 Sonstige Sozialleistungen der Arbeitgeber	68,65				68,65	0,18
D 624 Sonstige soziale Geldleistungen	136,91				136,91	1,46
<b>D 7 Sonstige laufende Transfers</b>	532,18	14,02	105,29	295,97	116,90	44,48
D 71 Nettoprämien für Schadenversicherungen	103,90		103,90			0,52
D 72 Schadenversicherungsleistungen	102,91	11,85	0,70	2,42	87,94	1,34
D 73 Laufende Transfers innerhalb des Staatssektors	266,45			266,45		
D 74 Laufende Transfers im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit	2,10			2,10		5,81
D 75 Übrige laufende Transfers dar. BSP-Eigenmittel	56,82	2,17	0,69	25,00	28,96	36,81
<b>Geleistete Transfereinkommen</b>	2 569,12	71,78	164,80	1 031,14	1 301,40	15,78
D 5 Einkommen- und Vermögensteuern	429,93	27,41	24,83		377,69	4,45
D 51 Einkommensteuern	416,25		26,82		364,60	4,45
D 59 Sonstige direkte Steuern und Abgaben	13,68	0,59			13,09	
<b>D 61 Sozialbeiträge</b>	800,41				800,41	3,04
D 611 Tatsächliche Sozialbeiträge	752,89				752,89	3,04
D 6111 Tatsächliche Sozialbeiträge der Arbeitgeber	348,52				348,52	1,57
D 6112 Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	267,75				267,75	1,47
D 6113 Sozialbeiträge der Selbständigen und Nichterwerbstätigen	136,62				136,62	
D 612 Unterstellte Sozialbeiträge	47,52				47,52	
<b>D 62 Monetäre Sozialleistungen</b>	769,77	20,58	35,37	712,91	0,91	0,64
D 621 Geldleistungen der Sozialversicherung	510,57			510,57		
D 622 Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen	52,64	17,69	34,95			
D 623 Sonstige Sozialleistungen der Arbeitgeber	68,83	2,89	0,42	64,61	0,91	
D 624 Sonstige soziale Geldleistungen	137,73			137,73		0,64
<b>D 7 Sonstige laufende Transfers</b>	569,01	23,79	104,60	318,23	122,39	7,65
D 71 Nettoprämien für Schadenversicherungen	103,42	12,02	0,70	0,39	90,31	1,00
D 72 Schadenversicherungsleistungen	103,90		103,90			0,35
D 73 Laufende Transfers innerhalb des Staatssektors	266,45			266,45		
D 74 Laufende Transfers im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit	5,81			5,81		2,10
D 75 Übrige laufende Transfers dar. BSP-Eigenmittel	89,43	11,77		45,58	32,08	4,20
	17,96			17,96		
<b>B 6n Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)</b>	3 153,03	18,29	51,85	690,11	2 392,78	

<sup>1)</sup> Nach dem Kontensystem des ESVG 1995

auf die unternehmerische Tätigkeit von Gesellschaftern gesehen werden können

## 4 Einkommensumverteilung

### 4.1 Einkommenstransfers

Die Einkommensumverteilung oder sekundäre Einkommensverteilung geht von den Primäreinkommen aus und ermittelt anhand der Einkommenstransfers – das sind die empfangenen und geleisteten Einkommen- und Vermögensteuern, die Sozialbeiträge und die sozialen Leistungen sowie die sonstigen laufenden Transfers – das verfügbare Einkommen der inländischen Sektoren (siehe Tabelle 5). Da die Transfers zwischen den privaten Haushalten und den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck statistisch nur sehr unvollständig erfaßt sind (z.B. Spenden und Mitgliedsbeiträge an Vereine, gemeinnützige Einrichtungen, Gewerkschaften sowie zurückfließende Transfers), werden beide Sektoren in der Umverteilungsrechnung zusammengefaßt. Wie bei der Einkommensentstehung schon erläutert, werden nicht nur die Arbeitnehmersozialbeiträge, sondern auch die im Arbeitnehmerentgelt enthaltenen Arbeitgeberbeiträge in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ausschließlich von den (Arbeitnehmer-)Haushalten an die gesetzliche Sozialversicherung und andere Sicherungssysteme geleistet. Bei den Arbeitgebern decken die aus dem unterstellten Beitragskreislauf empfangenen Sozialbeiträge weitgehend die erbrachten sozialen Leistungen ab. Unterschiede bestehen beispielsweise, wenn die Pensionsrückstellungen für das aktive Personal (= Personalaufwand = tatsächliche Arbeitgeberbeiträge) nicht größengleich mit den tatsächlich geleisteten Betriebspensionen sind.

### 4.2 Nettoeinkommensgrößen

Nettoberechnungen für einzelne Einkommensgrößen, wie Nettolöhne und -gehälter, Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen oder Nettosozialleistungen, entsprechend den bisherigen deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sieht das ESVG 1995 nicht vor. Die Problematik solcher Berechnungen liegt – soweit es sich um das Einkommen natürlicher Personen handelt – insbesondere in der Zuordnung der Einkommensteuern, deren Bemessungsgrundlage das zu versteuernde Einkommen aus allen Einkommensquellen des Steuerpflichtigen ist. Die Nettolöhne und -gehälter können statistisch nur in der Weise ermittelt werden, daß von den Bruttolöhnen und -gehältern die im Lohnabzugsverfahren einbehaltene Lohnsteuer der Arbeitnehmer (ohne Lohnsteuer der Pensionäre) sowie die Sozialbeiträge der Arbeitnehmer abgesetzt werden.

#### Nettolöhne und -gehälter 1998

Mrd. DM

Arbeitnehmerentgelt	2 001,82
– Arbeitgebersozialbeiträge	396,04
= Bruttolöhne und -gehälter	1 605,78
– Lohnsteuer der Arbeitnehmer	267,75
– Arbeitnehmersozialbeiträge	316,48
= Nettolöhne und -gehälter	1 021,55

Diese Hilfsrechnung genügt den Ansprüchen einer ökonomischen Theorie der Nettoentgelte bzw. der Abgabenbelastung der Faktorentgelte für die Arbeit sicherlich nicht, da die Höhe der einbehaltenen Lohnsteuer davon abhängt, welche Freibeträge – abgesehen von den persönlichen Besteuerungsmerkmalen – in die Lohnsteuerkarte jeweils eingetragen werden dürfen. So sind etwa lohnsteuersenkende Freibeträge im Zusammenhang mit der Wohnungsbauförderung weggefallen, als die Forderung – bei Anträgen ab 1996 – auf Prämienzahlungen umgestellt wurde. Früher wurden Kinderfreibeträge bei der Lohnsteuer berücksichtigt. Nach der deutlichen Erhöhung des Kindergeldes in den letzten Jahren erfolgt ein ungekürzter Lohnsteuerabzug und erst bei der für die Nettolohnrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht mehr relevanten Einkommensteuerveranlagung wird geprüft, ob aufgrund von Kinderfreibeträgen ein Erstattungsanspruch über das schon empfangene Kindergeld (soziale Leistung) hinaus besteht. Auch bei der Abgrenzung der Arbeitnehmersozialbeiträge können Probleme auftreten, wenn neue Arten der privaten und freiwilligen Alterssicherung, etwa in Form von Tariffonds, Alterssicherungsfonds (sog. AS-Fonds) u.ä., an Bedeutung gewinnen. Das ESVG 1995 läßt einen breiten Gestaltungsspielraum offen für „kollektive Sicherungssysteme“, an die Sozialbeiträge der Arbeitnehmer entrichtet werden können, sei es auf gesetzlicher, tarifvertraglicher oder unternehmensindividueller Basis. Die Grenzen zwischen einer Versicherung des Einkommensrisikos im Alter (Versicherung des biometrischen Risikos) und Instrumenten der Vermögensbildung – beides dient der Alterssicherung im weiteren Sinne – sind nicht immer scharf gezogen. Im zweiten Fall können keine den Nettolohn senkenden Arbeitnehmersozialbeiträge gebucht werden. Diese Abgrenzungsprobleme sind deshalb so bedeutsam, weil die jährliche Veränderungsrate der Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer bis einschließlich 1999 für die Rentenerhöhungen maßgeblich war und ab 2002 voraussichtlich auch wieder sein wird.

Das Problem der Zuordnung der Einkommensteuer zu ihrer Bemessungsgrundlage im Rahmen der Umverteilungsrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stellt sich spiegelbildlich bei der Ermittlung von Nettounternehmens- und Vermögenseinkommen. Die Steuerbelastung der Unternehmenseinkommen ist nicht bekannt; aber auch zusammengefaßt mit den Vermögenseinkommen bleibt eine rechnerische Steuerlastquote für diese Primäreinkommen fragwürdig. Die um das Lohnsteueraufkommen verminderte Einkommensteuer, die neben anderen direkten Steuern für eine Netto-rechnung hier anzusetzen wäre, wird vermindert um Steuerrückerstattungen, die auch Arbeitnehmer im Zuge der steuerlichen Arbeitnehmerveranlagung beispielsweise aufgrund nachträglich geltend gemachter hoher Werbungskosten erhalten. Mit dem Betriebsüberschuß aus der Eigennutzung von Wohnraum sowie dem Gewinn der Deutschen Bundesbank enthalten die Unternehmens- und Vermögenseinkommen Bestandteile, die nur teilweise oder gar nicht der Einkommensbesteuerung unterliegen. Eine rechnerische Belastungsquote für die Unterneh-

mens- und Vermögenseinkommen wird noch problematischer, wenn weitere, von den Einkommensbeziehern geleistete Transfers (z. B. Sozialbeiträge oder der Saldo der Schadenversicherungstransaktionen) in eine Nettorechnung einbezogen werden. Eine ökonomisch sinnvolle Größe für die Nettounternehmens- und Vermögenseinkommen läßt sich aus den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen deshalb allenfalls für spezielle Fragestellungen mit einer dafür sachgerechten Abgrenzung der Rechengrößen bilden.

Weniger problematisch erscheint demgegenüber die Berechnung von Nettogrößen für die monetären Sozialleistungen. Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften zahlt der Staat (insbesondere die Sozialversicherung) im Zusammenhang mit der Gewährung sozialer Leistungen auch Sozialbeiträge zugunsten der Empfänger dieser Leistungen. In der Regel werden diese Sozialbeiträge vom Leistungsträger einschließlich der einbehaltenen Eigenbeiträge der Empfänger sozialer Leistungen direkt an den jeweiligen Sozialversicherungsträger weitergeleitet. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erscheinen diese Beträge – abweichend vom tatsächlichen Zahlungsweg und in Analogie zu den Arbeitgeberbeiträgen im Arbeitnehmerentgelt – als soziale Leistungen an private Haushalte und im gleichen Umfang als Sozialbeiträge von privaten Haushalten an den Staat. Sozialbeiträge auf soziale Geldleistungen umfassen vor allem die von Versicherungsträgern geleisteten Beiträge sowie die Eigenbeiträge der Rentner zur Kranken- und Pflegeversicherung, aber auch die von der Bundesanstalt für Arbeit und von den Gebietskörperschaften übernommenen Renten- und Krankenversicherungsbeiträge beim Arbeitslosengeld, Konkursausfallgeld, Unterhaltsgeld sowie der Arbeitslosenhilfe.

#### Monetäre Sozialleistungen an inländische private Haushalte 1998

Mrd. DM

Monetäre Sozialleistungen (brutto)	760,80
der Sozialversicherung	502,79
der Gebietskörperschaften	136,91
der Arbeitgeber	68,65
aus privaten Sicherungssystemen	52,45
– Beiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen	74,86
– Eigenbeiträge der Empfänger sozialer Leistungen (einschl. Lohnsteuer auf Pensionen)	39,94
= Monetäre Sozialleistungen (netto)	646,00

Eine weitere „Netto“-Einkommensgröße, die im ESGV 1995 ebenfalls nicht vorkommt, jedoch von der Deutschen Bundesbank bisher schon für Analysezwecke verwendet wurde, ist das Masseneinkommen. Es läßt vor allem die Unternehmens- und Vermögenseinkommen unberücksichtigt und setzt sich folgendermaßen zusammen:

#### Masseneinkommen 1998

Mrd. DM

Nettolöhne und -gehälter	1 021,55
+ Monetäre Sozialleistungen	760,80
– Abgaben auf soziale Leistungen	114,80
– Kostenersatz, verbrauchsnahe Steuern u. a.	25,83
= Masseneinkommen	1 641,72

Im Gegensatz zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte liegen für die Komponen-

ten des Masseneinkommens aktuelle vierteljährliche statistische Ergebnisse vor. Da außerdem der ökonomische Sachzusammenhang zwischen den Masseneinkommen und den Konsumausgaben der privaten Haushalte eng ist, tritt diese Einkommensgröße als wichtiger kurzfristiger Indikator neben das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte.

## 5 Einkommensverwendung

Für die gesamte Volkswirtschaft enthält die Einkommensverwendung – ausgehend vom verfügbaren Einkommen – nur die beiden Größen der Konsumausgaben (bisher: Privater Verbrauch und Staatsverbrauch) und des Sparens (bisher: Ersparnis). Nach dem ESGV 1995 kommt nun zusätzlich die Umbuchung der per Saldo neu erworbenen Versorgungsansprüche aus der betrieblichen Altersversorgung von den Arbeitgebern (Verwendungs-/Minusbuchung) zu den Arbeitnehmerhaushalten (Aufkommens-/Plus-Buchung) hinzu (siehe Tabelle 1). Diese Transfers wurden bisher als Vermögensübertragungen im Vermögensveränderungskonto gebucht und waren deshalb nicht in der Ersparnis, sondern erst im Finanzierungssaldo der beteiligten Sektoren enthalten.

Wegen des großen Gewichtes der privaten Konsumausgaben auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts verdient die Einkommensverwendung der privaten Haushalte besondere Beachtung. Ihr verfügbares Einkommen ist im Hinblick auf die darin enthaltenen unterstellten Einkommen, wie Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen oder Betriebsüberschüssen im Zusammenhang mit eigengenutztem Wohnraum, nicht im wörtlichen Sinn als „verfügbar“ zu betrachten, wenn damit eine Wahl zwischen Konsum und Sparen gemeint sein sollte. Den Betriebsüberschüssen aus der Eigennutzung von Wohnraum stehen unterstellte Mieten für diese Nutzung gegenüber (Konsumausgaben), die Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen können de facto nur gespart werden.

Da die oben schon erwähnte Neuabgrenzung des Sektors Private Haushalte nicht unerhebliche inhaltliche Änderungen des verfügbaren Einkommens sowie des Sparens dieses Sektors mit sich bringt, zeigt Tabelle 6 eine Gegenüberstellung der Einkommensrechnung für die privaten Haushalte in alter und neuer Abgrenzung für das Jahr 1997; die Ergebnisse für 1998 wurden wegen der Umstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf das ESGV 1995 im April 1999 nicht mehr in der vollen Tiefe nach dem bisherigen Konzept aufbereitet. Wie die in Spalte 3 der Tabelle 6 ausgewiesenen Differenzen zeigen, gehen die Abweichungen in unterschiedliche Richtungen, so daß die Gesamtdifferenz beim verfügbaren Einkommen als saldierte Größe 1997 nur noch gut 27 Mrd. DM, also etwas mehr als 1 % betrug.

Der Übergang eines nicht unerheblichen Teils der volkswirtschaftlichen Produktion vom bisherigen Unternehmenssektor in den neuen Haushaltssektor – einschließlich der Eigennutzung von Wohnraum – führt nicht nur zum Nachweis von Betriebsüberschüssen und Selbständigen-

Tabelle 6 Einkommen der Privaten Haushalte und Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck 1997 vor und nach Revision  
Mrd DM

Transaktionen und Aggregate <sup>1)</sup>	Sektorabgrenzung		Differenz
	Bisherige	Neue	
<b>B 2n Nettobetriebsüberschuß/Selbständigeneinkommen</b>		476,44	+ 476,44
Empfangene Primäreinkommen	2 785,62	2 437,34	- 348,28
D 1 Empfangenes Arbeitnehmerentgelt	1 906,98	1 971,24	+ 64,26
D 4 Empfangene Vermögenseinkommen	878,64	466,10	- 412,54
D 41 Zinsen	128,40	120,88	- 7,52
D 42 Ausschüttungen und Gewinnentnahmen	638,68	266,77	- 371,91
D 421 Ausschüttungen	28,31	40,21	+ 11,90
D 422 Gewinnentnahmen	655,37	226,56	- 428,81
D 44 Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen	62,55	74,91	+ 12,36
D 45 Pachteinkommen	4,01	3,54	- 0,47
Geleistete Primäreinkommen	39,13	178,37	+ 139,24
D 41 Zinsen	39,13	176,25	+ 137,12
D 45 Pachteinkommen		2,12	+ 2,12
<b>B 5n Primäreinkommen</b>	2 746,49	2 735,41	- 11,08
Empfangene Transfereinkommen	827,58	866,59	+ 39,01
D 61 Sozialbeiträge	6,14	0,89	- 5,25
D 62 Monetäre Sozialleistungen	708,67	751,26	+ 42,59
D 72 Schadenversicherungsleistungen	78,54	86,78	+ 8,24
D 75 Ubrige laufende Übertragungen	34,23	27,66	- 6,57
Geleistete Transfereinkommen	1 219,00	1 274,26	+ 55,26
D 5 Einkommen- und Vermögensteuern	311,93	358,49	+ 46,56
D 61 Sozialbeiträge	786,08	793,00	+ 6,92
D 62 Monetäre Sozialleistungen	3,94	0,91	- 3,03
D 71 Nettoprämien für Schadenversicherungen	79,44	88,97	+ 9,53
D 75 Ubrige laufende Übertragungen	37,61	32,89	- 4,72
<b>B 6n Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)</b>	2 355,07	2 327,74	- 27,33
D 8 Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche		23,59	+ 23,59
P 31 Konsumausgaben	2 095,23	2 106,76	+ 11,53
<b>B 8n Sparen</b>	259,84	244,57	- 15,27

<sup>1)</sup> Nach dem Kontensystem des ESVG 1995

einkommen in Höhe von 476 Mrd DM im Jahr 1997, sondern hat auch direkte Auswirkungen auf andere Einkommensgrößen der privaten Haushalte. Da die bei den privaten Haushalten bisher gezeigten Gewinnentnahmen aus Einheiten des Unternehmenssektors auch diejenigen aus Einzelunternehmen einschließlich der Selbständigen enthielten, geht dieser Einkommensstrom in der neuen Sektorabgrenzung 1997 um fast 430 Mrd DM zurück. Andererseits schließen die geleisteten Zinsen der Haushalte jetzt auch die Zinsen auf betriebliche Kredite der Einzelunternehmen und Selbständigen sowie auf Wohnbaukredite ein. Bei den empfangenen Ausschüttungen wurden zusätzlich die Gutschriften der thesaurierenden Investmentfonds und bei den Vermögenseinkommen aus Versicherungsverträgen die Erträge aus den Altersrückstellungen der privaten Krankenversicherungen einbezogen. Das höhere Ergebnis für das Arbeitnehmerentgelt geht weniger auf Konzeptunterschiede als auf statistische Gründe, vor allem die verbesserte Einbeziehung der geringfügig Beschäftigten sowie die Neuberechnung der Durchschnittsverdienste nach Wirtschaftsbereichen, zurück. In den neuen Ergebnissen für die Einkommensumverteilung zeigt sich deutlich die Behandlung des staatlichen Kindergeldes als monetäre Sozialleistung und nicht mehr als Steuerermäßigung. Weitere kleinere Abweichungen ergeben sich, weil einige Transaktionen der bisherigen Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit (z. B. mit Schadenversicherungen), die im Haushaltssektor gebucht waren, nun bei den Quasi-Kapitalgesellschaften erscheinen.

Die erwähnte Buchung der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche auf der Aufkommensseite des Einkommens-

verwendungskontos der privaten Haushalte hat Folgen für die Berechnung und Interpretation ihrer Sparquote. Da die Zunahme der Versorgungsansprüche im Abschlußsaldo des Einkommensverwendungskontos, dem Sparen, enthalten ist, setzt sich die Bezugsgröße für die Sparquote der privaten Haushalte sowohl aus dem verfügbaren Einkommen als auch aus der Zunahme der Versorgungsansprüche zusammen. Kontentechnisch ausgedrückt handelt es sich um das gesamte Aufkommen des Einkommensverwendungskontos. Eine Aggregatbezeichnung für diese Größe bietet das ESVG 1995 nicht an. Aus Tabelle 1 errechnet sich für das Jahr 1998 demnach eine Sparquote der privaten Haushalte (einschl. Privater Organisationen ohne Erwerbszweck) von 10,0%.

Dr. Hartmut Essig

# Besondere Warenbewegungen in der Außenhandelsstatistik

## Teil 1: Problembeschreibung, Regelungsvorschläge, Kritikpunkte

### Vorbemerkung

Allgemein gilt die Außenhandelsstatistik – sowohl auf der Ebene der Europäischen Union (EU) als auch auf globaler Ebene – als eine der am weitestgehend harmonisierten Statistiken. Der Grund dafür liegt darin, daß diese Statistik bereits frühzeitig und mit zunehmender Internationalisierung des Handels in immer stärkerem Maße, als Entscheidungsgrundlage der Politik für Handelsabkommen und zur Überwachung derselben herangezogen wurde.

Damit die Verhandlungspartner von vergleichbaren und überprüfbaren Zahlen ausgehen konnten, mußte die Methode dieser Statistik harmonisiert werden. Es ist gerade der Umstand, daß zwei voneinander völlig unabhängige nationale Stellen über einen identischen Vorgang Zahlen erheben, der die Statistiker dazu zwingt, die Harmonisierung der Methoden auch heute noch weiter voranzutreiben. Divergierende Ergebnisse, die bei einem Vergleich unmittelbar aufscheinen, sind wichtige Indikatoren, um Regelungslücken zu erkennen und die entsprechend notwendigen Harmonisierungsarbeiten zielgerichtet durchzuführen und so die Qualität der statistischen Ergebnisse zu verbessern.

Damit wird bereits deutlich, daß es auch jetzt noch nicht harmonisierte Bereiche in dieser Statistik gibt. Ziel dieser Ausarbeitung ist, diese noch nicht harmonisierten grenzüberschreitenden Warenbewegungen darzustellen sowie die Vorschläge einer vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) eingesetzten Task Force bezüglich deren Harmonisierung zu erläutern.

Die nachfolgende Auflistung der sogenannten besonderen Warenbewegungen macht deutlich, daß deren Nichterfassung bzw. ein unterschiedlicher Nachweis die Ergebnisse in einem bilateralen Abgleich durchaus beeinflussen und zu Differenzen sowohl auf globaler Ebene wie auch auf Warenebene führen können. Als „Besondere Warenbewegungen“ gelten nach den Gemeinschaftsbestimmungen derzeit Warenbewegungen, „... die durch signifikante Merkmale für die Interpretation der Information gekennzeichnet sind; diese Besonderheiten betreffen je nachdem die Bewegung an sich, die Warenart, das Geschäft, das die Warenbewegung zur Folge hat, oder den Exporteur oder den Importeur der Waren“

Die besonderen Warenbewegungen betreffen:

- Vollständige Fabrikationsanlagen
- Schiffe und Luftfahrzeuge
- Militärbedarf
- Meeresprodukte
- Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf
- Teilsendungen
- Streitkräfte
- Bohranlagen
- Raumfahrzeuge und Trägerraketen
- Kraft- und Luftfahrzeugteile
- Postsendungen
- Rohölprodukte
- Abfälle

Nachfolgend wird auf die einzelnen Warenverkehre eingegangen, indem zunächst kurz ihre Besonderheit erläutert wird, um dann darzustellen, wie sie nach den Vorschlägen der Arbeitsgruppe künftig behandelt werden sollen. Eventuell aufscheinende Probleme werden anschließend kurz diskutiert. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, daß einzelne dieser Warenverkehre bereits für den Extrahandel im Rahmen einer Verordnung geregelt wurden. Dies soll aber nicht ausschließen, auch hier die Regelungen kritisch zu hinterfragen. Andere Warenverkehre wurden in die Liste aufgenommen, ohne daß bisher Regelungsvorschläge unterbreitet wurden. Dennoch soll kurz auch deren Besonderheit erläutert werden.

## Die „Besonderen Warenverkehre“ im einzelnen

### 1 Vollständige Fabrikationsanlagen<sup>1)</sup>

Vollständige Fabrikationsanlagen können zwar durchaus als Ganzes gehandelt, wohl aber kaum über die Grenze verbracht werden. In aller Regel werden die in der Anlage verwendeten Maschinen, Apparate, Geräte, Instrumente usw. über einen bestimmten Zeitraum geliefert. Bei der Anwendung der allgemeinen statistischen Grundsätze würde dies bedeuten, daß alle genannten Komponenten einzeln den zutreffenden Warennummern des Warenverzeichnisses zuzuordnen wären. Da hieran auch die übrigen Merkmale gekoppelt sind, also pro Warennummer Wert, Menge, Bestimmungsland usw., würde sich für die betroffenen Firmen ein Meldeaufwand ergeben, der nicht gerechtfertigt wäre, noch könnte die inhaltliche Richtigkeit im einzelnen von diesen sichergestellt werden.

Aus diesen Gründen hat man sich von Seiten der Statistiker bereits recht frühzeitig<sup>2)</sup> darauf geeinigt, den betrof-

<sup>1)</sup> Siehe Hoepfner, D. „Die Behandlung von Ausfuhren vollständiger Fabrikationsanlagen in der Außenhandelsstatistik“ in WiSta 7/1999, S. 552 ff.  
<sup>2)</sup> Verordnung (EWG) Nr. 518/79 der Kommission vom 19. März 1979

fenen Firmen in diesen Fällen eine Vereinfachung der Meldung zu gewähren. Diese besteht darin, daß die Einzelwaren unter speziellen Sammelwarenummern zusammengefaßt werden können. Der Aufbau dieser Nummern ist wie folgt

- Die ersten drei Stellen sind grundsätzlich „988“.
- Die vierte Stelle gibt den Wirtschaftszweig an, zu dem die Anlage hauptsächlich zu rechnen ist (z. B. 0 = Energiewirtschaft)
- Die fünfte und sechste Stelle entsprechen dem Kapitel der Kombinierten Nomenklatur (KN), dem die Einzelwaren zuzuordnen sind
- Die siebte und achte Stelle ist Null.

Die Anmeldung unter diesen Sammelnummern ist derzeit auf vierzehn Kapitel (von 98) der KN, unter die die Einzelkomponenten fallen, beschränkt. Mit anderen Worten, soweit eine Ware nicht unter diese Kapitel fällt, ist sie nach den allgemeinen Grundsätzen zu melden. Hintergrund dieser noch bestehenden Regelung ist, die Vereinfachung auf einen möglichst kleinen, wenn auch in diesem Kontext wichtigen Kreis von Waren zu beschränken, um die Aussagefähigkeit und Vergleichbarkeit der statistischen Ergebnisse nicht zu gefährden. Die Vereinfachung muß darüber hinaus durch das Statistische Bundesamt genehmigt werden, wobei der statistische Gesamtwert der Anlage 3 Mill. DM übersteigen muß. Grundsätzlich nicht anwendbar ist die Vereinfachung bei Warenimporten aus Drittländern<sup>3)</sup>, da hier die zollnerischen Belange nach ordnungsgemäßer Warenzuordnung zwecks Eingangsabgabenerhebung Vorrang haben.

Anzumerken ist, daß die Anwendung dieser Vereinfachung zwar eine deutliche Erleichterung für die meldende Wirtschaft bedeutet, sich aber dennoch störend auf die Ergebnisdarstellung zweier Länder nach Warenarten auswirken kann. Dies liegt im Handel mit Drittländern darin begründet, daß der Meldung von Sammelpositionen in Deutschland häufig eine detaillierte Einzelmeldung im Einfuhrland gegenübersteht. Im Intrahandel muß einer Genehmigung zur Meldung von Sammelpositionen in Deutschland bei der Versendung nicht zwingend eine Genehmigung beim Eingang in einem anderen Mitgliedstaat gegenüberstehen, das heißt auch hier würden hohen Werten bei den Sammelpositionen in Deutschland geringwertige Einzelpositionswerte im anderen Mitgliedstaat gegenüberstehen.

Hinsichtlich einer künftigen Regelung hat sich die erwähnte Task Force dafür ausgesprochen, die Anwendung der Vereinfachung nicht mehr auf vierzehn Kapitel zu beschränken, sondern generell auf alle Kapitel der KN auszuweiten, das heißt die Erleichterungen einem erweiterten Firmenkreis zugänglich zu machen. Dies scheint gerechtfertigt, um der allgemeinen technischen Entwicklung Rechnung zu tragen. Der dadurch entstehende Informationsverlust ist vertretbar.

<sup>3)</sup> Länder, die nicht Mitglied der Europäischen Union sind

## 2 Schiffe und Luftfahrzeuge

Die Notwendigkeit einer Sonderregelung ergibt sich hier aus dem Umstand, daß sich Schiffe und Luftfahrzeuge in aller Regel außerhalb des Erhebungsgebietes befinden und dort, wie auch beim Grenzübertritt, als Beförderungsmittel anderer Waren dienen, das heißt sie sind nur in Ausnahmefällen selbst Gegenstand einer grenzüberschreitenden Handelstransaktion. Aufgrund dieser Tatsache ist zu überlegen, wann denn nun ein solches Transportmittel dem inländischen Wirtschaftskreislauf zuzurechnen ist und wann nicht. Würde man hier dem allgemeinen Grundsatz folgen, daß das Überschreiten der Grenze des Erhebungsgebietes eine Meldepflicht auslöst, so würde dies zu wirtschaftlich unsinnigen Aussagen führen, da in diesem Fall für alle ein- und ausgehenden Schiffe und Luftfahrzeuge eine Meldung abzugeben wäre und die Ergebnisse dadurch künstlich überhöht würden.

Entsprechend wurden Beförderungsmittel generell von der Anmeldung befreit. Um aber dennoch den Handel mit diesen „Waren“ nachzuweisen, wurde die Übertragung des Eigentums an einem Schiff oder Luftfahrzeug zwischen einem Gebietsansässigen und einem Gebietsfremden als meldepflichtig definiert. Die Meldung selbst kann vereinfacht vorgenommen werden. Sie beschränkt sich auf folgende Merkmale

- Warennummer entsprechend der KN,
- Statistisches Verfahren,
- Partnerland (Sitzort des Käufers bzw. des Verkäufers),
- Besondere Maßeinheit (z. B. Stuck),
- Statistischer Wert.

Diese vereinfachte Meldung wird grundsätzlich bereits im Warenverkehr mit Drittländern angewendet, sie soll nach Meinung der Task Force nunmehr auch im Intrahandel benutzt werden. Nach den Vorstellungen der Kommission sollen die Mitgliedstaaten die Vollzähligkeit der Meldungen dadurch gewährleisten, daß sie sich alle verfügbaren Informationsquellen nutzbar machen, um die Regelung umzusetzen. In der Praxis bedeutet dies, daß die Schiffs- und Luftfahrzeugregister hinsichtlich entsprechender Vorgänge ausgewertet werden müssen.

Zwar sind die Voraussetzungen in den Mitgliedstaaten für eine Eintragung in ein derartiges Register teilweise international geregelt, problematisch könnte aber werden, daß ein Eigentumsübergang trotz Eintragung nicht gegeben sein muß (z. B. im Falle des operationellen Leasings). Aber auch der Begriff „Eigentum“ selbst ist nicht klar definiert. Muß das Schiff zu 100% von einem Inländer gekauft worden sein oder reicht eine Beteiligung von 75 oder 51% aus? Die unterschiedlichen Regelungen der Mitgliedstaaten in dieser Frage können dann zu mehr oder minder großen Abweichungen in den Spiegelbilddaten zweier Partnerländer führen.

Dessenungeachtet ist positiv festzuhalten, daß sich die Mitgliedstaaten erstmals explizit darauf geeinigt haben, diese Warenverkehre, entgegen dem bisherigen Grundsatz des Grenzübertritts, auf Basis des Eigentumsüber-

gangs nachzuweisen. Damit ist auch ein kleiner Schritt in Richtung einer Angleichung der Konzepte an die der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Zahlungsbilanzstatistik gemacht worden<sup>4)</sup>

### 3 Militärbedarf

Die Besonderheit bei „militärischem Bedarf“ ist der Umstand, daß die Erfassung und der Nachweis dieser Waren aufgrund nationaler sicherheits- und außenpolitischer Überlegungen erschwert wird. Es ist daher unmöglich, seitens der Statistik eine objektive Abgrenzung zwischen „militärischem“ und „zivilem“ Bedarf zu finden. Eine solche Abgrenzung kann nur auf Ebene der Mitgliedstaaten erfolgen. Dessenungeachtet ist es erforderlich, daß die Ein- bzw. Ausfuhr von militärischem Bedarf im Einklang mit den Konzepten und Definitionen der Vereinten Nationen in den globalen Außenhandelsergebnissen der Mitgliedstaaten enthalten sein muß.

Zur Klarstellung dieses Grundsatzes hat die Task Force vorgeschlagen, daß militärischer Bedarf in den Außenhandelsergebnissen mit seinem statistischen Wert, gegliedert nach Partnerländern, eingehen soll. Von der Kommission wurde dieser Vorschlag dahingehend abgewandelt, daß man einerseits die gewünschten Merkmale feiner untergliederte, indem neben den vorgenannten Merkmalen zusätzlich folgende Merkmale genannt werden sollen.

- Warennummer der Kombinierten Nomenklatur,
- Statistisches Verfahren (nur im Extrahandel),
- Eigenmasse,
- Besondere Maßeinheit

Andererseits will man es aber zulassen, daß Mitgliedstaaten, die diese Untergliederung aufgrund nationaler Sicherheitsinteressen nicht erfüllen, lediglich garantieren müssen, daß die Im- und Exporte von Militärgütern zumindest global (also dem Wert nach) in den Ergebnissen enthalten sind. Die Problematik dieser Regelung ist offensichtlich, da es wiederum den Mitgliedstaaten überlassen bleibt, wie und in welcher Detailliertheit die entsprechenden Daten erhoben und veröffentlicht werden. Insoweit bleiben Zweifel berechtigt, ob überhaupt von einer harmonisierten Regelung gesprochen werden kann und daher eine Normierung in den EU-Rechtsvorschriften überflüssig erscheint.

Dem entgegenzuhalten ist aber, daß die bisherigen Rechtsvorschriften lediglich implizit festlegten, daß diese Warenverkehre in den Ergebnissen enthalten sein mußten. Deshalb war es den Statistikern in einzelnen Mitgliedstaaten häufig nicht möglich, entsprechende Meldungen von den Militärbehörden zu erhalten. Mit der neuen Regelung ist nunmehr explizit klargestellt, daß diese Daten nach europäischem Recht von den Statistikern zu erheben und weiterzuleiten sind. Bei Nichtbeachtung dieser Regel durch einen Mitgliedstaat kann nunmehr zumindest vor

dem Europäischen Gerichtshof geklagt werden. Insoweit konnte hier zwar kein großer, aber dennoch nicht unbedeutender Schritt in Richtung Harmonisierung gemacht werden.

### 4 Streitkräfte

Auch hier liegt die Besonderheit, wie bereits beim Militärbedarf, im potentiell Auskunftspflichtigen und dessen Interesse, bestimmte Informationen nicht weitergeben zu wollen. Bei Anwendung des allgemeinen Regelwerkes wäre es erforderlich, daß zum Beispiel von amerikanischen Truppen nach Deutschland verbrachte Waren<sup>5)</sup> von diesen der deutschen Statistik gemeldet werden müßten. Für den Statistiker wäre es ein nicht gerade einfaches Unterfangen, hier Meldungen zu erzwingen. Gleiches gilt natürlich auch im umgekehrten Fall, wenn die Bundeswehr im Rahmen eines internationalen Einsatzes Waren ins Ausland verbringt. Hier wäre dann von der Bundeswehr ein Export zu melden. Auch dies ist nicht unproblematisch, sicherlich aber noch leichter lösbar, als bei den in Deutschland stationierten ausländischen Truppen. Soweit Waren nicht unmittelbar durch die Streitkräfte selbst ein- bzw. ausgeführt werden, sondern von privaten Unternehmen an die im Ausland stationierten Streitkräfte geliefert oder von diesen bezogen werden, ist zwar die Meldeproblematik gelöst, es bleibt dann aber offen, welches Land als Partnerland gilt. Hierzu ein kurzes Beispiel: Eine deutsche Brauerei liefert Bier an amerikanische Streitkräfte in Kuwait.

Handelt es sich um eine Ausfuhr nach Kuwait oder in die Vereinigten Staaten? Die derzeitigen Regelungen der Kommission<sup>6)</sup>, die ausschließlich im Warenverkehr mit Drittländern Anwendung finden, sehen für diese Warenverkehre folgendes vor:

Waren, die von ausländischen Streitkräften in das Stationierungsland verbracht werden, sind von der Anmeldung befreit und umgekehrt. Gleiches gilt für Waren, die von den nationalen Streitkräften aus- bzw. eingeführt werden. Darüber hinaus sind Waren, die von ausländischen Streitkräften im Stationierungsland erworben oder veraußert werden, ebenfalls von der Anmeldung zur Statistik befreit. Hingegen sind Waren, die an im Ausland stationierte ausländische Streitkräfte geliefert oder von diesen bezogen werden, zu melden. Aber: Als Partnerland wird nicht das Land, zu dem die Streitkräfte gehören, nachgewiesen, sondern das Land, in dem die Streitkräfte stationiert sind. Mit anderen Worten, die ausländischen Streitkräfte werden hier im Prinzip dem Erhebungsgebiet des jeweiligen Stationierungslandes zugeordnet.

Diese, auf den ersten Blick recht schlüssige und an den methodischen Grundsätzen (Stichwort: Grenzübergang) ausgerichtete Regelung, muß im Detail aber doch hinterfragt werden. Die angesprochene Befreiung bedeutet de facto nämlich, daß die Streitkräfte, unabhängig von ihrem

<sup>4)</sup> Nachfolgend wird bei verschiedenen Warenverkehren deutlich werden, daß eine Hinwendung zu diesen Konzepten immer wieder in die Überlegungen einfließt.

<sup>5)</sup> Soweit in diesem Abschnitt von Waren gesprochen wird, sind immer sogenannte Verbrauchsgüter gemeint und nicht die von den Militärs mitgeführten Ausrüstungsgüter wie Fahrzeuge, Schußwaffen usw.

<sup>6)</sup> Diese stimmen mit den von der Task Force erarbeiteten Vorschlägen überein.

Standort, in diesen Fällen als Teil ihres nationalen Wirtschaftsgebietes betrachtet werden<sup>7)</sup> Wenn man diesem Gedanken folgt, sind aber die anderen angesprochenen Regelungen nicht schlüssig. Denn dann müßten zum Beispiel auch die Inlandslieferungen an ausländische Streitkräfte gemeldet werden und die Lieferungen an die amerikanischen Streitkräfte im obigen Beispiel als Exporte in die Vereinigten Staaten und nicht nach Kuwait.

Im Grunde sprechen die angesprochenen Regelungen dafür, daß die Kommission und nicht zuletzt auch die Mitgliedstaaten letzteren Gedanken verfolgen, sich aber nicht deutlich von dem althergebrachten trennen wollten. Wie anders ist es zu erklären, daß ein Vorgang, wie der Kauf von Waren durch ausländische Streitkräfte im Inland, explizit befreit werden soll, obwohl nach den allgemeinen Grundsätzen kein Grenzübertritt stattfindet und der Vorgang per definitionem somit nicht Gegenstand der Außenhandelsstatistik ist? Eine vorsichtige methodische Umorientierung ist also erkennbar. Weitere Beispiele findet man weiter unten.

## 5 Meeresprodukte

Die Besonderheit liegt hier darin, daß diese Produkte, zu denen in erster Linie Fischereierzeugnisse, Bodenschätze und Bergungsgut gehören, soweit sie von Wasserfahrzeugen in internationalen Gewässern<sup>8)</sup> entnommen werden, dem Entnahmeland wirtschaftlich zugeordnet werden sollen. Bei Anwendung des allgemeinen Regelwerkes würde dies dazu führen, daß Anlandungen solcher Produkte durch Schiffe des jeweiligen Erhebungslandes als Importe zu melden wären. Dies ist jedoch nicht sinnvoll, da diese Produkte, wie gesagt, als im nationalen Wirtschaftsgebiet erzeugt gelten. Insoweit hatte die Task Force zunächst vorgeschlagen, diese Vorgänge zu befreien, was von der Kommission, wenn auch nur indirekt, übernommen wurde.

Indirekt deshalb, weil die Kommission gedanklich einen etwas anderen Ansatz<sup>9)</sup> verfolgt hat – der bereits bei den Streitkräften erkennbar wurde –, die Überlegung nämlich, daß das Erhebungsgebiet gedanklich auf die inländischen Wasserfahrzeuge ausgedehnt wird und diese bei Rückkehr somit gar nicht die Grenze des Erhebungsgebietes überschreiten. Folge: Da sie nicht die Grenze überschreiten, sind sie auch nicht Gegenstand der Außenhandelsstatistik und eine Befreiung ist obsolet. Verfolgt man diesen Ansatz konsequent weiter, hieße das aber auch, daß Anlandungen solcher Produkte durch inländische Schiffe in ausländischen Häfen als Exporte zu melden wären und umgekehrte Vorgänge als Importe. Entsprechendes gilt dann auch für Transaktionen direkt auf hoher See. Diese Neuregelung hätte somit zur Folge, daß künftig nicht mehr wie bisher nur die Anlandungen ausländischer Schiffe in nationalen Häfen erfaßt würden.

Die Vorschläge der Kommission berücksichtigen folgerichtig alle vorgenannten Transaktionen, wobei der zu meldende Merkmalskranz beschränkt wird auf

- Warennummer,
- Partnerland ( Sitzland des Schiffsbetreibers),
- Statistisches Verfahren (nur im Handel mit Drittländern),
- Eigenmasse und Besondere Maßeinheit,
- Statistischer Wert.

Zu kritisieren bleibt, daß die Vorschläge unter methodischen Gesichtspunkten allerdings nicht konsequent sind. Soweit man alle Ein- und Ausfahrten aus dem Wirtschaftsgebiet erfassen möchte, sollte man dies auch durch eine entsprechende Anpassung der Definition des Erhebungsgebietes deutlich machen. Dadurch ließen sich zusätzliche Regelungen in den Rechtsvorschriften vermeiden, die für Außenstehende ohnehin schon recht kompliziert und schwer nachvollziehbar sind. Darüber hinaus überläßt es die Kommission hierbei den Mitgliedstaaten, wie sie an die Meldungen der Schiffsbetreiber, die ihre Waren im Ausland oder auf hoher See verkaufen, herankommen. Hier wird mit Sicherheit jeder Mitgliedstaat sein eigenes Verfahren entwickeln, das heißt die Daten können entweder auf tatsächlichen Erhebungen oder einfachen Zuschätzungen oder jeder Variante dazwischen basieren. Möglicherweise hat dies auch die Kommission auf Intervention eines Mitgliedstaates dazu veranlaßt, die Bestimmungen gänzlich aus dem Ende 1998 vorgelegten Vorschlag zu streichen. Die inzwischen vorgelegte Studie eröffnet aber Möglichkeiten, gerade hier ein für alle Mitgliedstaaten nutzbares Alternativverfahren zu finden<sup>10)</sup>.

## 6 Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

Hier handelt es sich um Waren, die zum Verbrauch durch Passagiere und Besatzung bestimmt oder die für den Betrieb des Schiffes bzw. Flugzeuges erforderlich sind. Die Notwendigkeit einer gesonderten Behandlung ergibt sich bei der Belieferung von Schiffen und Luftfahrzeugen aus dem Umstand, daß diese sich zum Lieferzeitpunkt in einem (Flug-)Hafen des Erhebungsmitgliedstaates befinden, die Lieferung also innerhalb des statistischen Erhebungsgebietes dieses Mitgliedstaates erfolgt, womit die Tatbestandsvoraussetzung zur Erfassung, der Grenzübertritt, gar nicht erfüllt ist. Die gelieferten Waren sind also streng genommen gar nicht Gegenstand der Außenhandelsstatistik. Dies wäre erst dann der Fall, wenn das Schiff respektive Flugzeug das Erhebungsgebiet verläßt. Zu diesem Zeitpunkt ist jedoch eine Erhebung weder tatsächlich noch theoretisch möglich, da die Waren Teil der von der Anmeldung befreiten Beförderungsmittel Schiffe/Luftfahrzeuge sind.

Dieser Sachzusammenhang ist es auch, der zum Beispiel bei Schiffsausrüstern immer wieder zu Verunsicherungen und Unverständnis führt. Aus deren Sicht unterscheidet

<sup>7)</sup> Dies entspricht den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Zahlungsbilanzstatistik.

<sup>8)</sup> Es wird darauf hingewiesen, daß diese Produkte, soweit sie in Küstengewässern entnommen werden, als Produkte des jeweiligen Küstenanrainers gelten.

<sup>9)</sup> Dieser Ansatz wurde auch von der Task Force diskutiert und am Ende beforwortet.

<sup>10)</sup> Der zweite Teil dieses Aufsatzes wird sich hiermit ausführlich befassen.

sich eine Lieferung an Bord eines im Hamburger Hafen befindlichen Schiffes nicht von der an Bord eines im Hafen von Rotterdam befindlichen Schiffes. Insoweit ist es für diese kaum einsehbar, warum der erste Vorgang vereinfacht als „Lieferung von Schiffsbedarf“, der letztere hingegen normal als „Ausfuhr“ mit allen Details gemeldet werden muß. Der Grund liegt darin, daß im ersten Fall, wegen der Befreiungsregelung bei Grenzübertritt, eine Hilfslösung konstruiert werden mußte, um die Erfassung zu sichern. Um dabei die Belastung der betroffenen Wirtschaft so gering wie möglich zu halten, können diese Warenlieferungen stark vereinfacht angemeldet werden.

Die Vorschläge der Kommission sehen vor, daß die Waren nur

- unter drei besonderen Warennummern, welche nach Nahrungsmitteln, Kraftstoffen/Schmierstoffen und sonstigen Waren unterscheiden,
- mit dem Code des Partnerlandes,
- der Eigenmasse,
- und mit dem statistischen Wert

zu melden sind

Im zweiten geschilderten Fall, also der Lieferung der Waren nach Rotterdam, kommt das normale Erhebungsverfahren im Zuge des Grenzübertritts zum Tragen, so daß hier vom Schiffsausrüster auch der normale Merkmalskatalog zu liefern ist. Damit wird auch deutlich, daß es hier nicht um eine Erleichterung für einen bestimmten Wirtschaftszweig, sondern um die Konsequenz aus der Besonderheit der Warenbewegung geht

Die vorgeschlagenen Vereinfachungen gelten in leicht abgewandelter Form in Deutschland schon seit Jahrzehnten. Dennoch kann sich die Regelung störend auf einen eventuellen Ergebnisabgleich auswirken. Methodisch ist dies darin begründet, daß der Betreiber des Schiffes/Flugzeuges bisher nämlich nicht gehalten ist, entsprechende Warenkäufe in fremden Häfen der nationalen Statistik zu melden. Folge: Im Lieferland ist der Vorgang in der Statistik enthalten, nicht jedoch in der Statistik des Landes des Schiffsbetreibers. Dieses Problem hätte man umgehen können, wenn man anstelle des Partnerlandes einen Code „Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf“ verwendet hätte. Damit wäre für den Nutzer klar, daß für diesen Teil des Handels kein Partnerland ausgewiesen wird und dieser somit bei Ländervergleichen unberücksichtigt bliebe

Eine andere Lösung hätte darin bestehen können, ähnlich wie bei den Hochseeprodukten, die Betreiber der Schiffe hinsichtlich ihrer Erwerbe von Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf in fremden Ländern auskunftspflichtig zu machen. Damit hätte man aber auch hier die Grundsatzfrage Wirtschaftsgebiet oder Erhebungsgebiet stellen müssen. Insoweit ist die nunmehr gewählte Lösung methodisch konsequent.

## 7 Teilsendungen

Die Besonderheit bei Teilsendungen liegt darin, daß hier eine komplette Ware, zum Beispiel eine Gasturbine, in

Teile zerlegt über einen längeren Zeitraum aus- bzw. eingeführt wird. Für einen Außenstehenden erinnert dieser Fall auf den ersten Blick an die bereits beschriebenen vollständigen Fabrikationsanlagen. Der Unterschied besteht aber darin, daß hier eine Ware existiert, die als solche in der Statistik nachgewiesen werden soll, während eine Fabrikationsanlage aus einer Vielzahl von Waren besteht, deren Anmeldung man im einzelnen der Wirtschaft nicht zumuten mochte.

Sicherzustellen ist hier somit, daß Waren, die in Teilsendungen geliefert werden, nur einmal zur Statistik gemeldet werden und nicht mehrmals beim jeweiligen Grenzübergang der Einzelteile. Entsprechend einfach gestaltet ist der Regelungsvorschlag der Kommission, der nur diesen Grundsatz verdeutlicht und verfügt, daß der Nachweis in den Ergebnissen erst nach der Ausfuhr der letzten Teilsendung erfolgt. Eine Vereinfachung hinsichtlich des Merkmalsumfanges ist konsequenterweise nicht vorgehen

Problematisch ist diese Regelung, weil alle Mitgliedstaaten ihre Aufbereitungssysteme so gestalten müssen, daß sie die Teilsendungen, soweit sie von den Auskunftspflichtigen separat gemeldet werden<sup>11)</sup>, identifiziert, herausgefiltert und am Ende zusammengeführt werden. Ob dies in allen Fällen gelingt, muß bezweifelt werden; Abweichungen in den Ergebnissen sind somit vorprogrammiert. In Deutschland ist es allerdings in den vergangenen Jahren gelungen, mit klaren Anweisungen an die Auskunftspflichtigen, wie solche Meldungen zu kennzeichnen sind, das Problem im Grundsatz in den Griff zu bekommen.

## 8 Einrichtungen auf hoher See (Bohranlagen)

Die Besonderheit bei den Einrichtungen auf hoher See (z. B. Förderplattformen für Rohöl) besteht darin, daß die hohe See nicht Teil des statistischen Erhebungsgebietes eines Landes ist. Da sich diese Einrichtungen aber in der Regel auf bzw. über dem Festlandssockel befinden, welcher wiederum Teil des Hoheitsgebietes des jeweiligen Küstenstaates ist, besteht insbesondere aus Sicht der Statistiker der Ölförderländer als Betreiberländer ein Interesse, Informationen über die unmittelbaren Warenlieferungen auf ihre Plattformen bzw. von ihren Plattformen zu erhalten.<sup>12)</sup>

Die Betonung liegt hier auf dem Wort unmittelbar, da alle mittelbaren Lieferungen über das Erhebungsgebiet auf diese oder von diesen Plattformen mit einem Grenzübertritt verbunden sind, also grundsätzlich einen normalen Meldevorgang auslösen. Diese Einschränkung muß auch deshalb gemacht werden, weil in Deutschland die Warenlieferungen auf Plattformen im Bereich des deutschen Festlandssockels wie Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf vereinfacht angemeldet werden können und die Warenbezüge von diesen Einrichtungen, also insbesondere die geförderten Rohstoffe, als deutsche Waren gelten und somit nicht anzumelden sind.

<sup>11)</sup> Im Warenverkehr mit Drittländern ist dies wohl immer gegeben

<sup>12)</sup> Die Problematik ist identisch mit der der Hochseeprodukte

Möchte man also die unmittelbaren Lieferungen von oder auf solche Plattformen, die das statistische Erhebungsgebiet eines Landes also nicht berühren, statistisch nachweisen, bedarf es einer gesonderten Regelung. Entsprechend hat die Kommission in ihrem Vorschlag klargestellt, daß Lieferungen unmittelbar auf diese Plattformen bzw. von diesen als Importe bzw. Exporte nachzuweisen sind. Der zu meldende Merkmalsumfang beschränkt sich auf folgenden Merkmalskranz

- das Partnerland,
- den Statistischen Wert,
- die Eigenmasse und
- die Warennummer.

Bezüglich der Warennummer wird den Mitgliedstaaten darüber hinaus die Möglichkeit eröffnet, die besonderen Warennummern zu verwenden, die im Zusammenhang mit „Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf“ eingeführt werden, soweit die Waren zum Ge- oder Verbrauch auf der Plattform bestimmt sind. Hier findet sich also die eben geschilderte deutsche Regelung wieder.

Ungeachtet obiger Vorschläge bleibt festzuhalten, daß die direkten Warenlieferungen auf diese bzw. von diesen Einrichtungen nicht kontrollierbar sind und daher die Vollständigkeit der Erhebung in Frage gestellt ist. Eine statistische Erfassung dieser Vorgänge ist auch aus methodischer Sicht problematisch, da das Kriterium des Grenzübertritts – bezogen auf das Erhebungsgebiet – außer acht gelassen wird. Neben den bereits bei den Hochseeprodukten gemachten Anmerkungen ist zu berücksichtigen, daß der Hinweis, daß zum Beispiel auch bei der Erfassung von Seeschiffen und Luftfahrzeugen nicht auf das Kriterium des Grenzübertritts, sondern auf den Eigentumswechsel zwischen Gebietsansässigen und -fremden abgestellt wird, hier nicht stichhaltig ist. Bei Seeschiffen und Luftfahrzeugen ist der Grundsatz des Grenzübertritts in der Praxis immer erfüllt, seine Anwendung würde aber dazu führen, daß alle ein- und ausgehenden Schiffe und Luftfahrzeuge zu melden wären, was aber unverhältnismäßig wäre, da Schiffe und Luftfahrzeuge in der Regel als Transportmittel von Waren und Personen die Grenze überschreiten und nur selten selbst Gegenstand der Handelstransaktion sind. Logische Konsequenz ist deshalb, auf die Erfassung beim Grenzübertritt gänzlich zu verzichten und für die Ausnahmen ein alternatives Erfassungskriterium zu entwickeln. Die Abweichung ist hier allein durch die Anwendung des der Außenhandelsstatistik zugrundeliegenden Grenzübertrittskriteriums gerechtfertigt. Dies gilt aber nicht für die Einrichtungen auf hoher See in den vorgenannten Fällen, die aus methodischer Sicht im Grunde keiner Sonderregelung bedürfen.

## 9 Raumfahrzeuge

Die Besonderheit liegt hier darin, daß die Anwendung der normalen Bestimmungen in vielen Fällen zu keiner sinnvollen wirtschaftlichen Aussage führt. Wird ein Satellit zum Beispiel nach seiner Fertigstellung zunächst in ein Abschußland ausgeführt, um von dort an seinen endgültigen

Bestimmungsort „Weltraum“ zu gelangen und erhebt man beim Export des Satelliten alle Merkmale entsprechend dem Normalverfahren, würde als Partnerland bzw. Bestimmungsland das Abschußland nachgewiesen<sup>13)</sup>. Dies würde die Ergebnisse aber verzerren, da die wirtschaftlich bedeutende Transaktion zwischen dem Hersteller und dem Sitzland des Betreibers stattfindet.

Entsprechend wurde von der Task Force vorgeschlagen, die außenhandelsstatistische Erfassung von Raumflugkörpern (im Zusammenhang mit dem Abschuß) an den Eigentumswechsel zu koppeln, und zwar in der Form, daß als Partnerland ausfahrseitig künftig an Stelle des Bestimmungslandes (Standort der Abschußrampe) das Käuferland angegeben werden soll; entsprechend soll die einfahrseitige Erfassung in dem Land stattfinden, in dem der neue Eigentümer ansässig ist, und nicht im Abschußland. Partnerland ist hier das Herstellungs-/ Ursprungsland, um sich möglichst nahe am klassischen Konzept zu bewegen.

Die Kommission hat diesen Vorschlag aufgegriffen und um die Fälle erweitert, wo ein Eigentumswechsel an einem Raumflugkörper, der sich bereits in einer Umlaufbahn bewegt, stattfindet. Auch hier sollen in den betroffenen Partnerländern Meldungen erstellt werden. Hinsichtlich der zu erfragenden Merkmale enthält der Vorschlag folgende Datenelemente:

- das Partnerland,
- die Eigenmasse,
- den Statistischen Wert und
- die Warennummer.

Die obigen Ausführungen machen zunächst deutlich, daß es in erster Linie um einen sinnvolleren Ländernachweis geht, also lediglich eine Definitionsfrage berührt ist, und somit die vorgeschlagene Regelung hinsichtlich der am Boden befindlichen Raumfahrzeuge im Ausnahmefall im Einklang mit den methodischen Konzepten steht. Problematisch ist hier aber, daß das neu definierte Bestimmungsland, wegen der Ermangelung eines Grenzübertritts, von dieser Transaktion häufig wohl keine Kenntnis haben wird, mit entsprechenden Folgen für die Symmetrie der Ergebnisse. Das Problem könnte dadurch gelöst werden, daß das Versendungsland anstelle eines konkreten Bestimmungslandes „nicht ermittelte Länder und Gebiete“ oder „Weltraum“ erfassen würde; dies käme dem tatsächlichen Vorgang näher und wäre die methodisch sauberste Lösung.

Ganz anders sieht es dagegen bezüglich des Nachweises von Eigentumsübergängen bereits im Weltraum befindlicher Raumfahrzeuge aus. Hier hat sich die Kommission aus methodischer Sicht von allen außenhandelsstatistischen Grundsätzen im Sinne des Wortes losgelöst. Es ist unbestritten, daß diese Vorgänge eine wirtschaftliche Relevanz besitzen und daher auch statistisch abgebildet

<sup>13)</sup> Tragerraketen stellen kein Problem dar, da diese immer im Abschußland zusammengebaut werden und bei Abschuß als Beförderungsmittel von der Anmeldung befreit sind.

werden müssen, nur ist die Außenhandelsstatistik konzeptionell hierfür gänzlich ungeeignet.

### **10 Kraftfahrzeug- und Luftfahrzeugteile, Postsendungen, Rohölprodukte, Abfälle**

Wie bereits zu Beginn angedeutet, wurden für diese Warenbewegungen bisher weder von Seiten der Task Force noch der Kommission Vorschläge für eine einheitliche Behandlung unterbreitet. Dennoch soll auch für diese Warenverkehre kurz erläutert werden, was an ihnen Besonderes ist.

Hinsichtlich der Kraftfahrzeug- und Luftfahrzeugteile steht man im Grunde vor einem ähnlichen Problem wie bei den Fabrikationsanlagen. Die Internationalisierung der Produktion hat in diesen Wirtschaftszweigen dazu geführt, daß beim Export/Import der vielfältigen Teilkomponenten, die in einem Kraftfahrzeug oder einem Flugzeug Verwendung finden, an den Fertigstellungsstandort, alle Komponenten den entsprechenden Warennummern zugeordnet und um die übrigen Merkmale ergänzt werden mußten. Dieser Meldeaufwand stünde in keinem Verhältnis zur zusätzlichen Aussagekraft der Ergebnisse.

Die Besonderheit bei Postsendungen läßt sich aus dem historischen Umstand ableiten, daß die Post in der Regel als staatliches Monopol organisiert war. Dies führte dazu, daß Postsendungen bei Übergabe in der Poststelle dem Zugriff privater und juristischer Personen entzogen waren und der Staat als Post dafür garantierte, daß eine Sendung nur nach Erfüllung aller im Zusammenhang mit dem Transport stehender Förmlichkeiten diesen Verfügungsbereich wieder verlassen konnte. Damit war es auch nicht erforderlich, daß die Warensendungen beim Grenzübertritt kontrolliert wurden. Entsprechend mußte die Statistik frühzeitig eine Sonderregelung schaffen, die

- a) eine dem Grenzübertritt vor- oder nachgelagerte Erfassung sicherstellte und
- b) dem Umstand Rechnung trägt, daß die Sendungen größtenteils nicht gewerblich und wirtschaftlich nicht bedeutsam sind.

Während die Frage Postmonopol zwischenzeitlich in den meisten EU-Mitgliedstaaten erledigt ist und somit Punkt a) obsolet wurde, bleibt die unter b) angesprochene Thematik, daß man es mit einer Vielzahl von wertmäßig unbedeutenden Sendungen von größtenteils privaten Auskunftspflichtigen zu tun hat und sich die Frage erhebt, ob das Ergebnis den damit einhergehenden Erhebungsaufwand rechtfertigt, weiterhin aktuell und erfordert besondere Regeln.

Rohölprodukte sind im Grunde nur in einem EU-Mitgliedstaat, den Niederlanden, eine Besonderheit. Hier spielt der Spotmarkt in Rotterdam die entscheidende Rolle, da die dort gehandelten Mengen nur zum kleinen Teil die niederländische Wirtschaft berühren. Es erscheint daher aus niederländischer Sicht durchaus gerechtfertigt, den Meldeaufwand für diese Produkte soweit zu reduzieren, daß die Niederlande als Handelsplatz für diese Waren auch weiterhin interessant bleiben.

Die Notwendigkeit einer gesonderten Regelung für die Exporte und Importe von Abfällen, an deren Erfassung ein erhebliches öffentliches Interesse besteht, ergibt sich aus dem Umstand, daß bei Anwendung der statistischen Regeln eine Erfassung unterbleibt. Dies liegt darin begründet, daß die Statistik im Grundsatz von einem positiven Warenwert ausgeht, mit anderen Worten, dem Warenstrom im Regelfall ein Zahlungsstrom gegenüber steht. Bei Abfällen ist es aber häufig so, daß der Lieferer dem Abnehmer für die Beseitigung Geld bezahlt, also Warenstrom und Geldstrom gleichgerichtet sind, und der Abfall gewissermaßen einen negativen Wert hat. Da die allgemeinen Befreiungsschwellen dieser Statistik aber an einen positiven Wert geknüpft sind, kommt es dazu, daß Abfälle häufig von der Meldung befreit sind, oder, wie im Intrahandel, Händler von Abfällen überhaupt nicht auskunftspflichtig sind. Es ist also offensichtlich, daß hier ein Regelungsbedarf besteht.

### **Zusammenfassung**

Obige Ausführungen haben gezeigt, daß sich die „Besonderen Warenbewegungen“ in zwei Gruppen unterteilen lassen. In der einen Gruppe finden sich Warenbewegungen, die bei Anwendung der Grundsätze der Außenhandelsstatistik einen nicht akzeptablen Meldeaufwand zur Folge hatten (z. B. Fabrikationsanlagen). Zur anderen Gruppe gehören Warenbewegungen, die bei Anwendung dieser Grundsätze in der Statistik nicht erfaßt wurden, obgleich sie von wirtschaftlicher Relevanz sind (z. B. Bohranlagen). Die von der Task Force und in der Folge von der Kommission entwickelten Regelungen sehen daher entweder Vereinfachungen der Meldung oder eine stillschweigende Aufweichung der Erfassungsgrundsätze, gepaart mit Vereinfachungen, vor. Daß gerade letzteres nur halbherzig und wenig konsequent geschieht, konnte ebenfalls gezeigt werden. Zurückzuführen ist dies mit Sicherheit auf die Tatsache, daß sich an den Konzepten und Methoden dieser Statistik im gerade vergangenen Jahrhundert nichts Grundlegendes geändert hat und sich somit alle Beteiligten schwer tun, von Gewohntem Abstand zu nehmen. Gleichzeitig wird man aber bei den Statistikern auch gewahr, daß sinnvolle ökonomische Antworten im beginnenden neuen Jahrhundert nicht mehr mit den überalterten Konzepten des ausgehenden 19. Jahrhunderts gegeben werden können. Eine methodische Neuorientierung ist ansatzweise erkennbar und nach Meinung des Autors mittelfristig gänzlich unvermeidlich.

Unabhängig davon erfordert die Umsetzung der neuen Regelungsvorschläge bezüglich der zweiten Gruppe der besonderen Warenbewegungen, bei denen der Grenzübertritt als Erfassungskriterium keine Rolle mehr spielt, alternative Informationsquellen, die sich nicht auf Zollverfahren oder steuerliche Sicherungsmechanismen stützen können. Entsprechend wurden für diese Warenbewegungen von Eurostat Studien durchgeführt, die die Alternativen beleuchten sollten. Von den Ergebnissen der in Deutschland im Frühjahr 1999 durchgeführten Studie wird im nächsten Heft dieser Zeitschrift berichtet.

*Dipl.-Volkswirt Jens Walter*

# Entwicklungen im deutschen Außenhandel 1999

## Vorbemerkung

Im Laufe des Jahres 1999 ist der deutsche Außenhandel, begünstigt durch das verbesserte weltwirtschaftliche Umfeld und den gegenüber dem US-Dollar fallenden Kurs des Euro, auf den Wachstumspfad zurückgekehrt, nachdem er im Laufe des Jahres 1998 infolge der Finanzkrisen in Südostasien und Rußland, aber auch aufgrund der Stärke der D-Mark, eine Schwächephase durchlaufen hatte. Getragen wurde die Erholung auf der Exportseite vor allem von der robusten Konjunktur in den Vereinigten Staaten und zunehmenden Wachstumstendenzen in Westeuropa. Hinzu kam die einsetzende wirtschaftliche Erholung in den meisten Ländern Ost- und Südasiens<sup>1)</sup> Auf der Einfuhrseite sorgten nicht zuletzt die gestiegenen Rohölpreise und der Kurs des US-Dollar für wertmäßig steigende Importe.

Nachfolgend wird die Entwicklung des Außenhandels im Jahr 1999 näher dargestellt. Zunächst wird auf die Gesamtentwicklung eingegangen. Anschließend wird der Handel mit einzelnen Ländern bzw. Regionen und mit verschiedenen Warengruppen dargestellt.

## Gesamtentwicklung

Im Jahr 1999 wurden – nach vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik<sup>2)</sup> – von Deutschland Waren im Wert von 992,3 Mrd. DM ausgeführt und im Wert von 867,7 Mrd. DM eingeführt. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung um 3,9 bzw. 4,8%. Die – verglichen mit den Jahren 1994 bis 1998<sup>3)</sup> – niedrigen Zuwachsraten resultieren aus der schwachen Entwicklung des Außenhandels in den ersten Monaten des Jahres 1999, in denen der Warenverkehr über Deutschlands Grenzen das Niveau des Vorjahres unterschritten hatte.

Daß sich die Außenhandelskonjunktur zum Jahresende deutlich besser präsentiert, zeigt ein Blick auf die saisonbereinigten Monatsergebnisse<sup>4)</sup> (siehe Schaubild 1). Nachdem der Außenhandel 1997 kraftig expandierte und im April 1998 einen vorübergehenden Höhepunkt erreichte, kam es ab Mai 1998 zu einer rückläufigen Entwicklung, die sich bis zum Ende des Jahres 1998 fortsetzte. Zu Beginn des Jahres 1999 setzte eine zunächst nur zögerliche Trendwende ein. In den ersten Monaten lag das Niveau des Außenhandels noch unter dem des vorangegangenen Jahres. Der Vorjahreswert wurde bei den Exporten erst ab

Juni 1999 übertroffen, als die Außenhandelskonjunktur deutlich an Fahrt gewann. Wie der kraftige Anstieg bei den Auftragseingängen aus dem Ausland bereits in den Sommermonaten signalisierte,<sup>5)</sup> verstärkte sich der Wachstumstrend im zweiten Halbjahr erheblich, so daß der Außenhandel im November 1999 für beide Verkehrsrichtungen ein neues Rekordniveau erreichte. Bei der Bewertung dieser Ergebnisse muß allerdings in Betracht gezogen werden, daß ein Teil der Zuwächse auf Preissteigerungen zurückzuführen ist. Insbesondere auf der Importseite, wo sich zusätzlich zur Wechselkursentwicklung zwischen DM bzw. Euro und US-Dollar<sup>6)</sup> der Anstieg der Rohölpreise auswirkte, kam es im Jahresverlauf zu erheblichen Preissteigerungen. So lag der Index der Einfuhrpreise im Dezember 1999 um 8,2% höher als im Dezember 1998. Bei den Ausfuhrpreisen fiel der Zuwachs im gleichen Zeitraum mit 1,7% deutlich niedriger aus.

Schaubild 1



Da Exporte und Importe relativ gleichförmig gestiegen sind, ergaben sich für den Handelsbilanzsaldo kaum Veränderungen gegenüber dem hohen Niveau des Vorjahres. Im Jahr 1999 belief sich der Ausfuhrüberschuß auf 124,6 Mrd. DM und war damit etwas niedriger als 1998 (+ 127,0 Mrd. DM). Dieser Überschuß reichte nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank allerdings nicht aus, um die Defizite der anderen Teilbilanzen der Leistungsbilanz auszugleichen. So belief sich das traditionelle Defizit im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr im Jahr 1999 auf 74,1 Mrd. DM. Die Erwerbs- und

<sup>1)</sup> Siehe dazu auch Jahresgutachten 1999/2000 „Wirtschaftspolitik unter Reformdruck“ des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, S. 20 ff.

<sup>2)</sup> In der methodischen Abgrenzung des Spezialhandels.

<sup>3)</sup> Zwischen 1994 und 1998 stiegen die Ausfuhrer jährlich um durchschnittlich 8,7% und die Einfuhren um 7,9%.

<sup>4)</sup> Berliner Verfahren, Version 4.

<sup>5)</sup> Der Index der Auftragseingänge aus dem Ausland für das Verarbeitende Gewerbe stieg saisonbereinigt auf der Basis 1995 = 100 von 121,2 im Januar 1999 auf 138,9 im August. Im Dezember 1999 fiel er mit 141,2 nochmals etwas höher aus.

<sup>6)</sup> Die Aufwertung der DM im Verlauf des Jahres 1998 wurde durch den Wertverlust des Euro gegenüber dem US-Dollar im Jahr 1999 mehr als wettgemacht. So war der Wechselkurs DM/US-Dollar zwischen Dezember 1997 und Dezember 1998 von 1,777 auf 1,669 gefallen. Der Wechselkurs US-Dollar/Euro ist von 1,161 im Januar 1999 auf 1,011 im Dezember 1999 gefallen.

Vermögenseinkommen wiesen einen Saldo von -26,5 Mrd. DM, die laufenden Übertragungen an das Ausland einen Saldo von -51,4 Mrd. DM und die Ergänzungen zum Warenverkehr einen Saldo von -5,4 Mrd. DM aus. Hieraus ergibt sich für die Leistungsbilanz im Jahr 1999 ein Defizit von 32,8 Mrd. DM. Im Jahr zuvor hatte die Leistungsbilanz nur ein Defizit von 6,5 Mrd. DM aufgewiesen

### Der Außenhandel mit ausgewählten Ländergruppen und Ländern

Bei den regionalen Anteilen an den Gesamtaus- und -einfuhren ergaben sich im vergangenen Jahr nur geringfügige Änderungen. Die Exporte in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) entwickelten sich leicht überdurchschnittlich, so daß deren Anteil im Jahr 1999 gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozentpunkte auf 57,2% stieg. Dieser Zuwachs beschränkte sich auf die Eurozone (Anteil: +0,7 Prozentpunkte auf 44,0%), während der Anteil der anderen EU-Länder bei 13,2% unverändert blieb.<sup>7)</sup> Unterdurchschnittlich entwickelten sich 1999 hingegen die Ausfuhren in den überwiegenden Teil der Mittel- und

Osteuropäischen Länder<sup>8)</sup>. Dies hatte zur Folge, daß zwischen Januar und Oktober 1999 nur noch 11,0% (Januar bis Oktober 1998: 12,4%) der Exporte in europäische Länder, die weder der Europäischen Union noch der Europäischen Freihandels-Assoziation (EFTA)<sup>9)</sup> angehören, geliefert wurden. Dagegen stieg der Anteil der Ausfuhren in die Länder der Nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA)<sup>10)</sup> als Folge des auch 1999 überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums in den Vereinigten Staaten weiter an. Einen ähnlichen Trend hatte es bereits in den Jahren zuvor gegeben. So wurden 1996 8,6% aller deutschen Ausfuhren in die NAFTA-Länder verbracht, im Zeitraum Januar bis Oktober 1999 waren es 11,7% (siehe Tabelle 1). Bei den Ausfuhren nach Asien setzte sich der aus der Krise resultierende Abwärtstrend des Jahres 1998 nicht weiter fort. Wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres hatten 9,7% der von Januar bis Oktober 1999 versandten Waren asiatische Bestimmungsländer. 1996 waren noch 12,6%, 1997 11,9% der Exporte nach Asien gegangen. Afrika (Anteil Januar bis Oktober 1999: 2,0%), Lateinamerika<sup>11)</sup> (2,0%) sowie Australien und Ozeanien

<sup>7)</sup> Nach Ländern untergliederte Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluß noch nicht für das Gesamtjahr 1999 vor. Vorläufige Jahresergebnisse waren nur für die Unterteilung Europäische Union (bzw. Eurozone) und Drittlander verfügbar

<sup>8)</sup> Ehemalige Staatshandelsländer

<sup>9)</sup> Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz

<sup>10)</sup> Kanada, Mexiko, Vereinigte Staaten

<sup>11)</sup> Ohne Mexiko

Tabelle 1 · Außenhandel nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern

Ländergruppe	Ausfuhr				Einfuhr			
	1998	Januar/ Oktober 1999 <sup>1)</sup>	Veränderung Januar/ Oktober 1999 gegenüber Januar/ Oktober 1998	Anteil Januar/Oktober 1999 an insgesamt	1998	Januar/ Oktober 1999 <sup>1)</sup>	Veränderung Januar/ Oktober 1999 gegenüber Januar/ Oktober 1998	Anteil Januar/Oktober 1999 an insgesamt
	Mill. DM		%		Mill. DM		%	
Europa	709 852	591 695	- 0,1	73,6	595 721	498 382	+ 0,4	71,5
darunter								
EU-Länder	539 793	459 662	+ 2,0	57,2	452 037	373 466	- 0,9	53,6
darunter								
Eurozone	413 055	353 129	+ 2,4	43,9	361 921	298 743	- 1,0	42,9
Frankreich	105 901	93 111	+ 5,5	11,6	88 914	74 156	+ 0,5	10,6
Niederlande	66 910	52 732	- 6,1	6,6	69 425	56 166	- 3,0	8,1
Italien	70 533	60 127	+ 1,4	7,5	64 513	52 094	- 3,5	7,5
Spanien	38 454	35 564	+ 11,2	4,4	27 801	22 604	- 3,0	3,2
Österreich	51 760	43 398	+ 0,4	5,4	33 078	28 188	+ 3,0	4,0
Belgien und Luxemburg	54 288	45 167	- 0,5	5,6	46 437	36 580	- 4,9	5,2
Großbritannien und Nordirland	81 356	68 664	+ 1,2	8,5	56 694	48 336	+ 2,6	6,9
EFTA-Länder <sup>2)</sup>	52 355	43 592	+ 1,6	5,4	46 843	38 581	- 0,9	5,5
darunter								
Norwegen	8 523	6 225	- 10,8	0,8	13 182	10 437	- 6,3	1,5
Schweiz	42 686	36 555	+ 4,6	4,5	32 550	27 215	+ 1,3	3,9
Turkei	13 629	9 181	- 20,6	1,1	10 736	8 990	+ 0,7	1,3
Rußland	14 512	7 724	- 39,5	1,0	15 062	12 805	- 0,4	1,8
Polen	24 136	19 525	- 3,3	2,4	16 444	14 569	+ 7,7	2,1
Tschechische Republik	18 743	15 873	+ 3,0	2,0	17 182	15 856	+ 11,8	2,3
Ungarn	15 269	13 581	+ 7,7	1,7	14 588	14 360	+ 21,9	2,1
Afrika	18 671	16 053	+ 4,3	2,0	15 159	13 131	+ 2,9	1,9
Amerika	124 764	109 920	+ 6,2	13,7	90 883	77 428	+ 2,6	11,1
darunter								
NAFTA – Länder <sup>3)</sup>	103 842	94 002	+ 9,3	11,7	75 729	65 543	+ 5,0	9,4
dar. Vereinigte Staaten	89 751	81 527	+ 9,9	10,1	68 307	59 037	+ 4,8	8,5
Asien	92 386	78 273	+ 1,6	9,7	121 924	104 460	+ 2,7	15,0
darunter								
ASEAN – Länder <sup>4)</sup>	17 384	12 948	- 11,6	1,6	23 178	18 673	- 4,3	2,7
China <sup>5)</sup>	11 900	10 981	+ 12,5	1,4	23 181	21 374	+ 11,3	3,1
Japan	18 310	16 576	+ 8,7	2,1	41 047	34 188	+ 0,1	4,9
Republik Korea	5 030	5 023	+ 21,8	0,6	6 812	6 567	+ 15,4	0,9
Taiwan	8 413	6 829	- 5,5	0,8	10 043	8 506	+ 3,8	1,2
Australien und Ozeanien	7 190	5 997	- 0,5	0,7	3 471	2 676	- 7,3	0,4
Insgesamt	955 170	803 826	+ 1,0	100	828 200	696 925	+ 1,0	100

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse – <sup>2)</sup> Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz – <sup>3)</sup> Kanada, Mexiko, Vereinigte Staaten – <sup>4)</sup> Brunei, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam – <sup>5)</sup> Ohne Taiwan und Hongkong

(0,7 %) sind traditionell nur für einen geringen Teil der deutschen Ausfuhren Bestimmungsregionen

Innerhalb der Europäischen Union stiegen die Ausfuhren in die Eurozone stärker als die in die übrigen Mitgliedstaaten. Dabei profitierte der deutsche Export vor allem von der guten Wirtschaftslage in Frankreich und Spanien. Nach Frankreich – Deutschlands wichtigstem Handelspartner – wurden von Januar bis Oktober 1999 Waren im Wert von 93,1 Mrd. DM ausgeführt, was einer Steigerung um 5,5% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht. Die Exporte nach Spanien stiegen gar um 11,2% und erreichten 35,6 Mrd. DM. Mit +19,8% verzeichneten die Ausfuhren nach Finnland eine noch höhere Zuwachsrate und erreichten 9,3 Mrd. DM. Innerhalb der Europäischen Union kam es nur bei den Warenlieferungen in die Niederlande zu einem größeren Rückgang (-6,1% auf 52,7 Mrd. DM). Mit einem Anteil von 6,6% zählen die Niederlande aber weiterhin zu den fünf wichtigsten Handelspartnern Deutschlands.

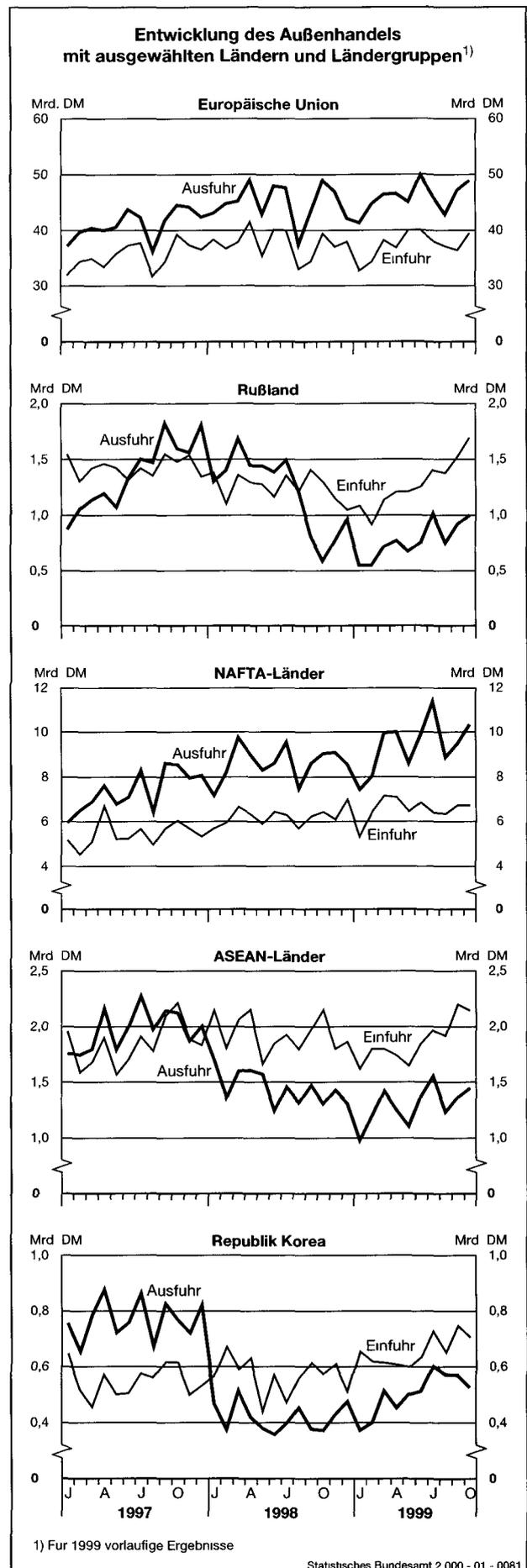
Deutschlands Einfuhren aus der Europäischen Union waren im Jahr 1999 mit 500,2 Mrd. DM um 2,4% höher als 1998. Davon entfielen 406,9 Mrd. DM auf Warenbezüge aus dem gemeinsamen Währungsraum. Nennenswerte Zuwächse gab es im Zeitraum Januar bis Oktober 1999 lediglich bei den Warenlieferungen aus Irland (+13,2% auf 14,0 Mrd. DM) und Österreich (+3,0% auf 28,2 Mrd. DM) innerhalb der Eurozone sowie bei den anderen Ländern der Europäischen Union aus Großbritannien und Nordirland (+2,6% auf 48,3 Mrd. DM). Deutlich rückläufig waren hingegen die Einfuhren aus Belgien/Luxemburg (-4,9% auf 36,6 Mrd. DM), Schweden (-5,4% auf 12,9 Mrd. DM) und Dänemark (-6,8% auf 10,9 Mrd. DM).

Der in der Gesamtübersicht skizzierte Konjunkturverlauf spiegelt sich in abgeschwächter Form auch im Handel mit der Europäischen Union wider. Nach einer Phase der Stagnation bzw. des leichten Rückgangs, die im zweiten Quartal 1998 begann, belebte sich der grenzüberschreitende Warenverkehr erst im Laufe des Jahres 1999 wieder (siehe Schaubild 2).

Deutschland erzielte im innergemeinschaftlichen Warenverkehr im Jahr 1999 einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 67,6 Mrd. DM. Dabei waren im Zeitraum Januar bis Oktober 1999 die Handelsbilanzsalden mit allen Mitgliedstaaten außer Irland und den Niederlanden positiv.

Aufgrund der Ende August 1998 beginnenden Finanzkrise in Rußland, die auch die angrenzenden Länder beeinträchtigte, erreichten die Ausfuhren in die Mittel- und Osteuropäischen Länder von Januar bis Oktober 1999 nicht das Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Gestiegene Exporte waren nur in die direkt an die Europäische Union grenzenden Länder Ungarn (+7,7% auf 13,6 Mrd. DM) und Tschechische Republik (+3,0% auf 15,9 Mrd. DM) zu vermelden. Die Ausfuhren nach Polen, Deutschlands wichtigstem Handelspartner in dieser Region, gingen um 3,3% auf 19,5 Mrd. DM zurück. Noch deutlich unter dem Niveau des Vorjahres lagen die Exporte in die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) und die Baltischen Republiken, die im dritten und vierten Quartal 1998

Schaubild 2



eingebrochen waren. Die in Schaubild 2 dargestellte Entwicklung des Außenhandels mit Rußland verdeutlicht den rasanten Anstieg der Exporte im Laufe des Jahres 1997. Im September und Dezember 1997 wurden Waren für jeweils mehr als 1,8 Mrd. DM von Deutschland nach Rußland verbracht. Der Exportboom setzte sich im ersten Halbjahr 1998 nicht weiter fort, doch bewegten sich die Ausfuhren weiterhin auf hohem Niveau. Im September 1998 kam es infolge der Währungsturbulenzen zu einem großen Einbruch. Exporte in Höhe von 0,8 Mrd. DM bedeuteten einen Rückgang um 55,4% gegenüber September 1997. Ähnliche Minusraten ergaben sich auch für die folgenden Monate. Eine leichte Erholung setzte erst ein, als durch den seit Februar 1999 steigenden Rohölpreis wieder vermehrt Devisen nach Rußland strömten. In diesem Zusammenhang begannen auch die Importe aus Rußland – Deutschlands wichtigstem Rohöllieferanten – wieder zu steigen. Diese waren zwar nicht so stark rückläufig gewesen wie die Exporte, doch hatte der Verfall der Rohölpreise im Jahr 1998 den Wert der Importe nach unten gedrückt. Im Oktober 1999 lag der Wert der Einfuhren aus Rußland um 30,0% über dem des Vorjahres. Auf der Exportseite ist trotz eines seit dem dritten Quartal verstärkenden Anstiegs das Niveau vor der Krise bei weitem noch nicht erreicht. Die Einfuhren aus der Mehrzahl der Mittel- und Osteuropäischen Länder legten von Januar bis Oktober 1999 gegenüber dem Vorjahr zu. Hohe Zuwächse verzeichneten insbesondere die Warenlieferungen aus Ungarn (+21,9% auf 14,4 Mrd. DM), der Tschechischen Republik (+11,8% auf 15,9 Mrd. DM) und Polen (+7,7% auf 14,6 Mrd. DM).

Ein wichtiger Wachstumsmotor für Deutschlands Exportwirtschaft waren die Warenlieferungen in die NAFTA-Länder, die seit 1996 überdurchschnittlich gestiegen sind (siehe Schaubild 2). Ursachen hierfür sind das langanhaltende hohe Wirtschaftswachstum in den Vereinigten Staaten und der seit seinem historischen Tief 1995 gegenüber der DM steigende Wert des US-Dollar. Ins Stocken gerieten die Exporte nur, als sich die Wechselkursentwicklung vom zweiten Quartal 1998 bis zum Jahresende 1998 umkehrte und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte beeinträchtigte. Durch die erhebliche Aufwertung des US-Dollar seit der Einführung des Euro kehrten auch Deutschlands Ausfuhren in die NAFTA-Länder zu alter Dynamik zurück. Da die Importe seit 1995 nicht in gleichem Umfang zulegten, ist der Handelsbilanzüberschuß im transatlantischen Warenverkehr in dieser Zeit deutlich gestiegen. 1995 hatte er im Handel mit den NAFTA-Ländern noch 10,6 Mrd. DM betragen, 1998 waren es 28,1 Mrd. DM und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1999 bereits 28,5 Mrd. DM.

Deutschlands wichtigste Handelspartner in Asien liegen im Osten und Südosten des Kontinents. Der sehr unterschiedliche Grad, in dem diese Länder von der Finanzkrise der Region betroffen waren, wirkte sich auch auf den deutschen Außenhandel aus. Zu Beginn des Jahres 1998 brachen in erster Linie die Exporte in die ASEAN-Länder<sup>12)</sup>

(1998 gegenüber 1997 –26,5% auf 17,4 Mrd. DM), wobei Singapur nur relativ gering betroffen war, sowie die Republik Korea (–45,6% auf 5,0 Mrd. DM) ein und erholten sich im Jahresverlauf nicht mehr (siehe Schaubild 2). Ausgehend von dem niedrigen Niveau des Jahres 1998 setzte sowohl bei den Exporten in die Republik Korea als auch in die ASEAN-Länder im ersten Quartal des Jahres 1999 eine Wende ein, so daß für Januar bis Oktober 1999 für die Republik Korea Zuwächse in Höhe von 21,8% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zu verzeichnen waren. Die Ausfuhren nach China<sup>13)</sup> waren zu Beginn des Jahres 1998 ebenfalls rückläufig, kehrten aber schnell auf den Wachstumspfad zurück. Japan – Deutschlands wichtigster Handelspartner in Asien – nimmt eine Sonderrolle ein, da hier, im Gegensatz zu den anderen Ländern der Region, eine mehrjährige Wirtschaftsflaute schon 1997 zu rückläufigen deutschen Exporten dorthin geführt hatte. Dieser Abwartstrend verstärkte sich 1998, bevor im Laufe des Jahres 1999 auch hier Anzeichen für eine wirtschaftliche Erholung zu erkennen waren. Der Anstieg der deutschen Ausfuhren nach Japan seit den Sommermonaten des Jahres 1999 dürfte aber auch auf den erheblich gestiegenen Kurs des Yen zurückzuführen sein.<sup>14)</sup>

Da die Finanzkrise 1998 nicht zu sinkenden Einfuhren Deutschlands aus den ost- und südostasiatischen Ländern führte, vergrößerte sich das Handelsbilanzdefizit im grenzüberschreitenden Warenverkehr mit Asien im Jahr 1998 auf 29,5 Mrd. DM (1997: 8,5 Mrd. DM). Im Zeitraum Januar bis Oktober 1999 stiegen die Importe insbesondere aus China und der Republik Korea weiter an. Aus den ASEAN-Ländern wurde zwar weniger eingeführt als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, doch ist dies ausschließlich auf das schwache erste Halbjahr 1999 zurückzuführen.

### Der Außenhandel nach Warengruppen<sup>15)</sup>

Im Zeitraum Januar bis Oktober 1999 zählten 45,9% der aus Deutschland ausgeführten Waren zu den Güterabteilungen<sup>16)</sup> Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen sowie Chemische Erzeugnisse. Dabei erwiesen sich vor allem die Kraftfahrzeuge als Stütze der deutschen Exportwirtschaft. Deren Ausfuhr stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6,0% auf 147,0 Mrd. DM (siehe Tabelle 2) und erreichte einen Anteil von 18,3% an der gesamten deutschen Ausfuhr. Die Automobilbranche profitierte dabei in besonderem Maße von der hohen Nachfrage nach deutschen Fahrzeugen in den Vereinigten Staaten, Deutschlands wichtigstem Auslandsmarkt für Kraftfahrzeuge. Die im dritten Quartal 1999 auf breiter Front anziehende Exportkonjunktur führte allerdings nicht zu einem noch schnelleren Wachstum der Kraftfahrzeugausfuhren. Die Ausfuhr von Maschinen und Chemischen Erzeugnissen entwickelte sich erheblich schlechter. In beiden Branchen waren die Exporte seit dem zweiten Quartal 1998 rückläufig gewesen.

<sup>13)</sup> Ohne Taiwan und Hongkong

<sup>14)</sup> Im Mai kostete ein Euro noch 129,71 Yen, im Dezember waren es nur noch 103,72 Yen pro Euro.

<sup>15)</sup> Nach Waren untergliederte Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluß noch nicht für das Gesamtjahr 1999 vor.

<sup>16)</sup> Nach der Gliederung des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1995 (GP 95).

<sup>12)</sup> Brunei, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam

Tabelle 2: Außenhandel nach ausgewählten Güterabteilungen des Guterverzeichnisses für Produktionsstatistiken (Ausgabe 1995)

Warenbenennung	Ausfuhr				Einfuhr			
	1998	Januar/ Oktober 1999 <sup>1)</sup>	Veränderung Januar/ Oktober 1999 gegenüber Januar/ Oktober 1998 <sup>2)</sup>	Anteil Januar/Oktober 1999 an insgesamt	1998	Januar/ Oktober 1999 <sup>1)</sup>	Veränderung Januar/ Oktober 1999 gegenüber Januar/ Oktober 1998 <sup>2)</sup>	Anteil Januar/Oktober 1999 an insgesamt
	Mill DM		%		Mill DM		%	
Erzeugnisse der Landwirtschaft, gewerblichen Jagd Forstwirtschaftliche Erzeugnisse Fische und Fischerei- erzeugnisse	8 568	6 211	+ 1,1	0,8	32 862	23 828	- 9,9	3,3
Erdöl und Erdgas	2 844	1 695	- 27,4	0,2	30 427	26 633	+ 2,2	3,8
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	39 637	29 016	- 7,5	3,6	48 201	35 411	- 5,3	5,1
Textilien und Bekleidung	35 522	27 386	- 5,5	3,4	59 298	45 394	- 4,8	6,5
Chemische Erzeugnisse	123 293	103 171	+ 1,4	12,8	80 630	64 266	+ 4,1	9,2
Gummi- und Kunststoffwaren	31 963	26 109	+ 0,5	3,2	22 728	18 240	+ 2,3	2,6
Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle und -Erzeugnisse	49 704	36 163	- 12,5	4,5	48 410	33 455	- 15,0	4,8
Metallerzeugnisse	30 829	24 679	+ 0,5	3,1	21 176	16 817	+ 1,5	2,4
Maschinen	151 852	119 005	- 3,3	14,8	61 293	49 581	+ 3,3	7,1
Büromaschinen, Datenverarbeitungs- geräte und -einrichtungen	25 273	20 198	+ 4,4	2,5	46 385	39 798	+ 17,6	5,7
Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung u. a.	50 066	40 576	- 0,6	5,0	34 971	28 777	+ 4,0	4,1
Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie elektronische Bauelemente	39 459	35 268	+ 13,5	4,4	42 936	36 760	+ 10,6	5,3
Medizin-, meß-, steuerungs-, regelungs- technische und optische Erzeugnisse, Uhren	35 918	30 351	+ 4,9	3,8	23 783	19 424	+ 3,5	2,8
Kraftwagen und Kraftwagenteile	170 773	146 959	+ 6,0	18,3	82 338	71 494	+ 7,9	10,3
Sonstige Fahrzeuge	31 769	31 023	+ 21,5	3,9	29 801	27 471	+ 16,8	3,9

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse – <sup>2)</sup> Für die Berechnung der Veränderungsraten wurden aus Vergleichbarkeitsgründen für 1998 vorläufige Ergebnisse verwendet

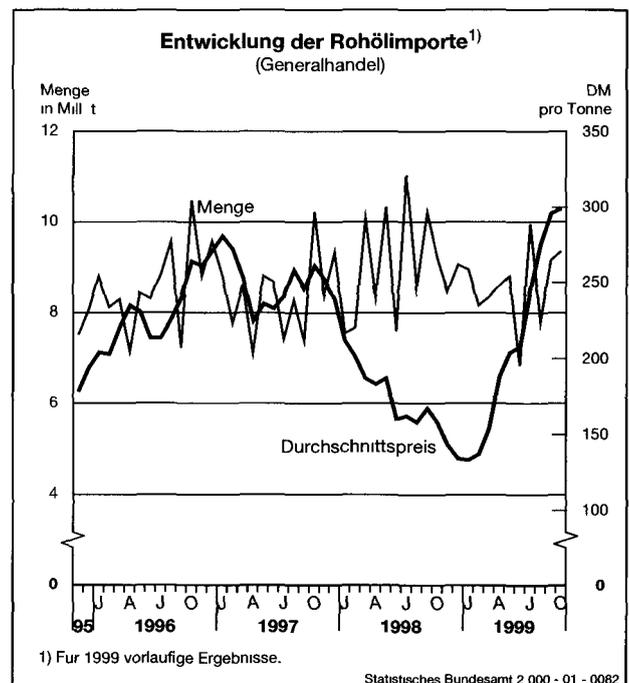
Während sich das Auslandsgeschäft mit Chemischen Erzeugnissen, das von der Ausfuhrschwäche stärker betroffen war, im Verlauf des Jahres 1999 wieder erholte, trat beim Export von Maschinen keine Trendwende ein. Zwischen Januar und Oktober 1999 wurden Maschinen im Wert von 119,0 Mrd. DM exportiert und damit 3,3% weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Ausführen Chemischer Erzeugnisse in Höhe von 103,2 Mrd. DM bedeuteten eine Steigerung um 1,4% im Vorjahresvergleich.

Deutschlands Einfuhren werden nicht in dem Maße von wenigen Gütergruppen dominiert wie die Exporte. Die drei wichtigsten Gütergruppen Kraftwagen und Kraftwagenteile (+7,9% auf 71,5 Mrd. DM), Chemische Erzeugnisse (+4,1% auf 64,3 Mrd. DM) sowie Maschinen (+3,3% auf 49,6 Mrd. DM) machten im Zeitraum Januar bis Oktober 1999 26,6% der Gesamteinfuhren aus. In diesen Gütergruppen erzielt Deutschland traditionell hohe Exportüberschüsse. Bei Rohstoffen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und im Bereich Textilien und Bekleidung sowie Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen überwiegen hingegen die Importe. Während die Einfuhren von Erzeugnissen der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (-9,9% auf 23,8 Mrd. DM) sowie von Textilien und Bekleidung (-4,8% auf 45,4 Mrd. DM) zwischen Januar und Oktober 1999 gegenüber dem Vorjahr rückläufig waren, stiegen diejenigen von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen um 17,6% auf 39,8 Mrd. DM an.

Auch die Rohölimporte haben im Zeitraum Januar bis Oktober 1999 um +15,9% auf 18,5 Mrd. DM gegenüber dem Vorjahr zugelegt.<sup>17)</sup> Dieser Anstieg war allerdings ausschließlich preisbedingt. So unterschritt die eingeführte

Menge Rohöl im gleichen Zeitraum das Vorjahresniveau um 5,1%, während der Durchschnittspreis um 22,1% stieg. Die Größenordnung, die dieser Preisanstieg auf den Wert der deutschen Rohölimporte hatte, wird erst bei Betrachtung der einzelnen Monatsergebnisse deutlich. Im Januar 1999 hatten die Rohölimporte ihren Wert von Januar 1998 noch um 25,7% unterschritten, im Oktober 1999 übertrafen sie den des Vorjahres hingegen um 91,8%. Einen umfassenden Überblick gibt Schaubild 3, in dem Preis- und Mengenentwicklung gegenübergestellt sind. Nachdem der Durchschnittspreis deutscher Rohölimporte seit Oktober

Schaubild 3



<sup>17)</sup> In der methodischen Abgrenzung des Generalhandels

1997 von 261 DM/t auf 133 DM/t im Januar 1999 gefallen war, stieg er im Verlauf des Jahres 1999 auf 299 DM/t im Oktober an. Im gleichen Zeitraum veränderte sich die eingeführte Menge – abgesehen von Schwankungen zwischen einzelnen Monaten – nur geringfügig. Die Preisentwicklung ist auf die gegenläufige Entwicklung von Angebot und Nachfrage sowie auf Wechselkurseffekte zurückzuführen. Im Jahr 1998 hatte die schwache Weltkonjunktur die Nachfrage nach Rohöl gebremst, bevor sie mit der Verbesserung der Weltkonjunktur im Verlauf des Jahres 1999 wieder anzog. Nach dem Beschluß zur Begrenzung der Rohölfördermengen, den das OPEC-Kartell – unterstützt von weiteren Förderländern – auf seiner 107. Sitzung am 23. März 1999 in Wien traf,<sup>18)</sup> kam eine Verknappung auf der Angebotsseite hinzu. Verstärkt wurde die Preisentwicklung durch die bereits skizzierte Entwicklung der Wechselkurse (siehe Fußnote 6).

### Ausblick

Nachdem die Wachstumsschwäche im deutschen Außenhandel überwunden ist, sind in den ersten Monaten des Jahres 2000 wieder deutlich höhere Wachstumsraten zu erwarten als im Vorjahr. Der gegenwärtige Optimismus gründet sich auf die zum Jahresbeginn günstigen Rahmenbedingungen, die in einer dynamischen Aufwärtsentwicklung der Weltwirtschaft sowie einer guten internationalen Wettbewerbsposition der Unternehmen in der Eurozone infolge des niedrigen Euro-Außenwertes gegenüber US-Dollar und Yen zu sehen sind.<sup>19)</sup> Ein Indiz für steigende Exporte ist auch das hohe Niveau, auf dem sich die Auftragseingänge aus dem Ausland im Verarbeitenden Gewerbe in den letzten Monaten des Jahres 1999 befanden.

Sollten die oben beschriebenen günstigen Rahmenbedingungen erhalten bleiben, ist im Jahr 2000 mit einem kräftigen Exportanstieg auf über eine Billion DM zu rechnen. Deutschlands Exportwirtschaft könnte dabei insbesondere von einem beschleunigten Wirtschaftswachstum in Europa profitieren, da hier ihre wichtigsten Absatzmärkte zu finden sind. Risiken für die Weltwirtschaft sieht der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in einem zu starken Anstieg der Binnennachfrage in den Vereinigten Staaten, da bei der dort derzeit hohen Kapazitätsauslastung und einem leergefegten Arbeitsmarkt die Inflationsgefahren zunehmen würden.

Auf der Importseite wird sich der zumindest im Januar noch fortdauernde Preisaufrtrieb auf den internationalen Rohölmärkten auswirken. Hinzu kam ein weiterer Kursanstieg des US-Dollar gegenüber dem Euro zu Beginn des Jahres 2000, der die Importe zusätzlich verteuerte. Dies dürfte zumindest in den ersten Monaten des Jahres 2000 zu einer wertmäßigen Steigerung der Importe beitragen.

*Dipl.-Volkswirt Sebastian Koufen*

<sup>18)</sup> Siehe Pressemitteilung der OPEC Nr. 2/1999 vom 23. März 1999

<sup>19)</sup> Diese Einschätzung äußern zahlreiche deutsche Wirtschaftsforschungsinstitute in ihren Konjunkturanalysen von Dezember 1999 bzw. Januar 2000

# Wohngeld in Deutschland 1998

## Ergebnisse der Wohngeldstatistik

### 1 Aufgabe und Ausgestaltung der Wohngeldförderung

Wohngeld ist ein von Bund und Ländern getragener Zuschuß zu den Wohnkosten. Es wird Mietern und Eigentümern gezahlt, wenn die Höhe ihrer Miete oder Belastung für angemessen großen Wohnraum die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ihres Haushalts überfordert.

Bei der Wohngeldgewährung ist grundsätzlich zwischen dem spitz berechneten und dem pauschalierten Wohngeld zu unterscheiden. Beim spitz berechneten Wohngeld handelt es sich um die herkömmliche Form der Wohngeldgewährung; es wird entweder als Mietzuschuß für Mieter oder als Lastenzuschuß für Haus- und Wohnungseigentümer geleistet. Die Höhe des Zuschusses richtet sich dabei nach der Haushaltgröße, dem Familieneinkommen und der zuschufähigen Miete bzw. Belastung und ergibt sich im Einzelfall letztendlich aus den Wohngeldtabellen. Deshalb bezeichnet man das spitz berechnete Wohngeld auch als „Tabellenwohngeld“.

Beim pauschalierten Wohngeld handelt es sich um ein vereinfachtes Wohngeldverfahren für Empfängerinnen und Empfänger von Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge. Unter bestimmten Voraussetzungen wird diesen Mietern das Wohngeld zusammen mit der Sozialhilfe oder Kriegsopferfürsorge, auf die es angerechnet wird, als Pauschale gewährt. Die Höhe dieser Pauschale bestimmt sich nach landesspezifischen Prozentsätzen der anerkannten Aufwendungen für die Unterkunft.<sup>1)</sup> Das pauschalierte Wohngeld wird im übrigen nur Mietern gewährt und entspricht insofern dem Mietzuschuß beim Tabellenwohngeld. Haus- und Wohnungseigentümer sowie Heimbewohner haben grundsätzlich keinen Anspruch auf pauschaliertes Wohngeld, sie können jedoch spitz berechnetes Wohngeld beantragen. Der gleichzeitige Bezug von spitz berechnetem und pauschaliertem Wohngeld ist ausgeschlossen. Durch die Wohngeldpauschalierung soll in erster Linie der Verwaltungsaufwand gesenkt werden; für den einzelnen Hilfeempfänger ändert sich der Umfang der sozialen Leistungen dadurch nicht.

Die Einführung des pauschalierten Wohngeldes führte seinerzeit zu einer Zweiteilung des statistischen Berichtssystems. Seitdem ist eine geschlossene Gesamtdarstellung der Wohngelddaten nur für die Teilbereiche möglich,

<sup>1)</sup> Diese Prozentsätze bewegen sich im früheren Bundesgebiet in einer Größenordnung von 41 bis 53%. In den neuen Ländern und Berlin-Ost betrug die Pauschale anfangs 60%, seit 1. Januar 1997 47% der anerkannten laufenden Aufwendungen für die Unterkunft.

in denen sich die Erhebungsmerkmale bei der pauschalierten und der spitz berechneten Wohngeldgewährung decken.<sup>2)</sup>

Im früheren Bundesgebiet gibt es das Wohngeld seit 1965. Seitdem ist es im Rahmen von Wohngeldnovellen mehrfach, zuletzt 1990, an die Miet- und Einkommensentwicklung angepaßt worden. In den neuen Ländern und Berlin-Ost wurde das Wohngeld 1991 eingeführt. Zur sozialen Flankierung der Mietenüberleitung auf das in Deutschland gültige Vergleichsmietensystem gab es für die neuen Länder von 1991 bis Ende 1996 wohngeldrechtliche Sondervorschriften.<sup>3)</sup> Durch das Wohngeldsondergesetz, das in den neuen Ländern und Berlin-Ost am 1. Oktober 1991 zeitlich parallel zum ersten Schritt der Mietreform in Kraft trat, wurden seinerzeit die Wohngeldverfahren vereinfacht und die Wohngeldleistungen verbessert. Insbesondere wurden im Vergleich zum früheren Bundesgebiet weniger Einkommensarten berücksichtigt und dadurch höhere Wohngeldansprüche erworben. Ferner wurden relativ großzügige Höchstbeträge für die berücksichtigungsfähigen Wohnkosten festgesetzt und schließlich – anders als im früheren Bundesgebiet – bei der Bemessung des Wohngeldes übergangsweise auch die Heizungs- und Warmwasserkosten berücksichtigt. Nach dem Auslaufen des Wohngeldsondergesetzes zum 31. Dezember 1996 gilt das Wohngeldgesetz nun seit dem 1. Januar 1997 einheitlich im gesamten Bundesgebiet.<sup>4)</sup> Allerdings waren in den neuen Ländern noch bis Ende 1998 einzelne befristete Sonderregelungen in Kraft, die bewirkten, daß Wohngeldempfänger dort ein höheres Wohngeld erhielten als Empfänger mit gleichen Einkommen und Wohnkosten im früheren Bundesgebiet.<sup>5)</sup>

Trotz dieser Sonderregelungen konnten bereits für das Jahr 1997 erstmalig gesamtdeutsche Ergebnisse der Wohngeldstatistik geliefert werden.<sup>6)</sup> Diese Ergebnisse werden mit dem vorliegenden Beitrag fortgeschrieben.

### 2 Ergebnisse der Wohngeldstatistik für Deutschland 1998

#### Zahl der Wohngeldempfänger und -empfängerinnen

Am 31. Dezember 1998 bezogen über 2,9 Mill. Haushalte in Deutschland Wohngeld, dies waren 7,9% aller Privathaushalte. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Empfängerhaushalte um 3,0% gestiegen. Im früheren Bundesgebiet erhielten zum Jahresende 1998 rund 2,2 Mill. Haushalte Wohngeld, das waren 7,2% der privaten Haushalte. Seit

<sup>2)</sup> Siehe hierzu Seewald, H. „Wohngeld im früheren Bundesgebiet 1991“ in WiSta 1/1994, S. 30 ff.

<sup>3)</sup> Siehe hierzu Seewald, H. „Wohngeld in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1996“ in WiSta 1/1998, S. 40 ff.

<sup>4)</sup> Die Anpassung erfolgte durch das Wohngeldüberleitungsgesetz vom 21. November 1996.

<sup>5)</sup> Insbesondere sind hier die vergleichsweise hohen Miet-Höchstbeträge in den neuen Ländern zu nennen. Siehe hierzu Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hrsg.) „Wohngeld- und Mietenbericht 1997“, S. 421.

<sup>6)</sup> Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.) Fachserie 13 „Sozialleistungen“, Reihe 4 „Wohngeld 1997“, Wiesbaden 1999.

Jahresende 1993 hat dort die Zahl der Empfängerhaushalte stetig zugenommen. 1998 betrug die Steigerung im Vergleich zum Vorjahr 3,0%. In den neuen Ländern und Berlin-Ost bezogen Ende 1998 insgesamt knapp 741 000 Haushalte Wohngeld (10,7% der Privathaushalte), dies war ein Zuwachs von 2,9% gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 1997, als die Steigerungsrate noch 14,6% betrug, hat sich der Anstieg aber erheblich verlangsamt. Die von 1993 bis 1996 rückläufige Entwicklung der Zahl der Empfängerhaushalte ist darauf zurückzuführen, daß beim Tabellenwohngeld eine größere Zahl von Wohngeldempfängern infolge von Einkommenserhöhungen die gesetzlich vorgesehenen Höchstbeträge überschritten hat und deshalb aus der Wohngeldförderung herausfiel.

**Tabelle 1· Empfängerhaushalte von Wohngeld am Jahresende und jährliche Wohngeldausgaben**

Jahr	Empfänger am Jahresende			Jährliche Wohngeldausgaben <sup>1)</sup>		
	insgesamt	Tabellenwohngeld	pauschalier-tes Wohngeld	insgesamt	Tabellenwohngeld	pauschalier-tes Wohngeld
	Anzahl			Mill. DM		
Früheres Bundesgebiet						
1991 <sup>2)</sup>	1 757 293	1 285 282	472 011	3 806,1	-	-
1992	1 846 989	1 127 043	719 946	3 807,3	2 155,7	1 651,7
1993	1 843 677	1 025 619	818 056	3 836,3	1 802,6	2 033,7
1994	1 902 176	979 555	922 621	4 078,5	1 746,3	2 332,3
1995	1 938 066	941 763	996 303	4 474,7	1 721,4	2 753,3
1996	2 091 016	954 433	1 136 583	4 831,3	1 791,7	3 039,6
1997	2 141 486	976 357	1 165 129	5 301,5	1 951,0	3 350,5
1998	2 206 203	976 884	1 229 319	5 509,2	2 005,8	3 503,4
Neue Länder und Berlin-Ost <sup>3)</sup>						
1991	1 783 608	1 737 579	46 029	744,0	-	-
1992	2 002 783	1 951 002	51 781	3 067,0	-	-
1993	1 368 752	1 314 845	53 907	2 647,5	-	-
1994	842 081	775 633	66 448	1 698,5	-	-
1995	656 787	581 554	75 233	1 270,7	-	-
1996	627 878	540 358	87 520	1 284,0	-	-
1997	719 590	606 056	113 534	1 402,3	-	-
1998	740 613	608 907	131 706	1 600,3	-	-
Deutschland						
1991	3 540 901	3 022 861	518 040	4 550,1	-	-
1992	3 849 772	3 078 045	771 727	6 874,3	-	-
1993	3 212 429	2 340 464	871 965	6 483,8	-	-
1994	2 744 257	1 755 188	989 069	5 777,0	-	-
1995	2 594 853	1 523 317	1 071 536	5 745,4	-	-
1996	2 718 894	1 494 791	1 224 103	6 115,3	-	-
1997	2 861 076	1 582 413	1 278 663	6 703,8	-	-
1998	2 946 816	1 585 791	1 361 025	7 109,5	-	-

<sup>1)</sup> Neue Länder und Berlin-Ost (1992 bis 1996) Quelle: Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. - <sup>2)</sup> Im Berichtsjahr 1991 ist eine Aufteilung der gezahlten Beträge in pauschalierendes Wohngeld und Tabellenwohngeld aus programmtechnischen Gründen nicht möglich. - <sup>3)</sup> Aufteilung der Wohngeldausgaben für das pauschalierte Wohngeld und das Tabellenwohngeld in den neuen Ländern und Berlin-Ost nicht möglich.

Eine differenzierte Betrachtung der beiden eingangs genannten Wohngeldarten zeigt, daß sich in Deutschland im Vergleich zu 1997 sowohl die Zahl der Empfänger von Tabellenwohngeld (+0,2%) als auch die Zahl der Empfänger von pauschalierendem Wohngeld (+6,4%) erhöht haben. Im früheren Bundesgebiet blieb die Zahl der Empfänger von Tabellenwohngeld 1998 im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant (+0,1%), dagegen stieg die Zahl der Empfänger von pauschalierendem Wohngeld um 5,5%. Vergleichsweise hoch waren demgegenüber die Steigerungsraten in den neuen Ländern (+0,5% bei den Empfängern von Tabellenwohngeld, +16,0% bei den Empfängern von pauschalierendem Wohngeld). Die Steigerung beim pauschalierendem Wohngeld in den neuen Ländern dürfte im wesent-

lichen auf die dort generell gestiegene Inanspruchnahme von Sozialhilfeleistungen zurückzuführen sein <sup>7)</sup>

Zum Jahresende 1998 gab es in Deutschland wie auch in den Vorjahren mehr Bezieher von Tabellenwohngeld als Empfänger von pauschalierendem Wohngeld, wobei sich die Empfängerzahlen beider Wohngeldarten zunehmend annähern. Während 1991 der Anteil der Haushalte mit Tabellenwohngeld 85,4% betrug, war dieser Anteil 1998 mit 53,8% nur noch geringfügig höher als der Anteil der Haushalte mit pauschalierendem Wohngeld (46,2%). Im früheren Bundesgebiet sind schon seit 1995 die Empfänger von pauschalierendem Wohngeld in der Überzahl, zum Jahresende 1998 betrug ihr Anteil 55,7% im Vergleich zu 44,3% für die Empfänger von Tabellenwohngeld. In den neuen Ländern bezogen die Wohngeldempfänger Ende 1998 wie auch in den Vorjahren größtenteils Tabellenwohngeld (82,2%), pauschaliertes Wohngeld erhielten hier lediglich 17,8% der Leistungsempfänger.

## Wohngeldausgaben

Stärker als die Bezieherzahl stiegen die Ausgaben für das Wohngeld (+6,1%) in Deutschland. Für das Berichtsjahr 1998 beliefen sie sich auf 7,1 Mrd. DM. Die höhere Steigerungsrate bei den Ausgaben ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Zunahme der Empfänger von pauschalierendem Wohngeld kassenmäßig relativ stärker zu Buche schlägt als die Zunahme der Empfänger von Tabellenwohngeld, da neu hinzugekommene Fälle beim pauschalierendem Wohngeld in der Regel ein höheres Wohngeld beziehen als die Neuzugänge beim Tabellenwohngeld. Im früheren Bundesgebiet stiegen die Ausgaben für Wohngeld auf 5,5 Mrd. DM und damit weniger stark (+3,9%) als in den neuen Ländern, wo sie sich auf 1,6 Mrd. DM erhöhten (+14,1%). Eine statistische Aufteilung der Wohngeldausgaben auf die unterschiedlichen Empfängergruppen war im Berichtsjahr nur für das frühere Bundesgebiet möglich. Dort wurden knapp 3,5 Mrd. DM für die Empfänger von pauschalierendem Wohngeld ausgegeben und 2,0 Mrd. DM für die Empfänger von Tabellenwohngeld.

## 2.1 Empfänger/-innen von Tabellenwohngeld

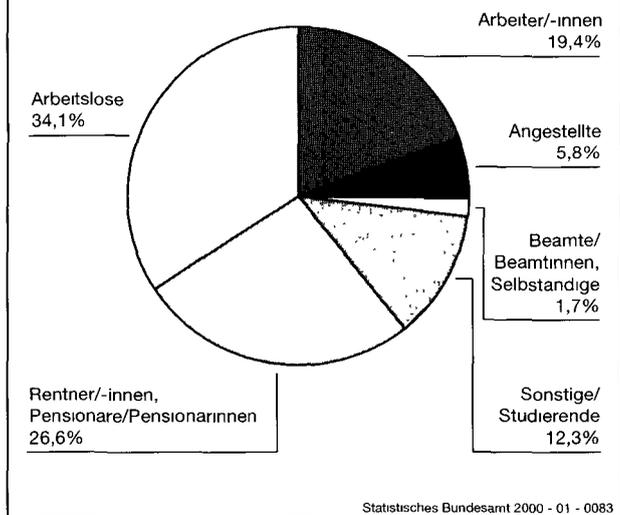
### Personenkreis

Von den rund 1,6 Mill. Empfängerhaushalten von Tabellenwohngeld zum Jahresende 1998 bekamen knapp 1,5 Mill. Haushalte einen Mietzuschuß und rund 0,1 Mill. Haushalte einen Lastenzuschuß. Das Wohngeld kommt also in erster Linie den Mietern zugute.

Der größte Teil der Empfänger, nämlich 34,1%, war arbeitslos. Im Jahr 1991 hatte der Anteil der Arbeitslosen an den Wohngeldbeziehern noch bei 13,1% gelegen. In den neuen Ländern ist der Anteil der arbeitslosen Empfänger/-innen höher (43,7%) als im früheren Bundesgebiet (28,2%). Aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig waren in Deutschland 38,9% der Empfänger, überwiegend han-

<sup>7)</sup> So stieg von 1997 auf 1998 die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen in den neuen Ländern und Berlin-Ost um 7,9%.

**Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld  
am 31. Dezember 1998  
nach sozialer Stellung des Antragstellers**



dellte es sich hierbei um Rentner/-innen, Studierende sowie sonstige Nichterwerbspersonen. Einer beruflichen Tätigkeit gingen 27,0% der Wohngeldempfänger nach. Die schon in den Vorjahren beobachtete Veränderung in der sozialen Zusammensetzung der Wohngeldbezieher hat sich auch im Berichtsjahr 1998 fortgesetzt. Bei den Rentnern und Pensionären war ein Rückgang von 2,0% zu verzeichnen. Gegenüber 1991 hat sich damit der Anteil dieser Empfängergruppen von 45,7% auf nunmehr 26,6% verringert. Ursächlich für das Herauswachsen aus der Wohn-

geldförderung war hier die schrittweise Anpassung der Renten in den neuen Ländern verbunden mit (im Vergleich zu den alten Ländern) relativ höheren Rentenansprüchen von Frauen.

Das Tabellenwohngeld in Form eines Mietzuschusses wird zum größten Teil (66,1%) an Ein- und Zweipersonenhaushalte gezahlt. Bei den Lastenzuschußempfängern handelt es sich hingegen mehrheitlich (53,6%) um größere Familien mit vier und mehr Personen. Insgesamt haben sich die Größenstrukturen der Haushalte mit Wohngeldbezug gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Gegenüber 1991 läßt sich eine leichte Verschiebung zugunsten größerer Haushalte erkennen: So ist der Anteil der Wohngeldempfängerhaushalte mit drei und mehr Personen an allen Wohngeldempfängerhaushalten von 1991 bis 1998 um knapp 6 Prozentpunkte von 30,2 auf 36,1% gestiegen.

**Wohnsituation**

Die Höhe des Tabellenwohngeldes hängt u. a. von der Größe der Wohnung und der Heizungsart ab. Insofern werden auch die entsprechenden Angaben hierüber statistisch erfaßt und können zur Beschreibung der Wohnsituation der Wohngeldempfänger herangezogen werden. Nahezu alle Bezieher von Tabellenwohngeld lebten in Wohnungen, die mit einer Sammelheizung ausgestattet waren (98,3%). Damit hat sich die in den Vorjahren zu beobachtende Verbesserung bei der Heizungsausstattung, insbesondere in den neuen Bundesländern, auch im Berichtsjahr fortgesetzt. So ist der Anteil dieser besser ausgestatteten Wohnungen in den neuen Ländern gegenüber 1997 um 1,3 Prozentpunkte auf nunmehr 97,0%

**Tabelle 2: Empfängerhaushalte von Wohngeld am 31. Dezember 1998 nach Haushaltsgröße, Mietstufe der Gemeinde, Größe und Ausstattung der Wohnung**

Gegenstand der Nachweisung	Empfängerhaushalte von Wohngeld insgesamt		Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld						Empfängerhaushalte von pauschalitem Wohngeld	
	1 000	%	zusammen		Mietzuschuß		Lastenzuschuß		1 000	%
			1 000	%	1 000	%	1 000	%		
Insgesamt	2 946,8	100	1 585,8	100	1 473,8	100	112,0	100	1 361,0	100
nach der Haushaltsgröße										
Haushalte von Alleinstehenden	1 348,7	45,8	748,8	47,2	723,8	49,1	25,0	22,3	599,9	44,1
mit 2 Familienmitgliedern	600,0	20,4	265,0	16,7	251,0	17,0	14,1	12,6	334,9	24,6
mit 3 Familienmitgliedern	407,0	13,8	189,6	12,0	176,7	12,0	12,9	11,5	217,4	16,0
mit 4 Familienmitgliedern	330,7	11,2	207,4	13,1	180,5	12,2	26,9	24,0	123,3	9,1
mit 5 Familienmitgliedern	155,4	5,3	104,8	6,6	87,1	5,9	17,7	15,8	50,7	3,7
mit 6 Familienmitgliedern und mehr	105,0	3,6	70,2	4,4	54,7	3,7	15,5	13,8	34,8	2,6
nach der Mietstufe der Gemeinde <sup>1)</sup>										
I (unter - 15)	223,8	7,6	124,8	7,9	105,2	7,1	19,6	17,5	99,1	7,3
II (- 15 bis unter - 5)	458,6	15,6	210,9	13,3	192,6	13,1	18,2	16,3	247,7	18,2
III (- 5 bis unter 5)	712,8	24,2	311,1	19,6	296,7	20,1	14,4	12,9	401,8	29,5
IV (5 bis unter 15)	498,7	16,9	214,8	13,5	208,2	14,1	6,6	5,9	283,9	20,9
V (15 bis unter 25)	248,5	8,4	92,5	5,8	90,6	6,1	1,9	1,7	156,0	11,5
VI (25 und mehr)	63,8	2,2	22,9	1,4	22,4	1,5	0,5	0,4	40,9	3,0
VII	740,6	25,1	608,9	38,4	558,1	37,9	50,8	45,3	131,7	9,7
nach der Wohnfläche										
von bis unter m <sup>2</sup>										
unter 40	546,9	18,6	256,5	16,2	255,6	17,3	0,9	0,8	290,5	21,3
40 - 60	1 008,7	34,2	541,9	34,2	536,6	36,4	5,3	4,7	466,7	34,3
60 - 80	823,4	27,9	427,1	26,9	413,3	28,0	13,7	12,2	396,4	29,1
80 - 100	351,9	11,9	201,8	12,7	179,9	12,2	22,0	19,6	150,1	11,0
100 - 120	123,3	4,2	83,9	5,3	58,2	4,0	25,6	22,9	39,4	2,9
120 und mehr	92,6	3,1	74,6	4,7	30,1	2,0	44,5	39,7	17,9	1,3
nach der Ausstattung der Wohnung										
Kategorie A <sup>2)</sup>	2 719,0	92,3	1 558,5	98,3	1 448,4	98,3	110,1	98,2	1 160,6	85,3
Kategorie B <sup>3)</sup>	227,8	7,7	27,3	1,7	25,4	1,7	2,0	1,8	200,5	14,7

<sup>1)</sup> Die Angaben zu den Mietstufen I - VI in den Klammern beziehen sich jeweils auf die Abweichung des örtlichen Mietniveaus vom Bundesdurchschnitt in % (für das frühere Bundesgebiet). Mietstufe VII nur neue Länder und Berlin-Ost. <sup>2)</sup> Beim Tabellenwohngeld mit Sammelheizung und/oder mit Bad (Duschraum), beim pauschalitem Wohngeld mit Sammelheizung. <sup>3)</sup> Beim Tabellenwohngeld ohne Sammelheizung und ohne Bad (Duschraum), beim pauschalitem Wohngeld ohne Sammelheizung.

gestiegen 17,3% der wohngeldbeziehenden Mieterhaushalte in Deutschland hatten eine Wohnfläche von weniger als 40 m<sup>2</sup> zur Verfügung, über eine Fläche von 40 bis 80 m<sup>2</sup> verfügten 64,4% dieser Haushalte und über eine Fläche von mehr als 80 m<sup>2</sup> 18,2%. Die Wohnflächenversorgung variiert natürlich in erster Linie mit der Haushaltsgröße

### Wohnkosten

Die Höhe der Miete bzw. der Belastung ist die zentrale Größe bei der Festlegung des Wohngeldes. Zur zuschufähigen Miete gehören auch bestimmte Umlagen, Zuschläge und Vergütungen, zum Beispiel die Kosten des Wasserverbrauchs, der Abwasser- und Müllbeseitigung, der Treppenhausbeleuchtung u. ä. Außer Betracht bleiben dagegen die Heizungs- und Warmwasserkosten, weswegen hier zuweilen auch von der „Bruttokaltmiete“ gesprochen wird. Zur Belastung bei den Eigentümerhaushalten zählen der Kapitaldienst (Zinsen, Tilgung) sowie die Aufwendungen für die Bewirtschaftung, zu denen Instandhaltungs-, Betriebs- und Verwaltungskosten zu rechnen sind.

Die durchschnittliche monatliche Miete bzw. Belastung der Tabellenwohngeldempfänger belief sich im Dezember 1998 auf 9,75 DM je m<sup>2</sup> Wohnfläche. Im früheren Bundesgebiet stiegen die durchschnittlichen Wohnkosten je m<sup>2</sup> von 10,15 DM auf 10,33 DM, in den neuen Ländern von 8,34 DM auf 8,72 DM. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 1,8% im früheren Bundesgebiet und von 4,6% in den neuen Ländern.

Während die durchschnittliche Quadratmetermiete der Mietzuschußempfänger 9,98 DM je m<sup>2</sup> betrug, hatten Lastenzuschußempfänger im Durchschnitt eine monatliche Belastung von 8,13 DM je m<sup>2</sup>. Für besser ausgestatte-

te Wohnungen der Kategorie A (mit Sammelheizung und/oder mit Bad bzw. Duschaum) mußte deutlich mehr gezahlt werden als für Wohnungen der Kategorie B (ohne Sammelheizung und Bad). So zahlte ein Tabellenwohngeldempfänger im Durchschnitt für eine besser ausgestattete Wohnung 9,80 DM je m<sup>2</sup> und für eine Wohnung der Kategorie B 6,27 DM je m<sup>2</sup>. Darüber hinaus verteuerten sich die Quadratmetermieten mit abnehmender Wohnungsgröße. Am höchsten waren somit die monatlichen Mieten/Belastungen in kleineren Wohnungen mit weniger als 40 m<sup>2</sup> Wohnfläche (11,93 DM je m<sup>2</sup>). Im Vergleich dazu zahlte ein Tabellenwohngeldempfänger für eine Wohnung mit mindestens 120 m<sup>2</sup> durchschnittlich 7,84 DM je m<sup>2</sup>. Insgesamt hatte ein Empfänger von Tabellenwohngeld eine durchschnittliche Wohnkostenbelastung von 623 DM. Bei den Einpersonenhaushalten betrug die monatliche Wohnkostenbelastung 456 DM, bei den Zweipersonenhaushalten 598 DM. Im früheren Bundesgebiet zahlten Tabellenwohngeldempfänger an Miete bzw. Belastung durchschnittlich 686 DM im Vergleich zu 671 DM im Vorjahr. In den neuen Ländern beliefen sich die Wohnkosten auf 521 DM im Vergleich zu 503 DM zum Jahresende 1997.

Wohngeld wird nicht für unangemessen hohe Wohnkosten gewährt.<sup>8)</sup> Bei der Berechnung des Tabellenwohngeldes werden die Wohnkosten nur bis zu bestimmten Obergrenzen berücksichtigt, die von mehreren Faktoren abhängig sind. Neben der Haushaltsgröße sowie der Bezugsfertigkeit und Ausstattung der Wohnung ist hierfür die Mietstufe der Gemeinde maßgebend. Im früheren Bundes-

<sup>8)</sup> Siehe hierzu Seewald, H. „Wohngeld im früheren Bundesgebiet 1995“ in WiSta 12/1997, S. 853 ff.

Tabelle 3. Durchschnittliche monatliche Miete/Belastung und Überschreitungsquoten der Empfängerhaushalte von Wohngeld am 31. Dezember 1998 nach Mietstufe der Gemeinde, Größe und Ausstattung der Wohnung

Gegenstand der Nachweisung	Empfängerhaushalte von Wohngeld insgesamt		Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld					Empfängerhaushalte von pauschalierem Wohngeld	
	zusammen			Mietzuschuß		Lastenzuschuß			
	durchschnittliche monatliche Miete/Belastung	durchschnittliche monatliche Miete/Belastung	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Miete/Belastung	durchschnittliche monatliche Miete	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Miete	durchschnittliche monatliche Belastung	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Belastung	durchschnittliche monatliche Miete	Überschreitungsquote der anerkannten Miete
	DM je m <sup>2</sup>		%	DM je m <sup>2</sup>	%	DM je m <sup>2</sup>	%	DM je m <sup>2</sup>	%
Insgesamt	10,19	9,75	58,3	9,98	58,2	8,13	59,7	10,77	20,8
nach der Mietstufe der Gemeinde <sup>1)</sup>									
I ( unter – 15)	8,68	8,57	72,9	8,54	72,0	8,68	77,8	8,83	36,1
II ( – 15 bis unter – 5)	9,99	9,72	77,9	9,78	78,0	9,33	76,9	10,27	21,5
III ( – 5 bis unter 5)	10,44	10,35	76,4	10,36	76,4	10,23	76,2	10,53	21,2
IV ( 5 bis unter 15)	11,46	11,33	73,9	11,34	73,9	11,00	73,8	11,56	17,9
V ( 15 bis unter 25)	12,51	12,18	70,1	12,21	70,2	11,36	68,5	12,73	21,8
VI ( 25 und mehr)	14,38	13,23	67,6	13,28	67,8	11,48	60,9	15,08	34,7
VII	8,80	8,72	31,6	9,15	30,8	6,42	39,7	9,20	7,1
nach der Wohnfläche									
von unter 40	13,34	11,93	27,7	11,93	27,7	12,60	32,3	14,59	23,8
40 – 60	10,40	10,04	58,6	10,05	58,8	9,39	39,4	10,82	17,7
60 – 80	10,10	9,83	64,0	9,87	64,6	8,64	44,2	10,39	20,7
80 – 100	9,89	9,73	71,4	9,87	73,7	8,55	53,0	10,12	23,5
100 – 120	9,16	9,07	73,7	9,22	78,8	8,73	62,3	9,36	23,8
120 und mehr	7,92	7,84	75,1	8,19	83,8	7,61	69,2	8,23	23,8
nach der Ausstattung der Wohnung									
Kategorie A <sup>2)</sup>	10,28	9,80	58,7	10,03	58,6	8,19	60,3	10,99	21,7
Kategorie B <sup>3)</sup>	9,08	6,27	31,3	6,55	31,6	4,23	27,9	9,45	15,4

<sup>1)</sup> Die Angaben zu den Mietstufen I – VI in den Klammern beziehen sich jeweils auf die Abweichung des örtlichen Mietenniveaus vom Bundesdurchschnitt in % (für das frühere Bundesgebiet Mietstufe VII nur neue Länder und Berlin-Ost – <sup>2)</sup> Beim Tabellenwohngeld mit Sammelheizung und/oder mit Bad (Duschaum), beim pauschalierem Wohngeld mit Sammelheizung – <sup>3)</sup> Beim Tabellenwohngeld ohne Sammelheizung und ohne Bad (Duschaum), beim pauschalierem Wohngeld ohne Sammelheizung

gebiet werden sechs Mietenstufen unterschieden. In den neuen Ländern wird bis zur erstmaligen Festlegung von gesamtdeutschen Mietenstufen einheitlich die fiktive Mietenstufe VII eingesetzt. Die zuschußfähigen Höchstbeträge für Miete und Belastung sollen die Anmietung von angemessenem und familiengerechtem Wohnraum ermöglichen. Andererseits verhindern sie, daß darüber hinausgehende Kosten für besonders teure oder große Wohnungen zu entsprechend höheren Wohngeldleistungen führen. Mieterhöhungen bewirken für sich genommen nur dann Wohngeldmehrleistungen, solange die zuschußfähigen Höchstbeträge nicht überschritten sind. Sobald die Wohnkosten über den Höchstbeträgen liegen, müssen die Mietsteigerungen vollständig vom Wohngeldempfehrerhaushalt getragen werden. Bei einer allgemeinen Wohngeldanpassung, wie dies zuletzt im früheren Bundesgebiet im Jahr 1990 der Fall war, werden die Höchstbeträge für Miete und Belastung angehoben <sup>9)</sup>

Im Dezember 1998 hatten 58,3% der Tabellenwohngeldempfänger in Deutschland eine Miete bzw. Belastung, die über den zuschußfähigen Höchstbeträgen lag. Im früheren Bundesgebiet lag die Überschreitungsquote mit 74,9% um 2,2 Prozentpunkte höher als im Vorjahr (72,7%). Besonders hohe Überschreitungsquoten ergaben sich hier für die Gruppe der Lastenzuschußempfänger (76,3%) sowie für die Mietzuschußempfänger, die in Wohnungen mit einer Wohnfläche von mehr als 80 m<sup>2</sup> und in Gemeinden der Mietenstufen II bzw. III wohnten. In den neuen Bundesländern war die Überschreitungsquote der Tabellenwohngeldempfänger/-innen mit 31,6% zum Jahresende 1998 nach wie vor vergleichsweise niedrig.

### Einkommensverhältnisse und Wohngeldanspruch

Die Höhe des Wohngeldes bemißt sich im Einzelfall nach der Haushaltsgröße und dem Verhältnis der Wohnkosten zum Familieneinkommen. Das Familieneinkommen berechnet sich aus den gesamten Einnahmen des Haushalts, von denen bestimmte Einkommensbestandteile und

Pauschalen sowie Freibeträge für besondere Personengruppen abgezogen werden <sup>10)</sup>

Da im Rahmen der Wohngeldstatistik keine Angaben zum verfügbaren Einkommen erhoben werden, kann die Einkommenssituation der Wohngeldempfänger lediglich anhand des Familieneinkommens dargestellt werden, das der Wohngeldberechnung zugrunde liegt. Das Familieneinkommen ist in der Regel etwas niedriger als das verfügbare Einkommen. Das statistisch erfaßte durchschnittliche monatliche Familieneinkommen der Wohngeldempfänger lag zum Berichtszeitpunkt bei 1 315 DM. Im früheren Bundesgebiet belief es sich auf 1 435 DM und ist damit im Vergleich zum Vorjahr (1 432 DM) um 0,2% gestiegen. In den neuen Ländern betrug das Familieneinkommen 1 123 DM im Vergleich zu 1 130 DM im Vorjahr und ist damit um 0,6% gesunken.

Die Einkommenshöhe ist stark von der Größe des Haushalts und von der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes abhängig. So wurden in aller Regel die höchsten monatlichen Familieneinkommen von größeren Haushalten mit einem erwerbstätigen Haushaltsvorstand erzielt.

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch je Empfängerhaushalt von Tabellenwohngeld belief sich im Jahr 1998 auf 161 DM. An die Lastenzuschußempfänger, die in der Regel höhere Wohnkosten zu tragen hatten, wurden im Durchschnitt deutlich höhere Beträge (183 DM) gezahlt als an die Empfänger von Mietzuschuß (159 DM). Im früheren Bundesgebiet stieg der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch von 151 DM zum Jahresende 1997 auf 154 DM zum Jahresende 1998 (+2,0%). In den neuen Ländern ist der durchschnittliche Wohngeldanspruch um 4,2% gestiegen und lag im Dezember 1998 bei 172 DM nach 165 DM im Vorjahr. Grundsätzlich ist der Wohngeldanspruch um so höher, je größer der Haushalt ist und je geringer das der Berechnung zugrunde liegende Familieneinkommen ist.

Das Wohngeld stellt immer nur einen Zuschuß zur Miete oder Belastung dar. Ein Teil der Wohnkosten muß in jedem Fall vom Antragsteller selbst getragen werden. Im Mittel

<sup>9)</sup> Mit dem Gesetz zur Änderung des Wohngeldgesetzes und anderer Gesetze vom 22. Dezember 1999 (BGBl. I S. 2671 vom 30. Dezember 1999), das im wesentlichen zum 1. Januar 2001 in Kraft tritt, erfolgt erneut eine allgemeine Leistungsanpassung unter Berücksichtigung der Mieten- und Einkommensentwicklung seit 1990.

<sup>10)</sup> Nicht zu den Einnahmen zählen dabei insbesondere das Kinder- und Erziehungsgeld sowie die Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz.

Tabelle 4: Empfängerhaushalte von Wohngeld am 31. Dezember 1998 nach Haushaltsgröße und Höhe des monatlichen Wohngeldes

Art des Zuschusses Haushaltsgröße	Insgesamt		Davon mit einem monatlichen Wohngeld von bis unter DM			Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch
	1 000	%	unter 100	100-300	300 und mehr	
	% von Spalte 1			DM		
Insgesamt	2 946,8	100	21,9	53,1	25,0	218
Tabellenwohngeld zusammen	1 585,8	53,8	36,8	51,1	12,1	161
Mietzuschuß	1 473,8	50,0	37,0	51,3	11,7	159
Lastenzuschuß	112,0	3,8	34,7	48,2	17,1	183
Pauschalieries Wohngeld	1 361,0	46,2	4,4	55,5	40,1	285
	nach der Haushaltsgröße					
Haushalte						
von Alleinstehenden	1 348,7	45,8	31,6	60,9	7,5	159
mit 2 Familienmitgliedern	600,0	20,4	16,1	55,9	28,1	231
mit 3 Familienmitgliedern	407,0	13,8	12,2	44,4	43,4	272
mit 4 Familienmitgliedern	330,7	11,2	13,8	41,8	44,4	279
mit 5 Familienmitgliedern	155,4	5,3	12,1	38,6	49,2	305
mit 6 Familienmitgliedern und mehr	105,0	3,6	6,9	29,1	63,9	393

**Tabelle 5: Durchschnittliches monatliches Familieneinkommen und Wohnkostenbelastung der Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld am 31. Dezember 1998 nach der Haushaltsgröße**

Nachgewiesene Haushalte	Familieneinkommen	Durchschnittliche(s) monatliche(s)			
		Wohnkostenbelastung			
		vor		nach	
		Gewährung des Wohngeldes			
		DM		% von Spalte 1	
Empfängerhaushalte von Tabellenwohngeld insgesamt	1 315	623	462	47,4	35,1
mit Familienmitgliedern					
1	898	456	345	50,8	38,4
2	1 199	598	441	49,9	36,8
3	1 474	719	528	48,8	35,8
4	1 976	845	629	42,8	31,8
5	2 220	951	705	42,8	31,8
6 und mehr	2 464	1 091	748	44,3	30,4

deckte das Wohngeld ein Viertel der berücksichtigungsfähigen Wohnkosten. Durch den Bezug von Wohngeld sanken die durchschnittlichen Wohnkosten von 623 auf 462 DM. Unter Berücksichtigung des Wohngeldes betragen demnach bei den Tabellenwohngeldempfängern die selbst zu tragenden Wohnkosten durchschnittlich 35,1% des Familieneinkommens.

## 2.2 Empfänger/-innen von pauschalierem Wohngeld

Zum Jahresende 1998 erhielten knapp 1,4 Mill. Haushalte pauschaliertes Wohngeld. Der Anteil dieser Haushalte an allen Wohngeldempfängerhaushalten ist in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit 17,8% weitaus niedriger als im früheren Bundesgebiet, wo der Anteil der pauschalieren Fälle zum Jahresende 1998 bei 55,7% lag. Ausschlaggebend hierfür ist die generell niedrigere Quote der Sozialhilfebezieher in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Bei 55,9% der Empfänger von pauschalierem Wohngeld handelte es sich um Mehrpersonenhaushalte. Im Vergleich zum Tabellenwohngeld (52,8%) wurde das pauschalierte Wohngeld somit vergleichsweise öfter von größeren Haushalten in Anspruch genommen.

Die durchschnittliche monatliche Miete der Bezieher von pauschalierem Wohngeld lag mit 10,77 DM je m<sup>2</sup> über den entsprechenden Werten, die sich sowohl für die Mietzuschußempfänger (9,98 DM je m<sup>2</sup>) als auch für die Lastenzuschußempfänger (8,13 DM je m<sup>2</sup>) beim Tabellenwohngeld ergaben. Dies liegt zum Teil daran, daß überproportional viele Bezieher von pauschalierem Wohngeld in den Hochpreisregionen der oberen Mietstufen (dies sind insbesondere die Großstädte) leben. So wohnten die Empfänger von pauschalierem Wohngeld relativ häufiger (14,5%) in Gemeinden der beiden oberen Mietstufen V und VI, als dies bei den Beziehern von Mietzuschuß der Fall war (7,6%). Hinzu kommt, daß diese Empfängergruppe relativ häufig in kleineren Wohnungen lebt, für die ebenfalls vergleichsweise hohe Quadratmetermieten zu zahlen sind. So wohnten beispielsweise zum Berichtszeitpunkt knapp 21,3% der Empfängerhaushalte von pauschalierem Wohngeld in Wohnungen mit weniger als 40 m<sup>2</sup> Wohnfläche, während sich der entsprechende Anteil bei den Mietzuschußempfängern lediglich auf 17,3% belief.

Im Gegensatz zum Tabellenwohngeld gibt es beim pauschalieren Wohngeld keine allgemein verbindlichen Obergrenzen für die anerkannte Miete. Gemäß den hier anzuwendenden gesetzlichen Vorschriften sind die laufenden Kosten für die Unterkunft, soweit es sich um Wohnraum handelt, in Höhe der tatsächlichen Aufwendungen zu berücksichtigen. Übersteigen die Unterkunftskosten einen der Besonderheit des Einzelfalls angemessenen Umfang, so sind sie nur so lange anzuerkennen, wie es dem Hilfeempfänger nicht möglich oder zuzumuten ist, durch Wohnungswechsel oder auf andere Weise die Aufwendungen zu senken. Welche Unterkunftskosten angemessen sind, ist im Sozialhilferecht nicht näher erläutert. So ist es durchaus möglich, daß eine Miete auch dann angemessen ist, wenn die Höchstbeträge des Tabellenwohngeldes überschritten werden. So wurden im Dezember 1998 bei nur 20,8% der Empfängerhaushalte von pauschalierem Wohngeld die tatsächlichen Unterkunftskosten nicht in

**Tabelle 6. Empfängerhaushalte von Wohngeld am 31. Dezember 1998**

Land	Wohngeldempfängerhaushalte		Im Jahr 1998 gezahlte Wohngeldbeträge <sup>1)</sup>		Durchschnittliche(s) monatliche(s)			
	insgesamt	Anteil an den Privathaushalten	insgesamt	je Einwohner	Miete/ Belastung je m <sup>2</sup> Wohnfläche	Wohngeld insgesamt	davon	
							Tabellenwohngeld	pauschaliertes Wohngeld
	Anzahl	%	Mill. DM			DM		
Baden-Württemberg	225 634	4,8	544,4	52	10,56	217	158	270
Bayern	246 498	4,5	508,5	42	10,47	215	141	275
Berlin	221 873	12,4	504,4	148	10,49	221	148	271
Berlin-West	136 454	12,0	322,8	152	10,91	231	122	278
Berlin-Ost	85 419	13,0	181,6	143	9,79	205	171	253
Brandenburg	113 669	10,1	242,7	94	8,33	177	169	221
Bremen	48 559	14,1	125,7	188	11,06	234	141	288
Hamburg	85 745	9,4	302,6	178	12,52	267	150	339
Hessen	127 319	4,6	548,7	91	11,17	233	160	318
Mecklenburg-Vorpommern	103 028	13,3	214,7	119	9,06	178	172	219
Niedersachsen	275 607	7,8	721,0	92	9,95	233	160	300
Nordrhein-Westfalen	810 619	9,9	1 762,2	98	10,73	234	156	291
Rheinland-Pfalz	94 395	5,2	266,4	66	9,63	215	160	287
Saarland	37 620	7,3	100,0	93	9,74	230	155	297
Sachsen	221 630	10,7	468,6	104	8,92	179	171	232
Sachsen-Anhalt	120 900	10,1	274,8	103	8,60	182	171	217
Schleswig-Holstein	117 753	9,1	306,7	111	11,31	239	160	305
Thüringen	95 967	8,9	218,0	89	8,27	182	178	225
Deutschland	2 946 816	7,9	7 109,5	87	10,19	218	161	285
Nachrichtlich								
Früheres Bundesgebiet	2 206 203	7,2	5 509,2	83	10,64	231	154	291
Neue Länder und Berlin-Ost	740 613	10,7	1 600,3	105	8,80	182	172	231

<sup>1)</sup> Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen

voller Höhe anerkannt, da diese unangemessen hoch waren. Die höchsten Überschreitungsquoten wurden bei den Empfängern festgestellt, die in Gemeinden der Mietstufe I und VI (36,1 bzw. 34,7%) wohnten

Für die Bezieher von pauschalierem Wohngeld betrug die monatlichen Wohngeldleistungen im Durchschnitt 285 DM. Im früheren Bundesgebiet erhöhten sie sich um 4 auf 291 DM (+ 1,4%). In den neuen Ländern stieg das durchschnittliche pauschalierte Wohngeld um 12 auf 231 DM (+ 5,7%). Das absolut höhere Leistungsniveau beim pauschalieren Wohngeld – im Vergleich zum Tabellenwohngeld – ist auf die höheren tatsächlichen und die höheren anerkannten Wohnkosten dieser Empfängergruppe zurückzuführen

### 2.3 Regionale Aspekte

Bei der Wohngeldförderung ist deutlich ein Ost-West- sowie ein Nord-Süd-Gefälle zu erkennen. Während, gemessen an der Gesamtzahl der privaten Haushalte, im früheren Bundesgebiet 7,2% der privaten Haushalte zum Jahresende 1998 Wohngeld bezogen, sind dies in den neuen Ländern 10,7%. Im früheren Bundesgebiet gab es vor allem in den nördlichen Bundesländern und in den drei Stadtstaaten überdurchschnittlich viele Wohngeldempfänger. Die Spitzenposition nimmt Bremen mit einer Bezugsquote von 14,1% ein, es folgen Berlin-West (12,0%), Nordrhein-Westfalen (9,9%), Hamburg (9,4%), Schleswig-Holstein (9,1%) und Niedersachsen (7,8%). In den neuen Ländern weist Mecklenburg-Vorpommern den höchsten Anteil an Wohngeldempfängern (13,3%) auf, es schließen sich an: Berlin-Ost (13,0%), Sachsen (10,7%), Brandenburg und Sachsen-Anhalt (jeweils 10,1%) sowie Thüringen (8,9%).

In den vorgenannten Ländern wurden im Jahr 1998 auch im allgemeinen die höchsten Wohngeldausgaben je Einwohner festgestellt. Die Wohngeldausgaben je Einwohner beliefen sich in Bremen auf 188 DM und waren damit mehr als viermal so hoch wie in Bayern (42 DM pro Einwohner), wo nur 4,5% der Haushalte Wohngeld erhielten. Die teuersten Quadratmetermieten mußten die Wohngeldempfänger in Hamburg bezahlen (12,52 DM je m<sup>2</sup>); sie hatten jedoch mit 267 DM je Haushalt auch den höchsten monatlichen Wohngeldanspruch. Die niedrigsten Quadratmetermieten wurden – wie schon im Vorjahr – mit 8,27 DM je m<sup>2</sup> in Thüringen festgestellt.

*Dipl.-Verwaltungswissenschaftler Thomas Haustein*

# Neue Aufgaben in den Steuerstatistiken: Gewerbsteuerstatistik 1995 und Modellrechnungen für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden

## Vorbemerkung

Die Gewerbsteuerstatistik wurde auf der Grundlage des novellierten Gesetzes über Steuerstatistiken<sup>1)</sup> erstmals für das Jahr 1995 durchgeführt, um den dringenden Bedarf an Daten für die Unternehmenssteuerreform zu befriedigen. So fehlten für die Gewerbebetriebe insbesondere zuverlässige Informationen über die Zusammensetzung der einzelnen Komponenten der Steuermeßbeträge, nämlich über den Gewerbeertrag und das Gewerbekapital, die Bemessungsgrundlagen für die den Gemeinden zustehende Gewerbesteuer sind

Nach Wegfall der Gewerbekapitalsteuer im früheren Bundesgebiet Ende 1997<sup>2)</sup> – in den neuen Ländern und Berlin-Ost war die Gewerbekapitalsteuer nicht erhoben worden – bekommen die Gemeinden gemäß § 1 des Finanzausgleichsgesetzes<sup>3)</sup> als Kompensation ab 1998 einen Anteil von 2,2% am Umsatzsteueraufkommen. Über das genaue Volumen der entstandenen Steuerausfälle fehlten jedoch gemeindegrenze Angaben, so daß die Komponenten für die Berechnung des in den Jahren 1998 und 1999 geltenden Verteilungsschlüssels (Gewerbsteueraufkommen, Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) den Gemeinden keine Besitzstandswahrung für die entgangene Gewerbekapitalsteuer garantieren konnten. Die Gewinn- und Verlustrechnung war erst nach Vorlage der Ergebnisse einer Gewerbesteuermeßbetragsstatistik möglich. Das Statistische Bundesamt erhielt daher den gesetzlichen Auftrag<sup>4)</sup>, mit Hilfe der Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik 1995 umfangreiche Modellrechnungen

zur Überprüfung des Verteilungsschlüssels mit dem Ziel einer Anpassung ab dem Jahr 2000 durchzuführen.

Inzwischen liegen die Bundesergebnisse aus der Gewerbesteuerstatistik 1995 vor<sup>5)</sup>. Die Auswertungen der Modellrechnungen fanden im Gesetz vom 17. Dezember 1999<sup>6)</sup> ihren Niederschlag, das die Umsatzsteuerverteilung in den alten Bundesländern für die nächsten drei Jahre an die Höhe des Gewerbekapitals anlehnt. Damit sind die Gemeindeergebnisse der Gewerbesteuerstatistik 1995 eine wichtige Komponente für die nunmehr von den Ländern durchzuführenden Schlüsselberechnungen des Gemeindeanteils an der Umsatzsteuer für die Jahre 2000 bis 2002.

Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über die Methodik der Gewerbesteuerstatistik sowie der Modellrechnungen und faßt die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

## 1 Gewerbsteuerstatistik 1995

### 1.1 Methodische Grundlagen

#### Grundzüge des Gewerbesteuerrechts

Die Gewerbesteuerstatistik 1995 erfaßt alle von den Finanzämtern für dieses Jahr veranlagten Gewerbebetriebe, die eine Gewerbesteuererklärung abgegeben haben. Unter Gewerbebetrieb ist ein gewerbliches Unternehmen im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu verstehen. Danach müssen folgende Voraussetzungen gleichzeitig gegeben sein:

1. Selbständigkeit,
2. Nachhaltigkeit der Betätigung,
3. Gewinnerzielungsabsicht,
4. Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr.

Weitere steuerliche Kriterien sind, daß es sich nicht um Land- und Forstwirtschaft, um selbständige Arbeit im Sinne von freiberuflichen Tätigkeiten u. ä. oder um Vermögensverwaltung handeln darf. Als Gewerbebetrieb gilt stets und in vollem Umfang die Tätigkeit der Kapitalgesellschaften, der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit sowie der sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts und der nichtrechtsfähigen Vereine, soweit sie einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhalten. Der gewerbesteuerliche Begriff „(Gewerbe-)Betrieb“ entspricht aufgrund dieser Eigenschaften dem in den Wirtschaftsstatistiken benutzten Begriff „Unternehmen“; unselbständige Betriebsteile werden im Gewerbesteuerrecht „Betriebsstätten“ genannt.

Die zahlreichen Befreiungen von der Gewerbesteuerpflicht stimmen weitgehend mit den Befreiungen des Körperschaftsteuerrechts und des Vermögensteuerrechts überein. Befreit sind die Deutsche Post AG, die Deutsche Post-

<sup>1)</sup> Artikel 35 des Jahressteuergesetzes 1996 vom 11. Oktober 1995 (BGBl. I S. 1250). Die Erhebung dieser Bundesstatistik in dreijährlichem Turnus ist im Zuge der Novellierung wieder in das Gesetz aufgenommen worden, nach dem Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665) war letztmals 1970 eine Gewerbesteuerstatistik durchzuführen.

<sup>2)</sup> Siehe Gesetz zur Fortsetzung der Unternehmenssteuerreform vom 29. Oktober 1997 (BGBl. I S. 2590).

<sup>3)</sup> Siehe § 1 Abs. 1 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern (Finanzausgleichsgesetz – FAG) in der Fassung des Artikel 7 des Gesetzes zur Finanzierung eines zusätzlichen Bundeszuschusses zur gesetzlichen Rentenversicherung vom 19. Dezember 1997 (BGBl. I S. 3121).

<sup>4)</sup> Siehe § 5 b Abs. 4 des Gesetzes zur Neuordnung der Gemeindefinanzen (Gemeindefinanzreformgesetz) in der Fassung des Gesetzes zur Datenermittlung für den Verteilungsschlüssel des Gemeindeanteils am Umsatzsteueraufkommen und zur Änderung steuerlicher Vorschriften vom 23. Juni 1998 (BGBl. I S. 1496).

<sup>5)</sup> Ausführliche methodische Hinweise und die Bundesergebnisse sind in der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 10.2 „Gewerbesteuer 1995“ veröffentlicht.

<sup>6)</sup> Sechstes Gesetz zur Änderung des Gemeindefinanzreformgesetzes (BGBl. I S. 2486).

bank AG und die Deutsche Telekom AG<sup>7)</sup>, während die Steuerbefreiung für die frühere Deutsche Bundesbahn/Deutsche Reichsbahn ab 1994 nur auf das Bundeseisenbahnvermögen als Sondervermögen des Bundes übertragen wurde und somit die Deutsche Bahn AG steuerpflichtig wurde. Befreit sind ferner die ebenfalls in § 3 Gewerbesteuergesetz (GewStG) einzeln aufgeführten öffentlichen Banken sowie Unternehmen, die ihrer Satzung nach gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Zwecken dienen.

Besteuerungsgrundlagen für die Gewerbesteuer und gleichzeitig Erhebungsmerkmale für die Gewerbesteuerstatistik<sup>8)</sup> sind im einzelnen

- 1 a) Gewinn/Verlust des Gewerbebetriebs, Hinzurechnungsbeträge, Kürzungsbeträge, Gewerbeertrag, Freibeträge, Steuermeßbetrag nach dem Gewerbeertrag mit den im Besteuerungsverfahren festgestellten Angaben,
  - b) Einheitswert des Betriebsvermögens des Gewerbebetriebs, Hinzurechnungsbeträge, Kürzungsbeträge, Gewerkekapi tal, Freibeträge, Steuermeßbetrag nach dem Gewerkekapi tal mit den im Besteuerungsverfahren festgestellten Angaben;
  - c) einheitlicher Gewerbesteuermeßbetrag<sup>9)</sup>,
- 2 Sitz (Gemeinde), Rechtsform, Art der Ertragsteuerpflicht;
  - 3 in Fällen der Zerlegung Angaben über die beteiligten Gemeinden mit den auf Gewerbeertrag und Gewerkekapi tal entfallenden Zerlegungsanteilen

Ausgangswert für die Ermittlung des Gewerbeertrags ist in der Regel der für die Einkommen- oder Körperschaftsteuer maßgebende Gewinn aus dem Gewerbebetrieb, für das Gewerkekapi tal der Einheitswert im Sinne des Bewertungsgesetzes. Da sich die Gewerbesteuer nach der objektiven Leistungsfähigkeit des Betriebes richten soll – ohne Rücksicht darauf, wem der Ertrag zusteht – und da der Einheitswert die gesamte Kapitalgrundlage eines Unternehmens zum Gegenstand hat, gleichgültig, wem die verschiedenen, das Betriebsvermögen bildenden Vermögensteile gehören, werden Gewinn und Einheitswert (ggf. Verlust/Uberschuldung) um eine Reihe von Hinzurechnungen und Kürzungen modifiziert.

Aus dem so gebildeten und auf 100 DM abgerundeten Gewerbeertrag bzw. auf 1000 DM abgerundeten Gewerkekapi tal werden – gegebenenfalls nach Abzug eines Freibetrags – durch Anwendung bundeseinheitlicher sogenannter Steuermeßzahlen die Steuermeßbeträge nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerkekapi tal gebildet, die zusammen den einheitlichen Steuermeßbetrag ergeben. Befinden sich Betriebsstätten des Gewerbebetriebs in verschiedenen Gemeinden, erhält jede hebe-

berechtigte Gemeinde einen Zerlegungsanteil<sup>10)</sup> des einheitlichen Steuermeßbetrags. Durch Anwendung des von der hebeberechtigten Gemeinde bestimmten Hebesatzes<sup>11)</sup> auf den einheitlichen Steuermeßbetrag (Zerlegungsanteil) errechnet sich das Jahressteuersoll des Gewerbebetriebs<sup>12)</sup>.

Die Freibeträge und Steuermeßzahlen sind je nach Rechtsform des Betriebs und je nach Bemessungsgrundlage unterschiedlich geregelt

- Bei der Berechnung der Steuermeßbeträge nach dem Gewerbeertrag wird für natürliche Personen und Personengesellschaften ein Freibetrag von 48000 DM gewährt, für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und die nicht rechtsfähigen Vereine sowie bestimmte andere Unternehmen gibt es nur eine Kürzung um 7500 DM (§ 11 Abs. 1 und 2 GewStG). Als Steuermeßzahl auf den Gewerbeertrag wird regelmäßig ein Satz von 5 v. H. angewendet, für natürliche Personen und Personengesellschaften sind für Gewerbeerträge bis zu 144000 DM ermäßigte Steuermeßzahlen vorgesehen.
- Die Steuermeßzahl für das Gewerkekapi tal beträgt einheitlich 2 v. T., wobei ein Freibetrag von 120000 DM gewährt wird.

Eine Herabsetzung der sich nach den allgemeinen Vorschriften ergebenden Steuermeßzahlen auf die Hälfte sieht das GewStG bei Hausgewerbetreibenden und ihnen gleichgestellten Personen vor

### Durchführung der Statistik

Für die Gewerbesteuerstatistik werden die Angaben aus den Festsetzungs- und Zerlegungsbescheiden der Finanzämter in anonymisierter Form erfaßt. Bei maschineller Veranlagung – das war bei 99,9 % der Festsetzungen mit positivem einheitlichen Steuermeßbetrag der Fall – standen maschinell lesbare Datenträger der Rechenzentren der Landesfinanzbehörden mit entsprechenden Statistikdaten zur Verfügung. Bei personeller Gewerbesteuerfestsetzung/-zerlegung wurde eine Durchschrift des manuell gefertigten Gewerbesteuermeß-(ggf. Zerlegungs-)bescheids vom Finanzamt an das zuständige Statistische Landesamt geliefert.

Die Statistik umfaßt alle gewerbesteuerpflichtigen Betriebe, deren Veranlagungen für das Jahr 1995 zur Festsetzung eines Gewerbesteuermeßbetrags geführt haben, auch wenn dieser mit „Null“ ausgewiesen wurde. Für die bis zur Schlußmeldung Ende 1998 noch nicht veranlagten Steuerpflichtigen waren Datenblätter entweder aufgrund von vorläufiger Veranlagung oder von Schätzungen gegebenenfalls durch Übernahme der Daten aus der vorjährigen Festsetzung/Zerlegung bereitzustellen.

<sup>7)</sup> Allerdings nur für 1995 (§ 36 Abs. 1c GewStG).

<sup>8)</sup> Siehe § 2 Abs. 6 des Gesetzes über Steuerstatistiken.

<sup>9)</sup> Für Betriebsstätten in den neuen Bundesländern bleibt nach § 37 Nr. 1 GewStG das Gewerkekapi tal außer Ansatz. Durch das Gesetz zur Fortsetzung der Unternehmenssteuerreform vom 29. Oktober 1997 (BGBl. I S. 2590) ist ab 1. Januar 1998 bundeseinheitlich nur noch der Gewerbeertrag Besteuerungsgrundlage.

<sup>10)</sup> Betriebsstätten in den neuen Bundesländern sind nach § 37 Nr. 4 GewStG an der Zerlegung des auf das Gewerkekapi tal entfallenden Teils des einheitlichen Steuermeßbetrags nicht zu beteiligen. Steuermeßbeträge vom Kapital können statistisch in den neuen Bundesländern nachgewiesen werden, wenn ein Betrieb im Laufe des Erhebungszeitraums aus einer Gemeinde der alten Bundesländer zugezogen ist.

<sup>11)</sup> Der gewogene Durchschnittsbesatz lag 1995 in Deutschland bei 376 v. H. (siehe Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 10.1 „Realsteuervergleich 1995“, S. 16, S. 80).

<sup>12)</sup> Die Hebesätze gehören nicht zu den Erhebungsmerkmalen der Gewerbesteuerstatistik, sie können bei den statistischen Ämtern der Länder angefordert werden.

Als Stichtag für den Gebietsstand der regionalen Gliederung wurde der 1. Januar 1998 vereinbart, damit die Gemeindeergebnisse für die im Juli 1999 nach § 5 b Abs 4 Gemeindefinanzreformgesetz vorzulegenden Modellrechnungen des Statistischen Bundesamtes für die anschließenden Gemeindefinanzmittelberechnungen ohne Nachbereitung umgehend genutzt werden konnten.

Nach Abschluß der Einzelfallprüfungen und vor der Tabellierung in den statistischen Ämtern der Länder fand ein vom Statistischen Bundesamt koordinierter Datenaustausch für gebietsfremde Festsetzungen/Zerlegungsanteile statt, damit die Festsetzungsergebnisse länderspezifisch vollständig den Gemeinden zugeordnet werden konnten, in denen die Betriebe/Betriebsstätten ihren Sitz hatten.

Zusätzlich zu den in den Statistischen Landesämtern nach bundeseinheitlichem Tabellenprogramm aufbereiteten Ergebnissen liegen zentral auch die Einzelsätze vor, so daß über die hier veröffentlichten Bundesergebnisse hinausgehende Auswertungswünsche kurzfristig durchgeführt werden können. Damit kann die amtliche Statistik überaus flexibel spezielle Anforderungen der obersten Finanzbehörden, der Wissenschaft und anderer Nutzer erfüllen, die durch das Tabellenprogramm nicht abgedeckt sind.

## 1.2 Ergebnisse

### Gesamtüberblick

Im Jahr 1995 wurden von den Finanzämtern in Deutschland für 2 137 399 Gewerbebetriebe Gewerbesteuermeßbeträge festgesetzt. Zählt man die ohne Wertangabe gelieferten 58 133 Fälle hinzu, haben die statistischen Ämter von insgesamt 2 195 532 Betrieben (Unternehmen) Statistikdaten aufbereitet.

Die Festsetzungsergebnisse setzen sich aus einer Vielzahl unterschiedlich strukturierter Einzelveranlagungen zusammen, in denen folgende Ausgangswerte, die positiv

oder negativ sein können, für die Berechnung des einheitlichen Steuermeßbetrags vorkommen können:

- für den Steuermeßbetrag nach dem Gewerbeertrag:
  - positiv: Gewinn aus Gewerbebetrieb, Hinzurechnungen zum Gewinn nach §§ 8, 9 Nr. 3 GewStG (negative Beträge möglich), Gewerbeertrag der Organgesellschaften,
  - negativ: Verlust aus Gewerbebetrieb, Kürzungen nach § 9 GewStG, negativer Gewerbeertrag der Organgesellschaften, Verlustvortrag nach § 10 a GewStG, Kürzungen nach § 11 Abs. 2 AStG,
- für den Steuermeßbetrag nach dem Gewerbekapital:
  - positiv: Einheitswert des Gewerbebetriebs, Hinzurechnungen zum Einheitswert nach § 12 Abs. 2 GewStG, Gewerbekapital der Organgesellschaften;
  - negativ: überschuldeter Einheitswert, Kürzungen nach § 12 Abs. 3 und 4 GewStG (positive Beträge möglich), negatives Gewerbekapital der Organgesellschaften.

Bleiben die abgerundeten Beträge für Gewerbeertrag/-kapital positiv, dann werden die Freibeträge gegebenenfalls für den Gewerbeertrag (das sind maximal 48 000 DM) und für das Gewerbekapital (das sind 120 000 DM) abgezogen und aus den gegebenenfalls positiv verbleibenden Beträgen die Steuermeßbeträge nach dem Gewerbeertrag/-kapital berechnet, die zusammen den einheitlichen Steuermeßbetrag ergeben. Dieser kann

- a) positiv – der einheitliche Steuermeßbetrag ist größer Null – oder
- b) Null – es ist kein einheitlicher Steuermeßbetrag vorhanden – sein.

Tabelle 1: Überblick über alle Gewerbesteuerpflichtigen und ihre Steuermeßbeträge 1995

Gegenstand der Nachweisung	Steuerpflichtige		Abgerundeter Gewerbeertrag	Abgerundetes Gewerbekapital	Steuermeßbetrag nach dem				Einheitlicher Steuermeßbetrag	
	Anzahl	%			Gewerbeertrag		Gewerbekapital		Mill DM	%
			Mill DM	% vom einheitlichen Steuermeßbetrag	Mill DM	% vom einheitlichen Steuermeßbetrag				
Insgesamt <sup>1)</sup>	2 137 399	100	104 293	445 228	9 401	87,4	1 361	12,6	10 762	100
Gewerbebetriebe ohne einheitlichen Steuermeßbetrag <sup>2)</sup>	1 186 467	55,5	- 81 872	- 188 070	x	x	x	x	x	x
Gewerbebetriebe mit einheitlichem Steuermeßbetrag <sup>3)</sup>	950 932	44,5	186 165	633 298	9 401	87,4	1 361	12,6	10 762	100
Von den Gewerbebetrieben mit einheitlichem Steuermeßbetrag <sup>3)</sup> hatten										
positiven Gewerbeertrag	879 008	92,4	237 516	417 614	9 401	90,9	947	9,2	10 348	96,2
negativen Gewerbeertrag	52 984	5,6	- 51 351	144 203	x	x	276	100	276	2,6
keinen Gewerbeertrag	18 940	2,0	x	71 481	x	x	138	100	138	1,3
Zusammen	950 932	100	186 165	633 298	9 401	87,4	1 361	12,6	10 762	100
positives Gewerbekapital	347 444	36,5	103 400	718 238	7 124	84,0	1 361	16,0	8 484	78,8
negatives Gewerbekapital	51 753	5,4	24 518	- 84 939	1 047	100	x	x	1 047	9,7
kein Gewerbekapital	551 735	58,0	58 247	x	1 230	99,9	x	x	1 231	11,4
Zusammen	950 932	100	186 165	633 299	9 401	87,4	1 361	12,6	10 762	100
Darunter waren Organschaften	9 788	1,0	32 148	271 894	2 975	82,8	618	17,2	3 593	33,4

<sup>1)</sup> Zusätzlich wurden 58 133 Fälle ohne Wertangaben geliefert – <sup>2)</sup> Einheitlicher Steuermeßbetrag = 0 – <sup>3)</sup> Einheitlicher Steuermeßbetrag > 0

Im bundeseinheitlichen Tabellenprogramm werden 950 932 Betriebe mit positiven einheitlichen Gewerbesteuermeßbeträgen in Höhe von insgesamt 10 762 Mill. DM nachgewiesen. Die Bemessungsgrundlagen dieser Betriebe sind nach der abgerundeten Größe sowohl des Gewerbeertrags (siehe Tabelle 2) als auch des Gewerkekapitals (siehe Tabelle 3) aufbereitet, jedoch ohne Betriebe, welche zwar einen negativen Gewerbeertrag, aber wegen überwiegend positivem Gewerkekapital einen positiven einheitlichen Steuermeßbetrag haben<sup>13)</sup>, sie werden in Tabelle 1 gesondert dargestellt. Dadurch wird vermieden, daß positive und negative Beträge für Gewerbeertrag/-kapital saldiert werden und damit den Aussagegehalt der Ergebnisse für die Steuermeßbeträge beeinträchtigen. Im einzelnen handelt es sich um 879 008 Betriebe mit positivem Gewerbeertrag, 18 940 Betriebe mit Gewerbeertrag gleich „Null“ und 52 984 Betriebe mit negativem Gewerbeertrag bzw. um 347 444 Betriebe mit positivem Gewerkekapital, 551 735 Betriebe mit Gewerkekapital gleich „Null“ und 51 753 Betriebe mit negativem Gewerkekapital. Die Ergebnisse in der Gliederung nach der Größe des abgerundeten Gewerbeertrags/-kapitals ergänzen sich mit den Angaben für die übrigen Steuerpflichtigen mit positivem einheitlichen Steuermeßbetrag in Tabelle 1 jeweils zum gleichen Gesamtergebnis (950 932 Steuerpflichtige mit einem einheitlichen Steuermeßbetrag in Höhe von 10 762 Mill. DM).

Für das gesamte Bundesgebiet werden Steuermeßbeträge nach dem Gewerbeertrag in Höhe von 9 401 Mill. DM und nach dem Gewerkekapital in Höhe von 1 361 Mill. DM nachgewiesen, das sind 87,4 bzw. 12,6 % des einheitlichen Steuermeßbetrags. Für die Betriebe bzw. Betriebsstätten im früheren Bundesgebiet lauten die entsprechenden Anteile 86,5 bzw. 13,5 %. Den Gemeinden in den alten Ländern, für die die Steuermeßbeträge nach dem Gewerkekapital steuerlich relevant waren, entging also knapp ein Siebtel der Bemessungsgrundlage der Gewerbesteuer ab dem Jahr 1998.

Für mehr als die Hälfte (55,5 %), nämlich für 1 186 467 Betriebe, ergeben die Veranlagungen keinen positiven einheitlichen Steuermeßbetrag<sup>14)</sup> und haben damit keine steuerlichen Auswirkungen für die hebeberechtigten Gemeinden. Zwar weisen davon 637 163 Betriebe Gewinne in einer Gesamthöhe von 35 976 Mill. DM bzw. 88 881 Betriebe positive Einheitswerte des Betriebsvermögens (47 892 Mill. DM) nach, dennoch führten

- Kürzungen, die höher als der Gewinn bzw. Einheitswert und die Hinzurechnungen waren, oder
- negative Beträge bei Gewerbeertrag/-kapital der Organisationsgesellschaften oder
- Freibeträge auf den noch positiv verbliebenen abgerundeten Gewerbeertrag bzw. auf Gewerkekapital

zu einheitlichen Steuermeßbeträgen von „0 DM“. Bei weiteren 545 700 Betrieben lagen bereits Verluste (– 95 455 Mill. DM) und bei 80 987 Betrieben Überschuldungen des Gewerkekapitals (– 208 687 Mill. DM) vor. Für die restlichen 3 604 bzw. 1 016 599 Betriebe war der Gewinn bzw. der Einheitswert bereits „0 DM“.

### Schichtung nach Gewerbeertragsgruppen

Rund neun von zehn der 879 008 Betriebe mit positivem Gewerbeertrag haben Gewerbeerträge von weniger als 250 000 DM. Der auf sie entfallende einheitliche Steuermeßbetrag macht jedoch nur 11,4 % des Gesamtbetrags von 10 348 Mill. DM aus. In den unteren Ertragsgrößenklassen bis 48 100 DM fällt auf, daß der einheitliche Steuermeßbetrag in überdurchschnittlichem Maß aus Gewerkekapital gespeist wird; die entsprechenden Quoten liegen zwischen 33,7 und 14,9 %. Hier ist der Entlastungseffekt durch den Wegfall der Gewerkekapitalsteuer am größten.

Umgekehrt konzentrieren sich auf die 22 533 Großbetriebe mit Gewerbeerträgen von 1 Mill. DM und mehr – sie stellen nur 2,6 % der Steuerpflichtigen mit positivem Gewerbeertrag.

<sup>13)</sup> Das gleiche gilt für Betriebe mit negativem Gewerkekapital, aber mit überwiegend positivem Gewerbeertrag.

<sup>14)</sup> Diese Veranlagungsergebnisse werden im Tabellenprogramm separat dargestellt und liegen auch nach der Höhe des Gewerbeertrags/-kapitals und getrennt nach positiven und negativen Beträgen vor.

Tabelle 2: Steuermeßbeträge der Betriebe mit positivem Gewerbeertrag nach Größenklassen des Gewerbeertrags 1995

Gewerbeertrag von unter bis unter DM	Steuerpflichtige		Abgerundeter Gewerbeertrag	Abgerundetes Gewerkekapital	Steuermeßbetrag nach dem			Einheitlicher Steuermeßbetrag		
	Anzahl	%			Gewerbeertrag	Gewerkekapital		Mill. DM	%	
			Mill. DM	% vom einheitlichen Steuermeßbetrag		Mill. DM	% vom einheitlichen Steuermeßbetrag			
unter 7 600	42 851	4,9	136	2 543	6	66,3	3	33,7	10	0,1
7 600 – 24 100	51 451	5,9	772	5 122	33	83,2	7	16,8	39	0,4
24 100 – 48 100	44 700	5,1	1 573	7 680	58	85,1	10	14,9	68	0,7
48 100 – 96 100	398 778	45,4	27 013	10 279	195	91,0	19	9,0	214	2,1
96 100 – 144 100	144 153	16,4	16 763	8 531	268	94,1	17	5,9	285	2,8
144 100 – 250 000	101 088	11,5	18 670	13 906	532	94,7	30	5,3	562	5,4
250 000 – 500 000	51 370	5,8	17 555	19 361	703	94,0	45	6,0	748	7,2
500 000 – 1 Mill.	22 084	2,5	15 230	22 250	700	92,8	55	7,2	754	7,3
1 Mill. – 5 Mill.	17 893	2,0	36 475	68 220	1 777	91,4	168	8,6	1 944	18,8
5 Mill. – 10 Mill.	2 363	0,3	16 432	36 575	813	90,7	84	9,3	897	8,7
10 Mill. – 20 Mill.	1 207	0,1	16 858	41 924	840	90,2	92	9,8	931	9,0
20 Mill. – 50 Mill.	727	0,1	21 890	56 640	1 085	89,1	133	10,9	1 217	11,8
50 Mill. – 100 Mill.	207	0,0	14 315	37 195	715	89,3	86	10,7	802	7,7
100 Mill. und mehr	136	0,0	33 832	87 390	1 676	89,4	200	10,6	1 876	18,1
Insgesamt	879 008	100	237 516	417 614	9 401	90,9	947	9,2	10 348	100

Tabelle 3 Steuermeßbeträge der Betriebe mit positivem Gewerbekapital nach Größenklassen des Gewerbekapitals 1995

Gewerbekapital von bis unter DM	Steuerpflichtige		Abgerundeter Gewerbe- ertrag	Abgerundetes Gewerbe- kapital	Steuermeßbetrag nach dem				Einheitlicher Steuermeßbetrag	
	Anzahl	%			Gewerbeertrag		Gewerbekapital		Mill DM	%
			Mill DM	% vom einheitlichen Steuer- meßbetrag	Mill DM	% vom einheitlichen Steuer- meßbetrag				
unter 121 000	70 835	20,4	7 097	4 709	211	100	0	0,0	211	2,5
121 000 – 250 000	107 253	30,9	7 266	18 893	299	96,1	12	3,9	311	3,7
250 000 – 500 000	74 110	21,3	7 589	25 964	377	91,7	34	8,3	411	4,8
500 000 – 1 Mill	41 987	12,1	7 227	29 222	427	89,8	48	10,2	476	5,6
1 Mill – 2,5 Mill	27 898	8,0	9 920	42 954	645	89,1	79	10,9	724	8,5
2,5 Mill – 5 Mill	10 912	3,1	7 381	38 061	517	87,6	74	12,4	591	7,0
5 Mill – 10 Mill	6 385	1,8	8 255	44 752	569	96,6	88	13,4	657	7,7
10 Mill – 20 Mill	3 799	1,1	8 215	52 806	597	85,1	105	14,9	702	8,3
20 Mill – 50 Mill	2 519	0,7	11 830	78 027	810	83,9	155	16,1	965	11,4
50 Mill – 100 Mill	910	0,3	7 570	62 847	589	82,4	125	17,6	715	8,4
100 Mill – 200 Mill	465	0,1	7 445	63 355	499	79,8	127	20,2	626	7,4
200 Mill und mehr	381	0,1	13 605	256 647	1 582	75,5	513	24,5	2 095	24,7
Insgesamt	347 444	100	103 400	718 238	7 124	84,0	1 361	16,0	8 484	10,0

trag – fast drei Viertel des einheitlichen Steuermeßbetrags. Bei diesen Betrieben liegt der Anteil des Steuermeßbetrags nach dem Gewerbekapital am einheitlichen Steuermeßbetrag mit 8,6 bis 10,9% eng beieinander.

### Schichtung nach Gewerbekapitalgruppen

Positives Gewerbekapital (718 238 Mill. DM) wird bei nur 347 444 Unternehmen mit einem Steuermeßbetrag nach dem Gewerbekapital in Höhe von 1 361 Mill. DM nachgewiesen. Von dem Wegfall dieser Bemessungsgrundlage haben also nur 36,5% der steuerbelasteten Gewerbebetriebe profitiert. Für knapp drei Viertel der Betriebe liegt das Gewerbekapital unter 500 000 DM, sie tragen jedoch nur zu gut einem Zehntel zum einheitlichen Steuermeßbetrag bei. Die Quote des Steuermeßbetrags nach dem Gewerbekapital erreicht in dieser Schicht höchstens 8,3%. Dagegen steigt die Quote in den darüberliegenden Schichten konti-

nuerlich bis auf 24,5% an. Auf die 381 Betriebe mit mindestens 200 Mill. DM Gewerbekapital entfallen mit einem Steuermeßbetrag nach dem Gewerbekapital in Höhe von 513 Mill. DM mehr als ein Drittel (37,7%) dieser ab 1998 gestrichenen gewerbesteuerlichen Bemessungsgrundlage, ihr einheitlicher Steuermeßbetrag (2 095 Mill. DM) macht fast ein Viertel des Gesamtergebnisses aus.

### Steuermeßbeträge nach Wirtschaftszweigen

Die nach Wirtschaftszweigen<sup>15)</sup> aufbereiteten Ergebnisse können im einzelnen sehr detailliert nachgewiesen werden. Die wichtigsten Ergebnisse enthält Tabelle 4 nach Wirtschaftsabschnitten. Von den 950 932 gewerbesteuer-

<sup>15)</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93), Tiefengliederung für die Steuerstatistiken

Tabelle 4: Gewerbesteuerpflichtige nach Wirtschaftsabschnitten 1995

Wirtschaftsabschnitte <sup>1)</sup>	Betriebe insgesamt		Darunter Betriebe mit positivem einheitlichen Steuermeßbetrag							
			Steuerpflichtige		Steuermeßbetrag nach dem				Einheitlicher Steuermeßbetrag	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Gewerbeertrag		Gewerbekapital		Mill DM	%
					Mill DM	% vom einheitlichen Steuermeß- betrag	Mill DM	% vom einheitlichen Steuermeß- betrag		
A-O Wirtschaftszweige insgesamt	2 137 399	100	950 932	100	9 401	87,4	1 361	12,6	10 762	100
A Land- und Forstwirtschaft	26 357	1,2	11 049	1,2	25	93,2	2	6,8	27	0,3
B Fischerei und Fischzucht	321	0,0	76	0,0	0	71,0	0	29,0	0	0,0
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3 529	0,2	2 231	0,2	77	93,2	6	6,8	83	0,8
D Verarbeitendes Gewerbe	286 249	13,4	153 323	16,1	3 034	88,3	404	11,7	3 437	31,9
E Energie- und Wasserversorgung	4 834	0,2	2 565	0,3	388	77,1	116	23,0	503	4,7
F Baugewerbe	270 650	12,7	148 916	15,7	580	93,1	43	6,9	623	5,8
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Verbrauchs- gütern	639 343	29,9	283 114	29,8	1 812	90,5	191	9,5	2 003	18,6
H Gastgewerbe	167 153	7,8	57 271	6,0	82	95,6	4	4,4	86	0,8
I Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	98 300	4,6	45 147	4,7	207	75,5	67	24,5	274	2,5
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	85 718	4,0	44 411	4,7	1 661	83,1	339	16,9	2 000	18,6
K Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	395 929	18,5	150 255	15,8	1 284	88,7	163	11,3	1 447	13,4
M Erziehung und Unterricht	5 238	0,2	1 350	0,1	5	96,6	0	3,4	6	0,1
N Gesundheits-, Veterinar- und Sozialwesen	8 196	0,4	2 823	0,3	20	93,1	1	6,9	22	0,2
L, O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	145 582	6,8	48 401	5,1	225	89,7	26	10,3	251	2,3

<sup>1)</sup> Gliederung der NACE Rev. 1 (Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft)

lich relevanten Unternehmen sind knapp 30% dem Handel einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern zugeordnet, auf sie entfallen jedoch nur 18,6% des einheitlichen Steuermeßbetrags. Das ist der gleiche Anteil wie für das Kredit- und Versicherungsgewerbe, das jedoch mit 44411 Unternehmen nur 4,7% der Steuerpflichtigen mit positivem Steuermeßbetrag stellt. Die größte steuerliche Bedeutung haben die Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe, sie machen mit 153323 Unternehmen nur 16,1% der Steuerpflichtigen aus, bringen aber mit 3437 Mill. DM Steuermeßbetrag knapp ein Drittel des Gewerbesteuer volumens auf. Erwähnenswert ist noch der Dienstleistungsbereich (Abschnitt K der NACE Rev 1) mit mehr als 150000 gewerbesteuerzahlenden Betrieben, die mit 1447 Mill. DM oder 13,4% zum einheitlichen Steuermeßbetrag beitragen.

## 2 Modellrechnungen für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden

Nach Fertigstellung der Gewerbesteuerstatistik 1995 hatte das Statistische Bundesamt bis Mitte 1999 die Modellrechnungen<sup>16)</sup> über die Verteilungsschlüssel für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden für die obersten Finanzbehörden des Bundes und der Länder sowie die kommunalen Spitzenverbände durchzuführen, damit die Beratungen über eine neue Rechtsgrundlage für die von 2000 bis 2002 anzuwendenden Verteilungsschlüssel vom Gesetzgeber bis Ende 1999 abgeschlossen werden konnten<sup>17)</sup>. Für diese finanzpolitisch wichtige Aufgabe wurden entsprechend den unterschiedlichen Komponenten in den alten und neuen Bundesländern zwei Datenpools mit Gemeindeergebnissen aus folgenden Statistikbereichen zusammengestellt:

### A Datenpool alte Bundesländer:

- 1 kassenmäßiges Gewerbesteueraufkommen 1990 bis 1997,
- 2 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Beschäftigte im öffentlichen Dienst im engeren Sinne) Jahresmitte 1990 bis 1998,
- 3 Schlüsselzahlen nach bisherigem Recht für 1996 bis 1999,
4. Steuermeßbeträge/Zerlegungsanteile nach dem Gewerbekapital aus der Gewerbesteuerstatistik 1995,
5. Gewerbesteuerhebesätze 1995 bis 1998.

### B Datenpool neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost).

- 1 kassenmäßiges Gewerbesteueraufkommen 1992 bis 1997,
- 2 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Beschäftigte im öffentlichen Dienst im engeren Sinne) Jahresmitte 1996 bis 1998,

### 3 Schlüsselzahlen nach bisherigem Recht für 1998 bis 1999

Die Modellrechnungen erbrachten auf der Basis des Umsatzsteueranteils der Gemeinden von 1998 (insgesamt 5,3 Mrd. DM)

- gemeindescharfe Ergebnisse sowie – getrennt nach West und Ost –
- zusammenfassende Übersichten nach neun Gemeindegroßenklassen in Kombination mit drei Steuerkraftgruppen<sup>18)</sup>
  - für das gesamte Bundesgebiet über die Verteilung
    - (1) der bisherigen Einnahmen nach geltendem Übergangsschlüssel,
    - (2) der Einnahmen nach dem aktualisierten bisherigen Schlüssel<sup>19)</sup>,
    - nur für die alten Bundesländer über die Verteilung
      - (3) der Einnahmen aus der (fiktiven) Gewerbekapitalsteuer (Steuermeßbetrag/Zerlegungsanteil nach dem Gewerbekapital multipliziert mit dem Durchschnittshebesatz der Jahre 1995 bis 1998),
      - (4) der Einnahmen bei unterschiedlicher Gewichtung der Komponenten aus (2) und (3)

Die Gewerbesteuerstatistik 1995 in Verbindung mit den Gewerbesteuerhebesätzen lieferte erstmals – und wegen der Abschaffung der Gewerbekapitalsteuer ab 1998, wofür die Gemeinden ersatzweise an der Umsatzsteuer beteiligt wurden, auch letztmals – Informationen über die gemeindescharfe Verteilung der Gewerbekapitalsteuer in den alten Bundesländern. Die Entscheidung über den neuen Schlüssel mußte daher einen Kompromiß zwischen der bisherigen Verteilung und der erst aus den Modellrechnungen abgeleiteten Verteilung ausschließlich nach der Gewerbekapitalsteuer herbeiführen. Die folgende Übersicht zeigt, daß vor allem kleinere und steuerschwache Gemeinden – das sind Gemeinden, deren Pro-Kopf-Gewerbesteueraufkommen 20% und mehr unter dem Durchschnitt liegt – in der Vergangenheit relativ mehr Umsatzsteueranteil bekommen haben, als ihnen durch die entfallene Gewerbekapitalsteuer entgangen ist.

Die Auswertungen und Beratungen in den gesetzgebenden Gremien führten dazu, daß das Gesetz vom 17. Dezember 1999 die Komponenten des für die Jahre 2000 bis 2002 geltenden Verteilungsschlüssels wie folgt festlegt:

### A In den alten Bundesländern werden

60% des Schlüssels aus dem Anteil der einzelnen Gemeinden nach dem aktualisierten Schlüssel (siehe oben Ziffer (2)),

<sup>16)</sup> Gemäß § 1 Abs. 4 des Gesetzes über Steuerstatistiken i. V. m. § 5 b Abs. 4 Gemeindefinanzreformgesetz.  
<sup>17)</sup> Siehe Fußnote 6.

<sup>18)</sup> Um die Unterschiede der Ergebnisse für die Auswertung zu verdeutlichen, wurden außerdem drei Vergleichstabellen über diese Varianten erstellt.

<sup>19)</sup> Dabei wurde bei allen Gemeinden das Gewerbesteueraufkommen des Jahres 1997 berücksichtigt und für die Gemeinden in den alten Bundesländern die Beschäftigtenanzahl der Jahre 1996 bis 1998 zusätzlich einbezogen, das Verteilungsverhältnis der Komponenten Gewerbesteueraufkommen und Beschäftigte von 70 : 30 aber beibehalten.

**Tabelle 5 Modellrechnung für die Einnahmen der Gemeinden<sup>1)</sup> aus der Umsatzsteuer nach bisherigem Verteilungsschlüssel und bei Verteilung nach der Gewerbesteuer**

Gemeinden mit bis unter Einwohnern	Anzahl der Gemeinden	Einnahmen der Gemeinden aus dem Umsatzsteueranteil bei einer Verteilung nach				Abweichung Mill DM
		der Gewerbesteuer		dem bisherigen Schlüssel		
		Mill DM	v H	Mill DM	v H	
unter 1 000	2846	21,2	0,5	25,7	0,6	+ 4,5
1 000 – 3 000	2406	86,1	1,9	119,9	2,7	+ 33,7
3 000 – 5 000	919	98,7	2,2	137,8	3,1	+ 39,0
5 000 – 10 000	1 041	249,8	5,5	322,8	7,2	+ 73,1
10 000 – 20 000	739	453,1	10,1	538,5	11,9	+ 85,4
20 000 – 50 000	396	710,6	15,8	791,4	17,6	+ 80,9
50 000 – 100 000	94	436,4	9,7	474,4	10,5	+ 37,9
100 000 – 200 000	39	477,5	10,6	447,6	9,9	– 29,9
200 000 und mehr	32	1 975,3	43,8	1 650,6	36,6	– 324,7
<b>Insgesamt</b>	<b>8 512</b>	<b>4 508,7</b>	<b>100</b>	<b>4 508,7</b>	<b>100</b>	<b>± 0,0</b>
steuerschwache Gemeinden	5 148	1 031,6	22,9	1 139,2	25,3	+ 107,6
steurdurchschnittliche Gemeinden	1 603	1 716,5	38,1	1 754,9	38,9	+ 38,4
steuerstarke Gemeinden	1 761	1 760,6	39,1	1 614,6	35,8	– 146,1

<sup>1)</sup> Nur für Gemeinden im früheren Bundesgebiet

40% des Schlüssels aus dem Anteil der einzelnen Gemeinden an der (fiktiven) Gewerbesteuer (siehe oben Ziffer (3)) errechnet.

B Für die Gemeinden in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost, wo bisher die Verteilungsschlüssel aus dem Anteil am Gewerbesteueraufkommen der Jahre 1992 bis 1996 errechnet waren, wird auf aktualisierter Datenbasis die Komponente „sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“ einbezogen. Die Gewichtung zwischen der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und dem Aufkommen an Gewerbe(ertrag)steuer ist wie in den alten Ländern geregelt (Verhältnis 70 : 30)

Damit wird die Berechnung des Schlüssels für die neuen Bundesländer soweit wie möglich an die für die alten Bundesländer angeglichen.

Anteile der einzelnen Gemeinden aus der Aufteilung des im Zerlegungsverfahren angewandten gewerbesteuerlichen Zerlegungsmaßstabes.

Das Verhältnis der Komponenten für den fortschreibungsfähigen Schlüssel wird voraussichtlich im Jahr 2002 durch Gesetz erneut festgelegt werden. Das Statistische Bundesamt hat bereits jetzt den gesetzlichen Auftrag<sup>21)</sup>, zur Vorbereitung dieser Umstellung entsprechende Modellrechnungen unter Einbeziehung der erhobenen Schlüsselmerkmale durchzuführen. Der Gewerbesteuerstatistik 1998, deren Ergebnisse voraussichtlich im Frühjahr 2002 vorliegen, kommt deshalb wegen der Bereitstellung qualitativ hochwertiger Basisdaten wiederum eine hohe finanzpolitische Bedeutung zu.

*Dipl.- Volkswirt Roland Schöffel*

### 3 Ausblick

Ab dem Jahr 2003 wird der Verteilungsschlüssel auf eine fortschreibungsfähige Basis umgestellt.<sup>20)</sup> In den bundeseinheitlichen fortschreibungsfähigen Schlüssel sollen die folgenden Komponenten eingehen:

1. Sachanlagen,
2. Vorräte (nur von bilanzierenden Gewerbebetrieben),
3. Löhne und Gehälter,
4. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Beschäftigte im öffentlichen Dienst im engeren Sinne).

Angaben zu den Sachanlagen, Vorräten sowie Löhnen und Gehältern sind in der Regel der Steuerbilanz bzw. der steuerlichen Gewinn- und Verlustrechnung der Gewerbebetriebe zu entnehmen. Ab dem Veranlagungsjahr 1998 werden deshalb diese Schlüsselkomponenten auf der Grundlage der Gewerbesteuererklärungen der Betriebe von den statistischen Ämtern bei den Finanzämtern jährlich erhoben. Sofern ein Gewerbebetrieb Betriebsstätten in mehreren Gemeinden unterhält, ergeben sich dabei die

<sup>20)</sup> Siehe § 5 d Gemeindefinanzreformgesetz in der Fassung des Gesetzes zur Datenermittlung für den Verteilungsschlüssel des Gemeindeanteils am Umsatzsteueraufkommen und zur Änderung steuerlicher Vorschriften vom 23. Juni 1998 (BGBl. I S. 1496)

<sup>21)</sup> Siehe § 5 d Abs. 5 Gemeindefinanzreformgesetz

# Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland

## Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe für das erste Halbjahr 1998

### Vorbemerkung

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998, die achte Erhebung dieser Art für das frühere Bundesgebiet und die zweite für die neuen Länder und Berlin-Ost, unterscheidet sich von den vorausgegangenen beträchtlich, sowohl was den Erhebungsablauf, die Quotenziehung<sup>1)</sup>, den Merkmalskatalog als auch das Hochrechnungsverfahren betrifft. Die Änderungen sind das Ergebnis der Neukonzeption der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte<sup>2)</sup> sowie der erstmaligen Anwendung der internationalen Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums COICOP<sup>3)</sup>.

### Methodische Änderungen des Haushaltsbuches 1998 im Vergleich zu den Tertialheften 1993

Mit den methodischen Änderungen wurden vor allem folgende Ziele verfolgt:

- aktuelle Ergebnispräsentation,
- Entlastung der Haushalte,
- weitgehende Abstimmung der Erhebungsmerkmale der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der laufenden Wirtschaftsrechnungen.

Eine wichtige Rationalisierungsmaßnahme im Rahmen der Neukonzeption der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte ist die Verkürzung des Berichtszeitraums und die Straffung des Merkmalskatalogs. Die für die Quotenstichprobe geworbenen Haushalte brauchen jetzt nur noch für ein Vierteljahr ein Haushaltsbuch zu führen.

Dabei sind alle Einnahmen und alle Ausgaben aufzuzeichnen, die im entsprechenden Quartal angefallen sind. 1993 dagegen wurden die Haushalte nach ihren Einkommen und Einnahmen für alle zwölf Monate des Jahres befragt. Für die Ausgaben kam ein gemischtes Verfahren zur Anwendung. Danach waren monatlich über das gesamte Jahr Angaben in der Regel für fixe Ausgaben (z. B.

Mieten, Steuern) und bestimmte, genau definierte Käufe und Dienstleistungen (z. B. Käufe von Bettwaren, Gardinen, Wertpapieren, Ausgaben für Massagen, Bäder, Gymnastik) erbeten worden sowie „sonstige Ausgaben“ über 200 DM im Einzelfall für bestimmte Warenhauptgruppen (z. B. Sport, Kultur, Schmuck, Kunstgegenstände). Über die Masse der kleineren Käufe sollten die Haushalte dagegen nur jeweils einen Monat des Jahres – den sogenannten Feinschreibungsmonat – Buch führen. Demzufolge sind die Ausgaben beispielsweise für Fernsprech-, Brief- und Postgebühren, Fahrkarten, Zeitungs-/Zeitschriften- und Bucherkaufe, Sauglingsbekleidung, Kinderwäsche sowie Nahrungsmittelkäufe von einem Monat auf das gesamte Jahr hochgerechnet worden. Die in den Tabellen der EVS 1993 ausgewiesenen Daten beruhen damit für viele Ausgabepositionen lediglich auf den Angaben für einen Monat, wobei darauf geachtet wurde, daß sich die Anschreibungen der Haushalte möglichst gleichmäßig auf alle zwölf Monate des Erhebungsjahres verteilen. Dadurch, daß 1998 alle Ausgaben, die im Aufzeichnungsquartal angefallen sind, aufgezeichnet werden sollten, hat die Verlässlichkeit der Daten zugenommen. Damit wurde auch ein Beitrag zur Qualitätsverbesserung der Ergebnisse geleistet.

Im Erhebungsjahr 1998 wurden die am Einführungsinterview teilnehmenden Haushalte nach einem Rotationsverfahren so auf die vier Quartale verteilt, daß jeweils rund 18 500 Haushalte drei Monate lang Buch über ihre Einnahmen und Ausgaben führen sollten. Übersicht 1 zeigt, daß die

Übersicht 1: Erhebungsablauf der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998

Zeitraum	Erhebungsteile und Stichprobenumfang
Jahresanfang	Einführungsinterview Soll 74 000 Ist 68 863
Januar Februar März	Haushaltsbücher Soll: etwa 18 500 Haushalte  Ist 14 113 Haushaltsbücher
April Mai Juni	Haushaltsbücher Soll: etwa 18 500 Haushalte  Ist 16 415 Haushaltsbücher
Juli August September	Haushaltsbücher Soll: etwa 18 500 Haushalte  Ist 16 005 Haushaltsbücher (vorläufig)
Oktober November Dezember	Haushaltsbücher Soll: etwa 18 500 Haushalte  Ist 15 730 Haushaltsbücher (vorläufig)

gewünschte Gleichverteilung nicht ganz erreicht worden ist. Allerdings hatte man diese in Übereinstimmung mit den statistischen Ämtern der Länder aus pragmatischen Überlegungen auch nicht bis zur letzten Konsequenz verfolgt.

- Einige Statistische Landesämter hatten erst relativ spät die Freigabe der finanziellen Mittel für die Interviewerentgelte und die Prämien für die buchführenden Haushalte bewirken können, was die Werbeaktivitäten beeinflusste. Um dennoch möglichst viele Haushalte gemäß der Quotenvorgabe zu erreichen, war vereinbart worden,

<sup>1)</sup> Siehe Kuhnert, C. „Das Stichprobenverfahren der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998“ in WiSta 2/1999, S. 111 ff. sowie Munnich, M./Illgen, M. „Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern“ in WiSta 1/1999, S. 46 ff.

<sup>2)</sup> Die methodischen Grundsätze der neu konzipierten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wurden von Chlumsky, J./Ehling, M. „Grundzüge des künftigen Konzepts der Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte“ in WiSta 7/1997, S. 455 ff. dargestellt.

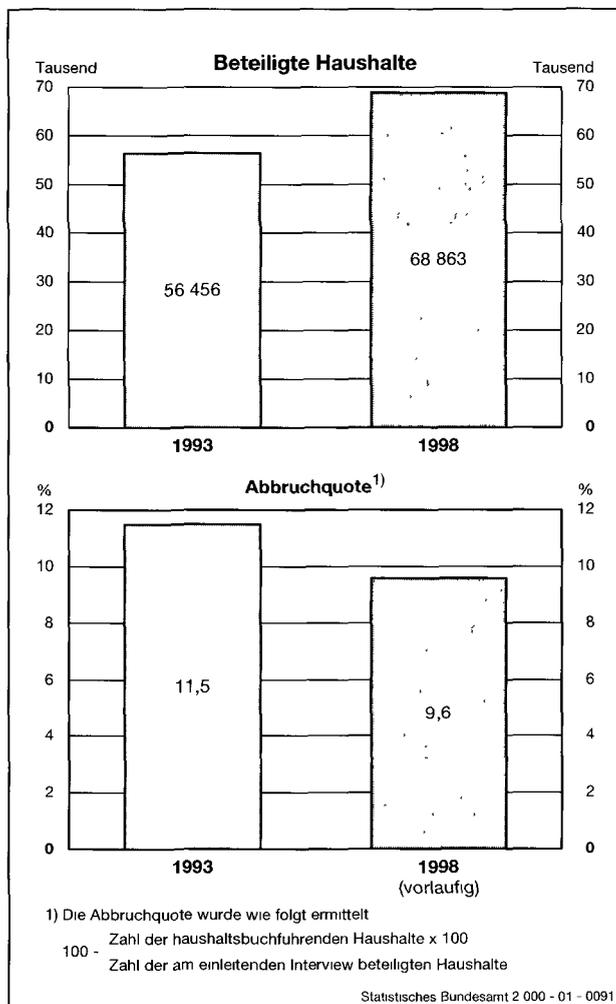
<sup>3)</sup> Classification of individual consumption by purpose.

die Befragung des Einführungsinterviews bis Ende März 1998 durchzuführen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Angaben zum Stichtag 1. Januar aufgezeichnet werden. Für die Aufteilung auf Quartale standen diese nachträglich geworbenen Haushalte erst ab dem zweiten Quartal zur Verfügung.

- Angenommen wurde außerdem, daß es besonders schwierig sei, Haushalte zum Aufzeichnen ihrer Einnahmen und Ausgaben zu gewinnen, wenn diese Aktivitäten zeitlich nicht nahtlos dem Einführungsinterview folgten. Die Erfahrungen aus der Erhebung 1993 hatten nämlich gezeigt, daß viele Haushalte ihre Teilnahmebereitschaft nicht das ganze Jahr über aufrechterhielten und die Aufzeichnungen im dritten Quartal abbrachen bzw. das abschließende Schlußinterview verweigerten. Solchen Ausfällen sollte durch eine „Vorratsbildung“ von Haushalten vorgebeugt werden.

Übersicht 2 zeigt, daß die Abbruchquote 1998 geringer ausfiel als 1993. Ob dies auf den verkürzten Anschreibungszeitraum zurückzuführen ist, bleibt noch zu untersuchen.

Übersicht 2: Zahl der am Einführungsinterview beteiligten Haushalte und Abbruchquote



Das verkürzte Anschreibeverfahren hat bei einigen Haushalten auch zu Irritationen geführt. Verlangt war, Ausgaben

zu dem Zeitpunkt aufzuschreiben, an dem diese tatsächlich anfallen. Beim Bearbeiten des Haushaltsbuches hat sich herausgestellt, daß eine Reihe von Haushalten aperiodisch oder einmal im Jahr anfallende Ausgaben, hin und wieder auch einmalige Sonderzahlungen (z. B. Steuerrückerstattungen), anteilig auf zwölf Monate verteilten. Bei den Ausgaben wurde eine solche Handhabung am häufigsten bei den Positionen: Versicherungsprämien, Kraftfahrzeugsteuer sowie Heizöl und sonstige Brennstoffe vor allem bei Haushalten, die in Einfamilienhäusern leben, festgestellt. In den Fällen, in denen eine solche Verfahrensweise angenommen werden mußte, sind die betroffenen Haushalte über die Statistischen Landesämter nochmals befragt worden.

Die „ungleiche“ Teilnahme der Haushalte in den einzelnen Quartalen führt nicht zwangsläufig zu Verzerrungen bei der Ergebnisdarstellung, da das gewählte Hochrechnungsverfahren auch die Parität der Quartale sichert.

Für jede der seit 1962/63 durchgeführten Einkommens- und Verbrauchsstichproben sind die Erhebungsunterlagen neu gestaltet worden, so auch das Haushaltsbuch 1998. Wesentliche inhaltliche Änderungen ergaben sich aus dem neuen Konzept der Erhebung. Diese wurden auch in einem veränderten Layout des Haushaltsbuches sichtbar. Hervorzuheben sind insbesondere:

- Das Haushaltsbuch ist mit Abschnitten (Buchstaben) und Zeilennummern (keine Codenummern) durchstrukturiert und in sieben sachlich zusammenhängende Teile gegliedert.
- Zu Beginn jedes größeren Abschnitts steht eine kurze Einführung mit Erläuterungen, was wie von den Haushalten aufgezeichnet werden soll.
- Der Teil „Einkommen und Einnahmen“ wurde vor den Ausgaben gestellt, da er von den Haushalten relativ problemlos ausgefüllt werden kann. Überwiegend handelt es sich um Einnahmen, die nur einmal im Monat eingehen. Gesetzliche Versicherungen und Steuern sind in diesen Abschnitt integriert worden.
- Für das Eintragen der Einnahmen, Abzüge und Beiträge je Einkommensbezieher wurde mehr Raum geschaffen. Durch Wiederholen der Fragen (Vorspalte) für jede Person konnten Fehleintragungen verringert werden. Die übrigen nicht personenbezogenen Einnahmen (z. B. Einnahmen aus Untervermietung) wurden gesondert abgefragt.
- Sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben wurden zusätzliche Zeilen für „freie“ Eintragungen vorgesehen. Haushalte, die bestimmte Einnahmen und Ausgaben nicht eindeutig zuordnen konnten, hatten so die Möglichkeit, diese mit der von ihnen gewählten Bezeichnung festzuhalten.
- Verzichtet wurde auf ausführliche Angaben der Haushalte zu Reisen. Diese bei der EVS 1993 gestellten umfangreichen und detaillierten Fragen waren für die Haushalte sehr belastend. Außerdem war die Stichprobe für tiefergehende Auswertungen, zum Beispiel für Reiseziele oder Unterkunftsarten, zu klein.

- Die im Schlußinterview der EVS 1993 enthaltenen sechs Fragen zur wirtschaftlichen Lage des Haushalts wurden in das Erhebungspapier 1998 nicht übernommen. Bei diesen subjektiven Fragen ist grundsätzlich problematisch, daß unter den Befragten unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich guter oder schlechter Einkommens- und Vermögensverhältnisse bestehen können.
- Zusätzlich in das Haushaltsbuch wurden Fragen zu den Geldvermögensbeständen und den Schulden der Haushalte aufgenommen. Diese Angaben sind bis 1993 im Schlußinterview erfragt worden, das nach dem neuen Konzept nicht mehr geführt wird. Da 1993 die doppelte Abfrage nach Werten und Werteklassen zu nicht unerheblichen Abweichungen geführt hatte, wurde 1998 nur noch nach dem Besitz von Geldvermögen und nach dessen Arten gefragt. Diese sind 1998 stärker gebündelt worden, allerdings um an Privatpersonen verliehene Gelder erweitert. Von den 30.477 im ersten Halbjahr 1998 in die Ergebniserhebung einbezogenen Haushalten haben sich lediglich 148 Haushalte geweigert, Angaben zur Höhe ihres Geldvermögens zu machen. Ob die geringere Verweigerungsrate damit zusammenhängt, daß die Haushalte entsprechende Angaben nunmehr selbst in das Haushaltsbuch eintragen und diese Auskünfte nicht mehr einem Interviewer preisgeben, muß noch im einzelnen untersucht werden.

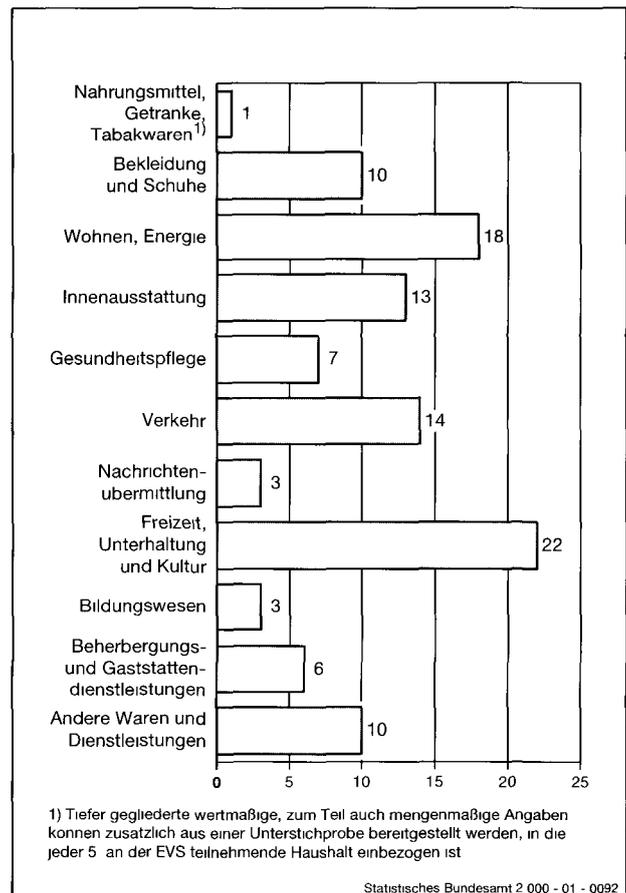
Wie schon bei früheren Einkommens- und Verbrauchsstichproben wurden die Haushalte auch 1998 gebeten, ihre Einnahmen und Ausgaben strukturiert, nach einem einheitlich in den Haushaltsbüchern vorgegebenen Schema aufzuschreiben. Strukturierte Erhebungsunterlagen haben den Vorteil, daß die buchführenden Personen beim Aufzeichnen der Angaben geführt werden. Zugleich enthalten so gestaltete Haushaltsbücher Hinweise, den Eintrag bestimmter Einnahmen und Ausgaben nicht zu vergessen. Außerdem sind die strukturierten Daten rationeller zu erfassen und zu bearbeiten. Nachteilig ist allerdings, daß das Gruppieren und Zuordnen der Einnahmen und Ausgaben vom buchführenden Haushaltsmitglied erlernt werden muß. Ausgaben, die häufig getätigt werden, müssen darüber hinaus gesammelt werden, weil die Erhebungsunterlagen nur beschränkten Platz aufweisen. Dafür wurden den Haushalten drei Sammelnotizhefte als Arbeitsmittel bereitgestellt. Generell wurde bei der Neukonzeption der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte angestrebt, die Ausgabenpositionen (auch durch Zusammenfassen von Einzelpositionen) zu reduzieren und diese so zu benennen, daß sie der Begriffswelt der Haushalte entsprechen bzw. dieser nahekommen<sup>4)</sup>. Dazu zwei Beispiele: Die Preisstatistik wünscht einen differenzierten Nachweis der Ausgaben für Nachrichtenermittlung nach

- Gebühren für die Einrichtung von Telefonanschlüssen,
- monatlichem Grundpreis für Telefonanschlüsse,

- Verbindungsgebühren für Inland (nach Zonen) und Ausland,
- Gebühren für Onlinedienste und Internet sowie für Mobiltelefondienstleistungen

In der EVS 1998 wurden die Haushalte gebeten, ihre Ausgaben für Telefon-, Telegraf- und Telefaxdienstleistungen anzugeben. Bei einer tieferen Gliederung müßten die Haushalte – außer für die Grundgebühren – die Einzelposten ihrer Telefonrechnung summieren und die so ermittelten Beträge zusätzlich um die Umsatzsteuer erhöhen. Noch kompliziertere Berechnungen wären bei der Miete nötig, wenn Mieterhaushalte ihre sogenannte Nettokaltmiete und detaillierte Einzelposten der Betriebskosten angeben müßten, was nur durch Rückgriff auf die jährlichen Betriebskostenabrechnungen möglich wäre, wobei noch zu regeln wäre, wie Haushalte Rück- oder Nachzahlungen für zurückliegende Zeiträume behandeln sollen. Übersicht 3 gibt einen Überblick über den Umfang des Merkmalskatalogs der EVS 1998 für Ausgaben des Privaten Verbrauchs. Ausschlaggebend für die Erfassungstiefe der Ausgaben war, wie häufig überhaupt bestimmte Ausgaben vorkommen und wie hoch die eingesetzten Beträge waren.

Übersicht 3: In den Haushaltsbüchern der EVS 1998 enthaltene Anzahl der Positionen des Privaten Verbrauchs



<sup>4)</sup> Bei Fertigstellung der Erhebungsunterlagen lag die endgültige Fassung des ab 1998 verbindlichen SEA (Systematisches Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte) noch nicht vor, was sich zum Teil in den verwendeten Bezeichnungen bemerkbar macht. Hinzu kommen einige kleinere inhaltliche – aus der konkreten Statistik begründete – Abweichungen zum SEA.

Wie schon bei der vorhergehenden EVS werden die Haushaltsangaben an Bildschirm-Terminals dialogorientiert erfaßt und nach Plausibilisierung und umfangreichen Vollständigkeits- und Kombinationskontrollen (z. B. wird für

jeden Haushalt ein Budget erstellt, um grobe Eintragungs- und Erfassungsfehler auszuschließen) in eine Datenbank eingestellt. In unklaren Fällen erfolgt eine Rückfrage durch das jeweilige Statistische Landesamt bei den entsprechenden Haushalten. Derzeit befinden sich die Daten des zweiten Halbjahres in der Aufbereitungsphase, die Angaben für das gesamte Jahr 1998 werden voraussichtlich Mitte 2000 vorliegen.

### Methodische Änderungen bei der Ergebnisdarstellung 1998 verglichen mit dem Erhebungsjahr 1993

Infolge der methodischen Änderungen sind die Ergebnisse der EVS 1998 nicht mehr ohne Umrechnungen mit den Ergebnissen der vorangegangenen Erhebungen zu vergleichen. Davon betroffen sind

1. die Darstellung der Ausgaben für den Privaten Verbrauch nach Abteilungen,
2. die Darstellung des Haushaltsbrutto- und -nettoeinkommens,
3. die Darstellung nach bestimmten Gruppierungsmerkmalen der Haushalte.

Gewichtige Änderungen bei der Ergebnisdarstellung 1998 verglichen mit dem Erhebungsjahr 1993 ergeben sich aus der Anwendung der auf europäischer Ebene harmonisierten Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums (COICOP)<sup>5)</sup>. Die bedeutsamsten sind:

- „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ bilden die neue Abteilung 01; „Alkoholische Getränke, Tabakwaren und Drogen“ die Abteilung 02. Im Haushaltsbuch sollten 1998 die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren bloß noch in einer Position angegeben werden. Für tiefere Untersuchungen stehen Daten der Unterstichprobe zur Verfügung
- Mahlzeiten außer Haus, wozu Ausgaben für Speisen und Getränke in Restaurants, Cafés, an Imbißständen, in Kantinen zählen, werden 1998 nicht mehr dem Nahrungsmittelverbrauch zugerechnet. Dafür hat die COICOP eine neue Ausgabenklasse (Verpflegungsdienstleistungen) innerhalb der Abteilung 11: „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ begründet. Dazu gehören auch die 1993 noch unter der Hauptgruppe „Persönliche Ausstattung“ dargestellten Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes.
- Aufwendungen für die Wohnungsinstandsetzung (Schönheitsreparaturen wie Malerarbeiten/Tapezieren, Einbau von Thermostaten, Wannen, Türen und Fenstern auf Kosten des Mieters) wurden 1993 den übrigen Gütern für die Haushaltsführung zugeordnet. 1998 gehören die Ausgaben der Haushalte für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur zur Abteilung 04: „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“. Die Wohnungsinstandhaltung umfaßt dabei alle Ausgaben von Mietern

und Eigentümern, die ihre Wohnung bzw. ihr Haus selbst nutzen, für Material und die Inanspruchnahme von Leistungen, um die Räume in einem guten Zustand zu halten. Funktion, Kapazität oder erwartete Lebensdauer der Wohnung (d. h. der Wert der Wohnung) sollen dadurch nicht verändert werden.

- Die bis 1993 in einer Hauptgruppe (Verkehr und Nachrichtenübermittlung) zusammengeführten Ausgaben sind in die Abteilungen 07: „Verkehr“ und 08: „Nachrichtenübermittlung“ getrennt worden. Gleiches trifft für die Hauptgruppe „Bildung, Unterhaltung, Freizeit“ zu. Ab 1998 gehören Ausgaben privater Haushalte für das Bildungswesen in die Abteilung 10, solche für Freizeit, Unterhaltung und Kultur in die Abteilung 09. Zur Abteilung 09 gehören außerdem Pauschalreisen (frühere Zuordnung bei persönlicher Ausstattung)
- In die durch die COICOP begründete Abteilung 12: „Andere Waren und Dienstleistungen“ fließt 1998 ein Teil der Daten ein, die 1993 in der Hauptgruppe „Gesundheits- und Körperpflege“ dargestellt worden sind. Das sind Ausgaben für Gebrauchs- und Verbrauchsgüter sowie Dienstleistungen für die Körperpflege. „Gesundheitspflege“ findet sich gesondert in Abteilung 06.

Für die Umrechnung von Daten der EVS 1993 zum Vergleich mit den vorliegenden Halbjahresdaten der EVS 1998 kann interessierten Nutzern ein Umsteigeschlüssel zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehört auch die veränderte Darstellung der Haushaltsbrutto- und -nettoeinkommen. Bis zum Erhebungsjahr 1993 wurden „einmalige und unregelmäßige Übertragungen“ je nachdem, ob diese als Einzelwert monatlich unter bzw. über 2000 DM lagen, pro Haushalt getrennt erfaßt und tabelliert. Einmalige und unregelmäßige Übertragungen unter 2000 DM wurden Bestandteil des Haushaltsbruttoeinkommens, über 2000 DM galten als Vermögensübertragungen und wurden nur Bestandteil der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen. Da dieses unterschiedliche Vorgehen aus der Sicht der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte nicht gerechtfertigt erschien und die Wertgrenze darüber hinaus willkürlich festgelegt worden war, wurden die einmaligen und unregelmäßigen Übertragungen bei der EVS 1998 nicht mehr durch eine Wertgrenze getrennt. Eine Auszählung der Fallzahlen für das frühere Bundesgebiet hatte ergeben, daß von den an der EVS 1993 teilnehmenden Haushalten reichlich die Hälfte (rd. 20 500 Haushalte) Einnahmen aus einmaligen und unregelmäßigen Übertragungen hatte, darunter über 6000 Haushalte sowohl Übertragungen unter als auch über 2000 DM im Einzelfall pro Monat. Um den Effekt dieser methodischen Änderung beim Vergleich der Haushaltsnettoeinkommen auszuschließen, ist es unumgänglich, die Ergebnisse des Jahres 1993 umzurechnen. Die Haushaltsnettoeinkommen für das frühere Bundesgebiet erhöhen sich danach im Schnitt um 138 DM monatlich, in den neuen Ländern und Berlin-Ost um 47 DM (analog die Haushaltsbruttoeinkommen).

Die Auswirkungen methodischer Änderungen auf bestimmte Gruppierungsmerkmale der Haushalte, zum Beispiel durch die Bestimmung des Haupteinkommensbezie-

<sup>5)</sup> Daraus abgeleitet für das Statistische Bundesamt: Systematisches Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte (SEA 98)

hens bzw der Haupteinkommensbezieherin oder die veränderte Abgrenzung beim Alter der Kinder, sind bereits dargestellt worden<sup>6)</sup>

Durch die Neukonzeption der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte war es möglich, 1998 erstmals Halbjahresdaten zu präsentieren. Damit ist ein erheblicher Aktualitätsgewinn verbunden. Dafür wurde ein gewisser Mehraufwand in Kauf genommen, weil später die Ergebnisse des zweiten Halbjahres hinzugefügt und Jahresdaten tabelliert werden müssen.

Ausgewählte Daten des ersten Halbjahres 1998 wurden auf einer Pressekonferenz am 30. November 1999 vorgestellt und stehen auf Anfrage sowie im Internet-Angebot des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung. Anfang des Jahres 2000 werden – angelehnt an die bisher gängigen Fachserien – Tabellen mit Halbjahresergebnissen als Arbeitsmaterial erstellt. Mit Vorliegen der Daten des gesamten Jahres 1998 sollen dann die gewohnten Veröffentlichungen im Rahmen der Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“ erscheinen.

Bei der Interpretation der Daten des ersten Halbjahres 1998 ist folgendes zu berücksichtigen.

- Sowohl bei den Einkommen als auch bei bestimmten Ausgaben des Privaten Verbrauchs treten saisonale Schwankungen auf. Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren beispielsweise liegen in den ersten beiden Monaten des Jahres weit unter dem Jahresdurchschnitt. Sonderzahlungen erhalten Arbeitnehmer zumeist in der zweiten Jahreshälfte, und Renten werden turnusgemäß zum 1. Juli angepaßt.
- In die hochgerechneten Ergebnisse sind lediglich Daten von der Hälfte der Haushalte eingegangen, die als Jahresquote vorgesehen waren. Damit sind tiefgegliederte Auswertungen für nicht so stark besetzte Haushaltstypen, wie zum Beispiel alleinerziehende Männer mit Kindern zunächst nicht möglich. Betrachtungen zur wirtschaftlichen Lage von Ausländerhaushalten können ebenfalls nicht erfolgen, da auch 1998 trotz gezielter Werbung die Zahl der teilnehmenden Haushalte für statistisch sichere Ergebnisse in differenzierter Form nicht ausreicht.

### Die Bruttoeinkommen privater Haushalte – Höhe und Herkunft

In der EVS werden als Widerspiegelung der durch Tarifrecht und Gesetze geregelten Realitäten sehr unterschiedliche Einkommensbegriffe verwendet. Unabhängig davon, daß aus der Sicht des Haushaltes letztlich nur zählt, welcher Betrag ihm zur Lebensführung tatsächlich zur Verfügung steht, erfragt die EVS auch die Herkunft der Einnahmen. Dabei wird versucht, so weit wie möglich Angaben zu personenbezogenen Bruttoeinkommen zu erhalten. Die Bruttoeinkommen privater Haushalte in Deutschland umfassen in der Regel:

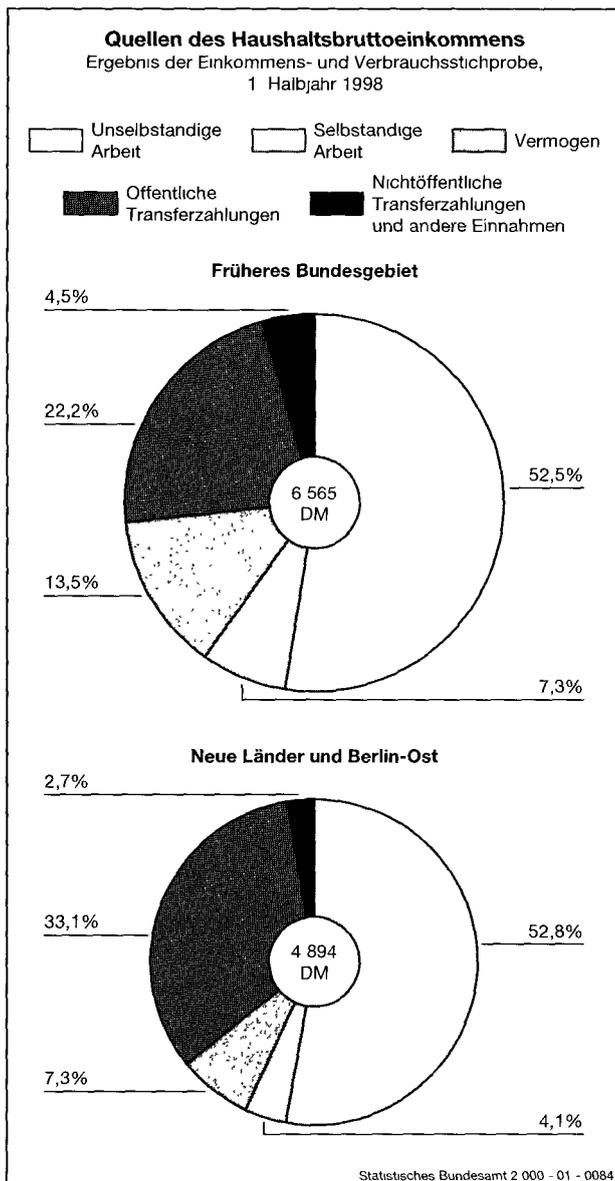
- Einkommen aus Erwerbstätigkeit. Diese Einkommen erhalten vorwiegend Arbeitnehmer in Form von Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, weiterhin Selbständige in Form von Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit sowie Nichtselbständige in Form von Nebeneinkünften, falls sie einer solchen Tätigkeit nachgehen. Zum Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zählen auch die Bezüge der Beamten. Bei der Interpretation muß beachtet werden, daß aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Festlegungen hier auch unterschiedliche Zu- oder Abschläge enthalten sind. Zum Beispiel wirkt als ein das Bruttoeinkommen mindernder Faktor, daß Beamte keine Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung bezahlen. Erhöhend bemerkbar macht sich, daß Arbeitgeberzuschüsse zur Krankenversicherung dem Bruttoarbeitsentgelt von Arbeitnehmern zugeordnet werden, die freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind.
- Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen. Dazu gehören Bruttorenten aus der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherung sowie aus berufsständischen Versorgungswerken und öffentlichen Pensionen aus eigener früherer Erwerbstätigkeit, Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe, Kinder-, Mutterschafts- und Erziehungsgeld, Krankengeld der gesetzlichen Krankenversicherung, Erstattungen von Arzt-, Krankenhaus- und Arzneimittelkosten, Leistungen nach dem BAföG sowie Wohngeld.
- Vielen Haushalten fließen auch Einnahmen aus Vermögen – wie Zinsen, Dividenden, Nettoeinnahmen aus Vermietung und Verpachtung von Grundstücken, Gebäuden und Eigentumswohnungen – in die Haushaltskasse. Haushalten, die Wohneigentum besitzen und dieses selbst für Wohnzwecke nutzen, wird darüber hinaus ein sogenannter Mietwert der Eigentümerwohnung bzw. des eigenen Wohnhauses dem tatsächlichen Bruttoeinkommen zugerechnet. Dieser errechnete Wert soll der Durchschnittsmiete vergleichbarer Mietwohnungen, reduziert um die getätigten Ausgaben für den Erhalt des eigengenutzten Wohnraums, entsprechen.
- Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen (z. B. Werks- und Betriebsrenten, aber auch Unterhaltszahlungen anderer privater Haushalte) sowie andere Einnahmen (z. B. Einnahmen aus Untervermietung).

Die Bruttoeinkommen der privaten Haushalte betragen im ersten Halbjahr 1998 im Monatsdurchschnitt 6262 DM. Gegenüber 1993 war das ein Zuwachs von rund 490 DM bzw. 8,5%. Ostdeutsche Haushalte erreichten im ersten Halbjahr 1998 im Schnitt 74,5% der Bruttoeinkommen, die westdeutsche Haushalte erzielten. Schaubild 1 gibt einen Überblick, aus welchen Quellen die Bruttoeinkommen der privaten Haushalte in West und Ost stammen. Weitere detaillierte Ausgaben können den Tabellen im Anhangteil auf S. 89\* ff. entnommen werden.

Nach wie vor steuern Männer den Hauptanteil zum Einkommen des Haushalts bei: In 81 von 100 Mehrpersonen-

<sup>6)</sup> Siehe Munnich, M./Illgen, M. „Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern“ in WiSta 1/1999, S. 46 ff.

Schaubild 1



haushalten waren in Deutschland Männer die Haupteinkommensbezieher. In den neuen Ländern und Berlin-Ost ist nur in 69% der Mehrpersonenhaushalte der Mann der Haupteinkommensbezieher. Frauen haben hier mit 31% einen deutlich höheren Anteil am Haushaltsnettoeinkommen als im früheren Bundesgebiet (17%). In Mehrpersonenhaushalten bezog die Haupteinkommensbezieherin bzw. der Haupteinkommensbezieher im früheren Bundesgebiet pro Haushalt monatlich 3 350 DM, die zweite Person trug 820 DM zum Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit bei. In den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 2 300 DM bzw. 870 DM. Die Individualeinkommen der Haupteinkommensbezieher zwischen Ost und West unterscheiden sich damit mehr als die Haushaltseinkommen, was weiter unten dargestellt wird.

Verglichen mit dem Erhebungsjahr 1993 hat sich im ersten Halbjahr 1998 der Anteil der Einkommen aus Erwerbstätigkeit am Haushaltsbruttoeinkommen verringert. Während 1993 Haushalte im früheren Bundesgebiet noch 65% ihrer Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit erhielten, waren es

im ersten Halbjahr 1998 nicht mehr ganz 60% (neue Länder und Berlin-Ost 1998 57%, 1993 63%). Ein immer größerer Teil des Bruttoeinkommens der privaten Haushalte in Deutschland wird durch Transferleistungen und Vermögenseinkünfte gespeist. Das hängt mit der wachsenden Zahl der Renten- und Pensionsbezieher, der gestiegenen Arbeitslosigkeit sowie mit der Erhöhung des Kindergeldes zusammen. Dieses verdoppelte sich im Schnitt aller Haushalte, bei Paaren mit einem Kind stieg das Kindergeld im Berichtszeitraum auf mehr als das Dreifache. Obwohl das Kindergeld (siehe die Tabellen im Anhangteil auf S. 89\* ff.) absolut und relativ stark gestiegen ist, bleibt der Anteil des Kindergelds am Haushaltsnettoeinkommen gering.

### Zur Belastung der privaten Haushalte mit Steuern

Im Gegensatz zu anderen europäischen Staaten, die unterschiedliche Einkunftsarten jeweils mit einer eigenen Steuer belegen („Schedulenbesteuerung“), stellt die deutsche Einkommensbesteuerung auf einen „synthetischen“ Einkommensbegriff ab. Für Haushalte, die Einkünfte aus verschiedenen Einkunftsarten erzielen, lassen sich demzufolge die Steuern den einzelnen Einkunftsarten und Personen nicht anteilmäßig zurechnen. Folgerichtig kann die EVS die Belastung mit dieser direkt entrichteten Steuer nur haushaltsbezogen darstellen. Dabei muß bei Mehrpersonenhaushalten noch berücksichtigt werden, daß durch das Prinzip der „Zusammenveranlagung von Ehegatten“ eine unterschiedliche Belastung der Familienhaushalte gegeben ist, je nachdem ob Paare mit oder ohne Trauschein gemeinsam wirtschaften<sup>7)</sup>. Gleiches trifft im übrigen auch für die Kranken- und Pflegeversicherung zu, falls der Partner/die Partnerin kein eigenes Einkommen aus Erwerbstätigkeit erzielt.

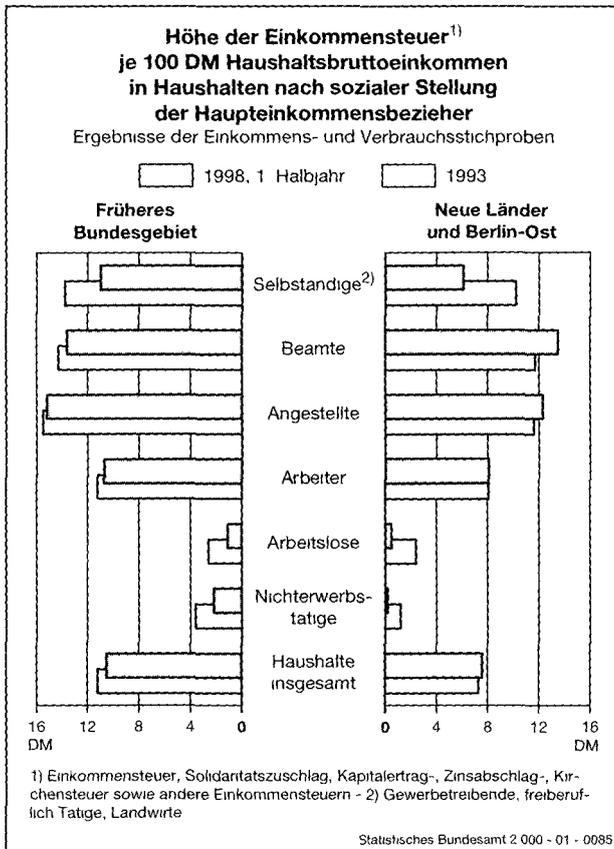
Zu den durch die EVS dargestellten direkten Steuern zählen die vom Arbeitgeber einbehaltene Lohnsteuer, Voraus- und Nachzahlungen an Einkommensteuern, Kapitalertrag- und Zinsabschlagsteuer, der Solidaritätszuschlag, andere Einkommensteuern sowie die Kirchensteuer<sup>8)</sup>.

Im Durchschnitt zahlten die Haushalte im ersten Halbjahr 1998 im früheren Bundesgebiet monatlich 687 DM dieser Steuern (1993: 691 DM). In den neuen Ländern und Berlin-Ost lagen diese Beträge aufgrund der niedrigeren Einkommen und des höheren Anteils an Konfessionslosen bei 372 DM bzw. 302 DM.

Die Steuerbelastung weicht – wie aus Schaubild 2 zu ersehen – zwischen den sozialen Gruppen stark ab. Pro 100 DM Haushaltsbruttoeinkommen zahlten Haushalte von Arbeitslosen im früheren Bundesgebiet im ersten Halbjahr 1998 etwas mehr als 1 DM Steuern, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es etwa 50 Pfennige. Die höchsten Abgaben zahlten im ersten Halbjahr 1998 die Angestellten (in den neuen Ländern und Berlin-Ost übertroffen von den

<sup>7)</sup> „Ehegattensplitting nicht mehr zeitgemäß“ in DIW-Wochenbericht 40/99, S. 713 ff.  
<sup>8)</sup> Unter methodischen Gesichtspunkten konnte man die Kirchensteuer auch den Abgaben der Haushalte an religiöse und weltanschauliche Vereinigungen und Organisationen ohne Erwerbszweck zuordnen, wie es in einer Vielzahl europäischer Staaten geschieht, was zugleich ein Schritt zu der vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, Eurostat, angestrebten Harmonisierung der Wirtschaftsstatistiken wäre.

Schaubild 2



Beamten) Das waren je 100 DM Haushaltsbruttoeinkommen 15 DM (West) bzw. 12 DM (Ost, dort Beamte 14 DM).

Von 1993 bis 1998 ist festzustellen, daß im früheren Bundesgebiet je 100 DM Haushaltsbruttoeinkommen im Schnitt aller Haushalte 70 Pfennige weniger Steuern gezahlt worden sind. Selbständige entrichteten 2,80 DM weniger Steuern (1998: 11 DM, 1993: 14 DM). Diese unterschiedliche Belastung beruht u. a. darauf, daß bei bestimmten Einkommensarten bestehende Gestaltungsspielräume offenbar stärker zur Steuerminimierung herangezogen worden sind. Das betrifft vor allem die Absetzbarkeit negativer Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung sowie Gewinnschmälerungen durch hohe Betriebsausgaben im Jahr 1998.

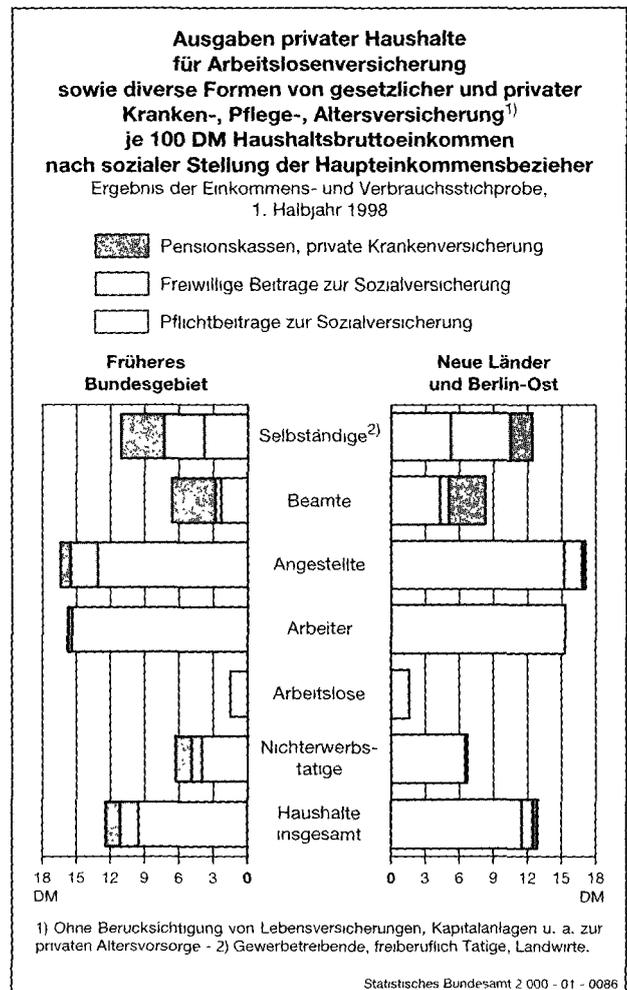
**Vorsorgezahlungen privater Haushalte für die Arbeitslosenversicherung sowie für diverse Formen von gesetzlicher und privater Kranken-, Pflege- und Alterssicherung**

Einen nicht unerheblichen Teil des Bruttoeinkommens verwenden private Haushalte als Vorsorge für den Verlust des Arbeitsplatzes, für Krankheit und für das Alter<sup>9)</sup>. Nicht berücksichtigt bei der folgenden Betrachtung der Vorsor-

<sup>9)</sup> Diese Zahlungen werden – entsprechend den gesetzlichen Regelungen – unterschiedlich im Haushaltsbudget verbucht, zum Teil erst nach der Berechnung der ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen. Um eine annähernde Vergleichbarkeit zu erzielen, erfolgt hier der Bezug zu den Haushaltsbruttoeinkommen. Auf die unterschiedliche Behandlung der Arbeitgeberbeiträge wurde bereits eingegangen.

geleistungen sind Lebensversicherungen, Kapital-, Immobilienanlagen u. ä. Im ersten Halbjahr 1998 betrug die Vorsorgeleistungen je Haushalt im früheren Bundesgebiet im Schnitt pro Monat 814 DM, in den neuen Ländern und Berlin-Ost 634 DM, das waren 112 bzw. 156 DM mehr als 1993. Die höchsten Vorsorgeleistungen wiesen Angestelltenhaushalte auf (West: 1 414 DM, Ost: 1 195 DM), gefolgt von Selbständigen im früheren Bundesgebiet (1 124 DM) bzw. Arbeitern/Arbeiterinnen in den neuen Ländern und Berlin-Ost (844 DM). Pro 100 DM Bruttoeinkommen entfielen – wie Schaubild 3 zeigt – in Angestelltenhaushalten im Westen 16 DM auf Vorsorgeleistungen, im Osten waren es 17 DM. Nahezu die gleichen Beträge entrichteten Arbeiterhaushalte. Haushalte von Beamten wendeten 7 bzw. 8 DM je 100 DM Haushaltsbruttoeinkommen für die genannten Vorsorgeleistungen auf. Verglichen mit 1993 sind die Vorsorgeaufwendungen pro 100 DM Haushaltsbruttoeinkommen gestiegen. Davon ausgenommen blieben Haushalte von Arbeitslosen und im früheren Bundesgebiet zusätzlich von Nichterwerbstätigen.

Schaubild 3



Werden die Einkommensteuern (einschließlich Solidaritätszuschlag) sowie die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung vom Haushaltsbruttoeinkommen abgesetzt, ergibt sich das Haushaltsnettoeinkommen. Ergänzt man diese um die Einnahmen der Haushalte aus dem Verkauf von

Waren (z. B. Verkauf von Gebrauchtwagen) sowie sonstige Einnahmen, so ergeben sich die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen. Diese werden international häufig auch als verfügbares Einkommen der Haushalte bezeichnet. Darin nicht enthalten sind Einnahmen aus der Auflösung und Umwandlung von (Sach- und Geld-) Vermögen sowie aus Kreditaufnahme.

### Regionale Unterschiede bei den Haushaltsnettoeinkommen

Haushalte in Deutschland konnten im ersten Halbjahr 1998 über ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von 5 020 DM monatlich verfügen. Das waren – wie Schaubild 4 zeigt – rund 370 DM mehr als im Jahr 1993, das heißt ein durchschnittlicher Zuwachs von etwa 2 % jährlich. Dieses Ergebnis wird – bezogen auf das gesamte Jahr 1998 – voraussichtlich noch etwas höher ausfallen, da Sonderzahlungen, Rentenerhöhungen sowie Tarifabschlüsse stärker in der zweiten Jahreshälfte einkommenssteigernd wirken.

Der Zuwachs der Haushaltsnettoeinkommen war – verglichen mit dem Jahr 1993 – mit 17 % in den neuen Ländern und Berlin-Ost größer als im früheren Bundesgebiet mit 6 % (1998: 5 250 DM, 1993: 4 960 DM). Der „Durchschnittshaushalt“ im Osten im ersten Halbjahr 1998 hatte zwar rund 570 DM mehr Haushaltsnettoeinkommen als 1993 (1998: 3 960 DM, 1993: 3 390 DM), dennoch erreichten Haushalte im Osten im ersten Halbjahr 1998 im Schnitt erst 75 % der Haushaltsnettoeinkommen der Haushalte im Westen (gegenüber 68 % 1993).

Einkommensunterschiede zeigen sich auch bei der Betrachtung nach Bundesländern. Haushalte in Bayern konnten im Schnitt im ersten Halbjahr 1998 monatlich ein Haushaltsnettoeinkommen von 5 880 DM erreichen, gefolgt von Haushalten in Hessen und Baden-Württemberg (5 610 bzw. 5 580 DM). Die niedrigsten Haushaltsnettoeinkommen hatten – wie Tabelle 1 zeigt – in Mecklenburg-Vorpommern beheimatete Haushalte (3 820 DM). Haushalte in Brandenburg wiesen mit monatlich 4 140 DM ein gleich hohes Haushaltsnettoeinkommen aus wie Haushalte in Berlin-West, die am Ende der Skala des früheren Bundesgebietes lagen und im ersten Halbjahr 1998 mit 4 130 DM reichlich 1 100 DM weniger Einkommen hatten als der Durchschnitt der Haushalte im früheren Bundesgebiet. Dieser große Unterschied läßt sich nicht nur durch unterschiedliche Haushaltsstrukturen (höherer Anteil von Einpersonenhaushalten, von Rentnern und Sozialhilfeempfängern) erklären, sondern auch durch das traditionell niedrigere Lohn- und Gehaltsniveau in Berlin-West, das bis Dezember 1994 durch die den Westberlinern gewährte Berlinzulage (bis zu 7,5 % steuerfrei) kompensiert worden war, die hohe Arbeitslosenquote sowie die Bezahlung nach Osttarifen für diejenigen Westberliner, deren Arbeitgeber den Sitz in Berlin-Ost haben bzw. die den Sitz dorthin verlagerten. Zu beobachten ist hier auch ein hoher Konkurrenzdruck auf dem Arbeitsmarkt durch qualifizierte Arbeitnehmer aus dem Land Brandenburg bzw. aus Berlin-Ost.

Schaubild 4

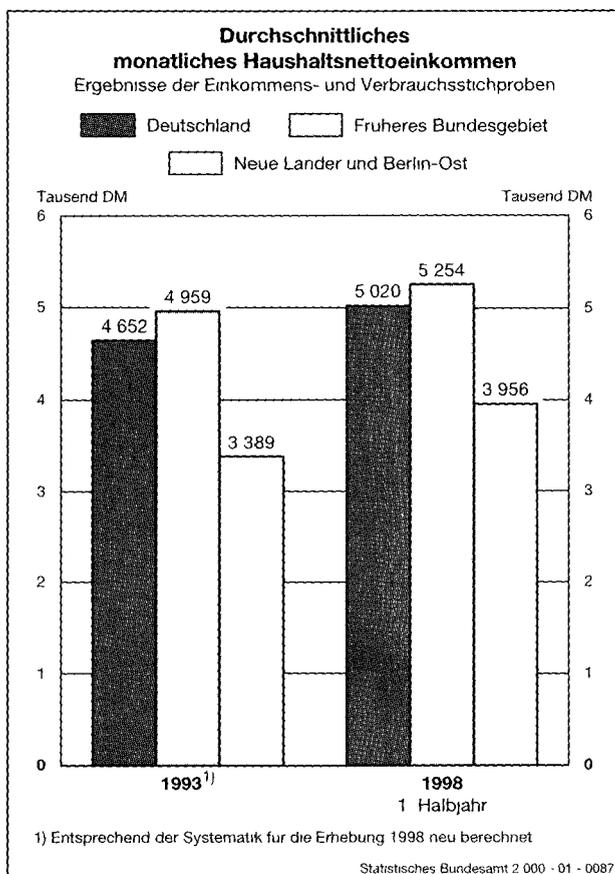


Tabelle 1 Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen<sup>1)</sup> je Haushalt nach Bundesländern

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im 1. Halbjahr 1998

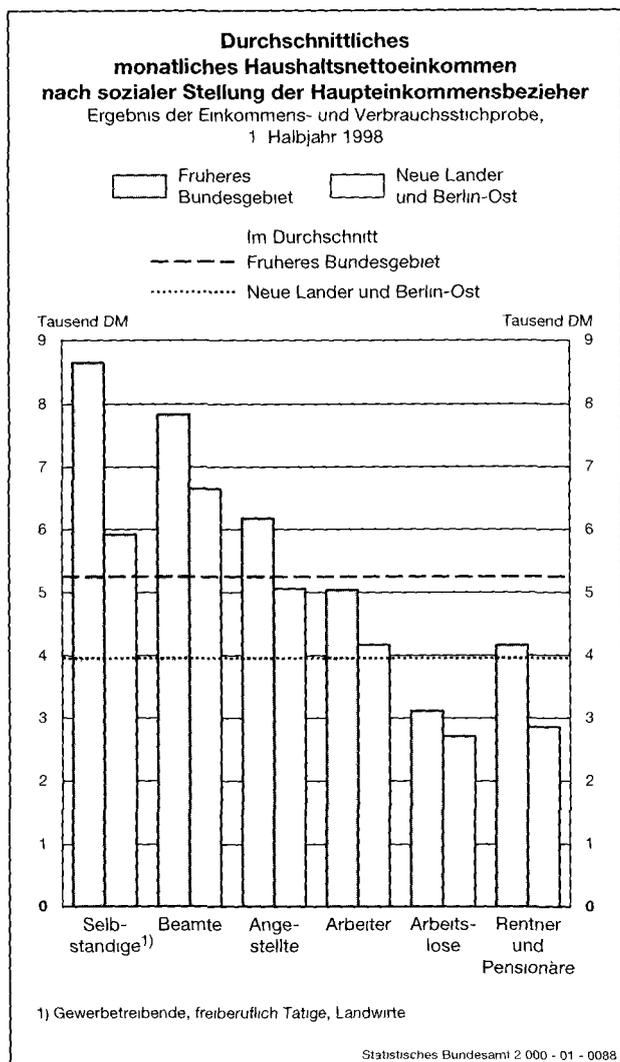
Bundesland	Haushaltsnettoeinkommen
	DM je Haushalt und Monat
Mecklenburg-Vorpommern	3 815
Berlin-Ost	3 842
Sachsen	3 915
Sachsen-Anhalt	3 948
Thüringen	4 024
Berlin	4 025
Berlin-West	4 131
Brandenburg	4 140
Hamburg	4 520
Bremen	4 568
Saarland	4 699
Niedersachsen	4 979
Nordrhein-Westfalen	4 987
Schleswig-Holstein	5 111
Rheinland-Pfalz	5 246
Baden-Württemberg	5 583
Hessen	5 612
Bayern	5 879

<sup>1)</sup> Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

### Nettoeinkommen der Haushalte unterschiedlicher sozialer Stellung und ausgewählter Haushaltstypen

Gruppiert man die in der EVS erfaßten Haushalte nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieherin bzw. des Haupteinkommensbeziehers, so lassen sich – wie Schaubild 5 zeigt – ebenfalls beträchtliche Unterschiede in der Einkommenssituation feststellen. Am unteren Ende der Einkommensskala nach ausgewählten sozialen Gruppen stehen in Deutschland neben den Haushalten von Sozialhilfeempfängern die Arbeitslosenhaushalte. Deren monatliches Haushaltsnettoeinkommen betrug im ersten Halbjahr 1998 im früheren Bundesgebiet 3 110 DM (1993: 2 810

Schaubild 5



DM), in den neuen Ländern und Berlin-Ost 2710 DM (1993 2510 DM)

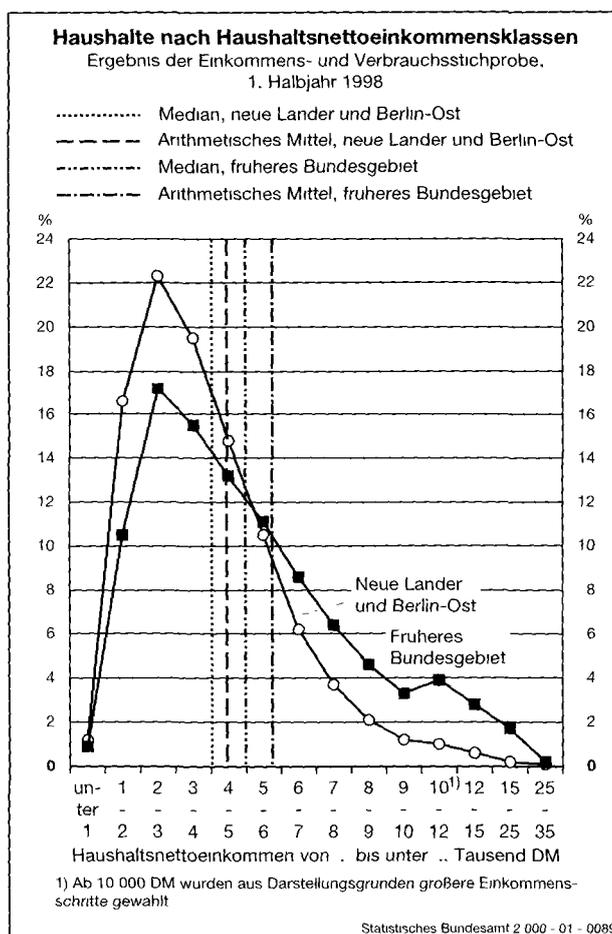
An der Spitze der Einkommensskala der erfaßten Haushalte liegen im früheren Bundesgebiet Haushalte von Selbstständigen, gefolgt von Beamtenhaushalten. Die Haushalte von Selbstständigen konnten im ersten Halbjahr 1998 über ein Nettoeinkommen von 8650 DM (1993: 8510 DM) pro Monat verfügen; Beamtenhaushalte über 7840 DM (1993: 7250 DM). Das Haushaltsnettoeinkommen der Selbständigenhaushalte lag damit 65% über dem Durchschnitt aller Haushalte.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost hatte die zahlenmäßig sehr kleine Gruppe von Beamtenhaushalten im ersten Halbjahr 1998 das höchste Haushaltsnettoeinkommen (6660 DM pro Monat). Dieses lag um 68% über dem Durchschnitt aller Haushalte. Das Haushaltsnettoeinkommen der Selbständigen betrug in diesem Gebiet 5920 DM pro Monat und lag damit über dem der Angestelltenhaushalte. Die noch immer zahlreichen Neugründungen von Unternehmen – häufig um der Arbeitslosigkeit zu entkommen und ohne ausreichende finanzielle Substanz sowie ohne Immobilienvermögen – dürften die wesentliche Ursache für die starke Abweichung der Einkommenssituation der Selbst-

ständigenhaushalte in Ost und West sein. Haushalte dieser sozialen Stellung erreichten im Osten 68% der durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen, die die Haushalte im Westen bezogen.

Wie Schaubild 6 zeigt, konzentrieren sich die Haushaltsnettoeinkommen in Ost und West stark auf die unteren Einkommensklassen. Mehr als jeder achte Haushalt (rund 13%) in Deutschland mußte mit einem Nettoeinkommen von unter 2000 DM monatlich zurechtkommen, in den neuen Ländern und Berlin-Ost sogar jeder sechste (rund 18%). In den oberen Einkommensgruppen waren westdeutsche Haushalte stärker vertreten; fast ein Drittel aller westdeutschen Haushalte hatte ein Nettoeinkommen von 6000 DM und mehr. Etwa 15% aller Haushalte in Deutschland konnten über 8000 DM und mehr monatlich verfügen (früheres Bundesgebiet: 17%, neue Länder und Berlin-Ost: 5%). Für gut 2,7 Mill. Haushalte, das heißt 7,5% aller Haushalte in Deutschland, lag im ersten Halbjahr 1998 das Haushaltsnettoeinkommen mehr als doppelt so hoch wie der ausgewiesene arithmetische Mittelwert.

Schaubild 6



Je nachdem, welcher Haushaltstyp betrachtet wird, fällt die Höhe der Haushaltsnettoeinkommen auch sehr unterschiedlich aus:

Alleinlebende in Deutschland hatten im ersten Halbjahr 1998 ein durchschnittliches monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 2970 DM. In den neuen Ländern und Ber-

lin-Ost mußten Alleinlebende mit 30% pro Monat weniger auskommen (2 190 DM) als im früheren Bundesgebiet (3 140 DM). Recht deutliche Einkommensdifferenzen sind zwischen Haushalten alleinlebender Männer und alleinlebender Frauen festzustellen. Abhängig beschäftigte Frauen hatten als Angestellte bzw. Arbeiterinnen – da sie in geringer bezahlten Leistungsgruppen eingestuft sind als Männer – fast ein Viertel niedrigere Haushaltsnettoeinkommen als Männer, bei Beamtinnen belief sich der Abstand auf 6% (Frauen: 4 430 DM, Männer: 4 730 DM). Lediglich die recht kleine Zahl weiblicher Selbständiger konnte ein höheres Haushaltsnettoeinkommen erwirtschaften als männliche Selbständige (Frauen: 5 690 DM, Männer: 5 360 DM).

Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen von Paaren ohne Kind war im ersten Halbjahr 1998 fast doppelt so hoch wie das der Alleinlebenden, was vor allem auf höhere Arbeitseinkommen zurückzuführen ist. Die Alleinlebenden bezogen im ersten Halbjahr in Deutschland ein Bruttoarbeitseinkommen aus unselbständiger Arbeit von 1 640 DM monatlich, dagegen erzielte die erste Person in Paarhaushalten ohne Kind 2 300 DM. Das Nettoeinkommen der Haushalte von Paaren ohne Kind betrug 5 940 DM im früheren Bundesgebiet und 4 190 DM in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Auch diese Haushalte mußten in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit fast 30% weniger Einkommen wirtschaften als der gleiche Haushaltstyp im früheren Bundesgebiet. Wesentlich kleiner war der Einkommensrückstand zwischen Ost und West bei Paaren mit einem Kind (16%). Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen dieser Haushalte im früheren Bundesgebiet betrug im ersten Halbjahr monatlich 6 070 DM, in den neuen Ländern und Berlin-Ost 5 110 DM. Während Paarhaushalte mit einem Kind im früheren Bundesgebiet – verglichen zum Paarhaushalt ohne Kind – nur geringfügig höhere Einkommen hatten (+ 130 DM), waren diese in den neuen Ländern und Berlin-Ost deutlich höher (+ 930 DM). Die Gründe hierfür liegen in der höheren Erwerbsbeteiligung der Frauen in den neuen Ländern und Berlin-Ost und den dort im Vergleich zum früheren Bundesgebiet niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen von Paaren ohne Kind. Diese sind mehrheitlich schon älter und konnten nach der deutschen Vereinigung häufig keinen Platz im ersten Arbeitsmarkt finden. Der Vergleich der Haushaltsnettoeinkommen von Paarhaushalten ohne Kind mit Paarhaushalten mit Kind(ern) zeigt, daß im ersten Halbjahr 1998 – bezogen auf 1993 – die Einkommenssituation der Haushalte mit Kind(ern) sich relativ verschlechtert hat. Wie aus

**Tabelle 2 Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen je Haushalt in ausgewählten privaten Haushalten<sup>1)</sup>**

Früheres Bundesgebiet  
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Haushaltstyp	Einheit	1993	1. Halbjahr 1998
Paare ohne Kind Paare mit Kind(ern) <sup>2)</sup>	DM	5 439	5 938
	DM	6 458	6 726
	Paare ohne Kind = 100	118,7	113,3
Alleinlebende Alleinerziehende mit Kind(ern) <sup>2)</sup>	DM	2 795	3 138
	DM	3 415	3 310
	Alleinlebende = 100	122,2	105,5

<sup>1)</sup> Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften – <sup>2)</sup> Ledige Kinder unter 18 Jahre

Tabelle 2 ersichtlich, ist das durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen Alleinerziehender mit Kind(ern) im früheren Bundesgebiet im ersten Halbjahr 1998 – verglichen mit 1993 – sogar absolut gesunken (1993: 3 415 DM, 1. Halbjahr 1998: 3 310 DM).

### Zur Verteilung des Nettoäquivalenzeinkommens privater Haushalte

Gründe für die Berechnung gewichteter Pro-Kopf-Einkommen mit Hilfe einer Äquivalenzskala sind, daß für Verteilungsbetrachtungen aller privaten Haushalte zum einen die unterschiedliche Haushaltsgröße ausgeschlossen werden soll. Zum anderen sollen die Vorteile berücksichtigt werden, die gemeinsam wirtschaftende Personen haben, weil sie ihre Ressourcen teilen und Güter nicht gleichlaufend mit steigender Personenzahl zusätzlich anschaffen bzw. den Leistungsumfang erhöhen müssen. Durch das statistische Verfahren von „normativen“ Äquivalenzskalen<sup>10)</sup> werden den Haushaltsmitgliedern unterschiedliche Gewichte zugeordnet. Die im folgenden verwendete „modifizierte“ OECD-Skala<sup>11)</sup> weist dem Haupteinkommensbezieher, der ersten erwachsenen Person jeden Haushalts, ein Gewicht von 1, jeder weiteren erwachsenen Person ein Gewicht von 0,5 zu. Haushaltsmitglieder, die 14 Jahre oder jünger sind, erhalten ein Gewicht von 0,3. Die Haushaltsnettoeinkommen aller in der Erhebung vertretenen Haushalte werden dann durch die Summe der Gewichte der Haushaltsmitglieder dividiert.

Das so ermittelte durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen betrug im ersten Halbjahr 1998 in Deutschland 3 273 DM monatlich, im früheren Bundesgebiet 3 441 DM und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 2 520 DM. Der Abstand des Ostens beim gewichteten Pro-Kopf-Einkommen liegt bei 27% und ist damit etwas größer als bei den ungewichteten Haushaltsnettoeinkommen (siehe Tabelle 3).

**Tabelle 3. Entwicklung der durchschnittlichen monatlichen Nettoäquivalenzeinkommen<sup>1)</sup> privater Haushalte**

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	1993	1. Halbjahr 1998	1993	1. Halbjahr 1998
Nettoäquivalenzeinkommen in DM	3 167	3 441	2 103	2 520
Früheres Bundesgebiet = 100 <sup>2)</sup>	x	x	66,4	79,2
Index 1993 = 100	100	109	100	120

<sup>1)</sup> Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

Werden die Nettoäquivalenzeinkommen nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieher betrachtet, so verändern sich die beim Haushaltsnettoeinkommen festgestellte Rangfolge in der Verteilung und die Abstände zum Durchschnitt. Tabelle 4 zeigt, daß der Vorsprung der Erwerbstätigenhaushalte geringer wird. Das hängt vor allem damit zusammen, daß Haushalte von Erwerbstätigen in der Regel größer sind als die von Nichterwerbstätigen.

<sup>10)</sup> Siehe Kaiser, J.: „Wirtschaftliche und soziale Lage von Niedrigeinkommensbezieherern“ in WiSta 9/1997, S. 653 ff.

<sup>11)</sup> OECD = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Tabelle 4· Haushaltsnettoeinkommen und Nettoäquivalenzeinkommen ausgewählter privater Haushalte<sup>1)</sup> im 1. Halbjahr 1998

Deutschland  
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushaltsnettoeinkommen		Nettoäquivalenzeinkommen		
	je Haushalt und Monat in DM	Durchschnitt der Haushalte insgesamt = 100	je Haushalt und Monat in DM	Durchschnitt der Haushalte insgesamt = 100	Haushalte mit weniger als der Hälfte des Durchschnitts in %
Haushalte insgesamt	5 020	100	3 273	100	12,7
Alleinlebende Frau	2 802	55,8	2 802	85,6	20,4
Alleinlebender Mann	3 303	63,8	3 303	100,9	18,1
Alleinerziehende <sup>2)</sup>	3 184	63,4	2 150	65,7	34,6
Paare ohne Kind	5 630	112,2	3 753	114,7	6,6
Paare mit 1 Kind <sup>3)</sup>	5 849	116,5	3 192	97,5	10,2
Paare mit 2 und mehr Kindern <sup>3)</sup>	6 845	136,4	3 066	93,7	8,2
Selbständige <sup>3)</sup>	8 496	169,2	5 116	156,3	6,1
Arbeitnehmer	5 707	113,7	3 470	106,0	6,2
Beamte	7 629	152,0	4 533	138,5	1,0
Angestellte	5 991	119,3	3 751	114,6	4,6
Arbeiter	4 845	96,5	2 815	86,0	9,6
Arbeitslose	2 983	59,4	2 025	61,9	46,8
Nichterwerbstätige darunter	3 734	74,4	2 868	87,6	17,8
Rentner	3 570	71,1	2 784	85,1	14,5
Pensionäre	7 060	140,6	4 895	149,6	0,0

<sup>1)</sup> Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften – <sup>2)</sup> Ledige Kinder unter 18 Jahre – <sup>3)</sup> Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte

und von Arbeitslosen. In den Erwerbstätigenhaushalten leben im Schnitt mehr Personen von einem bzw. mehreren Einkommen. Die Einkommenssituation innerhalb der Erwerbstätigenhaushalte bleibt allerdings auch nach dieser Berechnungsmethode sehr unterschiedlich. Haushalte von Selbständigen verfügen über 156 %, die von Beamten über 139 % und die von Angestellten über 115 % des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens. Während Haushalte von Arbeitern – betrachtet man das Haushaltsnettoeinkommen – mit 97 % des Durchschnitts ebenfalls recht gut dastehen, so liegen sie hinsichtlich der Nettoäquivalenzeinkommen mit 86 % fast gleichauf mit Rentnerhaushalten (85 %). Auffallend ist, daß im ersten Halbjahr 1998 Haushalte von Pensionären ein höheres Nettoäquivalenzeinkommen (4 895 DM monatlich) ausweisen als Beamte (4 533 DM). Das Nettoäquivalenzeinkommen der Pensionäre liegt mit rund 150 % des Durchschnitts erheblich höher als das der Rentner, die nur 85 % erreichten. Gründe dafür können sein:

- Die während der Erwerbsphase erzielten höheren Bezüge. Beamte weisen bedingt durch die mehrheitlich höhere Qualifikation im Schnitt ein höheres Arbeitseinkommen aus als Arbeiter und Angestellte, was sich auch in der Höhe der Altersbezüge widerspiegelt.
- Von den Nettoeinkommen der Beamten- und Pensionärshaushalte sind – ebenso wie bei Selbständigen und „besserbezahlten“ Angestelltenhaushalten – noch keine Beiträge für die private Krankenversicherung (rund 360 DM monatlich) abgezogen. Gleiches gilt für die freiwillig krankenversicherten Rentner. Dagegen ist das Nettoeinkommen der Rentner, die gesetzlich bei Krankenkassen pflichtversichert sind, um die dafür zu leistenden Beträge meist bereits reduziert. Im Jahresdurchschnitt wird dies allerdings dadurch in der Höhe mehr als kompensiert, daß Pensionären – im Gegensatz zu Rentnern – eine jährliche Sonderzuwendung zufließt.
- Die unterschiedlichen Berechnungsgrundlagen für die Altersversorgung. Die Beamtenversorgung basiert auf der Besoldungsstufe des zuletzt innegehabten Amtes, sofern es drei bzw. vier Jahre ausgeübt worden ist. In

diesem Zeitabschnitt werden in der Regel die höchsten Bezüge erreicht. Die lohn- und beitragsbezogene Rente der gesetzlichen Rentenversicherung basiert dagegen auf den individuellen Erwerbsverläufen und schließt auch häufig unterbrochene Erwerbsbiographien ein.

Das Fehlen eines Arbeitsplatzes hat bei Personen im erwerbsfähigen Alter in der Regel erhebliche Auswirkungen auf die Einkommenshöhe. Es überrascht daher nicht, wenn Arbeitslosenhaushalte ein Nettoäquivalenzeinkommen von nur 62 % des Durchschnitts aufweisen. 47 % dieser Haushalte haben weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens zur Verfügung; das sind etwa 1 Mill. Haushalte. Auf der Basis des hier angewendeten Meßverfahrens läßt sich weiterhin erkennen, daß auch Alleinerziehende ein vergleichsweise geringes Wohlstandsniveau haben und die häufig beschriebene finanzielle Benachteiligung von „Ein-Eltern-Familien“ nach wie vor besteht. Haushalte von Alleinerziehenden müssen – wie Tabelle 4 zeigt – mit 66 % des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens leben. Bei ihnen haben fast 35 % der Haushalte weniger als die Hälfte des Durchschnitts zur Verfügung und gälten somit im Sinne einer von Eurostat verwendeten Definition als arm.

Aus Tabelle 4 kann weiterhin entnommen werden, daß sich in Paarhaushalten die Nettoäquivalenzeinkommen verringern, wenn in diesen Haushalten Kinder leben. Diese sinken mit steigender Kinderzahl von 115 % bei Paaren ohne Kind auf 94 % des Durchschnitts bei Paaren mit 2 und mehr Kindern.

Alleinlebende Männer erreichten im ersten Halbjahr 1998 ein Haushaltsnettoeinkommen, welches über dem durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommen aller Haushalte in Deutschland lag (101 %), alleinlebende Frauen erreichten 86 %. Bei diesem Haushaltstyp haben Haushaltsnettoeinkommen und Nettoäquivalenzeinkommen den gleichen Wert. Die Einkommensverhältnisse Alleinlebender unterscheiden sich – wie bereits ausgeführt worden ist – nicht nur nach dem Geschlecht, sondern auch danach, in welchem Teil Deutschlands diese Haushalte beheimatet sind, wobei die Ergebnisse zusätzlich stark streuen.

Dies wird sichtbar, wenn die Nettoäquivalenzeinkommen für diese Haushalte im früheren Bundesgebiet in aufsteigender Höhe geordnet und in jeweils zehn gleich große Gruppen (Dezile) unterteilt werden. Festzuhalten ist zunächst, daß in der betrachteten Bevölkerungsgruppe mehr jüngere Männer, bei den Frauen mehr Ältere vertreten sind. Tabelle 5 zeigt, daß die untersten 20% der Haushalte alleinlebender Frauen lediglich 9,2% des Nettoeinkommens aller alleinlebenden Frauen auf sich vereinen, bei den ersten zwei Dezilen der Männer sind es 7,5%. Ihr Einkommen

**Tabelle 5 Haushaltsnettoeinkommen alleinlebender Frauen und Männer nach Dezil- bzw. Quintilgruppen des Haushaltsnettoeinkommens im 1. Halbjahr 1998<sup>1)</sup>**  
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Haushalte des	Haushaltsnettoeinkommen		Anteil am gesamten Haushaltsnettoeinkommen	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
	DM je Haushalt und Monat		%	
Früheres Bundesgebiet				
Dezils				
1	1 149	1 045	3,9	3,1
2	1 575	1 528	5,3	4,4
3	1 885	1 971	6,3	5,8
4	2 154	2 328	7,2	6,8
5	2 395	2 668	8,1	7,8
6	2 681	3 032	8,9	8,7
7	3 069	3 525	10,3	10,3
8	3 505	4 128	11,7	12,1
9	4 273	5 307	14,3	15,4
10	7 129	8 821	23,9	25,7
Insgesamt	2 981	3 434	100	100
Neue Länder und Berlin-Ost				
Quintils				
1	1 146	1 328	11,3	10,7
2	1 482	1 859	14,4	14,6
3	1 892	2 198	18,6	17,3
4	2 299	2 611	22,6	20,7
5	3 385	4 637	33,1	36,7
Insgesamt	2 039	2 521	100	100

<sup>1)</sup> Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

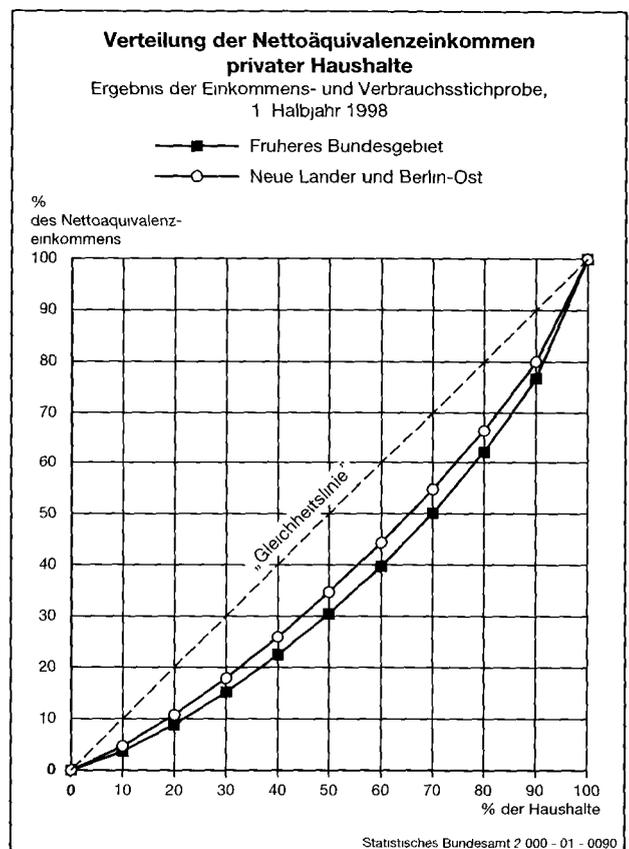
ist – im Unterschied zu den anderen Dezilgruppen – geringer als das der Frauen. Die letzte Dezilgruppe konzentriert dagegen bei den alleinlebenden Frauen 23,9%, bei Männern 25,7% des Einkommens aller Haushalte dieser Bevölkerungsgruppe auf sich. Generell ist bei alleinlebenden Männern eine bedeutend stärkere Ungleichverteilung der Haushaltsnettoeinkommen festzustellen als bei Frauen. Alleinlebende Männer der ersten Dezilgruppe konnten im früheren Bundesgebiet im ersten Halbjahr 1998 über ein Haushaltsnettoeinkommen von 1 045 DM pro Monat verfügen, dagegen hatten alleinlebende Männer der zehnten Dezilgruppe mit 8 821 DM ein mehr als 8,4mal so hohes Haushaltsnettoeinkommen. Diese Daten besitzen eine ausreichende Repräsentanz, da in der Stichprobe des ersten Halbjahres 1998 fast 3 500 Haushalte alleinlebender Frauen und rund 2 000 Haushalte von alleinlebenden Männern aus dem früheren Bundesgebiet vertreten waren. Der relative Standardfehler für Mittelwerte des Haushaltsnettoeinkommens der Einpersonenhaushalte betrug 0,8%. „Hierbei ist zu beachten, daß eine Abschätzung des Stichprobenzufallsfehlers streng genommen nur für Zufallsstichproben zulässig ist. Um dennoch Aussagen über die Präzision der Ergebnisse machen zu können, wird unterstellt, daß die Fehlerwerte der Quotenstichprobe näherungsweise den Fehlerwerten einer geschichteten Zufalls-

auswahl entsprechen, wobei die Schichtungsmerkmale die Quotierungsmerkmale sind“<sup>12)</sup>

Für die neuen Länder und Berlin-Ost lag der Stichprobenfehler des Haushaltsnettoeinkommens der Einpersonenhaushalte bei 1,3%. Da jedoch an der Haushaltsbefragung in den neuen Ländern und Berlin-Ost im ersten Halbjahr 1998 lediglich 368 alleinlebende Männer teilgenommen haben, sind verlässliche Aussagen über die Verteilung der Einkommen nur möglich, wenn die Haushalte (vom niedrigsten bis zum höchsten Nettoeinkommen geordnet) in Fünftel (Quintile) eingeteilt werden. Wäre das Haushaltsnettoeinkommen völlig gleich verteilt, mußte jedes Quintil auch ein Fünftel der Gesamteinkommen auf sich vereinen. Die im untersten Quintil vertretenen 20% alleinlebender Frauen in den neuen Ländern und Berlin-Ost hatten im ersten Halbjahr 1998 einen Anteil am Gesamteinkommen von 11,3%, dagegen im obersten Quintil 33,1%. Noch etwas größer sind die Disparitäten bei den Haushaltsnettoeinkommen alleinlebender Männer (10,7% Einkommensanteil im untersten Quintil, im obersten 36,7%). Insgesamt sind damit bei den Alleinlebenden die Einkommen in den neuen Ländern und Berlin-Ost weniger ungleich verteilt als im früheren Bundesgebiet. Ein geringeres Maß an Ungleichheit zeigt sich im Osten – verglichen zum Westen – auch bei der Betrachtung der Nettoäquivalenzeinkommen aller privaten Haushalte (siehe Schaubild 7). Die untersten

<sup>12)</sup> Kuhnert, C. „Abschätzung des Stichprobenfehlers bei der EVS '98“, amtsinternes Material

Schaubild 7



20 % der Haushalte hatten im Westen 8,9% der Nettoäquivalenzeinkommen, im Osten 10,8% Dagegen konnten die letzten 10 % der Haushalte 23,3% der Nettoäquivalenzeinkommen im Westen und 20,1 % im Osten auf sich vereinen Tabelle 6 zeigt, daß seit 1993 in Ost und West die Einkommensungleichheit tendenziell leicht zugenommen hat Die obersten zwei Dezilgruppen bauten im ersten Halbjahr 1998 – verglichen mit 1993 – den Einkommensvorsprung weiter aus

**Tabelle 6: Verteilung der Nettoäquivalenzeinkommen privater Haushalte<sup>1)</sup> in Dezilen**

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben  
Prozent

Haushalte des Dezils	1993		1. Halbjahr 1998	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
1	3,8	5,1	3,7	4,7
2	5,4	6,5	5,2	6,1
3	6,4	7,4	6,3	7,1
4	7,3	8,1	7,2	7,9
5	8,2	8,8	8,1	8,8
6	9,2	9,6	9,2	9,6
7	10,4	10,5	10,4	10,5
8	12,0	11,6	12,0	11,7
9	14,5	13,3	14,6	13,5
10	22,8	19,1	23,3	20,1

<sup>1)</sup> Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften

An dieser Stelle sei ausdrücklich darauf verwiesen, daß mit der vorstehenden Verteilungsrechnung die wirtschaftliche Situation der privaten Haushalte nur mit bestimmten Einschränkungen wiedergespiegelt wird. Zum einen wären die Einkommen und Einnahmen um Geldvermögensbestände zu ergänzen, diese Daten können erst nach der Aufbereitung der Angaben aller an der EVS 1998 beteiligten Haushalte veröffentlicht werden. Zum anderen fehlen bei den Ergebnissen die Daten von Obdachlosen und anderen „Randgruppen“ der Gesellschaft, die nicht für die Mitarbeit an der EVS gewonnen werden können. Außerdem wirkt die sogenannte Abschneidegrenze beim Haushaltsnettoeinkommen. Da in höheren Einkommensgruppen nur relativ wenig Haushalte an der EVS teilnehmen, wurden Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr nicht hochgerechnet und auch nicht in die Ergebnisdarstellung einbezogen (1993 lag diese Abschneidegrenze ebenfalls bei 35 000 DM, 1988 bei 25 000 DM). Die vom Mikrozensus, der jährlich bei 1 % der Bevölkerung durchgeführten Stichprobenerhebung über die Bevölkerung und die Erwerbstätigkeit, bereitgestellten Ergebnisse, die als Basis für die Hochrechnung dienen, erfüllen hier ebenfalls nicht die für Armuts- und Reichtumsuntersuchungen notwendigen Anforderungen. So erfragt der Mikrozensus zwar die Nettoeinkommen der in den privaten Haushalten lebenden Personen stark gegliedert nach Klassen im unteren, mittleren und oberen Einkommensbereich, als höchste Klasse wurde hier Nettoeinkommen von monatlich 7 500 DM und mehr erfragt. Bei der zusätzlichen Frage nach dem Haushaltsnettoeinkommen wurden 1998 die Gruppen weiter aufgefächert (7 500 bis unter 8 000 DM, 8 000 bis unter 10 000 DM, 10 000 bis unter 12 000 DM), die offene Flügelgruppe des Haushaltsnettoeinkommens liegt bei 12 000 DM und mehr. Aus dieser Konstellation ergibt sich, daß die Zahl der Haushalte, die in der EVS wegen der

angewandten Abschneidegrenze ( $\geq 35\,000$  DM) nicht repräsentiert werden, nicht bekannt ist. Die hochgerechnete Zahl dieser Haushalte in der Stichprobe lag im Jahr 1993 bei rund 20 000, was jedoch, insbesondere bei einem Vergleich mit Daten der Einkommen- und Vermögensteuerstatistik, eindeutig zu niedrig ist. Vorsichtige Schätzungen gehen derzeit von 120 000 Haushalten aus, der Realität näher kommen dürfte eher eine doppelte Anzahl. Eine Verständigung darüber ist wichtig, wenn in Verteilungsrechnungen Haushalte mit besonders hohen Einkommen berücksichtigt werden sollen.

Im ersten Halbjahr 1998 haben rund 50 Haushalte ein Haushaltsbuch geführt, deren Haushaltsnettoeinkommen bei 35 000 DM und mehr monatlich lagen. Sollten im dritten und vierten Quartal ebenfalls so viele dieser Haushalte an der EVS teilgenommen haben, ließen sich erstmals in Sonderauswertungen Ergebnisse mit eingeschränkter Verlässlichkeit ermitteln. Dabei bleibt aber noch zu entscheiden, ob nur solche Haushalte einbezogen werden, die laufend, das heißt jeden Monat, über diese Einkommen verfügten oder auch solche Haushalte, die durch einmalige hohe Geldzuflüsse (Abfindungen, Schenkungen, Erbschaften) Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 35 000 DM hatten.

Ausführungen zur Einkommensverwendung für den privaten Verbrauch und zur Ersparnis sind für eine der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift vorgesehen.

*Dr. Margot Münnich/  
Dipl.-Soziologin Monika Illgen*

# Preise im Januar 2000

Im Januar 2000 hat sich die Preisentwicklung in Deutschland etwas beschleunigt. Im Vergleich zum Vormonat stieg der Index der Erzeugerpreise um 0,4%, der Index der Großhandelsverkaufspreise um 0,6%, der Index der Einzelhandelspreise um 0,1% und der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte um 0,3%.

Diese Entwicklung zeigte sich auch an den Jahresveränderungsraten der hier dargestellten Preisindizes. Während sich der Index der Einzelhandelspreise von Januar 1999 bis Januar 2000 nur um 0,6% erhöhte, stiegen der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte binnen Jahresfrist um 1,6%, der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um 2,0% und der Index der Großhandelsverkaufspreise um 4,0%.

Wie in den letzten Monaten waren auch im Januar 2000 besonders deutliche Preissteigerungen bei den Mineralöl-erzeugnissen zu verzeichnen. Dies gilt sowohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich und auf allen Wirtschaftsstufen, von der Erzeuger- über die Großhandelsstufe bis hin zur Lebenshaltung der privaten Haushalte.

Im Vergleich zum Vormonat haben sich im Januar 2000 – jahreszeitlich bedingt – auch die Saisonwaren deutlich verteuert, im Vergleich zum Januar des Vorjahres ergaben sich hier sowohl im Großhandel als auch beim Preisindex der Lebenshaltung Preisermäßigungen (-3,1 bzw. -3,6%).

	Veränderungen Januar 2000 gegenüber	
	Dezember 1999	Januar 1999
Deutschland	%	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+ 0,4	+ 2,0
ohne Mineralölzeugnisse	+ 0,2	+ 0,6
Mineralölzeugnisse	+ 3,0	+ 40,4
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	+ 0,6	+ 4,0
ohne Mineralölzeugnisse	+ 0,4	+ 1,1
Mineralölzeugnisse	+ 1,3	+ 44,7
ohne Saisonwaren	+ 0,2	+ 4,3
Saisonwaren	+ 8,2	- 3,1
Index der Einzelhandelspreise	+ 0,1	+ 0,6
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		
insgesamt	+ 0,3	+ 1,6
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,2	+ 0,7
Heizöl und Kraftstoffe	+ 2,7	+ 30,6
ohne Saisonwaren	+ 0,2	+ 1,8
Saisonwaren	+ 3,9	- 3,6

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) in Deutschland ist im Januar 2000 gegenüber dem Vormonat weiter angestiegen (+0,4%, November 1999 +0,1%, Dezember 1999 +0,2%). Im Vergleich zum Januar 1999 bedeutet dies eine Erhöhung um 2,0% (November 1999 +0,7%, Dezember 1999 +1,1%).

Die Jahreststeuerung wird wesentlich beeinflusst durch starke Preiserhöhungen bei den unterschiedlichen Energieträgern (leichtes Heizöl +91,7%, Flüssiggas +88,3%, schweres Heizöl +79,5%, Dieselmotorkraftstoff +40,7%, Moto-

## Ausgewählte Preisindizes 1995 = 100

Jahr Monat	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte <sup>1)</sup>	Groß- handels- ver- kaufs- preise <sup>2)</sup>	Einzel- handels- preise <sup>3)</sup>	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		
				Deutschland	Früheres Bundes- gebiet	Neue Lan- der und Berlin-Ost
1994 D	98,3	101,6	99,3	98,3	98,4	98,1
1995 D	100	103,7	100	100	100	100
1996 D	98,8	103,1	100,8	101,4	101,3	101,9
1997 D	99,9	105,6	101,3	103,3	103,2	104,2
1998 D	99,5	103,4	101,7	104,3	104,1	105,3
1999 D	98,5	102,4	101,9	104,9	104,8	105,7
1998 Nov	98,5	100,5	101,7	104,2	104,1	105,3
1998 Dez	98,3	100,9	101,6	104,3	104,1	105,3
1999 Jan	97,8	101,2	101,7	104,1	103,9	105,0
Febr	97,7	100,7	101,6	104,3	104,1	105,3
Marz	97,7	101,4	101,8	104,4	104,3	105,3
April	98,3	101,9	102,1	104,8	104,6	105,6
Mai	98,3	102,2	102,0	104,8	104,7	105,7
Juni	98,4	102,4	101,9	104,9	104,8	105,7
Juli	98,7	102,4	101,9	105,4	105,3	106,1
Aug	98,8	102,7	101,8	105,3	105,3	105,9
Sept	98,9	103,1	101,9	105,1	105,0	105,8
Okt	99,1	103,0	101,9	105,0	104,9	105,7
Nov	99,2	103,7	102,0	105,2	105,1	105,8
Dez	99,4	104,6	102,2	105,5	105,5	106,0
2000 Jan	99,8	105,2	102,3	105,8	105,7	106,4
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %						
1998 Nov	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,1
1998 Dez	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	-	-
1999 Jan	- 0,5	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3
Febr	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
Marz	-	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	-
April	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
Mai	-	+ 0,3	- 0,1	-	+ 0,1	+ 0,1
Juni	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	-
Juli	+ 0,3	-	-	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4
Aug	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	-	- 0,2
Sept	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,1
Okt	+ 0,2	- 0,1	-	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Nov	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Dez	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2
2000 Jan	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %						
1994 D	+ 0,5	+ 2,4	+ 1,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,6
1995 D	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9
1996 D	- 1,2	- 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,9
1997 D	+ 1,1	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,3
1998 D	- 0,4	- 2,1	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1
1999 D	- 1,0	- 1,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4
1998 Nov	- 1,8	- 4,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7
1998 Dez	- 1,9	- 4,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5
1999 Jan	- 2,3	- 4,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Febr	- 2,4	- 4,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Marz	- 2,3	- 3,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4
April	- 1,7	- 3,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6
Mai	- 1,7	- 2,5	-	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3
Juni	- 1,5	- 1,9	- 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2
Juli	- 1,0	- 1,1	-	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4
Aug	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3
Sept	- 0,5	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,4
Okt	+ 0,2	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5
Nov	+ 0,7	+ 3,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5
Dez	+ 1,1	+ 3,7	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7
2000 Jan	+ 2,0	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3

1) Ohne Umsatzsteuer - 2) Originalbasis 1991 = 100 - 3) Einschl. Umsatzsteuer

renbenzin +23,7%, Erdgas +19,3%) Im Gegensatz dazu hat sich elektrischer Strom binnen Jahresfrist verbilligt (-10,4%)

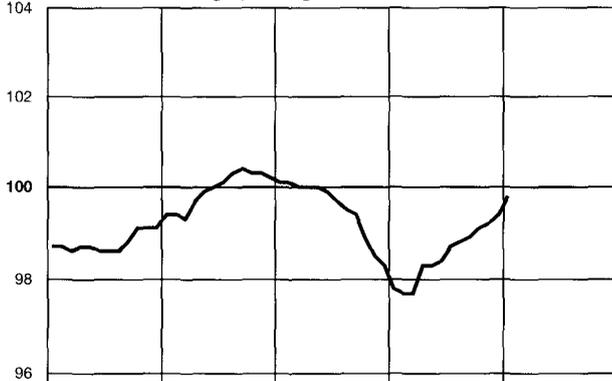
Der Index der Großhandelsverkaufspreise erhöhte sich von Dezember 1999 auf Januar 2000 um 0,6%. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres lag er im Januar 2000 um 4,0% höher.

Schaubild 1

**Ausgewählte Preisindizes**  
Deutschland

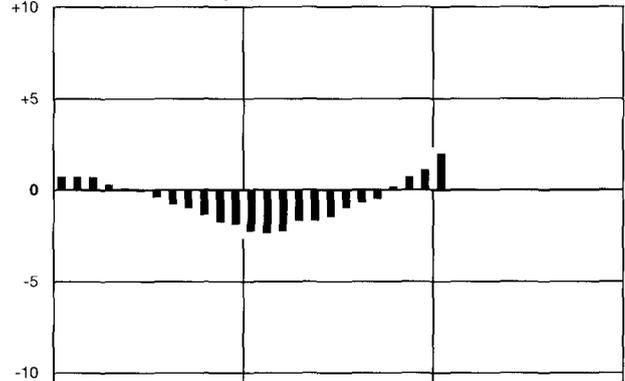
1995 = 100  
Log Maßstab

**Erzeugerpreise gewerblicher Produkte**



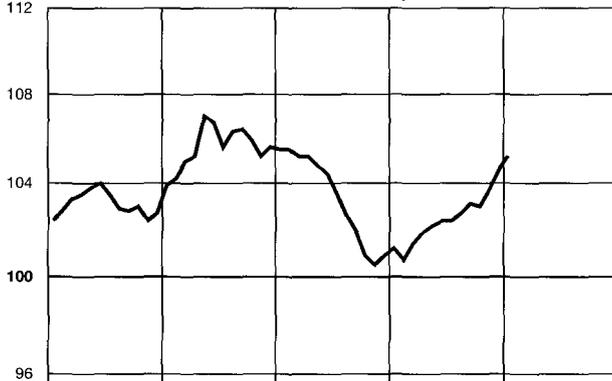
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %  
Arithm. Maßstab

**Erzeugerpreise gewerblicher Produkte**



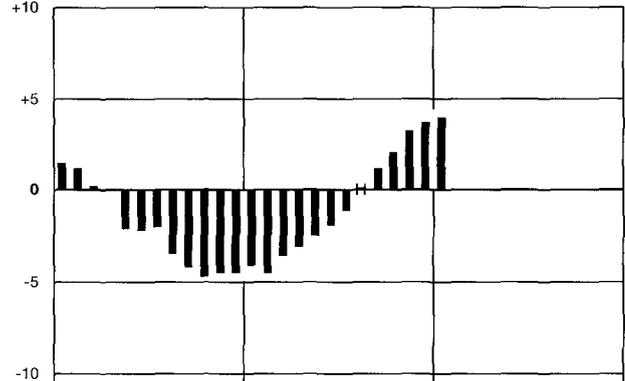
1991 = 100

**Großhandelsverkaufspreise**

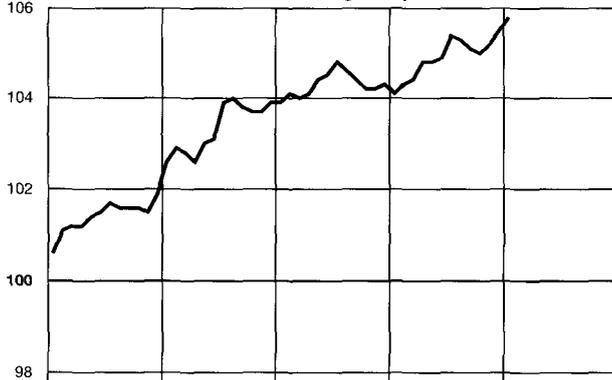


1991 = 100

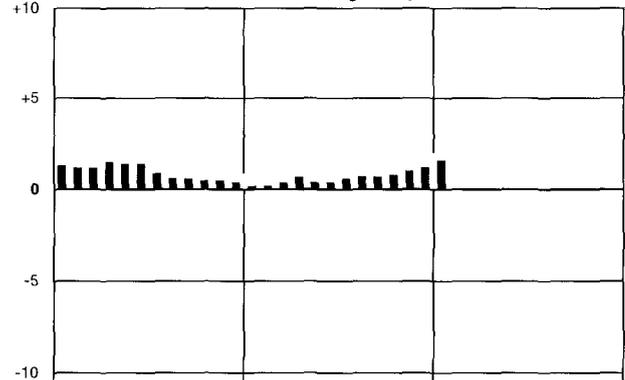
**Großhandelsverkaufspreise**



1995 = 100 **Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte**

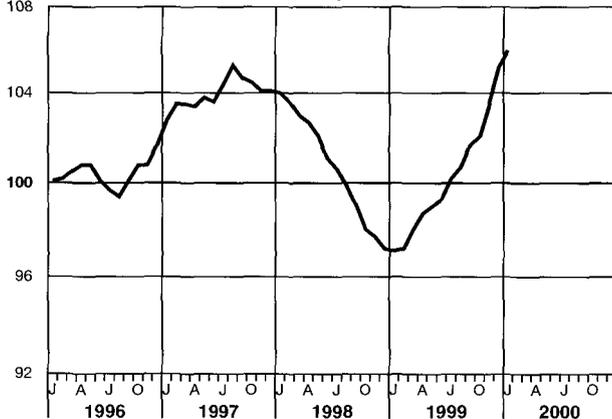


1995 = 100 **Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte**



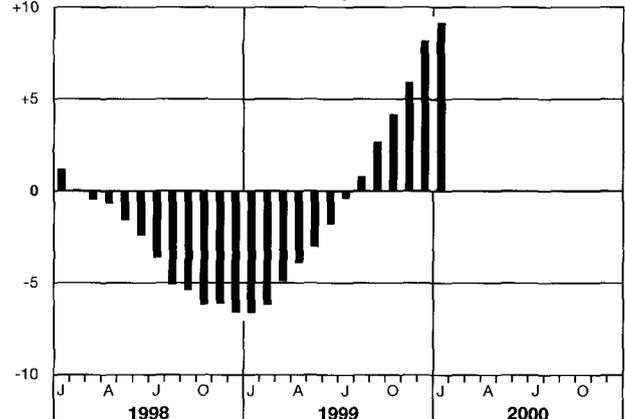
1995 = 100

**Einfuhrpreise**



1995 = 100

**Einfuhrpreise**



Statistisches Bundesamt 2 000 - 01 - 0079

Im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren stiegen die Preise im Januar 2000 binnen Jahresfrist um 13,4%, was im wesentlichen auf Preisanhebungen im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralerzeugnissen sowie mit Altmaterial und Reststoffen zurückzuführen ist. Im Großhandel mit Fertigwaren gingen die Preise dagegen um 0,2% zurück. Hierzu trugen vor allem Preisnachlässe im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren bei.

Im einzelnen wiesen die Teilindizes für die Wirtschaftsgruppen des Großhandels folgende Monats- bzw. Jahresveränderungsraten auf:

Deutschland	Veränderungen Januar 2000 gegenüber	
	Dezember 1999	Januar 1999
	%	
<b>Großhandel mit</b>		
Rohstoffen und Halbwaren	+ 12	+ 13,4
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	- 0,6	+ 5,0
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Hauten usw.	- 0,4	- 1,6
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	+ 0,1	+ 2,8
festen Brennstoffen, Mineralerzeugnissen	+ 1,0	+ 38,3
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	+ 2,6	+ 8,7
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	-	- 0,4
Altmaterial, Reststoffen	+ 13,4	+ 51,8
<b>Fertigwaren</b>	+ 0,2	- 0,2
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 0,3	- 0,9
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	-	+ 0,3
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	- 0,2	- 0,4
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	- 0,1	- 0,2
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 0,2	- 0,3
pharmazeutischen, kosmetischen u. a. Erzeugnissen	+ 0,5	+ 1,0
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art (to a S.)	+ 0,3	+ 1,6

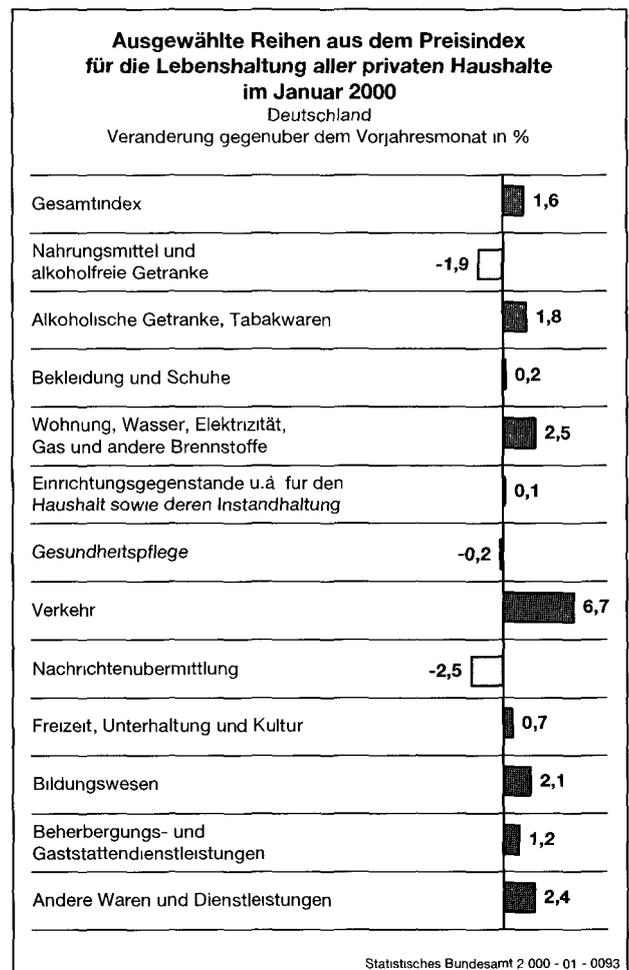
Der Index der Einzelhandelspreise ist im Januar 2000 gegenüber dem Vormonat um 0,1% leicht gestiegen. Im Vergleich zum Januar 1999 nahm er um 0,6% zu.

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland lag im Januar 2000 um 1,6% höher als vor Jahresfrist. Im Vergleich zum Dezember 1999 stieg der Index um 0,3%.

Zur weiteren Erhöhung der Jahresteuerrate (im November 1999 betrug sie 1,0%, im Dezember 1999 lag sie bei 1,2%) trugen erneut die stark gestiegenen Preise für Kraftstoffe bei. So verteuerten sich die Kraftstoffe im Vergleich zum Dezember 1999 nochmals um 3,4%, sie lagen damit um 24,8% über dem Preisstand von Januar 1999.

Zu beachten ist, daß im Januar 2000 die zweite Stufe der ökologischen Steuerreform wirksam wurde. Die erste Stufe war im April 1999 umgesetzt worden. Damit ist die Jahresteuerrate zur Zeit durch beide Stufen beeinflusst. Interessant ist die Frage, in welchem Ausmaß sich die Preise für wichtige Energieträger ohne diese Einflüsse entwickelt hätten. Für Strom wurde im Januar 2000 gegenüber Januar 1999 eine Verbilligung um 1,1% ermittelt, unter Herausrechnung der steuerlichen Mehrbelastung durch die beiden Stufen der Ökosteuer ergäbe sich sogar eine Verbilligung um 11,4%. Die Öffnung des Strommarktes für neue Anbieter wirkt sich offenbar bereits aus, obwohl die neuen Anbieter erst seit Ende 1999 Strom an die privaten Haushalte liefern können. Für Gas wurde eine Jahresrate von

Schaubild 2



+ 5,8% ermittelt, ohne die Ökosteuer hätte sich nur eine geringe Verteuerung von 0,7% ergeben. Leichtes Heizöl hat sich binnen Jahresfrist um 65,3% verteuert, auch ohne die steuerliche Mehrbelastung ergibt sich hier eine Teuerungsrate von 53,5%. Ähnliches gilt für Kraftstoffe: Die Jahresrate von + 24,8% hätte sich ohne die Ökosteuerreform nur auf + 15,3% ermäßigt. Hier wirken offenbar die Weltmarktpreise bzw. der hohe Dollarkurs stärker als die nationalen Steuererhöhungen. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte insgesamt wurde durch die beiden Stufen der Ökosteuerreform um etwa 0,6 Prozentpunkte erhöht, wobei die erste Stufe im April 1999 mit etwa 0,4 Prozentpunkten und die zweite Stufe im Januar 2000 mit etwa 0,2 Prozentpunkten zu Buche schlägt. Dabei ist zu beachten, daß in dieser Rechnung nur die unmittelbaren Auswirkungen auf die Preise für Energieträger berücksichtigt sind, Preiserhöhungen anderer Waren und Dienstleistungen (z. B. von Transportdienstleistungen) aufgrund verteuerter Vorleistungskäufe aber außer Betracht bleiben.

Zu dem insgesamt weiterhin freundlichen Preisklima trugen unter anderem nachgebende Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke bei. Gemüse war gegenüber Januar 1999 um 6,5%, Obst um 2,4% günstiger zu kaufen. Molkereiprodukte waren 2,1% billiger als vor einem Jahr. Auch der Kaffeepreis gab erneut nach und lag um

7,9% unter dem Vorjahresstand Die Preise für Telekommunikationsdienstleistungen lagen im Januar 2000 durchschnittlich 7,8%, die für Informationsverarbeitungsgeräte (einschl. PC) 5,6% unter dem Preisniveau von Januar 1999

Die nachstehende Übersicht stellt die Preisindizes für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in der Gliederung nach dem Verwendungszweck dar

**Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte auf Basis 1995 = 100**

Deutschland	Veränderungen Januar 2000 gegenüber	
	Dezember 1999	Januar 1999
	%	
Gesamtlindex	+ 0,3	+ 1,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 0,8	- 1,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	-	+ 1,8
Bekleidung und Schuhe	- 0,2	+ 0,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas usw.	+ 0,5	+ 2,5
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. a.	-	+ 0,1
Gesundheitspflege	- 0,4	- 0,2
Verkehr	+ 0,9	+ 6,7
Nachrichtenermittlung	-	- 2,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 0,6	+ 0,7
Bildungswesen	+ 0,3	+ 2,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	- 0,2	+ 1,2
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,7	+ 2,4

Veränderungen  
Januar 2000  
gegenüber

Deutschland	Veränderungen Januar 2000 gegenüber	
	Dezember 1999	Januar 1999
	%	
Großhandelsverkaufspreise		
Heizöl	- 0,8	+ 76,4
Aluminium, auch legiert	+ 7,9	+ 45,7
Dieselmotoren	+ 2,6	+ 45,5
Mineralerzeugnisse	+ 1,3	+ 44,7
NE-Metalle, roh	+ 5,5	+ 35,8
Stahlschrott	+ 31,9	+ 35,6
Kupfer, auch legiert	+ 4,1	+ 34,9
Lebende Schlachtschweine	- 10,5	+ 16,9
Ölkuchen und -schrote	+ 2,0	+ 14,3
Schweinefleisch	- 6,9	+ 10,0
Rostkaffee und bearbeiteter Tee	+ 0,5	- 4,6
Rohkaffee	- 7,8	- 5,1
Sahne	-	- 6,0
Tiefgefrorene Hähnchen und Hühner	- 0,5	- 8,0

Dipl.-Kaufmann Günther Elbel

Der für das frühere Bundesgebiet berechnete Verbraucherpreisindex hat sich im Januar gegenüber dem Vormonat um 0,2% erhöht, im Vorjahresvergleich ergibt sich eine Teuerungsrate von 1,7%.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost stiegen die Verbraucherpreise im Vergleich zum Vormonat um 0,4%, gegenüber Januar 1999 ergibt sich allerdings nur eine Teuerung von 1,3%. Die niedrigere Teuerungsrate für die neuen Länder ist zu einem großen Teil auf das geringere Gewicht des Heizöls und das höhere Gewicht von Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken im ostdeutschen Verbraucherpreisindex zurückzuführen.

Der für europäische Zwecke berechnete harmonisierte Verbraucherpreisindex für Deutschland ist im Januar 2000 gegenüber Januar 1999 um 1,9% gestiegen

Für die gewerblichen Erzeugerpreise sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergaben sich im einzelnen folgende Veränderungen zum Vormonat bzw. zum entsprechenden Vorjahresmonat:

Deutschland	Veränderungen Januar 2000 gegenüber	
	Dezember 1999	Januar 1999
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Leichtes Heizöl	- 1,6	+ 91,7
Flussiggas	+ 13,7	+ 88,3
Schweres Heizöl	- 0,4	+ 79,5
Bitumen	+ 12,4	+ 74,1
Kupfer	+ 4,6	+ 47,3
Betonstahlmatten	+ 0,3	+ 41,9
Dieselmotoren	+ 3,0	+ 40,7
Motorenbenzin	+ 3,2	+ 23,7
Erdgas	+ 8,5	+ 19,3
Chemische Grundstoffe	+ 0,8	+ 6,9
Walzstahl	+ 3,0	+ 6,2
Chemiefasern	+ 0,1	- 5,8
Fernsehgeräte	- 0,6	- 6,0
Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	- 0,3	- 7,1
Spanplatten	+ 0,9	- 9,9
Elektrischer Strom	- 5,1	- 10,4

# Übersicht

## über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
<b>Allgemeines, Methoden, Klassifikationen</b>		
Besonderheiten der amtlichen Statistik in der ehemaligen DDR .....	1	24
Pilotprojekt zur Erleichterung der Nutzungsmöglichkeiten von faktisch anonymisierten Mikrodaten .....	1	30
Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen .....	2	81
Das Aufbereitungsverfahren der Produktions- und Strukturhebungen in land- und forst- wirtschaftlichen Betrieben .....	1	38
Besondere Warenerhebungen in der Außenhandelsstatistik .....	2	98
Neue Aufgaben in den Steuerstatistiken: Gewerbesteuerstatistik 1995 und Modellrech- nungen für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden .....	2	118
Preisindex für die Personenbeförderung im Luftverkehr .....	1	49
Darstellung der Einkommen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamt- rechnungen .....	2	87
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>		
Das Aufbereitungsverfahren der Produktions- und Strukturhebungen in land- und forst- wirtschaftlichen Betrieben .....	1	38
<b>Außenhandel</b>		
Besondere Warenbewegungen in der Außenhandelsstatistik .....	2	98
Entwicklungen im deutschen Außenhandel 1999 .....	2	105
<b>Bautätigkeit und Wohnungen</b>		
Wohngeld in Deutschland 1998 .....	2	111
<b>Sozialleistungen</b>		
Wohngeld in Deutschland 1998 .....	2	111
<b>Finanzen und Steuern</b>		
Neue Aufgaben in den Steuerstatistiken: Gewerbesteuerstatistik 1995 und Modellrech- nungen für den Umsatzsteueranteil der Gemeinden .....	2	118
<b>Wirtschaftsrechnungen und Versorgung</b>		
Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland .....	2	125
<b>Preise</b>		
Preisindex für die Personenbeförderung im Luftverkehr .....	1	49
Preisentwicklung im Jahr 1999 .....	1	54
Preise im Januar 2000 .....	2	138
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>		
Darstellung der Einkommen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen .....	2	87
Bruttoinlandsprodukt 1999 .....	1	13
<b>Gastbeiträge</b>		
Qualität europäischer Verkehrsstatistiken – Anforderungen, Befunde und Perspektiven ...	1	63

# Tabellenteil

## Inhalt

	Seite	Periodizität
<b>Statistische Monatszahlen</b>		
Grundzahlen/Veränderungen . . . . .	48*	
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung . . . . .	72*	
Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukt . . . . .	75*	
 <b>Ausgewählte Tabellen</b>		
<b>Produzierendes Gewerbe</b>		
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe. . . . .	76*	monatlich
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden sowie im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Abteilungen . . . . .	82*	“
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe . . . . .	83*	“
 <b>Finanzen und Steuern</b>		
Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte; Nettokreditaufnahme, Schulden und Gemeindesteuern . . . . .	87*	vierteljährlich
 <b>Wirtschaftsrechnungen</b>		
Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im 1. Halbjahr 1998 nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieher, nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen, nach ausgewählten Haushaltstypen und nach der Haushaltsgröße. . . . .	89*	einmalig
 <b>Preise</b>		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) . . . . .	94*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung . . . . .	97*	“

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999					2000
					Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>Bevölkerung 1)</b>										
<b>Erwerbstätigkeit</b>										
<b>Erwerbstätigkeit 2)</b>										
<b>Deutschland</b>										
Erwerbstätige im Inland 3)	1 000	35 864 p	35 999 p	36 103 p	36 363 p	36 528 p	36 574 p	36 445 p	.	...
Erwerbstätige Inländer 4)	1 000	35 802 p	35 935 p	36 038 p	36 264 p	36 442 p	36 493 p	36 379 p	...	.
<b>Arbeitsmarkt 5)</b>										
<b>Deutschland</b>										
Arbeitslose	1 000	4 384	4 279	4 099	4 024	3 943	3 883	3 901	4 047	4 293 p
dar.: Männer	1 000	2 342	2 273	2 160	2 057	2 013	1 980	2 006	2 134	2 330 p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	114	108	101	131	121	103	97	97	100 p
Ausländer/-innen	1 000	548	535	510	483	482	484	489	503	521 p
Arbeitslosenquote 6)	%	12,7	12,3	11,7	11,4	11,2	11,0	11,1	11,5	12,2 p
Offene Stellen	1 000	337	422	456	479	458	431	412	402	435 p
Kurzarbeiter/-innen	1 000	183	115	119	88	86	90	90	85	101 p
<b>Früheres Bundesgebiet 7)</b>										
Arbeitslose	1 000	3 021	2 904	2 756	2 678	2 622	2 591	2 604	2 690	2 827 p
dar.: Männer	1 000	1 741	1 641	1 536	1 456	1 425	1 407	1 424	1 501	1 611 p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	82	75	70	80	75	68	66	68	71 p
Ausländer/-innen	1 000	522	505	478	451	450	452	457	470	486 p
Arbeitslosenquote 6)	%	11,0	10,5	9,9	9,5	9,4	9,2	9,3	9,6	10,1 p
Offene Stellen	1 000	282	342	386	409	391	368	356	354	385 p
Kurzarbeiter/-innen	1 000	133	81	92	69	66	71	70	66	77 p
<b>Neue Länder und Berlin-Ost 7)</b>										
Arbeitslose	1 000	1 364	1 375	1 344	1 346	1 321	1 293	1 297	1 357	1 467 p
dar.: Männer	1 000	602	632	624	601	588	573	582	633	720 p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	32	33	32	51	46	35	30	29	30 p
Ausländer/-innen	1 000	26	30	32	32	32	32	32	33	35 p
Arbeitslosenquote 6)	%	19,5	19,5	19,0	18,9	18,6	18,2	18,3	19,1	20,6 p
Offene Stellen	1 000	56	79	70	70	67	63	55	48	51 p
Kurzarbeiter/-innen	1 000	49	34	27	20	21	19	19	19	24 p
<b>Unternehmen und Arbeitsstätten</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Insolvenzen</b>	Anzahl	33 398	33 977	..	..	..	..	..	..	..
Unternehmen	Anzahl	27 474	27 828	..	..	..	..	..	..	..
Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	3 598	3 287	..	..	..	..	..	..	..
Baugewerbe	Anzahl	7 788	8 112	..	..	..	..	..	..	..
Handel, Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	Anzahl	6 111	6 144	..	..	..	..	..	..	..
Gastgewerbe	Anzahl	1 679	1 819	..	..	..	..	..	..	..
Sonstige Wirtschaftszweige	Anzahl	8 298	8 466	..	..	..	..	..	..	..
Ubrige Gemeinschaftskreditor 8)	Anzahl	5 924	6 149	..	..	..	..	..	..	..
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Insolvenzen</b>	Anzahl	24 212	24 432	..	..	..	..	..	..	..
dar.: Unternehmen	Anzahl	19 348	19 213	..	..	..	..	..	..	..
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Insolvenzen</b>	Anzahl	9 186	9 545	..	..	..	..	..	..	..
dar.: Unternehmen	Anzahl	8 126	8 615	..	..	..	..	..	..	..
		1996	1997	1998	1999					
					Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
<b>Deutschland</b>										
<b>Gewerbeanzeigen</b>										
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	780 013	802 935	811 377	60 477	64 942	62 671	60 576	64 122	60 199
dar.: echte Neuerrichtungen 9)	Anzahl	217 210	210 091	215 207	16 678	17 944	17 566	17 054	17 187	16 647
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	647 889	681 864	696 214	53 250	58 281	55 607	50 885	51 574	50 011
dar.: Stilllegung eines echten Betriebes 9)	Anzahl	104 689	111 331	119 475	9 112	10 379	10 052	8 984	9 219	9 229
Gewerbeummeldungen	Anzahl	170 004	178 395	184 818	14 321	15 797	14 870	14 248	14 751	14 598

1) Angaben über die Bevölkerung sind in gesonderten Tabellen ab S. 72\* ff. dargestellt. – 2) Jahres- bzw. Monatsdurchschnitte. Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – 3) Mit Arbeitsort in Deutschland – 4) Mit Wohnort in Deutschland – 5) Ergebnisse der Bundesanstalt für Arbeit – 6) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte/Beamtinnen und Arbeitslose) – 7) Durch die Neugliederung Berliner Arbeitsämter ab Juli 1997, die sich auf die regionale Zuordnung zwischen dem Bundesgebiet West und dem Bundesgebiet Ost auswirkt, sind die Angaben – die ab Januar 1997 Neuberechnet wurden – mit den Werten vor 1997 nur eingeschränkt vergleichbar. – 8) Natürliche Personen, Nachläßkonkurse – 9) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkszunft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt

# Statistische Monatszahlen

## Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum																																							
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat																																	
	1998	1999	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00																														
	gegenüber		gegenüber				gegenüber																																	
	1997	1998	Okt. 98	Nov. 98	Dez. 98	Jan. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99																														
<b>Bevölkerung<sup>1)</sup></b>																																								
<b>Erwerbstätigkeit</b>																																								
<b>Erwerbstätigkeit<sup>2)</sup></b>																																								
<b>Deutschland</b>																																								
Erwerbstätige im Inland <sup>3)</sup>	+ 0,4p	+ 0,3p	- 0,2p	- 0,2p	.	+ 0,5p	+ 0,1p	- 0,4p	..	...																														
Erwerbstätige Inländer <sup>4)</sup>	+ 0,4p	+ 0,3p	- 0,2p	- 0,2p	...	+ 0,5p	+ 0,1p	- 0,3p	...	..																														
<b>Arbeitsmarkt<sup>5)</sup></b>																																								
<b>Deutschland</b>																																								
Arbeitslose	- 2,4	- 4,2p	- 0,2	- 1,1	- 3,6	- 3,6p	- 1,5	+ 0,4	+ 3,8	+ 6,1p																														
dar.: Männer	- 3,0	- 5,0p	- 1,4	- 2,3	- 5,2	- 4,5p	- 1,6	+ 1,3	+ 6,4	+ 9,2p																														
Jugendliche unter 20 Jahren	- 4,5	- 6,7p	- 5,2	- 6,0	- 6,0	- 2,4p	- 14,7	- 6,4	+ 0,4	+ 3,6p																														
Ausländer/-innen	- 2,4	- 4,6p	- 4,6	- 5,5	- 6,5	- 6,1p	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,8	+ 3,5p																														
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X																														
Offene Stellen	+ 25,1	+ 8,2p	+ 9,7	+ 13,0	+ 16,4	+ 10,3p	- 6,0	- 4,4	- 2,3	+ 8,2p																														
Kurzarbeiter/-innen	- 37,0	+ 3,0p	+ 0,4	- 16,7	- 20,5	- 30,5p	+ 4,2	- 0,2	- 5,0	+ 18,2																														
<b>Früheres Bundesgebiet<sup>7)</sup></b>																																								
Arbeitslose	- 3,9	- 5,1p	- 4,2	- 5,1	- 6,8	- 6,6p	- 1,2	+ 0,5	+ 3,3	+ 5,1p																														
dar.: Männer	- 5,7	- 6,4p	- 5,0	- 6,1	- 8,2	- 7,5p	- 1,3	+ 1,2	+ 5,4	+ 7,3p																														
Jugendliche unter 20 Jahren	- 7,6	- 7,7p	- 7,6	- 8,6	- 7,7	- 4,2p	- 8,5	- 2,8	+ 1,8	+ 4,3p																														
Ausländer/-innen	- 3,2	- 5,4p	- 5,3	- 6,2	- 7,2	- 6,8p	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,8	+ 3,5p																														
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X																														
Offene Stellen	+ 21,5	+ 12,9p	+ 15,3	+ 18,6	+ 22,1	+ 16,1p	- 5,9	- 3,2	- 0,7	+ 8,7p																														
Kurzarbeiter/-innen	- 39,1	+ 12,8p	+ 8,4	- 14,6	- 18,3	- 32,6p	+ 8,6	- 1,3	- 5,7	+ 16,2p																														
<b>Neue Länder und Berlin-Ost<sup>7)</sup></b>																																								
Arbeitslose	+ 0,8	- 2,3p	+ 8,8	+ 8,0	+ 3,4	+ 2,6p	- 2,1	+ 0,3	+ 4,6	+ 8,1p																														
dar.: Männer	+ 5,0	- 1,2p	+ 8,9	+ 8,3	+ 2,5	+ 2,7p	- 2,5	+ 1,6	+ 8,7	+ 13,8p																														
Jugendliche unter 20 Jahren	+ 3,3	- 4,2p	- 0,0	+ 0,5	- 1,6	+ 2,2p	- 24,6	- 13,5	- 2,8	+ 1,9p																														
Ausländer/-innen	+ 12,7	+ 9,8p	+ 7,5	+ 6,2	+ 4,8	+ 5,0p	+ 0,6	+ 1,0	+ 3,3	+ 4,7p																														
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X																														
Offene Stellen	+ 42,9	- 11,6p	- 14,4	- 13,2	- 13,1	- 20,2p	- 6,7	- 11,8	- 13,0	+ 5,0p																														
Kurzarbeiter/-innen	- 31,4	- 20,4p	- 21,8	- 23,8	- 27,3	- 22,8p	- 9,9	+ 3,9	- 2,8	+ 25,5p																														
<b>Unternehmen und Arbeitsstätten</b>																																								
<b>Deutschland</b>																																								
<b>Insolvenzen</b>	+ 1,7	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
Unternehmen	+ 1,3	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
Verarbeitendes Gewerbe	- 8,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
Baugewerbe	+ 4,2	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	+ 0,5	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
Gastgewerbe	+ 8,3	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
Sonstige Wirtschaftszweige	+ 2,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
Ubrige Gemeinschaftsdner <sup>8)</sup>	+ 3,8	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
<b>Früheres Bundesgebiet</b>																																								
<b>Insolvenzen</b>	+ 0,9	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
dar.: Unternehmen	- 0,7	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>																																								
<b>Insolvenzen</b>	+ 3,9	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
dar.: Unternehmen	+ 6,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..																														
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: center;">1997</th> <th style="text-align: center;">1998</th> <th style="text-align: center;">Juli 99</th> <th style="text-align: center;">Aug. 99</th> <th style="text-align: center;">Sept. 99</th> <th style="text-align: center;">Okt. 99</th> <th style="text-align: center;">Juli 99</th> <th style="text-align: center;">Aug. 99</th> <th style="text-align: center;">Sept. 99</th> <th style="text-align: center;">Okt. 99</th> </tr> <tr> <th colspan="2" style="text-align: center;">gegenüber</th> <th colspan="4" style="text-align: center;">gegenüber</th> <th colspan="4" style="text-align: center;">gegenüber</th> </tr> <tr> <th style="text-align: center;">1996</th> <th style="text-align: center;">1997</th> <th style="text-align: center;">Juli 98</th> <th style="text-align: center;">Aug. 98</th> <th style="text-align: center;">Sept. 98</th> <th style="text-align: center;">Okt. 98</th> <th style="text-align: center;">Juni 99</th> <th style="text-align: center;">Juli 99</th> <th style="text-align: center;">Aug. 99</th> <th style="text-align: center;">Sept. 99</th> </tr> </thead> </table>											1997	1998	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	gegenüber		gegenüber				gegenüber				1996	1997	Juli 98	Aug. 98	Sept. 98	Okt. 98	Juni 99	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99
1997	1998	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99																															
gegenüber		gegenüber				gegenüber																																		
1996	1997	Juli 98	Aug. 98	Sept. 98	Okt. 98	Juni 99	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99																															
<b>Deutschland</b>																																								
<b>Gewerbeanzeigen</b>																																								
Gewerbebeanmeldungen	+ 2,9	+ 1,1	- 5,8	+ 1,8	- 2,8	- 7,3	- 3,5	- 3,3	+ 5,9	- 6,1																														
dar.: echte Neuerichtungen <sup>9)</sup>	- 3,3	+ 2,4	- 3,8	+ 6,1	- 3,2	- 5,0	- 2,1	- 2,9	+ 0,8	- 3,1																														
Gewerbebeanmeldungen	+ 5,2	+ 2,1	- 1,3	+ 4,1	- 4,7	- 7,8	- 4,6	- 8,5	+ 1,4	- 3,0																														
dar.: Stilllegung eines echten Betriebes <sup>9)</sup>	+ 6,3	+ 7,3	+ 2,1	+ 5,6	- 1,0	- 2,3	- 3,2	- 10,6	+ 2,6	+ 0,1																														
Gewerbebeanmeldungen	+ 4,9	+ 3,6	- 4,6	+ 7,0	- 2,3	- 3,3	- 5,9	- 4,2	+ 3,5	- 1,0																														

1) Angaben über die Bevölkerung sind in gesonderten Tabellen ab S. 72 ff. dargestellt – 2) Jahres- bzw. Monatsdurchschnitte – Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – 3) Mit Arbeitsort in Deutschland – 4) Mit Wohnort in Deutschland – 5) Ergebnisse der Bundesanstalt für Arbeit – 6) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte/Beamtinnen und Arbeitslose) – 7) Durch die Neugliederung Berliner Arbeitsämter ab Juli 1997, die sich auf die regionale Zuordnung zwischen dem Bundesgebiet West und dem Bundesgebiet Ost auswirkt, sind die Angaben – die ab Januar 1997 Neuberechnet wurden – mit den Werten vor 1997 nur eingeschränkt vergleichbar – 8) Natürliche Personen, Nachlasskonkurse – 9) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkszunft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998	1999					
					Mar	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Viehbestand <sup>1)</sup></b>										
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	15 760	15 227	14 942	14 819 p	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	24 283	24 795	26 294	25 784 p	.	.	.	.	.
<b>Gewerbliche Schlachtungen</b>										
Rinder	1 000	4 283	4 274	3 984 p	297	316	297	322	...	..
Kälber	1 000	494	479	464 p	38	35	34	35	.	.
Schweine	1 000	38 650	37 724	40 514 p	3 607	3 679	3 558	3 583	...	..
Schlachtmenge	1 000 t	4 992	4 893	5 093 p	435	443	424	436	.	...
dar.: Rinder	1 000 t	1 363	1 336	1 266 p	96	100	95	103	...	...
Kälber	1 000 t	61	57	55 p	5	4	4	4	...	...
Schweine	1 000 t	3 547	3 481	3 751 p	332	337	322	327	...	...
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Brutereier <sup>2)</sup>	1 000	574 128	590 675	596 719 p	50 623	49 671	50 820	52 322	...	...
Geschlachtetes Geflügel <sup>3)</sup>	t	597 487	643 360	681 381 p	54 771	61 196	60 372	58 794	...	..
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Viehbestand <sup>1)</sup></b>										
Rinder (einschl. Kalber)	1 000	12 879 <sup>6)</sup>	12 437 <sup>6)</sup>	12 229 <sup>6)</sup>	12 153 p	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	21 061	21 470	22 712	22 274 p	.	.	.	.	.
<b>Gewerbliche Schlachtungen</b>										
Rinder	1 000	3 931	3 883	3 596 p	270	287	269	295	...	..
Kälber	1 000	485	464	449 p	37	34	33	34	.	...
Schweine	1 000	33 089	32 247	34 807 p	3 100	3 167	3 079	3 088	...	.
Schlachtmenge	1 000 t	4 388	4 284	4 461 p	381	389	373	384	..	..
dar.: Rinder	1 000 t	1 260	1 224	1 155 p	88	92	87	95	..	...
Kälber	1 000 t	61	55	54 p	5	4	4	4	...	...
Schweine	1 000 t	3 048	2 987	3 234 p	286	291	280	283	.	..
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Brutereier <sup>2)</sup>	1 000	401 818	405 569	405 151 p	34 348	33 304	33 634	35 426	.	...
Geschlachtetes Geflügel <sup>3)</sup>	t	416 129	448 834	469 755 p	34 732	39 402	39 081	36 811	...	..
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Viehbestand <sup>1)</sup></b>										
Rinder (einschl. Kalber)	1 000	2 880 <sup>6)</sup>	2 789 <sup>6)</sup>	2 712 <sup>6)</sup>	2 665 p	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	3 222	3 325	3 582	3 510 p	.	.	.	.	.
<b>Gewerbliche Schlachtungen</b>										
Rinder	1 000	352	390	388 p	27	29	28	27	.	..
Kalber	1 000	10	15	15 p	1	1	1	1	...	...
Schweine	1 000	5 561	5 476	5 707 p	507	512	479	495	...	..
Schlachtmenge	1 000 t	604	609	631 p	54	55	51	52	..	..
dar.: Rinder	1 000 t	103	112	111 p	8	8	8	8	...	...
Kalber	1 000 t	1	1	1 p	0	0	0	0	...	..
Schweine	1 000 t	499	494	517 p	46	46	43	44	..	.
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Brutereier <sup>2)</sup>	1 000	172 310	185 106	191 569 p	16 275	16 367	17 186	16 895	...	...
Geschlachtetes Geflügel <sup>3)</sup>	t	181 358	194 525	211 626 p	20 040	21 794	21 291	21 982	...	..
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Produktionsindex für das Prod. Gewerbe <sup>4)</sup></b>										
Produzierendes Gewerbe <sup>5)</sup>	1995 = 100	99,5	102,2	105,8	102,8	110,6	106,4	97,6	114,6	113,9
Energieversorgung <sup>5)</sup>	1995 = 100	105,9	105,2	105,4	94,6	92,9	93,5	89,2	94,9	106,2
<b>Deutschland</b>										
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	549 990	549 163	550 326	42 092	41 338	41 727	40 983	43 086	..
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	499 798	502 489	505 770	39 473	38 779	38 830	38 553	39 892	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	371 701	373 719	376 830	28 474	28 209	27 946	27 596	26 797	33 757
Inlandsversorgung mit Gas	Mill. kWh	1 037 814	979 116	976 458	63 660	56 148	48 462	54 004	54 983	73 031

1) 1995 bis 1997 Viehzählung im Dezember 1998 Viehzählung im November - 2) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr - 3) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat - 4) Arbeitstäglich bereinigter Wert - 5) Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmonat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind. - 6) Ohne Berlin

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1997	1998	Juli 99	Aug 99	Sept 99	Okt 99	Juli 99	Aug 99	Sept. 99	Okt. 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1996	1997	Juli 98	Aug 98	Sept. 98	Okt. 98	Juni 99	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Viehbestand 1)</b>										
Rinder (einschl. Kälber) . . . . .	- 3,4	- 1,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine . . . . .	+ 2,1	+ 6,0	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Gewerbliche Schlachtungen</b>										
Rinder . . . . .	- 0,2	- 6,8p	- 5,6	+ 4,5	.	.	- 5,8	+ 8,2	.	.
Kälber . . . . .	- 3,1	- 3,1p	- 9,5	+ 1,1	.	.	- 2,7	+ 2,7	.	.
Schweine . . . . .	- 2,4	+ 7,5p	+ 7,1	+ 8,5	.	.	- 3,3	- 0,7	.	.
Schlachtmenge . . . . .	- 2,0	+ 4,1p	+ 2,8	+ 6,9	.	.	- 4,4	+ 2,9	.	.
dar: Rinder . . . . .	- 2,0	- 5,2p	- 5,9	+ 5,2	.	.	- 5,0	+ 7,8	.	.
Kälber. . . . .	- 7,9	- 3,1p	- 3,9	+ 6,5	.	.	- 1,7	+ 1,8	.	.
Schweine. . . . .	- 1,9	+ 7,8p	+ 5,8	+ 7,5	.	.	- 4,3	+ 1,5	.	.
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Bruteier 2) . . . . .	+ 2,9	+ 1,0p	- 3,7	+ 3,3	.	.	+ 2,3	+ 3,0	.	.
Geschlachtetes Geflügel 3) . . . . .	+ 7,7	+ 5,9p	+ 2,6	+ 5,6	.	.	- 1,3	- 2,6	.	.
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Viehbestand 1)</b>										
Rinder (einschl. Kälber) . . . . .	- 3,4 <sup>6)</sup>	- 1,7 <sup>6)</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine . . . . .	+ 1,9	+ 5,8	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Gewerbliche Schlachtungen</b>										
Rinder . . . . .	- 1,2	- 7,4p	- 4,7	+ 6,2	.	.	- 6,1	+ 9,5	.	.
Kälber . . . . .	- 4,2	- 3,2p	- 9,2	+ 1,0	.	.	- 2,4	+ 2,1	.	.
Schweine . . . . .	- 2,5	+ 7,9p	+ 7,4	+ 8,8	.	.	- 2,8	+ 0,3	.	.
Schlachtmenge . . . . .	- 2,4	+ 4,1p	+ 3,0	+ 7,4	.	.	- 4,1	+ 2,9	.	.
dar: Rinder . . . . .	- 2,9	- 5,6p	- 5,4	+ 6,7	.	.	- 5,1	+ 8,9	.	.
Kälber. . . . .	- 8,7	- 2,7p	- 3,3	+ 6,4	.	.	- 1,1	- 1,2	.	.
Schweine . . . . .	- 2,0	+ 8,3p	+ 6,0	+ 7,6	.	.	- 3,8	+ 1,1	.	.
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Bruteier 2) . . . . .	+ 0,9	- 0,1p	- 5,2	+ 2,0	.	.	+ 1,0	+ 5,3	.	.
Geschlachtetes Geflügel 3) . . . . .	+ 7,9	+ 4,7p	- 4,3	- 2,2	.	.	- 0,8	- 5,8	.	.
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Viehbestand 1)</b>										
Rinder (einschl. Kalber) . . . . .	- 3,4 <sup>6)</sup>	- 2,8 <sup>6)</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine . . . . .	+ 3,2	+ 7,7	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Gewerbliche Schlachtungen</b>										
Rinder . . . . .	+ 10,9	- 0,6p	- 13,1	- 10,7	.	.	- 3,6	- 4,0	.	.
Kälber . . . . .	+ 54,3	+ 1,8p	- 20,6	+ 3,7	.	.	- 10,2	+ 26,8	.	.
Schweine . . . . .	- 1,5	+ 4,2p	+ 5,3	+ 6,9	.	.	- 6,5	+ 3,5	.	.
Schlachtmenge . . . . .	+ 0,7	+ 3,7p	+ 1,8	+ 3,9	.	.	- 6,9	+ 2,7	.	.
dar: Rinder . . . . .	+ 8,5	- 0,4p	- 11,5	- 9,8	.	.	- 3,6	- 4,4	.	.
Kälber. . . . .	+ 49,5	- 18,6p	- 39,8	+ 14,5	.	.	- 37,7	+ 62,5	.	.
Schweine. . . . .	- 1,0	+ 4,7p	+ 4,8	+ 6,7	.	.	- 7,4	+ 4,0	.	.
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Bruteier <sup>2)</sup> . . . . .	+ 7,4	+ 3,5p	- 0,5	+ 6,0	.	.	+ 5,0	- 1,7	.	.
Geschlachtetes Geflügel <sup>3)</sup> . . . . .	+ 7,3	+ 8,8p	+ 18,3	+ 21,6	.	.	- 2,3	+ 3,2	.	.
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Produktionsindex für das Prod. Gew.<sup>4)</sup></b>										
Produzierendes Gewerbe <sup>5)</sup> . . . . .	+ 2,7	+ 3,5	- 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,8	- 3,8	- 8,3	+ 17,4	- 0,6
Energieversorgung <sup>5)</sup> . . . . .	- 0,7	+ 0,2	- 2,5	- 6,5	- 3,6	- 1,8	+ 0,6	- 4,6	+ 6,4	+ 11,9
<b>Deutschland</b>										
Elektrizitätserzeugung . . . . .	- 2,0	+ 0,2	- 1,8	- 2,5	- 0,9	.	+ 0,9	- 1,8	+ 5,1	.
Inlandsversorgung mit Elektrizität . . . . .	+ 0,5	+ 0,7	- 1,5	+ 0,9	- 1,2	.	+ 0,1	- 0,7	+ 3,5	.
Gaserzeugung. . . . .	+ 0,5	+ 0,8	- 2,8	+ 1,5	- 0,2	+ 9,7	- 0,9	- 1,3	- 2,9	+ 26,0
Inlandsversorgung mit Gas . . . . .	- 5,7	- 0,3	+ 2,3	+ 6,4	- 17,7	- 14,6	- 13,7	+ 11,4	+ 1,8	+ 32,8

1) 1995 bis 1997 Viehzählung im Dezember 1998 Viehzählung im November - 2) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr - 3) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat - 4) Arbeitstäglich bereinigter Wert. - 5) Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmonat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind. - 6) Ab Dezember 1996 ohne Berlin - 7) Vergleich gegenüber Viehzählung Juni 1998 - 8) Vergleich gegenüber Viehzählung April 1998

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999					
					Juli	Aug	Sept	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe 1)2)</b>										
<b>Deutschland</b>										
Beschäftigte . . . . .	1 000	6 311	6 405	6 368	6 373	6 397	6 406	6 386	6 381	6 350
Tätige Inhaber und Angestellte 3) . . . . .	1 000	2 290	2 320	2 332	2 329	2 339	2 349	2 346	2 347	2 342
Arbeiter/-innen 4) . . . . .	1 000	4 021	4 085	4 035	4 044	4 058	4 058	4 040	4 033	4 008
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	1 000	148	138	129	129	129	129	128	127	126
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	1 000	6 163	6 267	6 239	6 245	6 269	6 278	6 258	6 254	6 224
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1 000	2 874	2 867	2 830	2 836	2 847	2 845	2 835	2 833	2 820
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1 000	2 102	2 147	2 162	2 160	2 168	2 176	2 169	2 167	2 159
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1 000	308	305	296	294	295	296	295	296	294
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1 000	1 027	1 086	1 080	1 083	1 088	1 090	1 086	1 084	1 077
Geleistete Arbeiterstunden . . . . .	Mill. Std	6 283	6 440	6 330	521	491	544	544	560	499
Bruttolohnsumme . . . . .	Mill. DM	210 694	217 073	217 931	17 937	17 560	17 595	18 109	22 774	18 444
Bruttogehaltsumme . . . . .	Mill. DM	193 952	199 255	203 006	16 322	15 860	15 988	16 091	21 860	17 569
Kohleverbrauch . . . . .	1 000 t	40 780	35 959	32 808	-	-	7 599 a)	-	-	8 928 b)
Heizölverbrauch . . . . .	1 000 t	10 028	10 303	10 659	-	-	2 087 a)	-	-	3 556 b)
Gasverbrauch . . . . .	Mill. kWh	331 331	329 473	331 581	-	-	73 295 b)	-	-	90 198 b)
Stromverbrauch . . . . .	Mill. kWh	215 128	218 763	221 171	18 440	17 900	18 794	19 321	19 393	18 256
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
Beschäftigte . . . . .	1 000	5 748	5 817	5 772	5 778	5 799	5 802	5 779	5 774	5 746
Tätige Inhaber und Angestellte 3) . . . . .	1 000	2 115	2 142	2 153	2 150	2 160	2 168	2 165	2 166	2 162
Arbeiter/-innen 4) . . . . .	1 000	3 633	3 675	3 619	3 628	3 639	3 635	3 615	3 608	3 585
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	1 000	124	117	111	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	1 000	5 624	5 699	5 661	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1 000	2 624	2 609	2 567	2 573	2 583	2 578	2 567	2 565	2 553
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1 000	1 929	1 966	1 980	1 978	1 985	1 991	1 984	1 982	1 975
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1 000	285	281	272	271	271	272	272	272	271
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1 000	911	960	953	956	960	961	957	955	948
Geleistete Arbeiterstunden . . . . .	Mill. Std	5 636	5 750	5 628	463	436	483	483	496	444
Bruttolohnsumme . . . . .	Mill. DM	195 726	201 137	201 492	16 591	16 207	16 233	16 701	21 109	17 005
Bruttogehaltsumme . . . . .	Mill. DM	183 384	188 262	191 827	15 416	14 963	15 081	15 141	20 733	16 580
Kohleverbrauch . . . . .	1 000 t	32 713	30 867	29 388	-	-	6 805 a)	-	-	8 004 b)
Heizölverbrauch . . . . .	1 000 t	9 087	8 740	9 077	-	-	1 694 a)	-	-	3 139 b)
Gasverbrauch . . . . .	Mill. kWh	288 243	283 413	283 941	-	-	62 809 a)	-	-	76 930 b)
Stromverbrauch . . . . .	Mill. kWh	192 806	195 241	196 402	16 366	16 003	16 675	17 095	17 071	16 205
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
Beschäftigte . . . . .	1 000	563	588	595	595	598	604	607	607	603
Tätige Inhaber und Angestellte 3) . . . . .	1 000	175	178	179	179	179	181	182	182	181
Arbeiter/-innen 4) . . . . .	1 000	388	410	416	416	419	423	425	425	423
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	1 000	24	20	18	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	1 000	539	567	578	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1 000	251	257	263	263	264	267	268	269	267
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1 000	173	181	183	182	183	185	185	185	184
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1 000	24	24	24	23	23	24	24	24	24
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1 000	115	125	127	127	128	129	129	129	128
Geleistete Arbeiterstunden . . . . .	Mill. Std	648	691	702	59	55	62	61	63	55
Bruttolohnsumme . . . . .	Mill. DM	14 969	15 936	16 440	1 346	1 352	1 362	1 407	1 665	1 439
Bruttogehaltsumme . . . . .	Mill. DM	10 569	10 993	11 179	906	898	907	950	1 127	988
Kohleverbrauch . . . . .	1 000 t	8 067	5 293	3 420	-	-	794 a)	-	-	924 b)
Heizölverbrauch . . . . .	1 000 t	941	1 563	1 582	-	-	393 a)	-	-	416 b)
Gasverbrauch . . . . .	Mill. kWh	43 087	46 060	47 640	-	-	10 486 a)	-	-	13 268 b)
Stromverbrauch . . . . .	Mill. kWh	22 322	23 521	24 769	2 073	1 897	2 118	2 226	2 323	2 051

1) Jahresangaben sowie Monatsangaben, bis einschl. 1998 endgültige Ergebnisse – 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe, sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1 1. Ab Januar 1998 wurde der Berichtskreis um eine größere Zahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. – 3) Einschl. mithelfender Familienangehöriger sowie Auszubildender in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen – 4) Einschl. Auszubildender in gewerblichen Ausbildungsberufen.

a) Verbrauch im 3. Vj 1999 – b) Verbrauch im 4. Vj 1999

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Sept. 99	Okt 99	Nov 99	Dez. 99	Sept 99	Okt 99	Nov 99	Dez 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Sept. 98	Okt 98	Nov. 98	Dez 98	Aug 99	Sept 99	Okt. 99	Nov. 99
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe 1) 2)</b>										
<b>Deutschland</b>										
Beschäftigte . . . . .	- 0,2	- 0,6	- 1,1	- 0,9	- 0,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,5
Tätige Inhaber und Angestellte <sup>3)</sup> . . . . .	- 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	- 0,1	± 0,0	- 0,2
Arbeiter/-innen <sup>4)</sup> . . . . .	- 0,1	- 1,2	- 1,9	- 1,8	- 1,7	- 1,6	± 0,0	- 0,4	- 0,2	- 0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	- 6,9	- 6,6	- 6,4	- 6,3	- 6,4	- 6,1	- 0,2	- 0,8	- 0,7	- 0,5
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	± 0,0	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 0,7	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,5
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	- 0,9	- 1,3	- 1,8	- 1,7	- 1,6	- 1,5	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,5
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 0,5	+ 0,7	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,4
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	- 1,8	- 3,0	- 3,4	- 3,3	- 3,0	- 2,6	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,6
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 0,9	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,7
Geleistete Arbeiterstunden . . . . .	+ 0,6	- 1,7	- 2,6	- 4,6	- 0,5	+ 1,5	+ 10,8	- 0,1	+ 2,9	- 10,8
Bruttolohn- und -gehaltsumme . . . . .	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,9	± 0,0	+ 0,8	- 1,4	+ 0,5	+ 1,8	+ 30,5	- 19,3
Kohleverbrauch . . . . .	- 11,8	- 8,8	- 9,2 a)	-	-	+ 2,9 b)	- 4,3 c)	-	-	+ 17,5 d)
Heizölverbrauch . . . . .	- 0,5	+ 3,4	- 7,1 a)	-	-	+ 16,8 b)	- 8,8 c)	-	-	+ 70,4 d)
Gasverbrauch . . . . .	- 0,6	+ 0,6	- 2,1 a)	-	-	+ 3,1 b)	- 7,5 c)	-	-	+ 23,1 b)
Stromverbrauch . . . . .	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,2,	+ 1,4	+ 4,4	+ 7,0	+ 5,0	+ 2,8	+ 0,4	- 5,9
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
Beschäftigte . . . . .	- 0,3	- 0,8	- 1,2	- 1,2	- 1,1	- 1,0	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	- 0,5
Tätige Inhaber und Angestellte <sup>3)</sup> . . . . .	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	- 0,2
Arbeiter/-innen <sup>4)</sup> . . . . .	- 0,4	- 1,5	- 2,1	- 2,1	- 2,0	- 2,0	- 0,1	- 0,6	- 0,2	- 0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	- 5,5	- 5,3	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	- 0,2	- 0,7	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	- 1,1	- 1,6	- 2,1	- 2,1	- 2,0	- 1,9	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 0,5
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 0,4	+ 0,7	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,4
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	- 2,1	- 3,0	- 3,4	- 3,3	- 2,9	- 2,4	+ 0,4	- 0,3	+ 0,1	- 0,5
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 1,1	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,6	+ 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,7
Geleistete Arbeiterstunden . . . . .	+ 0,4	- 2,1	- 3,0	- 4,9	- 1,2	+ 1,1	+ 10,6	± 0,0	+ 2,8	- 10,5
Bruttolohn- und -gehaltsumme . . . . .	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,9	- 0,1	+ 0,6	- 1,5	+ 0,5	+ 1,7	+ 31,4	- 19,7
Kohleverbrauch . . . . .	- 6,3	- 4,2	- 8,0 a)	-	-	+ 4,2 b)	- 3,8 c)	-	-	+ 17,6 d)
Heizölverbrauch . . . . .	- 7,1	+ 3,9	- 10,5 a)	-	-	+ 24,2 b)	- 11,5 c)	-	-	+ 85,3 d)
Gasverbrauch . . . . .	- 1,8	+ 0,2	- 2,0 a)	-	-	+ 2,4 b)	- 7,4 c)	-	-	+ 22,5 d)
Stromverbrauch . . . . .	+ 1,1	+ 0,6	+ 2,1	+ 0,7	+ 3,3	+ 7,1	+ 4,2	+ 2,5	- 0,1	- 5,1
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
Beschäftigte . . . . .	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,1	- 0,6
Tätige Inhaber und Angestellte <sup>3)</sup> . . . . .	- 1,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,1	- 0,7
Arbeiter/-innen <sup>4)</sup> . . . . .	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	- 14,1	- 14,1	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	+ 1,8	+ 1,9	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	- 0,5
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 1,2	+ 1,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,2	± 0,0	- 0,5
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 2,0	- 3,0	- 3,4	- 3,0	- 3,1	- 4,4	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,6	- 1,9
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	- 0,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,1	- 0,6
Geleistete Arbeiterstunden . . . . .	+ 3,0	+ 1,6	+ 0,6	- 1,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 12,5	- 1,2	+ 3,9	- 12,7
Bruttolohn- und -gehaltsumme . . . . .	+ 3,4	+ 2,6	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,9	- 1,0	+ 0,9	+ 3,9	+ 18,4	- 13,1
Kohleverbrauch . . . . .	- 34,4	- 35,4	- 18,1 a)	-	-	- 6,9 b)	- 8,1 c)	-	-	+ 16,5 d)
Heizölverbrauch . . . . .	+ 64,0	+ 1,2	+ 11,3 a)	-	-	- 19,4 b)	+ 4,6 c)	-	-	+ 5,9 d)
Gasverbrauch . . . . .	+ 6,7	+ 3,4	- 2,8 a)	-	-	+ 7,7 b)	- 8,5 c)	-	-	+ 26,5 d)
Stromverbrauch . . . . .	+ 5,1	+ 5,3	+ 3,4	+ 7,0	+ 13,8	+ 6,9	+ 11,7	+ 5,1	+ 4,3	- 11,7

1) Jahresangaben sowie Monatsangaben bis einschl. 1998, endgültige Ergebnisse – 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung – Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1 1 Ab Januar 1998 sind die Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf Basis vergleichbarer Berichtskreise berechnet worden – 3) Einschl. mithelfender Familienangehöriger sowie Auszubildender in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen – 4) Einschl. Auszubildender in gewerblichen Ausbildungsberufen

a) 3 Vj 1999 gegenüber 3 Vj 1998 – b) 4 Vj 1999 gegenüber 4 Vj 1998 – c) 3 Vj 1999 gegenüber 2 Vj 1999 – d) 4 Vj 1999 gegenüber 3 Vj 1999

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999					
					Juli	Aug	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Index des Auftragseingangs für das</b>										
<b>Verarbeitende Gewerbe</b> . . . . .	1995 = 100	106,7	111,2	113,9	112,1	109,6	123,7	119,6	124,2	116,4
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	106,8	108,8	111,6	112,2	105,8	119,0	117,8	123,7	113,5
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	108,4	116,3	119,3	115,5	115,6	132,1	126,2	130,2	127,9
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	106,2	113,5	117,8	112,3	106,5	125,1	123,8	127,9	114,7
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	98,3	97,8	96,9	94,5	109,8	111,6	93,2	93,2	81,6
<b>Produktionsindex für das</b>										
<b>Produzierende Gewerbe 1)</b>										
Produzierendes Gewerbe . . . . .	1995 = 100	102,5	106,0	106,6	107,2	98,7	115,4	114,3	114,6	103,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. . . . .	1995 = 100	91,1	84,8	83,4	84,6	79,5	89,1	88,1	83,7	74,9
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	1995 = 100	104,4	109,5	110,5	110,5	101,5	120,0	117,8	118,8	107,5
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	105,0	109,1	110,9	113,0	105,4	120,5	116,6	116,9	101,3
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	105,2	113,2	112,4	111,3	98,7	124,4	120,7	123,4	125,1
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	101,9	108,3	110,1	101,3	88,7	117,1	121,0	122,2	94,6
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	100,9	100,6	101,8	102,5	98,3	107,1	109,4	109,0	96,6
<b>Produktion ausgewählter Erzeugnisse</b>										
Steinkohle (Forderung) . . . . .	1 000 t	46 792	41 500	...	...	...	...	...	...	...
Braunkohle, roh (Forderung) . . . . .	1 000 t	178 203	165 402	...	...	...	...	...	...	...
Erdöl, roh. . . . .	1 000 t	2 821	2 895	...	...	...	...	...	...	...
Zement (ohne Zementklinker). . . . .	1 000 t	35 945	36 610	...	...	...	...	...	...	...
Roheisen für die Stahlerzeugung . . . . .	1 000 t	30 466	29 711	...	...	...	...	...	...	...
Stahlrohblöcke und -brammen . . . . .	1 000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Flüssigstahl unlegiert . . . . .	1 000 t	35 633	33 687	...	...	...	...	...	...	...
Synthetische Filamente und Spinnfasern	1 000 t	424	409	...	...	...	...	...	...	...
Motorenbenzin. . . . .	1 000 t	24 392	25 162	...	...	...	...	...	...	...
Heizöl. . . . .	1 000 t	35 282	36 703	...	...	...	...	...	...	...
Schnittholz. . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	14 730	14 972	...	...	...	...	...	...	...
<b>Personenkraftwagen</b>										
<b>mit Fremdzündung</b>										
von 1 500 cm <sup>3</sup> oder weniger . . . . .	1 000 St	730	912	...	...	...	...	...	...	...
von mehr als 1 500 cm <sup>3</sup> . . . . .	1 000 St	2 977	3 226	...	...	...	...	...	...	...
mit Selbstzündung . . . . .	1 000 St.	1 049	1 321	...	...	...	...	...	...	...
<b>Fernsehempfangsgeräte 2)</b>										
Digitale Datenverarbeitungsgeräte . . . . .	1 000 St	1 872	2 870	...	...	...	...	...	...	...
Digitale Verarbeitungseinheiten . . . . .	1 000 St	1 744	2 347	...	...	...	...	...	...	...
Ein- oder Ausgabeinheiten . . . . .	1 000 St.	4 482	3 963	...	...	...	...	...	...	...
Andere Geräte für die Datenverarbeitung . . . . .	1 000 St	65	...	...	...	...	...	...	...	...
Teile und Zubehör für Datenverarbeitungs- geräte und ihre Einheiten . . . . .	1 000 DM	2 614 531	3 119 608	...	...	...	...	...	...	...
Baumwollgarn . . . . .	t	135 066	129 495	...	...	...	...	...	...	...
Würste u.ä. Erzeugnisse, Zubereitungen aus Fleisch . . . . .	t	1 895 471	...	...	...	...	...	...	...	...
Zigaretten . . . . .	Mill St	181 644	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gesamtumsatz 3) 4) 5).</b> . . . . .	Mrd DM	2 186,2	2 270,8	2 338,3	192,0	179,8	215,1	206,0	215,6	209,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	Mill DM	25 605,7	25 285,6	22 619,9	1 849,6	1 825,1	2 023,4	2 064,5	2 033,7	1 911,4
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	Mrd. DM	2 160,6	2 247,5	2 315,7	189,2	178,0	213,1	204,0	213,5	207,5
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	985 536	973 783	988 886	82 474	78 522	90 846	89 709	91 653	83 267
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	Mill DM	705 478	780 842	826 354	66 780	58 794	77 346	71 020	76 577	81 080
Gebrauchsgüterproduzenten. . . . .	Mill DM	87 158	90 027	90 796	6 790	6 399	8 569	8 353	9 080	7 589
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	408 032	426 172	432 272	36 046	36 102	38 335	36 887	38 259	37 432
dar: Auslandsumsatz 6) . . . . .	Mill. DM	696 767	753 165	798 597	64 839	59 115	74 144	70 098	74 601	73 302

1) Arbeitstäglich bereinigter Wert. Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmontat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind - 2) Ab 1995 einschl. Videomonitoren und Videoprojektoren. - 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt Näheres siehe auch Fachserie 4 1 1. Ab Januar 1998 wurde der Berichtskreis um eine größere Zahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert - 4) Ohne Umsatzsteuer - 5) Jahresangaben, sowie Monatsangaben bis einschl. 1997 endgültige Ergebnisse, Monatsangaben ab 1998 vorläufige Ergebnisse - 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Sept.99	Okt. 99	Nov 99	Dez. 99	Sept 99	Okt 99	Nov. 99	Dez. 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Sept. 98	Okt. 98	Nov 98	Dez. 98	Aug 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe . . . . .</b>	+ 4,2	+ 2,4	+ 4,2	+ 6,4	+ 13,9	+ 12,8	+ 12,9	- 3,3	+ 3,8	- 6,3
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	+ 1,9	+ 2,6	+ 5,7	+ 7,5	+ 15,5	+ 16,5	+ 12,5	- 1,0	+ 5,0	- 8,2
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 7,3	+ 2,6	+ 3,8	+ 8,2	+ 15,5	+ 11,3	+ 14,3	- 4,5	+ 3,2	- 1,8
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 6,9	+ 3,8	+ 4,4	+ 1,2	+ 5,2	+ 8,4	+ 17,5	- 1,0	+ 3,3	- 10,3
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	- 0,5	- 0,9	- 3,0	- 1,7	+ 10,0	+ 1,6	+ 1,6	- 16,5	-	- 12,4
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe 1)</b>										
Produzierendes Gewerbe . . . . .	+ 3,4	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 16,9	- 1,0	+ 0,3	- 10,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. . . . .	- 6,9	- 1,7	- 1,4	- 7,0	- 8,3	- 2,6	+ 12,1	- 1,1	- 5,0	- 10,5
Verarbeitendes Gewerbe. . . . .	+ 4,9	+ 0,9	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,9	+ 2,4	+ 18,2	- 1,8	+ 0,8	- 9,5
Vorleistungsgüterproduzenten. . . . .	+ 3,9	+ 1,6	+ 4,5	+ 0,4	+ 3,6	+ 6,4	+ 14,3	- 3,2	+ 0,3	- 13,3
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 7,6	- 0,7	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	- 1,1	+ 26,0	- 3,0	+ 2,2	+ 1,4
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 6,3	+ 1,7	- 3,3	- 2,5	+ 0,9	- 0,4	+ 32,0	+ 3,3	+ 1,0	- 22,6
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	- 0,3	+ 1,2	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,4	+ 9,0	+ 2,1	- 0,4	- 11,4
<b>Produktion ausgewählter Erzeugnisse</b>										
Steinkohle (Förderung) . . . . .	- 11,3	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Braunkohle, roh (Förderung) . . . . .	- 7,2	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Erdöl, roh . . . . .	+ 2,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Zement (ohne Zementklinker) . . . . .	+ 1,9	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Roheisen für die Stahlerzeugung . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Stahlrohblöcke und -brammen . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Flüssigstahl unlegiert . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Synthetische Filamente und Spinnfasern . . . . .	- 3,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Motorenbenzin . . . . .	+ 3,2	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Heizöl . . . . .	+ 4,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Schnittholz. . . . .	+ 1,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..
<b>Personenkraftwagen mit Fremdzündung</b>										
von 1 500 cm <sup>3</sup> oder weniger. . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
von mehr als 1 500 cm <sup>3</sup> . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
mit Selbstzündung . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
<b>Fernsehempfangsgeräte 2)</b>										
Digitale Datenverarbeitungsgeräte . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Digitale Verarbeitungseinheiten . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Ein- oder Ausgabereinheiten . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Andere Geräte für die Datenverarbeitung . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Teile und Zubehör für Datenverarbeitungsgeräte und ihre Einheiten. . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Baumwollgarn . . . . .	- 4,1	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Wurst u a. Erzeugnisse, Zubereitungen aus Fleisch . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Zigaretten . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
<b>Gesamtumsatz 3) 4) 5)</b>	+ 3,2	+ 3,0	+ 5,6	+ 3,0	+ 9,4	+ 8,7	+ 19,6	- 4,2	+ 4,7	- 2,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	- 9,1	- 2,9	- 1,0	+ 0,4	+ 4,3	+ 6,5	+ 10,9	+ 2,0	- 1,5	- 6,0
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	+ 3,3	+ 3,0	+ 5,7	+ 3,0	+ 9,5	+ 8,7	+ 19,7	- 4,3	+ 4,7	- 2,9
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	- 1,5	+ 1,6	+ 4,1	+ 5,4	+ 12,0	+ 15,0	+ 15,7	- 1,3	+ 2,2	- 9,2
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 9,8	+ 5,8	+ 9,5	+ 1,5	+ 7,5	+ 5,1	+ 31,6	- 8,2	+ 7,8	+ 5,9
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 2,8	+ 0,9	- 1,1	+ 0,9	+ 9,2	+ 2,6	+ 33,9	- 2,5	+ 8,7	- 16,4
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 3,2	+ 1,4	+ 3,3	+ 0,6	+ 7,5	+ 4,7	+ 6,2	- 3,8	+ 3,7	- 2,2
dar.. Auslandsumsatz 6) . . . . .	+ 8,0	+ 6,0	+ 9,4	+ 6,9	+ 14,4	+ 14,4	+ 25,4	- 5,5	+ 6,4	- 1,7

1) Arbeitstäglich bereinigter Wert Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt Für die Ergebnisse ab Berichtsmonat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind. - 2) Ab 1995 einschl. Videomonitoren und Videoprojektoren - 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt Näheres siehe auch Fachserie 4.1 1 Ab Januar 1998 wurde der Berichtskreis um eine größere Zahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. - 4) Ohne Umsatzsteuer - 5) Jahresangaben, sowie Monatsangaben bis einschl. 1997 endgültige Ergebnisse, Monatsangaben ab 1998 vorläufige Ergebnisse - 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999					
					Jul	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe</b> . . . . .	1995 = 100	106,7	110,4	112,9	111,1	108,5	122,9	118,5	122,0	115,5
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	106,0	107,4	109,7	110,1	103,1	117,0	115,6	121,6	111,9
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	109,7	116,6	119,7	116,1	116,4	133,4	126,8	127,8	128,3
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	105,9	112,2	116,3	111,1	106,0	123,3	121,6	125,6	113,2
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	97,8	97,2	96,2	93,8	109,7	111,0	92,3	91,7	80,8
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>1)</sup></b>										
Produzierendes Gewerbe . . . . .	1995 = 100	102,2	105,8	106,1	106,4	97,6	114,6	113,9	114,1	102,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	1995 = 100	92,3	86,6	84,9	85,9	80,7	91,0	89,0	84,4	76,2
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	1995 = 100	103,8	108,5	109,2	109,0	99,9	118,2	116,6	117,4	106,3
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	104,5	108,2	109,5	111,3	104,0	118,8	115,0	115,2	100,0
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	104,9	112,9	111,7	110,8	96,9	123,2	120,6	122,7	124,5
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	101,3	107,2	108,8	99,7	87,7	115,3	119,6	120,6	93,3
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	99,4	99,0	100,2	100,5	96,7	105,0	108,3	107,8	95,1
<b>Gesamtumsatz<sup>2) 3) 4)</sup></b> . . . . .	Mrd. DM	2 044,0	2 113,9	2 171,9	178,0	166,4	199,6	191,2	200,0	194,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	Mill. DM	20 822	19 080	18 476	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	Mrd. DM	2 023,2	2 094,8	2 153,5	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	919 796	902 425	912 792	75 923	72 288	83 636	82 690	84 448	76 838
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	669 086	737 339	778 790	62 984	55 048	72 889	66 893	72 067	76 259
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	82 291	84 663	85 252	6 378	6 037	8 030	7 845	8 525	7 123
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	372 836	389 465	395 110	32 924	33 029	35 049	33 742	34 950	34 093
dar. : Auslandsumsatz <sup>5)</sup> . . . . .	Mill. DM	675 746	725 025	767 493	62 301	56 802	71 261	67 209	71 550	70 348
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe</b> . . . . .	1995 = 100	106,8	124,3	130,9	127,9	127,5	137,5	139,2	161,5	132,6
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	119,5	133,1	143,8	147,0	150,9	154,4	154,9	158,5	141,5
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	91,2	112,3	114,4	106,1	104,8	113,9	117,9	164,0	122,6
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	113,4	145,1	155,1	141,5	118,7	171,6	178,4	187,5	151,6
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	110,4	113,7	114,2	112,3	113,4	128,6	115,6	129,7	104,1
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe<sup>1)</sup></b>										
Produzierendes Gewerbe . . . . .	1995 = 100	105,6	109,0	111,7	116,1	110,5	123,6	118,7	120,4	104,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	1995 = 100	84,8	75,2	74,9	77,7	73,2	79,3	83,1	80,1	68,3
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	1995 = 100	115,8	127,1	134,3	137,0	130,1	149,9	138,3	143,5	129,1
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	111,6	124,5	133,6	141,0	127,8	147,5	142,4	144,1	122,3
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	110,9	119,9	125,6	117,1	130,6	143,4	122,7	135,4	136,1
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	121,4	142,3	153,9	152,4	120,6	174,6	164,4	172,9	135,6
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	1995 = 100	118,9	120,5	122,0	127,8	117,1	133,7	123,0	124,1	114,2
<b>Gesamtumsatz<sup>2) 3) 4)</sup></b> . . . . .	Mrd. DM	142,2	156,9	166,4	14,1	13,4	15,5	14,8	15,6	15,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	Mill. DM	4 783	4 206	4 143	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	Mrd. DM	137,4	152,7	162,2	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	65 740	71 358	76 093	6 552	6 234	7 210	7 019	7 205	6 428
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	36 392	43 503	47 565	3 996	3 746	4 457	4 127	4 510	4 821
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	4 867	5 364	5 544	413	362	540	508	555	467
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	Mill. DM	35 195	36 707	37 162	3 122	3 073	3 286	3 144	3 310	3 339
dar. : Auslandsumsatz <sup>5)</sup> . . . . .	Mill. DM	21 021	28 140	31 104	2 538	2 313	2 882	2 889	3 050	2 954

1) Arbeitstäglich bereinigter Wert. Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmonat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizität-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1 1. Ab Januar 1998 wurde der Berichts-kreis um eine größere Zahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert - 3) Ohne Umsatzsteuer - 4) Jahresangaben, sowie Monatsangaben bis einschl. 1997 endgültige Ergebnisse, Monatsangaben ab 1998 vorläufige Ergebnisse - 5) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Sept. 98	Okt. 98	Nov. 98	Dez. 98	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Index des Auftragseingangs für das</b>										
<b>Verarbeitende Gewerbe</b> . . . . .	+ 3,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 7,1	+ 13,0	+ 13,2	+ 13,3	- 3,6	+ 3,0	- 5,3
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	+ 1,3	+ 2,1	+ 5,9	+ 7,0	+ 15,2	+ 16,3	+ 13,5	- 1,2	+ 5,2	- 8,0
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 6,3	+ 2,7	+ 3,3	+ 10,6	+ 13,3	+ 12,6	+ 14,6	- 4,9	+ 0,8	+ 0,4
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 5,9	+ 3,7	+ 4,5	+ 1,2	+ 4,9	+ 8,6	+ 16,3	- 1,4	+ 3,3	- 9,9
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	- 0,6	- 1,0	- 3,3	- 1,8	+ 9,8	+ 2,0	+ 1,2	- 16,8	- 0,7	- 11,9
<b>Produktionsindex für das</b>										
<b>Produzierende Gewerbe 1)</b>										
Produzierendes Gewerbe . . . . .	+ 3,5	+ 0,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,4	+ 17,4	- 0,6	+ 0,2	- 9,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	- 6,2	- 2,0	- 0,8	- 7,8	- 9,2	- 3,3	+ 12,8	- 2,2	- 5,2	- 9,7
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	+ 4,5	+ 0,6	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 18,3	- 1,4	+ 0,7	- 9,5
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	+ 3,5	+ 1,2	+ 4,2	+ 0,1	+ 3,3	+ 6,0	+ 14,2	- 3,2	+ 0,2	- 13,2
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 7,6	- 1,1	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,1	- 1,7	+ 27,1	- 2,1	+ 1,7	+ 1,5
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 5,8	+ 1,5	- 3,9	- 2,8	+ 0,8	- 0,2	+ 31,5	+ 3,7	+ 0,8	- 22,6
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	- 0,4	+ 1,2	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,1	+ 8,6	+ 3,1	- 0,5	- 11,8
<b>Gesamtumsatz 2) 3) 4)</b> . . . . .	+ 2,8	+ 2,8	+ 5,4	+ 2,8	+ 9,2	+ 8,4	+ 20,0	- 4,2	+ 4,6	- 2,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	- 8,4	- 3,2	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	+ 2,9	+ 2,8	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	- 2,2	+ 1,2	+ 3,7	+ 5,2	+ 11,6	+ 14,5	+ 15,7	- 1,1	+ 2,1	- 9,0
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 9,4	+ 5,6	+ 9,6	+ 1,3	+ 7,3	+ 5,0	+ 32,4	- 8,2	+ 7,7	+ 5,8
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 2,4	+ 0,7	- 1,4	+ 1,0	+ 9,2	+ 2,3	+ 33,0	- 2,3	+ 8,7	- 16,5
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 3,3	+ 1,5	+ 3,1	+ 0,6	+ 7,4	+ 4,6	+ 6,1	- 3,7	+ 3,6	- 2,5
dar: Auslandsumsatz 5) . . . . .	+ 7,2	+ 5,9	+ 9,1	+ 6,5	+ 14,2	+ 14,7	+ 25,5	- 5,7	+ 6,5	- 1,7
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Index des Auftragseingangs für das</b>										
<b>Verarbeitende Gewerbe</b> . . . . .	+ 16,4	+ 5,3	+ 6,5	- 2,1	+ 28,2	+ 6,9	+ 7,8	+ 1,2	+ 16,0	- 17,9
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	+ 11,4	+ 8,0	+ 3,8	+ 12,3	+ 18,2	+ 19,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 2,3	- 10,7
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 23,1	+ 1,9	+ 11,7	- 18,5	+ 47,6	- 4,4	+ 8,7	+ 3,5	+ 39,1	- 25,2
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 28,0	+ 6,9	+ 3,9	+ 2,1	+ 11,7	+ 3,6	+ 44,6	+ 4,0	+ 5,1	- 19,1
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 3,0	+ 0,4	+ 4,5	+ 2,6	+ 13,7	- 4,0	+ 13,4	- 10,1	+ 12,2	- 19,7
<b>Produktionsindex für das</b>										
<b>Produzierende Gewerbe 1)</b>										
Produzierendes Gewerbe . . . . .	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,1	- 0,3	+ 2,7	+ 6,1	+ 11,9	- 4,0	+ 1,4	- 13,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	- 11,3	- 0,4	- 4,6	- 2,4	- 2,9	+ 1,9	+ 8,3	+ 4,8	- 3,6	- 14,7
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	+ 9,8	+ 5,7	+ 7,1	+ 1,0	+ 5,2	+ 6,5	+ 15,2	- 7,7	+ 3,8	- 10,0
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	+ 11,6	+ 7,3	+ 7,6	+ 6,0	+ 8,8	+ 12,9	+ 15,4	- 3,5	+ 1,2	- 15,1
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 8,1	+ 4,8	+ 4,5	- 6,0	+ 3,4	+ 9,1	+ 9,8	- 14,4	+ 10,4	+ 0,5
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 17,2	+ 8,2	+ 10,0	+ 5,6	+ 5,7	- 3,7	+ 44,8	- 5,8	+ 5,2	- 21,6
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 1,3	+ 1,2	+ 6,4	- 4,4	- 3,0	- 7,2	+ 14,2	- 8,0	+ 0,9	- 8,0
<b>Gesamtumsatz 2) 3) 4)</b> . . . . .	+ 8,9	+ 6,0	+ 7,6	+ 5,0	+ 12,8	+ 12,5	+ 15,5	- 4,5	+ 5,3	- 3,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden . . . . .	- 12,1	- 1,5	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	+ 9,7	+ 6,2	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten . . . . .	+ 8,1	+ 6,6	+ 9,2	+ 7,4	+ 16,0	+ 22,0	+ 15,6	- 2,6	+ 2,7	- 10,8
Investitionsgüterproduzenten . . . . .	+ 17,2	+ 9,3	+ 7,2	+ 4,8	+ 11,3	+ 6,5	+ 19,0	- 7,4	+ 9,3	+ 6,9
Gebrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 9,8	+ 3,4	+ 4,8	- 0,9	+ 8,7	+ 7,8	+ 49,1	- 6,0	+ 9,3	- 15,9
Verbrauchsgüterproduzenten . . . . .	+ 1,8	+ 1,2	+ 5,4	+ 1,0	+ 9,1	+ 6,1	+ 6,9	- 4,3	+ 5,3	+ 0,9
dar: Auslandsumsatz 5) . . . . .	+ 33,8	+ 10,5	+ 15,7	+ 16,3	+ 17,9	+ 9,7	+ 24,6	+ 0,2	+ 5,6	- 3,2

1) Arbeitstäglich bereinigter Wert. Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des vierteljährlichen Produktionsindex angepasst. Für die Ergebnisse ab Berichtsmonat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizität-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1 1. Ab Januar 1998 wurde der Berichtsreis um eine größere Zahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. - 3) Ohne Umsatzsteuer. - 4) Jahresangaben, sowie Monatsangaben bis einschl. 1997 endgültige Ergebnisse, Monatsangaben ab 1998 vorläufige Ergebnisse. - 5) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren.

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998	1999					
					Juni	Juli	Aug.	Sept	Okt.	Nov
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau 1)</b>										
<b>Deutschland</b>										
Beschäftigte . . . . .	1 000	312	1 221	1 156	1 129	1 133	1 140	1 138	1 134	1 124
dar.: Angestellte . . . . .	1 000	220	213	207	199	199	199	199	200	200
Arbeiter/-innen . . . . .	1 000	1 038	953	890	869	874	882	880	875	865
Geleistete Arbeitsstunden . . . . .	Mill. Std	1 562	1 480	1 395	133	128	119	134	128	121
im Hochbau . . . . .	Mill. Std	1 064	1 004	947	88	86	79	89	84	80
Wohnunusbau . . . . .	1 000 Std	646 458	629 648	602 582	57 816	55 383	50 109	57 428	53 885	50 872
Gewerblicher Hochbau . . . . .	1 000 Std	317 485	283 441	260 400	23 049	23 003	22 014	23 495	22 658	21 708
Öffentlicher Hochbau . . . . .	1 000 Std	99 866	90 411	84 143	7 456	7 250	6 976	7 627	7 431	7 236
im Tiefbau . . . . .	1 000 Std	498 396	476 178	447 936	44 193	42 776	40 179	45 598	43 826	41 200
Straßenbau . . . . .	1 000 Std	145 664	142 516	137 291	14 376	14 035	12 840	14 957	14 238	12 884
Gewerblicher Tiefbau . . . . .	1 000 Std	180 362	169 085	158 058	14 980	14 346	13 883	15 390	14 616	14 245
Sonstiger öffentlicher Tiefbau . . . . .	1 000 Std	172 370	164 577	152 587	14 837	14 395	13 456	15 251	14 972	14 071
Bruttolohnsumme . . . . .	Mill. DM	47 363	43 749	40 821	3 477	3 505	3 579	3 551	3 424	3 936
Bruttoeinkaltsumme . . . . .	Mill. DM	14 772	14 325	13 948	1 174	1 161	1 110	1 103	1 114	1 411
Gesamtumsatz . . . . .	Mill. DM	220 743	213 517	203 954	19 190	19 515	18 408	20 027	19 985	20 573
dar.: Baugewerblicher Umsatz . . . . .	Mill. DM	217 305	210 354	200 894	18 874	19 199	18 126	19 712	19 698	20 299
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
Beschäftigte . . . . .	1 000	893	834	802	785	788	794	794	789	784
dar.: Angestellte . . . . .	1 000	160	155	152	146	146	147	147	147	147
Arbeiter/-innen . . . . .	1 000	689	635	604	593	597	602	602	598	593
Geleistete Arbeitsstunden . . . . .	Mill. Std	1 038	988	951	90	87	80	92	88	83
im Hochbau . . . . .	Mill. Std	703	665	644	60	58	53	61	58	55
Wohnunusbau . . . . .	1 000 Std	435 672	420 420	415 015	39 958	38 066	33 706	40 073	37 863	35 888
Gewerblicher Hochbau . . . . .	1 000 Std	203 894	186 592	176 975	15 585	15 736	14 962	16 218	15 821	15 142
Öffentlicher Hochbau . . . . .	1 000 Std	62 950	57 729	52 311	4 719	4 536	4 328	4 842	4 645	4 411
im Tiefbau . . . . .	1 000 Std	335 603	323 474	306 223	30 134	29 135	26 846	31 212	29 630	27 380
Straßenbau . . . . .	1 000 Std	102 467	99 437	93 957	9 743	9 516	8 516	10 271	9 721	8 616
Gewerblicher Tiefbau . . . . .	1 000 Std	111 665	107 655	102 981	9 806	9 430	8 971	10 130	9 708	9 247
Sonstiger öffentlicher Tiefbau . . . . .	1 000 Std	121 471	116 382	109 285	10 585	10 189	9 359	10 811	10 201	9 517
Bruttolohnsumme . . . . .	Mill. DM	34 571	31 890	30 233	2 593	2 618	2 671	2 644	2 544	3 038
Bruttoeinkaltsumme . . . . .	Mill. DM	11 197	10 858	10 689	908	897	852	848	849	1 121
Gesamtumsatz . . . . .	Mill. DM	156 109	152 897	149 142	14 174	14 401	13 261	14 694	14 639	15 096
dar.: Baugewerblicher Umsatz . . . . .	Mill. DM	153 628	150 547	146 834	13 928	14 144	13 035	14 443	14 413	14 885
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
Beschäftigte . . . . .	1 000	418	387	354	344	345	346	345	345	340
dar.: Angestellte . . . . .	1 000	60	58	55	53	53	53	52	53	53
Arbeiter/-innen . . . . .	1 000	349	318	286	277	278	279	278	277	273
Geleistete Arbeitsstunden . . . . .	Mill. Std	524	491	445	42	41	39	42	40	38
im Hochbau . . . . .	Mill. Std	361	339	303	28	27	26	27	26	25
Wohnunusbau . . . . .	1 000 Std	210 786	209 228	187 567	17 858	17 317	16 403	17 355	16 022	15 184
Gewerblicher Hochbau . . . . .	1 000 Std	113 591	96 849	83 425	7 464	7 267	7 052	6 837	6 566	6 566
Öffentlicher Hochbau . . . . .	1 000 Std	36 916	32 682	31 832	2 737	2 714	2 648	2 785	2 786	2 825
im Tiefbau . . . . .	1 000 Std	162 793	152 704	141 713	14 059	13 641	13 333	14 386	14 196	13 820
Straßenbau . . . . .	1 000 Std	43 197	43 079	43 334	4 633	4 519	4 324	4 686	4 517	4 268
Gewerblicher Tiefbau . . . . .	1 000 Std	68 697	61 430	55 077	5 174	4 916	4 912	5 260	4 908	4 998
Sonstiger öffentlicher Tiefbau . . . . .	1 000 Std	50 899	48 195	43 302	4 252	4 206	4 097	4 440	4 771	4 554
Bruttolohnsumme . . . . .	Mill. DM	12 792	11 859	10 589	884	887	908	906	880	898
Bruttoeinkaltsumme . . . . .	Mill. DM	3 575	3 468	3 258	266	264	258	256	265	290
Gesamtumsatz . . . . .	Mill. DM	64 634	60 621	54 811	5 016	5 114	5 147	5 333	5 346	5 477
dar.: Baugewerblicher Umsatz . . . . .	Mill. DM	63 677	59 807	54 061	4 946	5 055	5 091	5 269	5 285	5 415
<b>Deutschland</b>										
Index des Auftragsinquant 2) . . . . .	1995 = 100	92,1	84,3	84,1	100,3	91,0	85,2	94,0	81,3	. .
Index des Auftragsbestands 2) . . . . .	1995 = 100	95,8	84,6	79,8	86,6	. .	. .	82,2	. .	. .
Produktionsindex 3) . . . . .	1995 = 100	93,5	89,6	86,8	97,2	96,9	88,5	100,6	100,4	92,1
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
Index des Auftragsinquant 2) . . . . .	1995 = 100	91,0	86,0	86,7	103,7	98,0	90,3	99,2	88,8	. . .
Index des Auftragsbestands 2) . . . . .	1995 = 100	95,7	86,8	81,9	89,4	. .	. .	85,8	. .	. .
Produktionsindex 3) . . . . .	1995 = 100	92,5	88,9	87,4	98,7	98,2	88,6	102,5	102,0	92,8
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
Index des Auftragsinquant 2) . . . . .	1995 = 100	94,7	80,2	77,7	92,0	74,6	73,2	81,8	63,5	. . .
Index des Auftragsbestands 2) . . . . .	1995 = 100	96,0	78,6	74,1	79,0	. .	. .	72,4	. .	. .
Produktionsindex 3) . . . . .	1995 = 100	96,8	92,2	84,9	92,1	91,9	87,9	93,1	94,5	89,4
<b>Deutschland</b>										
<b>Handwerk 4)</b>										
Beschäftigte . . . . .	30.9.1998 = 100	104,0	102,0	99,2	94,6	. .	. .	96,2 p	. .	. .
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) . . . . .	1998 = 100	100,1	100,6	100,0	101,1	. .	. .	105,0 p	. .	. .

1) Gliederung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993“ (WZ 1993). Ab Oktober 1999 endgültige Ergebnisse, Mai bis September korrigierte Werte – 2) Wertindex. – 3) Arbeitstäglich bereinigter Wert. Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmont Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind – 4) Ergebnisse für Unternehmen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Enthält auch Angaben von Handwerksunternehmen, die nicht zum Produzierenden Gewerbe zählen

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vormonat		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1997	1998	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1996	1997	Aug. 98	Sept. 98	Okt. 98	Nov. 98	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>1)</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
Beschäftigte . . . . .	- 6,9	- 5,4	- 3,6	- 4,0	- 3,6	- 3,4	+ 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,9
dar.: Angestellte . . . . .	- 3,3	- 3,0	- 3,5	- 4,1	- 3,0	- 3,0	+ 0,1	- 0,3	+ 0,8	- 0,3
Arbeiter/-innen . . . . .	- 8,2	- 6,6	- 3,7	- 4,2	- 3,9	- 3,6	+ 0,8	- 0,2	- 0,6	- 1,1
Geleistete Arbeitsstunden . . . . .	- 5,3	- 5,7	+ 1,5	- 3,2	- 5,6	- 0,4	- 7,1	+ 12,5	- 4,7	- 5,3
im Hochbau . . . . .	- 5,7	- 5,6	+ 0,0	- 4,5	- 7,4	- 2,1	- 7,6	+ 11,9	- 5,2	- 5,0
Wohnungsbau . . . . .	- 2,6	- 4,3	+ 0,4	- 4,4	- 7,8	- 1,9	- 9,5	+ 14,6	- 6,2	- 5,6
Gewerblicher Hochbau . . . . .	- 10,7	- 8,1	+ 0,2	- 3,3	- 6,2	- 2,4	- 4,3	+ 6,7	- 3,6	- 4,2
Öffentlicher Hochbau . . . . .	- 9,5	- 6,9	- 4,2	- 7,9	- 8,3	- 2,9	- 3,8	+ 9,3	- 2,6	- 2,6
im Tiefbau . . . . .	- 4,5	- 5,9	+ 4,7	- 0,6	- 1,9	+ 2,9	- 6,1	+ 13,5	- 3,9	- 6,0
Straßenbau . . . . .	- 2,2	- 3,7	+ 5,7	- 0,4	- 2,4	+ 4,5	- 8,5	+ 16,5	- 4,8	- 9,5
Gewerblicher Tiefbau . . . . .	- 6,3	- 6,5	+ 3,6	+ 0,2	- 4,1	+ 0,9	- 3,2	+ 10,9	- 5,0	- 2,5
Sonstiger öffentlicher Tiefbau . . . . .	- 4,5	- 7,3	+ 4,8	- 1,6	+ 0,9	+ 3,6	- 6,5	+ 13,3	- 1,8	- 6,0
Bruttolohnsumme . . . . .	- 7,6	- 6,7	+ 1,5	- 1,0	- 3,8	- 1,8	+ 2,1	- 0,8	- 3,6	+ 15,0
Bruttogehaltssumme . . . . .	- 3,0	- 2,6	- 2,5	- 1,1	- 0,6	- 2,5	- 4,4	- 0,6	+ 0,9	+ 26,7
Gesamtumsatz . . . . .	- 3,3	- 4,5	+ 4,6	+ 4,5	+ 1,3	+ 4,5	- 5,7	+ 8,8	- 0,2	+ 2,9
dar.: Baugewerblicher Umsatz . . . . .	- 3,2	- 4,5	+ 4,5	+ 4,3	+ 1,4	+ 4,5	- 5,6	+ 8,8	- 0,1	+ 3,1
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
Beschäftigte . . . . .	- 6,7	- 3,8	- 3,2	- 3,4	- 3,2	- 2,9	+ 0,7	- 0,1	- 0,5	- 0,8
dar.: Angestellte . . . . .	- 3,2	- 2,0	- 3,4	- 3,9	- 3,5	- 3,5	+ 0,4	- 0,2	+ 0,2	- 0,2
Arbeiter/-innen . . . . .	- 7,9	- 4,8	- 3,0	- 3,2	- 3,0	- 2,7	+ 0,9	+ 0,0	- 0,7	- 0,9
Geleistete Arbeitsstunden . . . . .	- 4,8	- 3,8	+ 2,7	- 2,0	- 4,3	- 0,1	- 8,7	+ 15,7	- 4,7	- 6,1
im Hochbau . . . . .	- 5,4	- 3,1	+ 1,6	- 2,9	- 5,4	- 0,7	- 9,2	+ 15,4	- 4,6	- 5,3
Wohnungsbau . . . . .	- 3,5	- 1,3	+ 2,2	- 3,2	- 6,2	- 0,7	- 11,5	+ 18,9	- 5,5	- 5,7
Gewerblicher Hochbau . . . . .	- 8,5	- 5,2	+ 1,2	- 1,2	- 3,1	+ 0,3	- 4,9	+ 8,4	- 2,4	- 4,3
Öffentlicher Hochbau . . . . .	- 8,3	- 9,4	- 1,8	- 5,0	- 5,6	- 4,2	- 4,6	+ 11,9	- 4,1	- 5,0
im Tiefbau . . . . .	- 3,6	- 5,3	+ 5,1	- 0,2	- 2,0	+ 1,2	- 7,9	+ 16,3	- 5,1	- 7,6
Straßenbau . . . . .	- 3,0	- 5,5	+ 5,8	+ 0,5	- 1,0	+ 2,9	- 10,5	+ 20,6	- 5,4	- 11,4
Gewerblicher Tiefbau . . . . .	- 3,6	- 4,3	+ 4,7	+ 2,2	- 1,8	+ 1,0	- 4,9	+ 12,9	- 4,2	- 4,7
Sonstiger öffentlicher Tiefbau . . . . .	- 4,2	- 6,1	+ 4,8	- 3,0	- 3,1	- 0,3	- 8,1	+ 15,5	- 5,6	- 6,7
Bruttolohnsumme . . . . .	- 7,8	- 5,2	+ 2,5	+ 0,2	- 2,8	- 1,6	+ 2,0	- 1,0	- 3,8	+ 19,4
Bruttogehaltssumme . . . . .	- 3,0	- 1,5	- 2,0	- 0,3	- 0,7	- 2,7	- 5,0	- 0,5	+ 0,1	+ 32,0
Gesamtumsatz . . . . .	- 2,1	- 2,5	+ 4,1	+ 5,2	+ 2,2	+ 6,2	- 7,9	+ 10,8	- 0,4	+ 3,1
dar.: Baugewerblicher Umsatz . . . . .	- 2,0	- 2,5	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,2	+ 6,2	- 7,8	+ 10,8	- 0,2	+ 3,3
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
Beschäftigte . . . . .	- 7,4	- 8,7	- 4,5	- 5,5	- 4,6	- 4,3	+ 0,4	- 0,5	+ 0,0	- 1,3
dar.: Angestellte . . . . .	- 3,8	- 5,4	- 4,1	- 4,4	- 1,6	- 1,5	- 0,5	- 0,7	+ 2,4	- 0,6
Arbeiter/-innen . . . . .	- 8,7	- 10,2	- 5,1	- 6,3	- 5,8	- 5,4	+ 0,6	- 0,5	- 0,4	- 1,5
Geleistete Arbeitsstunden . . . . .	- 6,2	- 9,5	- 0,9	- 5,7	- 8,4	- 1,2	- 3,7	+ 6,0	- 4,7	- 3,6
im Hochbau . . . . .	- 6,2	- 10,6	- 3,2	- 7,8	- 11,8	- 5,1	- 4,4	+ 5,0	- 6,5	- 4,2
Wohnungsbau . . . . .	- 0,7	- 10,4	- 3,1	- 7,1	- 11,4	- 4,6	- 5,3	+ 5,8	- 7,7	- 5,2
Gewerblicher Hochbau . . . . .	- 14,7	- 13,9	- 1,8	- 7,7	- 12,5	- 8,0	- 3,0	+ 3,2	- 6,0	- 4,0
Öffentlicher Hochbau . . . . .	- 11,5	- 2,6	- 7,8	- 12,4	- 12,5	- 0,8	- 2,4	+ 5,2	+ 0,0	+ 1,4
im Tiefbau . . . . .	- 6,2	- 7,2	+ 3,9	- 1,5	- 1,6	+ 6,6	- 2,3	+ 7,9	- 1,3	- 2,6
Straßenbau . . . . .	- 0,3	+ 0,6	+ 5,4	- 2,4	- 5,2	+ 7,9	- 4,3	+ 8,4	- 3,6	- 5,5
Gewerblicher Tiefbau . . . . .	- 10,6	- 10,3	+ 1,7	- 3,4	- 8,2	+ 0,5	- 0,1	+ 7,1	- 6,7	+ 1,8
Sonstiger öffentlicher Tiefbau . . . . .	- 5,3	- 10,2	+ 5,0	+ 2,0	+ 10,6	+ 12,9	- 2,6	+ 8,4	+ 7,5	- 4,5
Bruttolohnsumme . . . . .	- 7,3	- 10,7	- 1,3	- 4,2	- 6,4	- 2,5	+ 2,4	- 0,2	- 2,9	+ 2,0
Bruttogehaltssumme . . . . .	- 3,0	- 6,0	- 3,8	- 3,5	- 0,5	- 1,4	- 2,3	- 0,8	+ 3,5	+ 9,6
Gesamtumsatz . . . . .	- 6,2	- 9,6	+ 5,7	+ 2,5	- 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 0,2	+ 2,5
dar.: Baugewerblicher Umsatz . . . . .	- 6,1	- 9,6	+ 5,9	+ 2,7	- 0,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 3,5	+ 0,3	+ 2,5
<b>Deutschland</b>										
Index des Auftragsengangs <sup>2)</sup> . . . . .	- 8,5	- 0,2	+ 1,9	- 8,6	- 4,1	.	- 6,4	+ 10,3	- 13,5	.
Index des Auftragsbestands <sup>2)</sup> . . . . .	- 11,7	- 5,7	.	+ 0,7 a)	.	.	.	- 5,1 b)	.	.
Produktionsindex <sup>3)</sup> . . . . .	- 4,2	- 3,1	- 2,5	- 2,6	+ 0,3	+ 0,7	- 8,7	+ 13,7	- 0,2	- 8,3
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
Index des Auftragsengangs <sup>2)</sup> . . . . .	- 5,5	+ 0,8	+ 7,1	- 6,2	- 0,6	.	- 7,9	+ 9,9	- 10,5	.
Index des Auftragsbestands <sup>2)</sup> . . . . .	- 9,3	- 5,6	.	+ 2,9 a)	.	.	.	- 4,0 b)	.	.
Produktionsindex <sup>3)</sup> . . . . .	- 3,9	- 1,7	- 1,1	- 1,3	+ 1,1	+ 1,3	- 9,8	+ 15,7	- 0,5	- 9,0
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
Index des Auftragsengangs <sup>2)</sup> . . . . .	- 15,3	- 3,1	- 10,6	- 15,0	- 14,2	.	- 1,9	+ 11,7	- 22,4	.
Index des Auftragsbestands <sup>2)</sup> . . . . .	- 18,1	- 5,7	.	- 6,0 a)	.	.	.	- 8,4 b)	.	.
Produktionsindex <sup>3)</sup> . . . . .	- 4,8	- 7,9	- 7,9	- 8,2	- 3,0	- 2,0	- 4,4	+ 5,9	+ 1,5	- 5,4
<b>Deutschland</b>										
<b>Handwerk <sup>4)</sup></b>										
Beschäftigte . . . . .	- 1,9	- 2,7	.	- 3,8 p a)	.	.	.	+ 1,8 p b)	.	.
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) . . . . .	+ 0,5	- 0,6	.	+ 3,1 p a)	.	.	.	+ 3,9 p b)	.	.

1) Gliederung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993“ (WZ 1993). Ab Oktober 1999 endgültige Ergebnisse, Juli bis September korrigierte Werte – 2) Wertindex. – 3) Arbeitstäglich bereinigter Wert Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt Für die Ergebnisse ab Berichtsmontat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind. – 4) Ergebnisse für Unternehmen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind Enthält auch Angaben von Handwerksunternehmen, die nicht zum Produzierenden Gewerbe zählen

a) 3 Vj 1999 gegenüber 3 Vj 1998 – b) 3 Vj 1999 gegenüber 2 Vj 1999.

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998 1)	1999 1)	1999					
					Jul	Aug.	Sept	Okt.	Nov	Dez.
<b>Bautätigkeit und Wohnungen</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Genehmigte Wohngebäude . . . . .	Anzahl	221 185	232 367	..	22 747	21 150	19 988	20 707	18 078	..
Rauminhalt . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	243 647	234 635	..	21 886	19 808	19 091	19 531	17 114	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes . . . . .	Mill. DM	107 673	102 830	..	9 575	8 690	8 338	8 470	7 486	..
Genehmigte Nichtwohngebäude . . . . .	Anzahl	40 265	43 465	..	3 844	3 837	3 659	3 627	3 222	..
Rauminhalt . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	205 237	223 032	..	20 708	20 785	20 003	20 441	20 025	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes . . . . .	Mill. DM	53 389	53 395	..	4 325	4 925	4 927	4 163	4 611	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) . . . . .	Anzahl	528 096	477 706	..	40 668	36 874	36 913	37 251	33 795	..
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (Rauminhalt) . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	255 995	234 487	..	7 986	8 125	10 065	12 315	14 735	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt) . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	212 828	207 356	..	7 601	6 129	8 710	9 476	9 674	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) . . . . .	Anzahl	578 179	500 718	..	16 413	16 371	20 476	25 522	29 738	..
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Genehmigte Wohngebäude . . . . .	Anzahl	162 224	180 409	..	18 138	16 739	15 457	16 751	14 098	..
Rauminhalt . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	185 126	191 677	..	18 560	16 801	15 829	16 664	14 112	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes . . . . .	Mill. DM	81 467	83 986	..	8 137	7 386	6 920	7 245	6 182	..
Genehmigte Nichtwohngebäude . . . . .	Anzahl	32 937	36 825	..	3 245	3 320	3 070	3 089	2 753	..
Rauminhalt . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	151 265	175 022	..	16 669	16 951	16 924	16 926	17 273	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes . . . . .	Mill. DM	37 524	39 713	..	3 471	3 858	4 034	3 372	3 669	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) . . . . .	Anzahl	372 728	363 692	..	32 790	30 097	28 801	30 234	26 472	..
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (Rauminhalt) . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	188 999	185 025	..	6 540	6 847	8 131	8 924	12 255	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt) . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	152 743	158 569	..	6 118	4 804	6 725	6 850	8 035	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) . . . . .	Anzahl	400 350	372 265	..	12 714	13 206	15 531	17 114	23 662	..
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Genehmigte Wohngebäude . . . . .	Anzahl	58 941	51 958	..	4 609	4 411	4 531	3 956	3 980	..
Rauminhalt . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	58 521	42 958	..	3 326	3 007	3 262	2 867	3 002	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes . . . . .	Mill. DM	26 205	18 844	..	1 438	1 304	1 418	1 225	1 304	..
Genehmigte Nichtwohngebäude . . . . .	Anzahl	7 328	6 640	..	599	517	589	538	469	..
Rauminhalt . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	53 973	48 010	..	4 039	3 834	3 079	3 515	2 752	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes . . . . .	Mill. DM	15 885	13 682	..	854	1 067	894	792	942	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) . . . . .	Anzahl	155 368	114 014	..	7 878	6 777	8 112	7 017	7 323	..
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (Rauminhalt) . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	66 996	49 462	..	1 446	1 278	1 934	3 391	2 480	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt) . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	60 085	48 787	..	1 483	1 325	1 985	2 626	1 639	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) . . . . .	Anzahl	177 829	128 453	..	3 699	3 165	4 945	8 408	6 076	..
<b>Binnenhandel 1), Gastgewerbe 1), Tourismus</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Großhandel (Umsatzwerte) 2) 3).</b>	1995= 100	100,9	101,5	101,5	100,2	100,2	110,5	107,1	111,3	108,3
<b>Einzelhandel (Umsatzwerte) 3)</b>	1995 = 100	99,0	100,1	.. 3)	100,5	93,7	96,6	105,2	109,3	..
<b>Gastgewerbe (Umsatzwerte) 3)</b>	1995 = 100	97,1	95,6	..	102,6	104,3	106,3	101,8	87,5	93,6
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Tourismus</b>										
Ankünfte 4) . . . . .	1 000	77 305	80 289	..	8 011	8 209	8 832	8 480	6 315	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik . . . . .	1 000	13 833	14 461	..	1 671	1 645	1 536	1 377	1 027	..
Übernachtungen 4) . . . . .	1 000	241 153	245 773	..	27 882	29 626	27 073	24 873	16 025	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik . . . . .	1 000	30 400	31 654	..	3 721	3 830	3 232	3 012	2 222	..
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Tourismus</b>										
Ankünfte 4) . . . . .	1 000	15 319	16 141	..	1 888	1 818	1 929	1 726	1 217	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik . . . . .	1 000	1 058	1 133	..	152	149	143	123	86	..
Übernachtungen 4) . . . . .	1 000	46 017	48 771	..	6 463	7 080	5 717	5 042	3 227	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik . . . . .	1 000	2 987	2 814	..	362	372	329	305	206	..

1) Vorläufiges Ergebnis – 2) Ohne Umsatzsteuer – 3) In jeweiligen Preisen – 4) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998 1)	1999 1)	Sept 99	Okt 99	Nov 99	Dez 99	Sept 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998 1)	Sept 98	Okt 98	Nov 98	Dez 98	Aug 99	Sept 99	Okt 99	Nov. 99
<b>Bautätigkeit und Wohnungen</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Genehmigte Wohngebäude	+ 5,1	..	- 1,2	+ 7,9	+ 9,3	..	- 5,5	+ 3,6	- 12,7	...
Rauminhalt	- 3,7	..	- 4,5	+ 2,9	+ 0,4	..	- 3,6	+ 2,3	- 12,4	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 4,5	..	- 4,3	+ 0,7	- 0,7	..	- 4,1	+ 1,6	- 11,6	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	+ 7,9	..	- 3,7	- 5,4	- 1,8	..	- 4,6	- 0,9	- 11,2	..
Rauminhalt	+ 8,7	..	+ 8,7	+ 5,2	+ 16,8	..	- 3,8	+ 2,2	- 2,0	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	± 0,0	..	+ 14,2	- 11,8	+ 3,7	..	± 0,0	- 15,5	+ 10,7	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 9,5	..	- 9,0	- 2,9	- 3,2	..	+ 0,1	+ 0,9	- 9,3	..
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 8,4	..	- 5,6	- 14,5	+ 7,6	..	+ 23,9	+ 22,4	+ 19,7	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 2,6	..	- 31,3	- 21,0	- 3,4	..	+ 42,1	+ 8,8	+ 2,1	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 13,4	..	- 12,9	- 18,6	+ 5,5	..	+ 25,1	+ 24,6	+ 16,5	..
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Genehmigte Wohngebäude	+ 11,2	..	- 1,8	+ 13,2	+ 7,6	..	- 7,7	+ 8,4	- 15,8	..
Rauminhalt	+ 3,5	..	- 2,9	+ 8,0	+ 0,2	..	- 5,8	+ 5,3	- 15,3	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 3,1	..	- 3,0	+ 4,9	- 0,7	..	- 6,3	+ 4,7	- 14,7	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	+ 11,8	..	- 4,8	- 4,8	- 1,0	..	- 7,5	+ 0,6	- 10,9	..
Rauminhalt	+ 15,7	..	+ 10,5	+ 17,0	+ 18,8	..	- 0,2	+ 0,0	+ 2,1	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 5,8	..	+ 15,2	+ 5,1	+ 2,2	..	+ 4,5	- 16,4	+ 8,8	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 2,4	..	- 6,1	+ 3,9	- 1,4	..	- 4,3	+ 5,0	- 12,4	..
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 2,1	..	- 0,1	- 10,7	+ 23,0	..	+ 18,8	+ 9,8	+ 37,3	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	+ 3,8	..	- 35,5	- 16,1	+ 31,1	..	+ 40,0	+ 1,9	+ 17,3	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 7,0	..	- 7,1	- 17,0	+ 21,6	..	+ 17,6	+ 10,2	+ 38,3	..
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Genehmigte Wohngebäude	- 11,8	..	+ 0,7	- 10,1	+ 15,5	..	+ 2,7	- 12,7	+ 0,6	..
Rauminhalt	- 26,6	..	- 11,9	- 19,2	+ 1,1	..	+ 8,5	- 12,1	+ 4,7	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 28,1	..	- 10,3	- 18,3	- 0,6	..	+ 8,7	- 13,6	+ 6,5	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	- 9,4	..	+ 3,0	- 9,1	- 5,8	..	+ 13,9	- 8,7	- 12,8	..
Rauminhalt	- 11,0	..	- 0,4	- 29,1	+ 5,2	..	- 19,7	+ 14,2	- 21,7	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 13,8	..	+ 10,1	- 47,4	+ 10,1	..	- 16,2	- 11,4	+ 18,9	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 26,6	..	- 18,0	- 24,3	- 8,9	..	+ 19,7	- 13,5	+ 4,4	..
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 26,2	..	- 23,2	- 23,2	- 33,6	..	+ 51,3	+ 75,3	- 26,9	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 18,8	..	- 11,3	- 31,4	- 57,9	..	+ 49,8	+ 32,3	- 37,6	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 27,8	..	- 27,1	- 21,8	- 30,4	..	+ 56,2	+ 70,0	- 27,7	..
<b>Binnenhandel 1), Gastgewerbe 1), Tourismus</b>										
<b>Deutschland</b>										
Großhandel (Umsatzwerte) 2) 3)	+ 0,6	..	+ 3,4	+ 2,2	+ 8,5	+ 7,3	+ 10,2	- 3,1	+ 3,9	- 2,7
Einzelhandel (Umsatzwerte) 3)	+ 1,0	..	- 1,1	+ 1,1	+ 2,5	..	+ 3,1	+ 8,9	+ 3,9	..
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 3)	- 1,6	..	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,3	- 2,1	+ 1,9	- 4,2	- 14,0	+ 7,0
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Tourismus</b>										
Ankünfte 4)	+ 3,9	..	+ 3,9	+ 4,6	+ 7,0	..	+ 7,6	- 4,0	- 25,5	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 4,5	..	- 3,2	+ 1,8	+ 7,7	..	- 6,6	- 10,3	- 25,4	..
Übernachtungen 4)	+ 1,9	..	+ 1,5	+ 3,6	+ 7,6	..	- 8,6	- 8,1	- 35,6	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 4,1	..	- 4,3	+ 3,0	+ 8,9	..	- 15,6	- 6,8	- 26,2	..
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Tourismus</b>										
Ankünfte 4)	+ 5,4	..	+ 13,4	+ 10,7	+ 11,8	..	+ 6,1	- 10,5	- 29,5	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 7,1	..	+ 7,3	+ 16,0	+ 18,6	..	- 4,0	- 14,0	- 30,1	..
Übernachtungen 4)	+ 6,0	..	+ 12,8	+ 12,4	+ 12,1	..	- 19,3	- 11,8	- 36,0	..
dar.: Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	- 5,8	..	+ 1,7	+ 17,2	+ 12,3	..	- 11,6	- 7,4	- 32,5	..

1) Vorläufiges Ergebnis - 2) Ohne Umsatzsteuer - 3) In jeweiligen Preisen - 4) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998	1999					
					Juni	Juli	Aug.	Sept	Okt.	Nov.
<b>Außenhandel <sup>1) 2)</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Einfuhr (Spezialhandel)</b>	Mill. DM	690 399	772 149	828 200	72 887	71 706	68 549	71 893	74 940	78 942
Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	71 405	74 872	77 630	6 292	6 024	5 703	5 357	5 915	5 877
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	584 269	647 257	710 582	59 281	58 806	56 173	59 889	61 853	65 602
Rohstoffe	Mill. DM	36 045	38 339	32 246	2 553	3 643	3 125	3 672	3 688	3 822
Halbwaren	Mill. DM	62 845	73 293	69 534	5 118	4 883	4 735	4 882	5 411	5 899
Fertigwaren	Mill. DM	485 378	535 626	608 803	51 611	50 280	48 312	51 334	52 754	55 880
Ländergruppen (Ursprungslander)										
EU-Länder	Mill. DM	388 558	424 430	452 037	40 068	38 104	37 157	36 450	39 534	41 707
EFTA-Länder	Mill. DM	41 781	46 324	46 843	3 908	3 879	3 379	4 207	4 476	4 654
NAFTA-Länder	Mill. DM	55 520	65 466	75 729	6 863	6 402	6 347	6 741	6 722	6 530
ASEAN-Länder <sup>3)</sup>	Mill. DM	18 488	22 223	23 178	1 848	1 969	1 920	2 199	2 144	2 242
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>	Mill. DM	788 937	888 616	955 170	86 567	86 445	74 882	83 080	86 345	95 147
Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	41 841	43 960	47 327	3 657	3 863	3 544	3 675	3 925	4 044
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	720 712	821 023	893 571	79 079	78 989	68 001	75 734	78 531	86 806
Rohstoffe	Mill. DM	7 018	7 200	7 094	605	579	499	494	579	651
Halbwaren	Mill. DM	38 822	44 032	43 271	3 658	3 601	3 334	3 554	4 064	3 931
Fertigwaren	Mill. DM	674 872	769 791	843 207	74 815	74 808	64 168	71 685	73 888	82 224
Ländergruppen (Bestimmungslander)										
EU-Länder	Mill. DM	453 715	493 554	539 793	49 870	46 293	42 919	47 195	48 927	54 456
EFTA-Länder	Mill. DM	45 153	48 368	52 355	4 718	4 750	3 762	4 564	4 698	5 022
NAFTA-Länder	Mill. DM	68 181	88 727	103 842	9 888	11 377	8 867	9 499	10 347	11 137
ASEAN-Länder <sup>3)</sup>	Mill. DM	22 089	23 735	17 384	1 380	1 555	1 235	1 369	1 451	1 718
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+ 98 538	+116 467	+126 970	+ 13 680	+ 14 739	+ 6 333	+ 11 187	+ 11 405	+ 16 205
<b>Verkehr</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Güterverkehr</b>										
<b>Beförderungsleistungen</b>										
<b>Eisenbahnverkehr</b>										
Beförderungsleistungen	1 000 t	319 436	321 578	308 581	25 018	23 222	23 056	23 886	24 662	27 021
Eisenbahnverkehr	1 000 t	227 019	233 455	236 365	20 033	19 667	19 219	19 244	20 201	..
Binnenschifffahrt	1 000 t	202 519	209 550	214 045	17 984	17 995	18 120	19 024	19 402	..
Luftverkehr <sup>4)</sup>	1 000 t	1 859	2 004	1 927	170	170	161	174	188	187
Rohöl-Rohrfernleitungen <sup>5)</sup>	1 000 t	89 365	87 385	90 717	6 886	7 438	7 753	7 264	7 677	7 610
Straßenverkehr <sup>6) 7)</sup>	1 000 t	3 014 946	2 980 981	2 968 023	322 360	308 352	297 504	316 265	..	..
<b>Beförderungsleistung im Inland</b>										
Eisenbahnverkehr	Mill. tkm	69 714	73 987	74 050	6 403	5 898	5 434	5 844	6 020	6 694
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	61 292	62 153	64 267	5 524	5 477	5 527	5 157	5 378	..
Rohöl-Rohrfernleitungen <sup>5)</sup>	Mill. tkm	14 500	13 151	14 849	1 169	1 184	1 339	1 207	1 303	1 243
Straßenverkehr <sup>6)</sup>	Mill. tkm	236 584	245 882	257 447	24 763	24 624	23 331	26 105	..	..
<b>Personenverkehr</b>										
<b>Beförderte Personen</b>										
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 966,7	1 970,1	1 908,9	159,4	157,3	153,9	163,9 r	172,5	169,1 p
Luftverkehr	Mill.	93,2	99,3	103,9	10,2	10,9	11,2	11,1	11,1	8,2
Öffentlicher Straßenverkehr	Mill.	7 834,5	7 847,6	7 761,1	1 943,7 a)	..	..	1 755,2 b)	..	..
<b>Kraftfahrzeuge <sup>8)</sup></b>										
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	1 000	4 045,7	4 132,8	4 350,4	430,3	399,3	308,6	355,1	329,6	312,3
dar.: Personenkraftwagen	1 000	3 496,3	3 528,2	3 736,0	363,2	341,0	262,8	309,0	293,0	274,4
<b>Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge</b>										
Kraftfahrzeuge	1 000	8 447,1	8 342,3	8 372,3	790,4	772,0	708,0	703,3	692,1	668,4
dar.: Personenkraftwagen	1 000	7 583,1	7 382,1	7 449,5	693,4	678,2	627,6	629,7	634,0	617,6
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	373 082	380 835	377 257	37 496	39 697 r	35 615 r	38 821 p	33 463 p	31 235 p
getotete Personen	Anzahl	8 758	8 549	7 792	716	751 r	730 r	781 p	632 p	595 p
schwerverletzte Personen	Anzahl	116 456	115 414	108 890	10 414	11 373 r	10 332 r	..	..	..
leichtverletzte Personen	Anzahl	376 702	385 680	388 429	38 114	40 578 r	36 785 r	50 364 p	44 291 p	41 502 p
Unfälle mit nur Sachschaden	1 000	1 896,5	1 851,5	1 880,4	161,5	159,2	154,7 r	165,9 p	180,9 p	189,3 p
dar.: schwerwiegende Unfälle	1 000	152,5	140,7	136,0	10,7	10,6	10,2 r	10,4 p	11,5 p	12,4 p
		1997	1998	1999	1999					
					Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Geld und Kredit <sup>9)</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Deutsche Bundesbank <sup>10)</sup></b>										
<b>Gold und Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes <sup>11)</sup></b>										
Forderungen an den Finanzsektor im Euro-Währungsgebiet	Mrd. EUR	X	X	X	121,0	105,1	112,6	104,6	92,7	102,2
Bargeldumlauf	Mrd. EUR	247,0 <sup>12)</sup>	242,6 <sup>12)</sup>	..	124,8	123,8	124,1	124,2	125,5	..
<b>Banken</b>										
<b>Kredite an</b>										
inländische Nichtbanken der Banken <sup>13)</sup>	Mrd. EUR	5 058,4 <sup>12)</sup>	5 380,1 <sup>12)</sup>	..	2 826,6	2 829,6	2 846,8	2 868,4	2 890,9	..
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. EUR	3 849,2 <sup>12)</sup>	4 144,0 <sup>12)</sup>	..	2 197,6	2 204,9	2 218,0	2 226,9	2 244,6	..
öffentliche Haushalte	Mrd. EUR	1 209,2 <sup>12)</sup>	1 236,1 <sup>12)</sup>	..	629,0	624,7	628,8	641,6	646,3	..
<b>Einlagen inländischer Nichtbanken bei Banken</b>										
dar.: Spareinlagen	Mrd. EUR	3 341,9 <sup>12)</sup>	3 520,4 <sup>12)</sup>	..	1 845,4	1 849,4	1 852,5	1 858,1	1 884,1	..
	Mrd. EUR	1 182,1 <sup>12)</sup>	1 211,0 <sup>12)</sup>	..	611,6	609,1	608,3	606,2	603,1	..

1) Ab 1996 werden nur noch Werte für Deutschland nachgewiesen - 2) Einschl. nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis, sowie ab 1995 einschl. Zuschätzung für Befreiungen - 3) ASEAN-Länder einschl. Vietnam, Laos und Myanmar - 4) Einschl. Doppelzahlungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung) - 5) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft, Eschborn - 6) Quelle: Bundesamt für Güterverkehr, Köln, Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg - 7) Nur inländische Lkw. (einschl. tkm im Ausland) - 8) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg - 9) Quelle: Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main. Mit Beginn der 3. Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) ab 1.1.1999 geänderte Darstellung von statistischen Ergebnissen der Deutschen Bundesbank - 10) Ausweis der Deutschen Bundesbank als Teil des Eurosystems - 11) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse - 12) Angaben bis 1998 in Mrd. DM nach bisheriger Darstellungsweise - 13) Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen sowie einschl. Treuhandkredite

a) 2 Vj 99 - b) 3 Vj 99

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1997	1998	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1996	1997	Aug. 98	Sept. 98	Okt. 98	Nov. 98	Juli 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99
<b>Außenhandel <sup>1)</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Einfuhr (Spezialhandel)</b>	+ 11,8	+ 7,3	+ 10,9	+ 8,0	+ 3,1	+ 16,5	- 4,4	+ 4,9	+ 4,2	+ 5,3
Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	+ 4,9	+ 3,7	- 5,3	- 5,2	- 11,1	+ 0,5	- 5,3	- 6,1	+ 10,4	- 0,6
Gewerbliche Wirtschaft	+ 10,8	+ 9,8	+ 6,2	+ 4,0	- 0,6	+ 11,8	- 4,5	+ 6,6	+ 3,3	+ 6,1
Rohstoffe	+ 6,4	- 15,9	+ 23,7	+ 35,2	+ 39,3	+ 73,2	- 14,2	+ 17,5	+ 0,4	+ 3,6
Halbwaren	+ 16,6	- 5,1	- 10,5	- 4,2	- 4,3	+ 12,4	- 3,0	+ 3,1	+ 10,8	+ 9,0
Fertigwaren	+ 10,4	+ 13,7	+ 7,1	+ 3,1	- 2,1	+ 9,0	- 3,9	+ 6,3	+ 2,8	+ 5,9
Ländergruppen (Ursprungsländer)										
EU-Länder	+ 9,2	+ 6,5	+ 12,5	+ 6,0	+ 0,3	+ 12,5	- 2,5	- 1,9	+ 8,5	+ 5,5
EFTA-Länder	+ 10,9	+ 1,1	+ 13,6	+ 2,8	+ 10,0	+ 21,7	- 12,9	+ 24,5	+ 6,4	+ 4,0
NAFTA-Länder	+ 17,9	+ 15,7	+ 9,9	+ 6,7	+ 3,2	+ 5,1	- 0,9	+ 6,2	- 0,3	- 2,9
ASEAN-Länder <sup>2)</sup>	+ 20,2	+ 4,3	+ 6,9	+ 11,5	- 0,3	+ 24,7	- 2,5	+ 14,5	- 2,5	+ 4,6
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>	+ 12,6	+ 7,5	+ 7,5	+ 7,3	+ 2,3	+ 14,9	- 13,4	+ 10,9	+ 3,9	+ 10,2
Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	+ 5,1	+ 7,7	- 6,0	+ 7,5	- 8,6	+ 8,9	- 8,3	+ 3,7	+ 6,8	+ 3,0
Gewerbliche Wirtschaft	+ 13,9	+ 8,8	+ 4,9	+ 4,0	- 0,3	+ 11,7	- 13,9	+ 11,4	+ 3,7	+ 10,5
Rohstoffe	+ 2,6	- 1,5	+ 8,0	- 0,6	+ 0,9	+ 5,5	- 13,8	- 1,0	+ 17,1	+ 12,5
Halbwaren	+ 13,4	- 1,7	+ 16,2	+ 6,8	+ 19,6	+ 7,1	- 7,4	+ 6,6	+ 14,3	- 3,3
Fertigwaren	+ 14,1	+ 9,5	+ 4,3	+ 3,9	- 1,3	+ 12,0	- 14,2	+ 11,7	+ 3,1	+ 11,3
Ländergruppen (Bestimmungsländer)										
EU-Länder	+ 8,8	+ 9,4	+ 14,7	+ 9,0	- 0,1	+ 15,8	- 7,3	+ 10,0	+ 3,7	+ 11,3
EFTA-Länder	+ 7,1	+ 8,2	- 3,2	+ 5,3	+ 1,8	- 2,4	- 20,8	+ 21,3	+ 2,9	+ 6,9
NAFTA-Länder	+ 30,1	+ 17,0	+ 18,5	+ 10,5	+ 14,5	+ 22,6	- 22,1	+ 7,1	+ 8,9	+ 7,6
ASEAN-Länder <sup>2)</sup>	+ 7,5	- 26,8	- 6,5	- 7,1	+ 10,9	+ 19,9	- 20,6	+ 10,9	+ 5,9	+ 18,4
<b>Verkehr</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Güterverkehr</b>										
Beforderungsaufkommen										
Eisenbahnverkehr	+ 0,7	- 4,0	- 5,7	- 8,2	- 2,5	+ 4,3	- 0,7	+ 3,6	+ 3,3	+ 9,6
Binnenschifffahrt	+ 2,8	+ 1,2	+ 5,4	- 4,5	- 1,2	..	- 2,3	+ 0,1	+ 5,0	..
Seeverkehr	+ 3,5	+ 2,1	+ 4,0	+ 9,3	+ 6,1	..	+ 0,7	+ 5,0	+ 2,0	..
Luftverkehr <sup>3)</sup>	+ 7,8	- 3,8	+ 6,9	+ 9,0	+ 7,1	+ 5,6	- 5,2	+ 7,9	+ 7,9	- 0,7
Rohöl-Rohrfernleitungen <sup>4)</sup>	- 2,2	+ 3,8	- 2,4	- 3,6	- 4,2	+ 8,9	+ 4,2	- 6,3	+ 5,7	- 0,9
Straßengüterverkehr <sup>5) 6)</sup>	- 1,1	- 0,4	+ 12,2	+ 4,9	..	..	- 3,5	+ 6,3	..	..
Beforderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr	+ 6,1	+ 0,1	- 3,6	- 6,2	- 3,8	+ 3,3	- 7,9	+ 7,5	+ 3,0	+ 11,2
Binnenschifffahrt	+ 1,4	+ 3,4	+ 13,3	- 4,0	- 1,2	..	+ 0,9	- 6,7	+ 4,3	..
Rohöl-Rohrfernleitungen <sup>4)</sup>	- 9,3	+ 12,9	- 1,9	- 7,4	- 3,8	+ 9,9	+ 13,1	- 9,8	+ 7,9	- 4,6
Straßengüterverkehr <sup>5)</sup>	+ 3,9	+ 4,7	+ 10,5	+ 11,7	..	..	- 5,3	+ 11,9	..	..
<b>Personenverkehr</b>										
Beforderte Personen										
Eisenbahnverkehr	+ 0,2	- 3,1	- 2,4	+ 0,1 r	+ 0,1	+ 3,6	- 2,2	+ 6,5 r	+ 5,3 r	- 2,0 p
Luftverkehr	+ 6,6	+ 4,6	+ 3,0	+ 5,2	+ 7,7	+ 6,0	+ 2,8	- 0,9	+ 0,1	- 26,5
Öffentlicher Straßenverkehr	+ 0,2	+ 1,1	..	+ 0,5 a)	..	..	..	- 9,7 b)	..	..
<b>Kraftfahrzeuge <sup>7)</sup></b>										
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	+ 2,2	+ 5,3	+ 2,4	+ 2,9	- 9,2	- 5,2	- 22,7	+ 15,1	- 7,2	- 5,2
dar. Personenkraftwagen	+ 0,9	+ 5,9	+ 2,6	+ 2,1	- 10,5	- 7,7	- 23,0	+ 17,6	- 5,2	- 6,4
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 1,2	+ 0,4	+ 9,2	+ 2,3	+ 1,6	+ 6,0	- 8,3	- 0,7	- 1,6	- 3,4
dar. Personenkraftwagen	- 2,6	+ 0,9	+ 9,6	+ 1,4	+ 1,6	+ 5,6	- 7,4	+ 0,3	+ 0,7	- 2,6
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle mit Personenschaden	+ 2,1	- 0,9	+ 2,6 r	+ 12,9 p	- 2,8 p	+ 5,3 p	- 10,3 r	+ 9,0 p	- 13,8 p	- 6,7 p
getötete Personen	- 2,4	- 8,9	- 1,9 r	+ 21,8 p	- 8,0 p	+ 1,2 p	- 2,8 r	+ 7,0 p	- 19,1 p	- 5,9 p
schwerverletzte Personen	- 0,9	- 5,7	- 3,4 r	+ 12,0 p	- 2,9 p	+ 6,1 p	- 9,2 r	+ 6,9 p	- 12,1 p	- 6,3 p
leichtverletzte Personen	+ 2,4	+ 0,7	+ 5,4 r	..	..	..	- 9,3 r	+ 6,9 p	- 12,1 p	- 6,3 p
Unfälle mit nur Sachschaden	- 2,4	+ 1,6	+ 6,7 r	+ 5,7 p	+ 1,1 p	+ 4,0 p	- 2,8 r	+ 7,2 p	+ 9,1 p	+ 4,6 p
dar. schwerwiegende Unfälle	- 7,7	- 3,3	+ 0,3 r	- 9,6 p	- 14,6 p	- 4,5 p	- 2,9 r	+ 1,1 p	+ 11,1 p	+ 7,9 p
	1998	1999	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Sept. 98	Okt. 98	Nov. 98	Dez. 98	Aug. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99
<b>Geld und Kredit <sup>8)</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Deutsche Bundesbank <sup>9)</sup></b>										
Gold und Forderungen an Ansässige außerhalb des Eurowährungsgebietes <sup>10)</sup>	X	X	X	X	X	X	+ 7,1	- 7,1	- 11,4	+ 10,2
Forderungen an den Finanzsektor im Eurowährungsgebiet	X	X	X	X	X	X	- 5,8	+ 12,0	- 22,8	+ 7,7
Bargeldumlauf	- 1,8	X	X	X	X	X	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,0	..
<b>Banken</b>										
<b>Kredite an</b>										
inländische Nichtbanken der Banken <sup>11)</sup>	+ 6,4	X	X	X	X	X	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8	..
Unternehmen und Privatpersonen	+ 7,7	X	X	X	X	X	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,8	..
öffentliche Haushalte	+ 2,2	X	X	X	X	X	+ 0,7	+ 2,0	+ 0,7	..
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Banken	+ 5,3	X	X	X	X	X	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,4	..
dar. Spareinlagen	+ 2,4	X	X	X	X	X	- 0,1	- 0,3	- 0,5	..

1) Ab 1996 werden nur noch Werte für Deutschland nachgewiesen - 2) ASEAN-Länder einschl. Vietnam, Laos und Myanmar - 3) Einschl. Doppelzählungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung) - 4) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft, Eschborn - 5) Quelle: Bundesamt für Güterverkehr, Köln, Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg - 6) Nur inländische Lkw (einschl. tkm im Ausland) - 7) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg - 8) Quelle: Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main. Mit Beginn der 3. Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) ab 1.1.1999 geänderte Darstellung von statistischen Ergebnissen der Deutschen Bundesbank - 9) Ausweis der Deutschen Bundesbank als Teil des Eurosystems - 10) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse - 11) Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen sowie einschl. Treuhandkredite

a) 3 Vj 1999 gegenüber 3 Vj 1998 - b) 3 Vj 1999 gegenüber 2 Vj 1999

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999					
					Juh	Aug	Sept.	Okt	Nov.	Dez.
<b>Geld und Kredit<sup>1)</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Bausparkassen<sup>2)</sup></b>										
Neuabschlüsse von Bausparverträgen . . . . .	1 000	3 862,1	3 877,3		309,5	291,7	310,2	301,3	319,4	...
Bauspareinlagen (Bestände) . . . . .	Mrd DM	178,2	181,8		182,5	182,5	182,7	182,6	183,0	...
Baudarlehen (Bestände) <sup>3)</sup> . . . . .	Mrd DM	175,4	180,3		178,0	178,2	178,8	179,1	179,4	...
<b>Wertpapiermarkt<sup>4)</sup></b>										
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	Mrd EUR <sup>6)</sup>	846,6 <sup>6)</sup>	1 030,8 <sup>6)</sup>		47,2	36,3	58,6	42,7	49,9	...
Festverzinsliche Wertpapiere	Mrd EUR <sup>6)</sup>	4,2 <sup>6)</sup>	6,1 <sup>6)</sup>		0,2	0,3	1,6	0,2	0,2	...
Aktien <sup>5)</sup> . . . . .										...
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	%	5,1	4,5	4,3	4,4	4,7	4,9	5,2	5,0	5,1
<b>Sozialleistungen</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Arbeitsförderung</b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld . . . . .	1 000	2 155	1 987		1 884	1 880	1 829	...	...	...
Arbeitslosenhilfe . . . . .	1 000	1 339	1 504		1 563	1 561	1 561	...	...	...
Unterhaltsgeld <sup>7)</sup> . . . . .	1 000	349	...		...	...	...	...	...	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar.: Beiträge	Mill DM	7 762,4	7 590,6		8 482,6	7 413,7	7 394,4	7 863,3	8 384,9	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar.: Arbeitslosengeld . . . . .	Mill DM	7 149,4	7 180,5		7 629,1	7 193,6	7 175,1	7 136,6	8 135,8	...
	Mill DM	8 561,0	8 237,6		8 250,2	8 150,1	7 908,4	7 753,2	8 578,0	...
	Mill DM	4 935,8	4 402,2		3 776,4	3 869,0	3 875,9	3 644,9	3 694,8	...
<b>Gesetzliche Krankenversicherung</b>										
Mitglieder insgesamt . . . . .	1 000	50 847	50 680		50 765	50 880	51 140	51 202	...	...
dar.: Pflichtmitglieder <sup>8)</sup> . . . . .	1 000	29 580	29 264		29 198	29 311	29 564	29 622	...	...
Rentner/-innen . . . . .	1 000	15 155	15 215		15 252	15 254	15 261	15 265	...	...
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Arbeitsförderung</b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld . . . . .	1 000	1 342	1 238		1 177	1 173	1 139	...	...	...
Arbeitslosenhilfe . . . . .	1 000	895	955		975	969	968	...	...	...
Unterhaltsgeld <sup>7)</sup> . . . . .	1 000	191	...		...	...	...	...	...	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar.: Arbeitslosengeld . . . . .	Mill DM	5 341,7	5 015,6		5 000,5	5 017,4	4 813,2	4 705,4	5 243,0	...
	Mill DM	3 275,3	2 887,2		2 468,4	2 522,0	2 518,8	2 366,9	2 405,8	...
<b>Gesetzliche Krankenversicherung</b>										
Mitglieder insgesamt . . . . .	1 000	40 752	40 697		40 867	40 978	41 199	41 249	...	...
dar.: Pflichtmitglieder <sup>8)</sup> . . . . .	1 000	23 482	23 329		23 380	23 489	23 703	23 729	...	...
Rentner/-innen . . . . .	1 000	11 806	11 825		11 832	11 832	11 837	11 839	...	...
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Arbeitsförderung</b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld . . . . .	1 000	813	749		707	707	690	...	...	...
Arbeitslosenhilfe . . . . .	1 000	459	549		587	593	593	...	...	...
Unterhaltsgeld <sup>7)</sup> . . . . .	1 000	158	...		...	...	...	...	...	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar.: Arbeitslosengeld . . . . .	Mill DM	3 218,5	3 222,0		3 250,0	3 132,8	3 095,1	3 047,8	3 335,0	...
	Mill DM	1 660,5	1 515,1		1 308,0	1 347,0	1 357,1	1 278,0	1 289,0	...
<b>Gesetzliche Krankenversicherung</b>										
Mitglieder insgesamt . . . . .	1 000	10 096	9 983		9 898	9 902	9 941	9 954	...	...
dar.: Pflichtmitglieder <sup>8)</sup> . . . . .	1 000	6 098	5 935		5 818	5 822	5 861	5 873	...	...
Rentner/-innen . . . . .	1 000	3 349	3 390		3 420	3 422	3 424	3 426	...	...
<b>Finanzen und Steuern</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel<sup>9)</sup></b>										
Gemeinschaftssteuern . . . . .	Mill. DM	700 739	727 888		59 177	57 223	75 859	52 917	55 245	...
Lohnsteuer <sup>10)</sup> . . . . .	Mill. DM	554 695	590 445		45 813	44 222	65 328	40 502	42 782	...
Veranlagte Einkommensteuer . . . . .	Mill. DM	248 672	258 276		23 096	21 018	19 200	19 053	19 202	...
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag . . . . .	Mill. DM	11 116	...		- 2 954	- 2 026	10 975	- 1 829	- 1 578	...
Zinsabschlag . . . . .	Mill. DM	14 694	22 748		3 358	2 144	869	1 009	792	...
Körperschaftsteuer . . . . .	Mill. DM	11 398	11 891		692	549	591	645	759	...
Umsatzsteuer . . . . .	Mill. DM	33 267	36 200		- 726	- 786	12 028	- 361	- 1 106	...
Einfuhrumsatzsteuer . . . . .	Mill. DM	199 934	203 684		17 993	19 016	17 559	17 917	19 764	...
Bundessteuern . . . . .	Mill. DM	40 966	46 530		4 354	4 306	4 107	4 068	4 950	...
dar.: Versicherungssteuer . . . . .	Mill. DM	135 264	130 513		11 164	12 006	11 870	10 108	11 401	...
Tabaksteuer . . . . .	Mill. DM	14 127	13 951		671	1 671	619	630	928	...
Branntweinsteuer . . . . .	Mill. DM	21 155	21 652		2 029	2 018	1 932	1 995	1 194	...
Mineralölsteuer . . . . .	Mill. DM	4 662	4 426		367	303	297	373	310	...
Stromsteuer . . . . .	Mill. DM	66 008	66 677		5 842	5 986	5 924	5 161	7 041	...
Solidaritätszuschlag . . . . .	Mill. DM	-	-		543	418	324	512	520	...
Landessteuern . . . . .	Mill. DM	25 891	20 558		1 444	1 355	2 516	1 179	1 138	...
dar.: Vermögensteuer . . . . .	Mill. DM	34 682	37 300		3 281	3 064	3 143	3 011	2 941	...
Grundwerbsteuer <sup>11)</sup> . . . . .	Mill. DM	1 757	1 062		81	104	76	72	64	...
Kraftfahrzeugsteuer . . . . .	Mill. DM	9 127	10 782		1 014	952	923	969	964	...
Biersteuer . . . . .	Mill. DM	14 418	15 171		1 254	1 018	1 038	1 012	955	...
Zolle . . . . .	Mill. DM	1 699	1 662		165	155	158	140	121	...
Einnahmen aus Gewerbesteuerumlage <sup>12)</sup> . . . . .	Mill. DM	6 899	6 486		564	536	542	498	566	...
Gemeindeanteil an Einkommensteuer <sup>13)</sup> . . . . .	Mill. DM	8 732	10 284		1 924	794	22	1 916	803	...
Gemeindeanteil an Umsatzsteuer . . . . .	Mill. DM	-39 533	-41 836		4 032	- 2 915	- 4 597	- 2 661	3 761	...
	Mill. DM	-	- 5 304		- 464	- 484	- 450	- 456	- 513	...
<b>Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse<sup>14)</sup></b>										
Zigaretten (Menge) . . . . .	Mill. St	139 375	140 722		12 883	12 440	13 001	13 045	15 068	...
Bierabsatz . . . . .	1 000 hl	112 670	109 353		10 815	10 238	9 754	7 964	8 512	...
Benzin bleifrei . . . . .	1 000 hl	406 023	407 657		35 648	34 811	34 251	34 420	34 417	...
Gasole (Dieselkraftstoff) . . . . .	1 000 hl	314 232	324 874		30 079	28 796	30 517	29 890	32 138	...
Heizöl (EL und L) . . . . .	1 000 hl	417 017	393 507		13 932	23 289	26 930	31 776	32 236	...
Erdgas . . . . .	GWh	844 540	807 326		29 113	28 444	35 288	68 587	94 865	...

1) Mit Beginn der 3. Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) ab 1.1.1999 geänderte Darstellung von statistischen Ergebnissen der Deutschen Bundesbank. - 2) Quelle: Verband der Privaten Bausparkassen e.V., Bonn und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Bonn. - 3) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung. - 4) Quelle: Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main. - 5) Aufgrund von Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen (einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn). - 6) Angaben bis 1998 in Mrd. DM. - 7) An Teilnehmende von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung. Bis einschl. Dezember 1996 einschl. Übergangsgeld für Behinderte. - 8) Ohne Rentner/-innen. - 9) Zolle, Mehrwertsteuer- und BSP-Eigenmittel. - 10) Ab 1996 um Kindergeld gekürzt. - 11) Ohne kommunale Grundwerbsteuer. - 12) Einschl. erhöhter Gewerbesteuerumlage. - 13) 15% an Lohn- und veranlagter Einkommensteuer sowie 12% am Zinsabschlag. - 14) Mineralöl netto, nach Abzug von Steuererstattung und -vergütung.

# Statistische Monatszahlen

## Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Sept 99	Okt 99	Nov. 99	Dez 99	Sept 99	Okt 99	Nov 99	Dez. 99
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Sept. 98	Okt. 98	Nov 98	Dez. 98	Aug. 99	Sept. 99	Okt 99	Nov. 99
<b>Geld und Kredit<sup>1)</sup></b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Bausparkassen<sup>2)</sup></b>										
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	- 1,9	..	+ 8,3	- 0,1	- 2,7	...	+ 6,3	- 2,9	+ 6,0	...
Bausparenlagen (Bestände)	+ 2,1	...	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,3	...	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	...
Baudarlehen (Bestände) <sup>3)</sup>	+ 2,9	...	+ 0,1	± 0,0	+ 0,3	...	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	...
<b>Wertpapiermarkt<sup>4)</sup></b>										
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere										
Festverzinsliche Wertpapiere	+ 21,8	..	X	X	X	X	+ 61,4	- 27,1	+ 16,9	...
Aktien <sup>5)</sup>	+ 45,2	..	X	X	X	X	+ 433,3	- 87,5	± 0,0	...
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	- 11,8	- 4,4	+ 19,5	+ 30,0	+ 22,0	+ 34,2	+ 4,3	+ 6,1	- 3,8	+ 2,0
<b>Sozialleistungen</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Arbeitsförderung</b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 7,8	..	+ 7,7	..	...	..	- 2,7	..	...	..
Arbeitslosenhilfe	+ 11,1	...	+ 8,7	..	...	..	- 0,0	..	...	..
Unterhaltsgeld <sup>6)</sup>	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	- 2,2	..	+ 9,5	- 0,8	+ 5,4	..	- 0,3	+ 6,3	+ 6,6	..
dar. Beiträge	+ 0,4	..	+ 9,4	- 1,1	+ 4,9	..	- 0,3	+ 0,5	+ 14,0	..
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	- 3,8	..	- 1,0	- 5,1	- 4,4	..	- 3,0	- 2,0	+ 10,6	..
dar.: Arbeitslosengeld	- 10,8	..	- 5,2	- 3,8	- 3,2	..	+ 0,2	- 6,0	+ 1,4	..
<b>Gesetzliche Krankenversicherung</b>										
Mitglieder insgesamt	- 0,3	..	+ 0,7	+ 0,6	..	..	+ 0,5	+ 0,1	..	..
dar. Pflichtmitglieder <sup>7)</sup>	- 1,1	..	+ 0,7	+ 0,6	..	..	+ 0,9	+ 0,2	..	..
Rentner/-innen	+ 0,4	..	+ 0,3	+ 0,3	..	..	+ 0,0	+ 0,0	..	..
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Arbeitsförderung</b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 7,6	..	+ 4,7	..	..	..	- 2,9	..	..	..
Arbeitslosenhilfe	+ 7,2	..	+ 5,8	..	..	..	- 0,1	..	..	..
Unterhaltsgeld <sup>6)</sup>	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	- 6,1	..	+ 1,5	- 1,5	- 1,5	..	- 4,1	- 2,2	+ 11,4	..
dar.: Arbeitslosengeld	- 11,8	..	- 7,7	- 7,3	- 6,9	..	- 0,1	- 6,0	+ 1,6	..
<b>Gesetzliche Krankenversicherung</b>										
Mitglieder insgesamt	- 0,1	..	+ 0,9	+ 0,9	..	..	+ 0,5	+ 0,1	..	..
dar. Pflichtmitglieder <sup>7)</sup>	- 0,7	..	+ 1,1	+ 1,1	..	..	+ 0,9	+ 0,2	..	..
Rentner/-innen	+ 0,2	..	+ 0,1	+ 0,1	..	..	+ 0,0	+ 0,0	..	..
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Arbeitsförderung</b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 8,0	..	+ 13,2	..	..	..	- 2,4	..	..	..
Arbeitslosenhilfe	+ 18,7	..	+ 13,8	..	..	..	+ 0,1	..	..	..
Unterhaltsgeld <sup>6)</sup>	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	+ 0,1	..	- 4,6	- 10,2	- 8,7	..	- 1,2	- 1,5	+ 9,4	..
dar.: Arbeitslosengeld	- 8,8	..	- 0,2	+ 3,3	+ 4,6	..	+ 0,7	- 5,8	+ 0,9	..
<b>Gesetzliche Krankenversicherung</b>										
Mitglieder insgesamt	- 1,1	..	- 0,4	- 0,5	..	..	+ 0,4	+ 0,1	..	..
dar. Pflichtmitglieder <sup>7)</sup>	- 2,7	..	- 1,1	- 1,3	..	..	+ 0,7	+ 0,2	..	..
Rentner/-innen	+ 1,2	..	+ 0,8	+ 0,9	..	..	+ 0,1	+ 0,1	..	..
<b>Finanzen und Steuern</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel<sup>8)</sup></b>	+ 3,9	..	+ 6,1	+ 1,5	+ 8,5	..	+ 32,6	- 30,2	+ 4,4	..
Gemeinschaftsteuern	+ 6,4	..	+ 5,6	+ 2,6	+ 4,6	..	+ 47,7	- 38,0	+ 5,6	..
Lohnsteuer <sup>9)</sup>	+ 3,9	..	+ 1,9	- 0,3	+ 0,0	..	- 8,6	- 0,8	+ 0,8	..
Veranlagte Einkommensteuer	+ 92,9	..	+ 9,7	X	X	..	X	X	X	..
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+ 54,8	..	- 8,7	- 19,6	+ 11,4	..	X	X	X	..
Zinsabschlag	+ 4,3	..	+ 2,7	- 6,8	- 6,0	..	+ 7,5	+ 9,2	+ 17,7	..
Körperschaftsteuer	+ 8,8	..	+ 9,0	X	X	..	X	X	X	..
Umsatzsteuer	+ 1,9	..	+ 4,7	+ 5,6	+ 5,2	..	- 7,7	+ 2,0	+ 10,3	..
Einfuhrumsatzsteuer	+ 13,6	..	+ 10,7	+ 2,7	+ 21,7	..	- 4,6	- 1,0	+ 21,7	..
Bundessteuern	- 3,5	..	+ 7,1	- 2,8	+ 24,2	..	- 1,1	- 14,8	+ 12,8	..
dar. Versicherungsteuer	- 1,2	..	- 1,3	+ 2,2	+ 1,3	..	- 63,0	+ 1,8	+ 47,3	..
Tabaksteuer	+ 2,4	..	+ 7,4	- 27,2	+ 17,7	..	- 4,2	+ 3,3	- 40,2	..
Branntweinsteuer	- 5,1	..	- 5,3	- 2,9	+ 21,7	..	- 1,9	+ 25,6	- 16,8	..
Mineralölsteuer	+ 1,0	..	+ 1,3	- 3,1	+ 23,9	..	- 1,0	- 12,9	+ 36,4	..
Stromsteuer	X	..	X	X	X	..	- 22,5	+ 58,1	+ 1,6	..
Solitaritätszuschlag	- 20,6	..	+ 11,2	+ 9,9	+ 6,6	..	+ 85,6	- 53,1	- 3,4	..
Landessteuern	+ 7,5	..	+ 11,5	+ 2,6	+ 7,1	..	+ 2,6	- 4,2	- 2,3	..
dar. Vermögensteuer	- 39,5	..	- 5,9	- 17,4	- 18,2	..	- 26,5	- 5,2	- 11,2	..
Grundwerbsteuer <sup>10)</sup>	+ 17,9	..	+ 2,9	+ 3,7	+ 10,7	..	- 3,0	+ 4,9	- 0,5	..
Kraftfahrzeugsteuer	+ 5,2	..	+ 2,9	- 4,7	- 3,1	..	+ 2,0	- 2,5	- 5,6	..
Biersteuer	- 2,1	..	+ 6,3	+ 6,6	- 1,1	..	+ 2,1	- 11,5	- 13,9	..
Zolle	- 6,0	..	+ 2,9	- 10,0	+ 3,4	..	+ 1,1	- 8,1	+ 13,7	..
Einnahmen aus Gewerbesteuerumlage <sup>11)</sup>	+ 17,8	..	+ 290,5	X	+ 17,2	..	- 97,3	+ 4,0	- 58,1	..
Gemeindeanteil an Einkommensteuer <sup>12)</sup>	X	..	X	X	+ 3,4	..	X	X	X	..
Gemeindeanteil an Umsatzsteuer	X	..	X	X	X	..	X	X	X	..
<b>Verbrauchsbesteuerzte Erzeugnisse<sup>13)</sup></b>										
Zigaretten (Menge)	+ 1,0	..	+ 7,5	+ 10,6	+ 14,8	..	+ 4,5	+ 0,3	+ 15,5	..
Bierabsatz	- 2,9	..	+ 12,3	- 4,2	+ 7,5	..	- 4,7	- 18,4	+ 6,9	..
Benzin bleifrei	+ 0,4	..	- 2,1	- 2,8	+ 2,8	..	- 1,6	+ 0,5	- 0,0	..
Gasöle (Dieselkraftstoff)	+ 3,4	..	+ 3,7	+ 0,0	+ 6,5	..	+ 6,0	- 2,1	+ 7,5	..
Heizöl (EL und L)	- 5,6	..	- 11,8	+ 16,5	+ 0,9	..	+ 15,6	+ 18,0	+ 1,4	..
Erdgas	- 4,4	..	- 22,7	- 3,5	- 7,5	..	+ 24,1	+ 94,4	+ 38,3	..

1) Mit Beginn der 3. Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) ab 1.1.1999 geänderte Darstellung von statistischen Ergebnissen der Deutschen Bundesbank. - 2) Quelle: Verband der Privaten Bausparkassen e.V., Bonn und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Bonn. - 3) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung. - 4) Quelle: Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main. - 5) Aufgrund von Bareinzahlung und Umtausch von Wandschuldverschreibungen (einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn). - 6) An Teilnehmende von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung. Bis einschl. Dezember 1996 einschl. Übergangsgeld für Behinderte. - 7) Ohne Rentner/-innen. - 8) Zolle, Mehrwertsteuer- und BSP-Eigenmittel. - 9) Ab 1996 um Kindergeld gekürzt. - 10) Ohne kommunale Grundwerbsteuer. - 11) Einschl. erhöhter Gewerbesteuerumlage. - 12) 15% an Lohn- und veranlagter Einkommensteuer sowie 12% am Zinsabschlag. - 13) Mineralöl netto, nach Abzug von Steuererstattung und -vergütung.

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998	1999					
					Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov
<b>Finanzen und Steuern</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen</b>										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	539 423	542 587	577 625	65 952	46 451	44 410	65 007	40 978	42 852
Lohnsteuer <sup>1)</sup>	Mill. DM	249 298	250 231	260 191	22 934	24 609	22 427	20 882	20 712	20 830
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	15 534	11 079	16 837	8 758	- 2 108	- 1 367	10 849	- 1 264	- 1 080
Nicht veranlagte Steuer vom Ertrag	Mill. DM	12 895	14 162	22 150	4 744	3 283	2 092	844	937	763
Zinsabschlag	Mill. DM	11 951	11 270	11 747	623	676	533	576	629	743
Körperschaftsteuer	Mill. DM	29 549	32 719	35 113	9 409	- 644	- 744	11 940	- 273	- 1 033
Umsatzsteuer	Mill. DM	184 385	183 251	186 318	15 521	16 386	17 265	15 903	16 275	17 766
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	35 810	39 875	45 270	3 963	4 251	4 204	4 013	3 963	4 842
Landessteuern	Mill. DM	34 262	29 859	32 457	2 745	2 881	2 694	2 762	2 672	2 593
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	9 031	1 760	1 062	87	81	104	76	72	64
Grundwerbsteuer <sup>2)</sup>	Mill. DM	4 776	7 057	8 801	784	844	795	789	835	827
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	11 726	12 332	13 023	1 068	1 085	867	883	867	804
Biersteuer	Mill. DM	1 458	1 423	1 376	123	134	127	130	115	98
Einnahmen aus Gewerbesteuerumlage <sup>3)</sup>	Mill. DM	8 714	8 710	10 226	2	1 887	733	1	1 866	744
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen</b>										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	39 421	39 534	41 442	4 039	3 185	3 588	4 124	3 365	3 827
Lohnsteuer <sup>1)</sup>	Mill. DM	25 808	25 867	26 706	2 238	2 311	2 368	2 121	2 182	2 269
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	- 3 919	- 5 315	- 2 706	- 125	- 846	- 659	126	- 564	- 498
Nicht veranlagte Steuer vom Ertrag	Mill. DM	451	532	598	29	75	52	24	72	29
Zinsabschlag	Mill. DM	159	128	144	13	17	16	15	16	16
Körperschaftsteuer	Mill. DM	- 91	548	1 087	400	- 81	- 42	88	- 88	- 73
Umsatzsteuer	Mill. DM	15 996	16 683	17 366	1 348	1 607	1 751	1 656	1 642	1 976
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 017	1 091	1 260	136	103	102	93	105	108
Landessteuern	Mill. DM	4 278	4 823	4 843	443	400	369	382	339	348
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	4	- 4	1	0	0	0	0	0	0
Grundwerbsteuer <sup>2)</sup>	Mill. DM	1 614	2 070	1 961	185	169	157	134	133	137
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	2 018	2 086	2 148	183	169	151	154	145	151
Biersteuer	Mill. DM	261	276	286	24	31	28	28	25	23
Einnahmen aus Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	231	22	58	1	38	61	21	50	59
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe</b>										
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	37,7	37,7	37,8		37,8				
Index	Okt. 1995 = 100	98,3	98,2	98,6		98,7				
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	26,39	26,74	27,30		27,98				
Index	Okt. 1995 = 100	101,8	103,1	104,9		107,6				
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	996	1 010	1 033		1 058				
Index	Okt. 1995 = 100	100,0	101,2	103,3		106,1				
<b>Angestellte im Produzierenden Gewerbe; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit und Versicherungsgewerbe</b>										
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	5 481	5 588	5 721		5 908				
Index	Okt. 1995 = 100	101,5	103,1	105,2		108,6				
<b>Tarifentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften</b>										
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter/-innen)	1991 = 100	96,8	96,8	96,7		96,7				
Index der tariflichen Stundenlöhne	1991 = 100	122,6	124,3	126,5		130,5				
Index der tariflichen Monatsgehälter	1991 = 100	118,0	119,5	121,6		125,3				
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe</b>										
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	39,5	39,5	39,7		40,0				
Index	Okt. 1995 = 100	98,4	98,4	98,8		99,6				
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	18,92	19,32	19,65		20,02				
Index	Okt. 1995 = 100	101,7	104,6	106,8		109,1				
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	752	767	782		801				
Index	Okt. 1995 = 100	100,0	102,8	105,4		108,5				
<b>Angestellte im Produzierenden Gewerbe; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit und Versicherungsgewerbe</b>										
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	3 988	4 124	4 246		4 381				
Index	Okt. 1995 = 100	103,8	107,2	110,1		113,6				
<b>Wirtschaftsrechnungen</b>										
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Ausgaben für den Privaten Verbrauch<sup>4)</sup></b>										
2-Pers.-Haush. von Rentnern mit geringerem Einkommen	DM	2 251,82	2 312,64	2 316,87	2 358,66	2 440,00	2 269,57	2 302,71	2 245,80	2 253,60
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>5)</sup>	DM	543,25	545,19	557,29	564,51	559,74	611,02	576,87	568,59	618,63
Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	157,28	159,16	152,46	164,71	150,20	142,89	150,96	151,31	160,43
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	DM	4 265,23	4 292,58	4 392,73	4 878,16	4 902,21	4 296,06	4 235,84	4 363,96	4 744,04
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>5)</sup>	DM	905,00	903,22	894,57	953,56	970,92	856,73	885,87	830,09	931,58
Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	208,96	210,04	201,20	209,62	187,77	200,93	196,78	193,38	195,09
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	DM	6 234,62	6 268,77	6 314,01	6 718,41	6 591,15	6 106,62	6 487,73	6 111,84	6 706,78
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>5)</sup>	DM	1 156,46	1 164,17	1 143,44	1 253,12	1 245,64	1 110,16	1 137,08	1 037,09	1 206,45
Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	242,62	243,53	232,60	256,26	229,90	250,48	213,36	218,19	210,48

1) Ab 1996 vor Abzug des Kindergeldes, soweit von Familienkassen gezahlt - 2) Ohne kommunale Grunderwerbsteuer - 3) Einschl. erhöhter Gewerbesteuerumlage - 4) Ausgewählte private Haushalte, wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar - 5) Einschl. fertiger Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum																																																																
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat																																																										
	1997	1998	Aug 99	Sept 99	Okt 99	Nov. 99	Aug. 99	Sept. 99	Okt 99	Nov 99																																																							
	gegenüber		gegenüber				gegenüber																																																										
	1996	1997	Aug. 98	Sept. 98	Okt 98	Nov. 98	Juli 99	Aug 99	Sept 99	Okt. 99																																																							
<b>Finanzen und Steuern</b>																																																																	
<b>Früheres Bundesgebiet</b>																																																																	
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen</b>																																																																	
Gemeinschaftsteuern	+ 0,6	+ 6,5	+ 9,7	+ 8,0	+ 5,9	+ 7,7	- 4,4	+ 46,4	- 37,0	+ 4,6																																																							
Lohnsteuer <sup>1)</sup>	+ 0,4	+ 4,0	+ 6,5	+ 8,7	+ 6,8	+ 7,1	- 8,9	+ 6,9	- 0,8	+ 0,6																																																							
Veranlagte Einkommensteuer	- 28,7	+ 52,0	X	+ 9,0	X	X	X	X	X	X																																																							
Nicht veranlagte Steuer vom Ertrag	+ 9,8	+ 56,4	+ 13,8	- 6,3	- 21,5	+ 11,3	- 36,3	- 59,6	+ 10,9	- 18,5																																																							
Zinsabschlag	- 5,7	+ 4,2	- 25,0	+ 1,5	- 7,7	- 6,9	- 21,1	+ 8,1	+ 9,2	+ 18,0																																																							
Körperschaftsteuer	+ 10,7	+ 7,3	X	+ 12,3	X	X	X	X	X	X																																																							
Umsatzsteuer	- 0,6	+ 1,7	+ 7,8	+ 3,7	+ 5,3	+ 4,2	+ 5,4	- 7,9	+ 2,3	+ 9,3																																																							
Einfuhrumsatzsteuer	+ 11,4	+ 13,5	+ 8,5	+ 10,9	+ 2,6	+ 23,1	- 1,1	- 4,5	- 1,3	+ 22,2																																																							
Landessteuern	- 12,9	+ 8,7	- 0,3	+ 12,4	+ 4,8	+ 8,7	- 6,5	+ 2,5	- 3,2	- 3,0																																																							
dar: Vermoegensteuer	- 80,5	- 39,7	+ 32,4	- 5,9	- 17,3	- 18,2	+ 28,0	- 26,5	- 5,2	- 11,3																																																							
Grundsteuer <sup>2)</sup>	+ 47,8	+ 24,7	+ 6,9	+ 3,9	+ 12,5	+ 16,8	- 5,8	- 0,7	+ 5,8	- 1,0																																																							
Kraftfahrzeugsteuer	+ 5,2	+ 5,6	- 1,5	+ 2,4	- 6,1	- 4,2	- 20,1	+ 1,8	- 1,8	- 7,2																																																							
Biersteuer	- 2,4	- 3,3	- 1,5	+ 5,5	+ 5,9	- 1,9	- 5,4	+ 2,7	- 11,7	- 14,9																																																							
Einnahmen aus Gewerbesteuerumlage <sup>3)</sup>	- 0,0	+ 17,4	+ 9,5	- 79,8	+ 1,5	+ 9,6	- 61,1	- 99,8	X	- 60,1																																																							
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>																																																																	
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen</b>																																																																	
Gemeinschaftsteuern	+ 0,3	+ 4,8	+ 9,1	+ 1,9	+ 6,5	+ 7,9	+ 12,7	+ 14,9	- 18,4	+ 13,7																																																							
Lohnsteuer <sup>1)</sup>	+ 0,2	+ 3,2	+ 6,5	+ 5,5	+ 3,1	+ 3,6	+ 2,4	+ 10,4	+ 2,9	+ 4,0																																																							
Veranlagte Einkommensteuer	X	X	X	+ 157,1	X	X	X	X	X	X																																																							
Nicht veranlagte Steuer vom Ertrag	+ 18,1	+ 12,5	- 54,0	- 51,7	+ 15,5	+ 15,3	- 29,8	- 53,6	+ 197,3	- 59,3																																																							
Zinsabschlag	- 19,8	+ 13,0	X	+ 84,2	+ 55,6	+ 70,6	- 2,7	- 9,6	+ 8,5	+ 3,7																																																							
Körperschaftsteuer	X	+ 98,2	X	- 78,3	X	X	X	X	X	X																																																							
Umsatzsteuer	+ 4,3	+ 4,1	+ 11,7	+ 15,7	+ 8,6	+ 15,6	+ 9,0	- 5,4	- 0,9	+ 20,3																																																							
Einfuhrumsatzsteuer	+ 7,3	+ 15,5	- 19,5	+ 2,8	+ 6,4	- 19,3	- 1,0	- 8,3	+ 12,1	+ 3,3																																																							
Landessteuern	+ 12,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,5	- 12,2	- 3,3	- 7,7	+ 3,3	- 11,2	+ 2,8																																																							
dar: Vermoegensteuer	X	X	X	X	X	X	- 96,2	X	X	X																																																							
Grundsteuer <sup>2)</sup>	+ 28,2	- 5,3	+ 0,6	- 2,6	- 30,5	- 15,8	- 7,6	- 14,3	- 0,5	+ 2,7																																																							
Kraftfahrzeugsteuer	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,6	+ 5,8	+ 5,1	+ 3,0	- 10,8	+ 2,6	- 6,2	+ 4,0																																																							
Biersteuer	+ 5,6	+ 3,9	+ 2,5	+ 10,2	+ 10,4	+ 2,4	- 7,2	- 0,5	- 10,5	- 9,3																																																							
Einnahmen aus Gewerbesteuerumlage	- 90,5	+ 162,1	+ 628,5	X	X	+ 848,5	+ 60,0	- 65,8	+ 142,8	+ 16,7																																																							
<b>Löhne und Gehälter</b>																																																																	
<b>Früheres Bundesgebiet</b>																																																																	
<b>Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe</b>																																																																	
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	+ 0,0	+ 0,3																																																															
Index	- 0,1	+ 0,4																																																															
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 1,3	+ 2,1																																																															
Index	+ 1,3	+ 1,7																																																															
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 1,4	+ 2,3																																																															
Index	+ 1,2	+ 2,1																																																															
<b>Angestellte im Produzierenden Gewerbe; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit und Versicherungsgewerbe</b>																																																																	
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 2,0	+ 2,4																																																															
Index	+ 1,6	+ 2,0																																																															
<b>Tarifentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften</b>																																																																	
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter/-innen)	+ 0,0	- 0,1																																																															
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 1,4	+ 1,8																																																															
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 1,3	+ 1,8																																																															
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>																																																																	
<b>Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe</b>																																																																	
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	+ 0,0	+ 0,5																																																															
Index	+ 0,0	+ 0,4																																																															
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 2,1	+ 1,7																																																															
Index	+ 2,9	+ 2,1																																																															
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 2,0	+ 2,0																																																															
Index	+ 2,8	+ 2,5																																																															
<b>Angestellte im Produzierenden Gewerbe; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit und Versicherungsgewerbe</b>																																																																	
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 3,4	+ 3,0																																																															
Index	+ 3,3	+ 2,7																																																															
<b>Wirtschaftsrechnungen</b>																																																																	
<b>Früheres Bundesgebiet</b>																																																																	
<b>Ausgaben für den Privaten Verbrauch<sup>4)</sup></b>																																																																	
2-Pers -Haush. von Rentnern mit dem geringeren Einkommen	+ 2,7	+ 0,2	- 1,5	+ 0,7	+ 5,2	- 11,2	- 7,0	+ 1,5	- 2,5	+ 0,3																																																							
dar für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>5)</sup>	+ 0,4	+ 2,2	+ 9,1	+ 2,7	+ 7,7	+ 1,5	+ 9,2	- 5,6	- 1,4	+ 8,8																																																							
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 1,2	- 4,2	- 9,3	- 8,5	+ 16,8	- 3,4	- 4,9	+ 5,6	+ 0,2	+ 6,0																																																							
4-Pers -Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 0,6	+ 2,3	+ 4,9	- 7,2	+ 10,1	+ 4,5	- 12,4	- 1,4	+ 3,0	+ 8,7																																																							
dar für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>5)</sup>	- 0,2	- 1,0	- 2,8	- 2,3	- 3,2	- 1,9	- 11,8	+ 3,4	- 6,3	+ 12,2																																																							
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 0,5	- 4,2	- 17,3	- 5,8	- 1,2	+ 1,7	+ 7,0	- 2,1	- 1,7	+ 0,9																																																							
4-Pers. -Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 0,5	+ 0,7	+ 5,3	- 4,8	+ 1,6	- 4,5	- 7,4	+ 6,2	- 5,8	+ 9,7																																																							
dar für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>5)</sup>	+ 0,7	- 1,8	- 2,9	- 5,7	- 3,1	- 2,5	- 10,9	+ 2,4	+ 8,8	+ 16,3																																																							
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 0,4	- 4,5	+ 3,9	- 8,7	+ 2,3	- 12,4	+ 9,0	+ 14,8	+ 2,3	- 3,5																																																							
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>1997</th> <th>1998</th> <th>Sept 98</th> <th>Okt 98</th> <th>Nov 98</th> <th>Dez 98</th> <th>Sept. 98</th> <th>Okt 98</th> <th>Nov 98</th> <th>Dez 98</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11"><b>Wirtschaftsrechnungen</b></td> </tr> <tr> <td colspan="11"><b>Früheres Bundesgebiet</b></td> </tr> <tr> <td colspan="11"><b>gegenüber</b></td> </tr> <tr> <td></td> <td>1996</td> <td>1997</td> <td>Sept 97</td> <td>Okt 97</td> <td>Nov. 97</td> <td>Dez 97</td> <td>Aug. 98</td> <td>Sept 98</td> <td>Okt. 98</td> <td>Nov 98</td> </tr> </tbody> </table>												1997	1998	Sept 98	Okt 98	Nov 98	Dez 98	Sept. 98	Okt 98	Nov 98	Dez 98	<b>Wirtschaftsrechnungen</b>											<b>Früheres Bundesgebiet</b>											<b>gegenüber</b>												1996	1997	Sept 97	Okt 97	Nov. 97	Dez 97	Aug. 98	Sept 98	Okt. 98	Nov 98
	1997	1998	Sept 98	Okt 98	Nov 98	Dez 98	Sept. 98	Okt 98	Nov 98	Dez 98																																																							
<b>Wirtschaftsrechnungen</b>																																																																	
<b>Früheres Bundesgebiet</b>																																																																	
<b>gegenüber</b>																																																																	
	1996	1997	Sept 97	Okt 97	Nov. 97	Dez 97	Aug. 98	Sept 98	Okt. 98	Nov 98																																																							

1) Ab 1996 vor Abzug des Kindergeldes, soweit von Familienkassen gezahlt. - 2) Ohne kommunale Grundsteuer - 3) Einschl. erhöhte Gewerbesteuerumlage - 4) Ausgewählte private Haushalte, wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. - 5) Einschl. fertiger Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen  
a) Juli 1999 gegenüber April 1999

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999					2000
					Aug	Sept	Okt.	Nov	Dez	Jan
<b>Preise</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Index der Einkaufspreise<sup>1)</sup> landwirtschaftlicher Betriebsmittel</b>	1991 = 100	107,5	103,6	102,8	103,7	103,4	103,3	103,8	105,1	..
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1991 = 100	105,9	100,6	99,4	100,5	100,1	99,9	100,5	102,3	.
Neubauten und neue Maschinen	1991 = 100	112,7	113,4	114,4	114,4	114,4	114,8	114,8	114,7	...
<b>Index der Erzeugerpreise<sup>1)</sup> landwirtschaftlicher Produkte</b>	1991 = 100	92,5	87,1	82,7 p	84,0	83,8	82,9	84,0 p	85,3 p	...
Pflanzliche Produkte	1991 = 100	84,3	82,9	79,5	80,6	79,3	77,5	78,9	79,7	...
Tierische Produkte	1991 = 100	96,7	89,2	84,3 p	85,8	86,0	85,6	86,5 p	88,0 p	...
<b>Index der Erzeugerpreise<sup>1)</sup> forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten</b>	1995 = 100	95,1	102,0	105,4	103,3	101,9	101,1	105,1	105,9	..
<b>Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)<sup>1)</sup></b>	1995 = 100	99,9	99,5	98,5	98,8	98,9	99,1	99,2	99,4	99,8
ohne Mineralerzeugnisse	1995 = 100	99,6	99,5	98,0	96,1	98,0	98,2	98,2	98,3	98,5
ohne Energie und Wasser	1995 = 100	100,2	100,0	99,6	99,9	100,1	100,4	100,6	100,8	101,2
darunter										
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	98,1	96,6	94,9	95,4	95,6	95,9	96,2	96,7	97,3
Energieproduzenten	1995 = 100	97,8	94,4	92,5	93,9	93,9	94,0	94,4	95,5	96,4
Vorleistungsgüterproduzenten (ohne Energie)	1995 = 100	98,2	97,9	96,4	96,3	96,6	97,0	97,2	97,4	97,8
Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	101,8	102,7	103,0	103,0	103,0	103,1	103,1	103,1	103,2
Konsumgüterproduzenten	1995 = 100	102,0	102,4	101,6	101,6	101,6	101,7	101,6	101,5	101,5
Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	101,4	101,7	102,2	102,3	102,3	102,3	102,2	102,3	102,7
Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	102,1	102,5	101,5	101,5	101,4	101,6	101,4	101,4	101,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1995 = 100	78,3	75,8	73,6	73,8	73,9	74,6	74,6	75,0	77,0
Kohle und Torf <sup>2)</sup>	1995 = 100	63,2	61,1	58,5	58,6	58,7	58,4	58,3	58,6	58,9
Erdöl und Erdgas	1995 = 100	125,6	118,5	114,3	115,9	116,9	125,0	125,8	127,3	145,5
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	1995 = 100	99,4	97,7	97,3	97,2	97,1	97,5	97,6	97,7	98,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1995 = 100	100,8	100,6	100,3	100,6	100,9	101,1	101,3	101,5	101,9
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	1995 = 100	103,0	102,6	99,8	99,8	99,8	99,7	99,4	99,2	98,9
Tabakerzeugnisse	1995 = 100	103,4	104,6	106,1	105,9	105,7	107,3	107,3	107,3	107,3
Textilien	1995 = 100	100,2	100,2	99,2	99,2	99,1	99,0	99,0	99,0	99,0
Bekleidung	1995 = 100	100,7	101,5	101,8	101,8	101,8	102,0	102,0	101,9	101,9
Leder und Lederwaren	1995 = 100	102,4	102,7	102,5	102,4	102,4	102,5	102,6	102,6	102,8
Holz und Holzwaren (ohne Möbel)	1995 = 100	97,8	98,8	97,6	97,2	97,3	97,1	97,2	97,4	97,5
Papier	1995 = 100	91,9	93,3	92,2	91,7	92,7	93,3	93,8	94,0	94,7
Verlags- und Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	1995 = 100	102,0	102,0	101,9	101,9	101,7	102,0	102,1	102,1	102,7
Kokereierzeugnisse, Mineralerzeugnisse	1995 = 100	110,4	100,3	111,0	116,5	120,7	121,2	124,3	129,0	132,8
Chemische Erzeugnisse	1995 = 100	97,6	97,0	95,5	95,3	95,5	96,6	97,0	97,2	97,6
Gummi- und Kunststoffwaren	1995 = 100	98,7	98,5	98,0	97,9	98,1	98,5	98,7	98,9	99,1
Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	1995 = 100	98,9	98,2	97,9	97,9	98,0	97,8	97,8	97,7	97,8
Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle und -erzeugnisse	1995 = 100	96,6	98,0	93,1	93,1	94,2	94,7	95,3	95,9	97,7
Metallerzeugnisse	1995 = 100	101,1	101,8	102,2	102,6	102,8	102,7	102,3	102,3	102,3
Maschinen	1995 = 100	102,6	103,3	104,1	104,2	104,2	104,4	104,4	104,5	104,7
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	1995 = 100	92,5	87,8	81,5	79,8	79,5	79,6	79,1	79,2	79,0
Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung u. a.	1995 = 100	99,7	99,7	99,6	99,6	99,4	99,7	100,1	100,2	100,5
Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie elektronische Bauelemente	1995 = 100	98,5	97,7	94,5	94,4	93,7	93,5	93,5	93,3	92,6
Medizin-, mess-, steuerungs-, regelungstechnische und optische Erzeugnisse, Uhren	1995 = 100	103,0	103,8	104,7	104,8	104,8	105,1	105,3	105,2	105,5
Kraftwagen und Kraftwagenteile	1995 = 100	101,6	102,6	103,3	103,7	103,7	103,6	103,6	103,6	103,6
Sonstige Fahrzeuge	1995 = 100	100,5	100,9	101,3	101,3	101,4	101,2	101,2	101,3	101,6
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	1995 = 100	102,7	104,0	105,4	105,6	105,7	105,7	105,7	105,8	106,4
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	1995 = 100	98,4	97,0	92,3	92,7	91,6	91,5	91,3	91,5	91,4
Energie <sup>3)</sup>	1995 = 100	97,7	95,9	90,7	91,2	90,0	89,9	89,7	89,9	89,7
Wasser	1995 = 100	109,5	112,4	113,8	114,0	114,2	114,0	114,0	114,0	114,9

1) Ohne Umsatzsteuer - 2) Ohne Preisrepräsentanten für Torf. - 3) Elektrischer Strom, Erdgas, Fernwärme

# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum									
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat			
	1998	1999	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00
	gegenüber		gegenüber				gegenüber			
	1997	1998	Okt. 98	Nov. 98	Dez. 98	Jan. 99	Sept. 99	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99
<b>Preise</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Index der Einkaufspreise<sup>1)</sup> landwirtschaftlicher Betriebsmittel</b>	- 3,6	- 0,8	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,2	..	- 0,1	+ 0,5	+ 1,3	..
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	- 5,0	- 1,2	+ 3,6	+ 4,6	+ 5,4	..	- 0,2	+ 0,6	+ 1,8	..
Neubauten und neue Maschinen	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	..	+ 0,3	± 0,0	- 0,1	..
<b>Index der Erzeugerpreise<sup>1)</sup> landwirtschaftlicher Produkte</b>	- 5,8	- 5,1p	- 0,5	+ 1,6p	- 1,0p	..	- 1,1	+ 1,3p	+ 1,5p	..
Pflanzliche Produkte	- 1,5	- 4,1	- 5,9	- 5,8	- 8,2	..	- 2,3	+ 1,8	+ 1,0	..
Tierische Produkte	- 7,8	- 5,5p	+ 2,1	+ 5,2p	+ 2,4p	..	- 0,5	+ 1,1p	+ 1,7p	..
<b>Index der Erzeugerpreise<sup>1)</sup> forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten</b>	+ 7,3	+ 3,3	- 0,7	+ 1,9	+ 1,0	..	- 0,8	+ 4,0	+ 0,8	..
<b>Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)<sup>1)</sup></b>	- 0,4	- 1,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4
ohne Mineralerzeugnisse	- 0,1	- 1,5	- 0,7	- 0,3	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2
ohne Energie und Wasser	- 0,2	- 0,4	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
darunter:										
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	- 1,5	- 1,8	+ 0,6	+ 1,5	+ 2,5	+ 4,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6
Energieproduzenten	- 3,5	- 2,0	+ 1,7	+ 3,6	+ 5,3	+ 8,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,9
Vorleistungsgüterproduzenten (ohne Energie)	- 0,3	- 1,5	- 0,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Investitionsgüterproduzenten	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Konsumgüterproduzenten	+ 0,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,4	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	± 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,4	- 1,0	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	± 0,0	- 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 3,2	- 2,9	+ 1,8	+ 3,0	+ 3,4	+ 7,2	+ 0,9	± 0,0	+ 0,5	+ 2,7
Kohle und Torf <sup>2)</sup>	- 3,3	- 4,3	- 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,9	- 0,5	- 0,2	+ 0,5	+ 0,5
Erdöl und Erdgas	- 5,7	- 3,5	+ 14,7	+ 16,3	+ 18,1	+ 43,3	+ 6,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 14,3
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	- 1,7	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	- 0,2	- 0,3	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	- 0,4	- 2,7	- 1,8	- 1,5	- 1,7	- 1,8	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,3
Tabakerzeugnisse	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Textilien	± 0,0	- 1,0	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Bekleidung	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	- 0,1	± 0,0
Leder und Lederwaren	+ 0,3	- 0,2	- 0,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,1	± 0,0	+ 0,2
Holz- und Holzwaren (ohne Möbel)	+ 1,0	- 1,2	- 1,7	- 1,5	- 1,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Papier	+ 1,5	- 1,2	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,7
Verlags- und Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	± 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,6
Kokereierzeugnisse, Mineralerzeugnisse	- 9,1	+ 10,7	+ 23,3	+ 27,0	+ 34,5	+ 39,5	+ 0,4	+ 2,6	+ 3,8	+ 2,9
Chemische Erzeugnisse	- 0,6	- 1,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4
Gummi- und Kunststoffwaren	- 0,2	- 0,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1
Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle und -erzeugnisse	+ 1,4	- 5,0	- 1,4	+ 0,3	+ 3,0	+ 6,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,9
Metallerzeugnisse	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	- 0,1	- 0,4	± 0,0	± 0,0
Maschinen	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	- 5,1	- 7,2	- 8,1	- 7,5	- 6,8	- 6,2	+ 0,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,3
Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung u. a.	± 0,0	- 0,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3
Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie elektronische Bauelemente	- 0,8	- 3,3	- 3,9	- 3,8	- 3,2	- 3,5	- 0,2	± 0,0	- 0,2	- 0,8
Medizin-, mess-, steuerungs-, regelungstechnische und optische Erzeugnisse; Uhren	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge	+ 0,4	+ 0,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,3
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,6
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	- 1,4	- 4,8	- 4,0	- 2,9	- 2,6	- 0,8	- 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,1
Energie <sup>3)</sup>	- 1,8	- 5,4	- 4,5	- 3,1	- 2,8	- 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,2
Wasser	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 0,8

1) Ohne Umsatzsteuer - 2) Ohne Preisrepräsentanten für Torf - 3) Elektrischer Strom, Erdgas, Fernwärme

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999	1999					2000
					Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>Preise</b>										
<b>Deutschland</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke</b>										
Wohngebäude <sup>1)</sup> . . . . .	1995 = 100	99,1	98,7	98,4	98,4	.	.	98,4	.	.
Bürogebäude <sup>2)</sup> . . . . .	1995 = 100	99,6	98,9	98,6	98,6	.	.	98,7	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude <sup>2)</sup> . . . . .	1995 = 100	99,8	99,3	98,7	98,8	.	.	98,9	.	.
Straßenbau <sup>1)</sup> . . . . .	1995 = 100	96,6	95,7	95,5	95,5	.	.	96,0	.	.
Brücken im Straßenbau <sup>1)</sup> . . . . .	1995 = 100	98,0	97,4	96,6	96,7	.	.	96,8	.	.
Ortskanäle <sup>1)</sup> . . . . .	1995 = 100	96,6	95,6	95,2	95,2	.	.	95,3	.	.
Kläranlagen <sup>1)</sup> . . . . .	1995 = 100	99,3	99,3	99,3	99,4	.	.	99,4	.	.
<b>Index der Großhandelsverkaufspreise <sup>2)</sup></b> . . . . .	1991 = 100	105,6	103,4	102,4	102,7	103,1	103,0	103,7	104,6	105,2
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren . . . . .	1991 = 100	108,7	106,7	103,3	102,2	101,5	101,2	102,6	103,7	104,0
<b>Index der Einzelhandelspreise <sup>3)</sup></b> . . . . .	1995 = 100	102,1	102,7	101,9	101,8	101,9	101,9	102,0	102,2	102,3
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art . . . . .	1995 = 100	101,5	102,3	101,6	101,0	100,8	100,8	100,9	101,0	101,2
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren . . . . .	1995 = 100	102,8	104,0	103,4	102,8	102,6	103,1	103,2	103,3	103,6
Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln <sup>4)</sup> . . . . .	1995 = 100	110,3	113,2	99,7	99,7	99,7	99,7	99,6	99,7	99,8
Sonstiger Facheinzelhandel . . . . .	1995 = 100	100,7	101,1	101,4	101,2	101,3	101,4	101,5	101,5	101,4
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen) . . . . .	1995 = 100	104,3	101,4	104,8	105,7	107,2	107,4	108,2	110,1	110,2
Einzelhandel mit Kraftwagen . . . . .	1995 = 100	100,8	102,1	102,9	103,4	103,2	103,3	103,1	103,2	103,3
Einzelhandel mit Kraftwagenteilen und Zubehör . . . . .	1995 = 100	100,5	101,0	101,6	101,5	101,5	101,8	101,8	101,8	101,8
Einzelhandel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör . . . . .	1995 = 100	100,8	101,5	102,1	101,9	102,0	102,2	102,4	102,8	102,8
Tankstellen . . . . .	1995 = 100	103,2	102,1	104,7	106,0	106,6	107,2	107,2	108,2	109,3
<b>Preisindex für die Lebenshaltung <sup>5)</sup></b>										
aller privaten Haushalte . . . . .	1995 = 100	103,3	104,3	104,9	105,3	105,1	105,0	105,2	105,5	105,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke . . . . .	1995 = 100	102,0	103,0	101,7	100,7	100,2	99,9	100,0	100,2	101,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren . . . . .	1995 = 100	102,7	104,7	106,0	105,5	105,5	107,4	107,5	107,4	107,4
Bekleidung und Schuhe . . . . .	1995 = 100	101,1	101,5	101,8	101,5	101,9	102,0	102,2	102,1	101,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe . . . . .	1995 = 100	105,1	106,0	107,4	107,9	108,0	107,9	108,0	108,3	108,8
Einrichtungsgegenstände u.ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung . . . . .	1995 = 100	101,1	101,8	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1	102,1
Gesundheitspflege . . . . .	1995 = 100	108,7	114,4	110,6	110,7	110,7	110,7	110,8	110,8	110,4
Verkehr . . . . .	1995 = 100	104,3	104,7	107,6	109,2	109,3	109,8	109,5	110,4	111,4
Nachrichtenübermittlung . . . . .	1995 = 100	97,9	97,3	88,2	87,5	87,5	87,4	87,3	87,3	87,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur . . . . .	1995 = 100	102,5	103,1	103,4	104,8	103,5	102,0	103,4	104,1	103,5
Bildungswesen . . . . .	1995 = 100	107,8	112,9	117,5	117,3	117,8	117,8	118,5	118,5	118,9
Beherbergungs- und Gaststättendienst- leistungen . . . . .	1995 = 100	102,1	103,6	104,9	107,7	105,2	105,1	104,1 r	104,6	104,4
Andere Waren und Dienstleistungen . . . . .	1995 = 100	102,3	102,8	104,5	104,5	104,5	104,8	105,1	105,4	106,1
<b>Früheres Bundesgebiet</b>										
<b>Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte<sup>5)</sup></b> . . . . .	1995 = 100	103,2	104,1	104,8	105,3	105,0	104,9	105,1 r	105,5	105,7
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>										
<b>Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte <sup>5)</sup></b> . . . . .	1995 = 100	104,2	105,3	105,7	105,9	105,8	105,7	105,8	106,0	106,4
<b>Deutschland</b>										
<b>Index der Einfuhrpreise</b> . . . . .	1995 = 100	104,0	100,7	100,2	100,7	101,7	102,1	103,5	105,2	...
dar.: Güter aus EU-Ländern . . . . .	1995 = 100	102,4	100,1	99,3	99,5	100,4	100,7	101,7	103,2	...
Güter aus Drittländern . . . . .	1995 = 100	105,8	101,5	101,4	102,2	103,4	103,6	105,7	107,7	...
<b>Index der Ausfuhrpreise</b> . . . . .	1995 = 100	101,5	101,4	100,9	101,0	101,3	101,5	101,7	102,1	...
dar.: Güter für EU-Länder . . . . .	1995 = 100	101,3	101,3	100,4	100,5	100,8	101,1	101,3	101,6	...
Güter für Drittländer . . . . .	1995 = 100	101,8	101,7	101,6	101,6	101,9	102,0	102,4	102,8	...

1) Einschl. Umsatzsteuer - 2) Ohne Umsatzsteuer - 3) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93). - 4) In Verkaufsräumen. - 5) Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose) in der für den Verbraucherpreisindex (VPI) geltenden Fassung 6/98

# Statistische Monatszahlen

## Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr		Vorjahresmonat				Vormonat				
	1998	1999	Okt 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	Okt. 99	Nov. 99	Dez. 99	Jan. 00	
	gegenüber		gegenüber				gegenüber				
	1997	1998	Okt 98	Nov 98	Dez. 98	Jan. 99	Sept. 99	Okt 99	Nov 99	Dez. 99	
<b>Preise</b>											
<b>Deutschland</b>											
<b>Preisindizes für Bauwerke</b>											
Wohngebäude 1)	- 0,4	- 0,3		- 0,2				± 0,0 a)			
Bürogebäude 2)	- 0,7	- 0,3		± 0,0				+ 0,1 a)			
Gewerbliche Betriebsgebäude 2)	- 0,5	- 0,6		- 0,2				+ 0,1 a)			
Straßenbau 1)	- 0,9	- 0,2		+ 0,6				+ 0,5 a)			
Brücken im Straßenbau 1)	- 0,6	- 0,8		- 0,4				+ 0,1 a)			
Ortskanäle 1)	- 1,0	- 0,4		± 0,0				+ 0,0 a)			
Klaranlagen 1)	± 0,0	± 0,0		+ 0,1				± 0,0 a)			
<b>Index der Großhandelsverkaufspreise 2)</b>	- 2,1	- 1,0	+ 2,1	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,0	- 0,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 1,8	- 3,2	- 0,9	+ 1,0	+ 0,2	- 0,9	- 0,3	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	
<b>Index der Einzelhandelspreise 3)</b>	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,6	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	+ 0,8	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,9	- 1,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 1,2	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	
Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln 4)	+ 2,6	- 0,3	± 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	
Sonstiger Facheinzelhandel	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,1	
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 2,8	+ 3,4	+ 6,7	+ 7,7	+ 10,1	+ 9,9	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,1	
Einzelhandel mit Kraftwagen	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	
Einzelhandel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	
Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	± 0,0	
Tankstellen	- 1,1	+ 2,5	+ 5,0	+ 5,0	+ 6,5	+ 7,6	+ 0,6	± 0,0	+ 0,9	+ 1,0	
<b>Preisindex für die Lebenshaltung 5)</b>											
aller privaten Haushalte	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,6	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 1,0	- 1,3	- 1,7	- 1,9	- 1,9	- 1,9	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,8	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	
Bekleidung und Schuhe	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,5	
Einrichtungsgegenstände u. a. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	
Gesundheitspflege	+ 5,2	- 3,3	- 3,2	- 3,3	- 3,3	- 0,2	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	- 0,4	
Verkehr	+ 0,4	+ 2,8	+ 4,7	+ 4,5	+ 5,5	+ 6,7	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 0,9	
Nachrichtenermittlung	- 0,6	- 9,4	- 9,3	- 9,4	- 9,3	- 2,5	- 0,1	- 0,1	± 0,0	± 0,0	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 0,6	+ 0,3	- 0,6	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	- 1,4	+ 1,4	+ 0,7	- 0,6	
Bildungswesen	+ 4,7	+ 4,1	+ 3,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	± 0,0	+ 0,6	± 0,0	+ 0,3	
Beherbergungs- und Gaststättendienst- leistungen	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,2	- 0,1	- 1,0	+ 0,5	- 0,2	
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,7	
<b>Früheres Bundesgebiet</b>											
<b>Preisindex für die Lebenshaltung aller privater Haushalte 5)</b>	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0 r	+ 1,3	+ 1,7	- 0,1	+ 0,2 r	+ 0,4	+ 0,2	
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>											
<b>Preisindex für die Lebenshaltung aller privater Haushalte 5)</b>	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	
<b>Deutschland</b>											
<b>Index der Einfuhrpreise</b>	- 3,2	- 0,5	+ 4,2	+ 5,9	+ 8,2		+ 0,4	+ 1,4	+ 1,6	..	
dar.: Güter aus EU-Ländern	- 2,2	- 0,8	+ 2,4	+ 3,9	+ 5,7	..	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,5	..	
Güter aus Drittländern	- 4,1	- 0,1	+ 6,0	+ 8,5	+ 11,4	..	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,9	..	
<b>Index der Ausfuhrpreise</b>	- 0,1	- 0,5	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,7	..	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4	..	
dar.: Güter für EU-Länder	± 0,0	- 0,9	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,5	..	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	..	
Güter für Drittländer	- 0,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,1	..	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	..	

1) Einschl. Umsatzsteuer - 2) Ohne Umsatzsteuer - 3) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) - 4) In Verkaufsräumen - 5) Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose) in der für den Verbraucherpreisindex (VPI) geltenden Fassung 6/98

a) November 1999 gegenüber August 1999

# Statistische Monatszahlen

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

### Deutschland

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999 1)	1999 1)		1999 1)			
					2. Vj	3. Vj	Sept	Okt.	Nov	Dez.
<b>Absolute Zahlen</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b> . . . . .	1 000	82 057	82 037	82 226 s	82 087	82 158 s	82 158 s	82 196 s	82 213 s	82 226 s
dar.: Ausländer/-innen 2) . . . . .	1 000	7 366	7 320	7 344	7 337	7 334	7 334	7 343	7 346	7 344
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . . . .	Anzahl	422 776	417 420	.	118 534	.	67 005	33 609	23 259	.
Ehescheidungen . . . . .	Anzahl	187 802	192 416	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . . .	Anzahl	812 173	785 034	...	191 039	...	69 677	61 044	60 607	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	107 182	100 057	...	23 723	...	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene . . . . .	Anzahl	145 833	157 117	.	41 328	.	.	.	.	.
Gestorbene 3) . . . . .	Anzahl	860 389	852 382	...	199 977	...	64 273	65 043	71 019	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	13 678	13 758	...	3 514	...	.	.	.	.
Gestorbene im 1 Lebensjahr . . . . .	Anzahl	3 951	3 666	.	851	..	.	.	.	.
Totgeborene 4) . . . . .	Anzahl	3 510	3 190	...	813	.	232	223	253	.
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 48 216	- 67 348	.	- 8 938	.	+ 5 404	- 3 999	- 10 412	.
Deutsche . . . . .	Anzahl	- 141 720	- 153 647	...	- 29 147	...	.	.	.	...
Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	+ 93 504	+ 86 299	...	+ 20 209	.	.	.	.	.
<b>Wanderungen 5)</b>										
Zuzüge . . . . .	Anzahl	840 633	802 456	.	221 418	..	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	615 298	605 500	...	180 248	.	.	.	.	.
Fortzüge . . . . .	Anzahl	746 969	755 358	...	139 968	...	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	637 066	638 955	...	114 277	...	.	.	.	.
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-) . . . . .	Anzahl	+ 93 664	+ 47 098	.	+ 81 450	...	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	- 21 768	- 33 455	.	+ 65 971	.	.	.	.	.
<b>Verhältniszahlen</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Ausländer/-innen 2) . . . . .	% der Bevölkerung	9,0	8,9	8,9 s	8,9	8,9 s	8,9 s	8,9 s	8,9 s	8,9 s
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	5,2	5,1	...	...	.	9,9 <sup>7)</sup>	4,8 <sup>7)</sup>	3,4 <sup>7)</sup>	.
Ehescheidungen . . . . .	je 10 000 Einwohner/-innen	22,9	23,5	...	...	...	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	9,9	9,6	...	...	...	10,3 <sup>7)</sup>	8,8 <sup>7)</sup>	9,0 <sup>7)</sup>	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	je 1 000 Ausländer/-innen	14,6	13,7	.	13,0	.	.	.	.	.
	% aller Lebendgeb.	13,2	12,7	...	12,4	.	.	.	.	.
Zusammengefaßte Geburtenziffer 6) . . . . .		1 369	1 355	..	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene . . . . .	% aller Lebendgeb.	18,0	20,0	.	21,6	.	.	.	.	.
Gestorbene 3) . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	10,5	10,4	.	.	.	9,5 <sup>7)</sup>	9,3 <sup>7)</sup>	10,5 <sup>7)</sup>	.
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	je 1 000 Ausländer/-innen	1,9	1,9	.	1,9	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1 Lebensjahr . . . . .	% aller Lebendgeb	0,5	0,5	..	0,4	..	.	.	.	.
<b>Wanderungen 5)</b>										
Zuzüge . . . . .										
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	% aller Zuzüge	73,2	75,5	.	81,4	..	.	.	.	.
Fortzüge . . . . .										
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	% aller Fortzüge	85,3	84,6	...	81,6	.	.	.	.	.
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b> . . . . .	%	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2 s	+ 0,1	+ 0,2 s	+ 0,2 s	+ 0,2 s	+ 0,2 s	+ 0,2 s
dar.: Ausländer/-innen 2) . . . . .	%	+ 0,7	- 0,6	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . . . .	%	- 1,1	- 1,3	...	- 1,4	.	+ 56,1	- 5,4	+ 1,5	...
Ehescheidungen . . . . .	%	+ 7,0	+ 2,5	.	...	...	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . . .	%	+ 2,0	- 3,3	.	- 0,8	.	- 2,1	- 6,7	- 0,9	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	%	+ 0,9	- 6,6	.	- 5,9	.	.	.	.	...
Gestorbene 3) . . . . .	%	- 2,5	- 0,9	...	- 3,6	.	- 3,8	- 5,6	+ 0,3	...
<b>Wanderungen 5)</b>										
Zuzüge . . . . .	%	- 12,4	- 4,5	.	+ 17,7	.	.	.	.	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	%	- 13,1	- 1,6	.	+ 26,7	.	.	.	.	...
Fortzüge . . . . .	%	+ 10,3	+ 1,1	...	- 15,1	.	.	.	.	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	%	+ 14,0	+ 0,3	.	- 17,9	.	.	.	.	...

1) Vorläufiges Ergebnis – 2) Ergebnisse der Auszahlungen des Ausländerzentralregisters – 3) Ohne Totgeborene – 4) Seit 1.4.1994 geringere Gewichtsgrenze (Geburtsgewicht mindestens 500 Gramm) – 5) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“ – 6) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwertigen Geburtenverhältnisse konstant blieben – 7) Bevölkerung geschätzt

# Statistische Monatszahlen

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

### Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998	1999 <sup>1)</sup>		1999 <sup>1)</sup>			
					1. Vj	2. Vj	Aug	Sept	Okt.	Nov
<b>Absolute Zahlen</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b> . . .	1 000	66 583	66 688	66 747	66 747	66 832	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . .	Anzahl	373 245	369 396	362 548	45 055	101 086	39 428	55 687	29 599	20 765
Ehescheidungen . . . .	Anzahl	152 798 <sup>6)</sup>	161 265 <sup>6)</sup>	163 386 <sup>6)</sup>	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . .	Anzahl	702 688	711 915	682 172	153 710	164 709	59 230	60 252	52 721	52 293
dar.: Ausländer/-innen . .	Anzahl	103 402	104 323	97 419	20 865	22 957	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene . . . .	Anzahl	96 140	101 615	108 620	25 742	28 320	.	.	.	.
Gestorbene <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	708 332	692 844	688 118	189 867	161 228	54 352	51 860	52 579	57 813
dar.: Ausländer/-innen . . .	Anzahl	12 967	13 247	13 333	3 391	3 416	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr . . . . .	Anzahl	3 463	3 466	3 175	764	742	.	.	.	.
Totgeborene <sup>3)</sup> . . . . .	Anzahl	3 100	3 047	2 689	612	683	232	192	184	202
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 5 644	+ 19 071	- 5 946	- 36 157	+ 3 481	+ 4 878	+ 8 392	+ 142	- 5 520
Deutsche . . . . .	Anzahl	- 96 079	- 72 005	- 90 032	- 53 631	- 16 060	.	.	.	.
Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	+ 90 435	+ 91 076	+ 84 086	+ 17 474	+ 19 541	.	.	.	.
<b>Wanderungen <sup>4)</sup></b>										
Zuzüge . . . . .	Anzahl	828 326	737 404	715 654	160 853	197 539	71 317	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	Anzahl	611 205	537 218	538 008	124 047	160 704	54 886	...	...	...
Fortzüge . . . . .	Anzahl	595 247	662 009	681 180	133 961	124 779	63 667	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	Anzahl	491 165	564 214	578 525	109 972	102 539	52 694	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+233 079	+ 75 395	+ 34 474	+ 26 892	+ 72 760	+ 7 650	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen . . .	Anzahl	+120 040	- 26 996	- 40 517	+ 14 075	+ 58 165	+ 2 192	.	.	.
<b>Verhältniszahlen</b>										
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	5,6	5,5	5,4	...	...	7,0 <sup>7)</sup>	10,2 <sup>7)</sup>	5,2 <sup>7)</sup>	3,8 <sup>7)</sup>
Ehescheidungen . . . . .	je 10 000 Einwohner/-innen	22,5 <sup>6)</sup>	23,7 <sup>6)</sup>	24,5 <sup>6)</sup>	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	10,5	10,7	10,2	..	...	10,5 <sup>7)</sup>	11,0 <sup>7)</sup>	9,3 <sup>7)</sup>	9,5 <sup>7)</sup>
dar.: Ausländer/-innen . . .	% aller Lebendgeb	14,7	14,7	14,3	13,6	13,9	.	.	.	.
Zusammengefaßte Geburtenziffer <sup>5)</sup> . . . . .		1 396	1 441	1 413	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene . . . . .	% aller Lebendgeb	13,7	14,3	15,9	16,7	17,2	.	.	.	.
Gestorbene <sup>2)</sup> . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	10,6	10,4	10,3	..	...	9,6 <sup>7)</sup>	9,5 <sup>7)</sup>	9,3 <sup>7)</sup>	10,5 <sup>7)</sup>
Gestorbene im 1. Lebensjahr . . . . .	% aller Lebendgeb.	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	.	.	.	.
<b>Wanderungen <sup>4)</sup></b>										
Zuzüge . . . . .										
dar.: Ausländer/-innen . . .	% aller Zuzüge	73,8	72,9	75,2	77,1	81,4	77,0	.	.	.
Fortzüge . . . . .										
dar.: Ausländer/-innen . . .	% aller Fortzüge	82,5	85,2	84,9	82,1	82,2	82,8	.	.	.
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b> . . . . .	%	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	.	...	..	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . . . .	%	- 0,8	- 1,0	- 1,9	- 0,2	- 2,1	- 10,6	+ 49,3	- 5,6	+ 1,6
Ehescheidungen . . . . .	%	+ 4,7 <sup>6)</sup>	+ 5,5 <sup>6)</sup>	+ 1,3 <sup>6)</sup>	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . . .	%	+ 3,1	+ 1,3	- 4,2	- 3,2	- 1,9	- 0,5	- 2,6	- 7,5	- 1,7
dar.: Ausländer/-innen . . .	%	+ 6,4	+ 0,9	- 6,6	- 7,1	- 6,6	.	.	.	.
Gestorbene <sup>2)</sup> . . . . .	%	+ 0,3	- 2,2	- 0,7	+ 6,4	- 3,6	+ 2,5	- 3,9	- 5,0	+ 0,9
<b>Wanderungen <sup>4)</sup></b>										
Zuzüge . . . . .	%	- 16,8	- 11,0	- 2,9	+ 5,6	+ 18,0	+ 9,5	...	..	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	%	- 11,9	- 12,1	+ 0,1	+ 5,8	+ 27,4	+ 15,2	...	...	...
Fortzüge . . . . .	%	- 5,6	+ 11,2	+ 2,9	- 16,1	- 16,2	- 12,3	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . .	%	- 3,8	+ 14,9	+ 2,5	- 19,0	- 19,1	- 14,7	...	...	...

1) Vorläufiges Ergebnis – 2) Ohne Totgeborene – 3) Seit 1.4.1994 geringere Gewichtsgrenze (Geburtsgewicht mindestens 500 Gramm) – 4) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“ – 5) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben – 6) Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin-Ost. – 7) Bevölkerung geschätzt.

# Statistische Monatszahlen

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

### Neue Länder und Berlin-Ost

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998	1999 <sup>1)</sup>		1999 <sup>1)</sup>			
					1. Vj	2. Vj	Aug	Sept	Okt.	Nov
<b>Absolute Zahlen</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b> . . . . .	1 000	15 429	15 369	15 290	15 267	15 255	..	.	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . . . .	Anzahl	54 052	53 380	54 872	6 198	17 448	7 469	11 318	4 010	2 494
Ehescheidungen . . . . .	Anzahl	22 752 <sup>6)</sup>	26 537 <sup>6)</sup>	29 030 <sup>6)</sup>	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . . .	Anzahl	93 325	100 258	102 862	24 698	26 330	9 405	9 425	8 323	8 314
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	2 827	2 859	2 638	588	766	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene . . . . .	Anzahl	39 560	44 218	48 497	12 313	13 008	.	.	.	.
Gestorbene <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	174 511	167 545	164 264	43 972	38 749	12 564	12 413	12 464	13 206
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	427	431	425	93	98	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr . . . . .	Anzahl	499	485	491	118	109	.	.	.	.
Totgeborene <sup>3)</sup> . . . . .	Anzahl	473	463	501	110	130	38	40	39	51
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) Deutsche . . . . .	Anzahl	- 81 186	- 67 287	- 61 402	- 19 274	- 12 419	- 3 159	- 2 988	- 4 141	- 4 892
Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	+ 2 400	+ 2 428	+ 2 213	+ 495	+ 668	.	.	.	.
<b>Wanderungen<sup>4)</sup></b>										
Zuzüge . . . . .	Anzahl	131 365	103 229	86 802	19 341	23 879	7 473	..	...	...
dar.: Ausländer . . . . .	Anzahl	96 749	78 080	67 492	15 313	19 544	5 907	.	...	...
Fortzüge . . . . .	Anzahl	82 247	84 960	74 178	13 247	15 189	4 900	..	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	67 899	72 852	60 430	11 669	11 738	4 185	..	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-) . . . . .	Anzahl	+ 49 118	+ 18 269	+ 12 624	+ 6 094	+ 8 690	+ 2 573	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	Anzahl	+ 28 850	+ 5 228	+ 7 062	+ 3 644	+ 7 806	+ 1 722	..	...	...
<b>Verhältniszahlen</b>										
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	3,5	3,5	3,6	.	..	5,7 <sup>7)</sup>	9,0 <sup>7)</sup>	3,1 <sup>7)</sup>	2,0 <sup>7)</sup>
Ehescheidungen . . . . .	je 10 000 Einwohner/-innen	16,0 <sup>6)</sup>	18,8 <sup>6)</sup>	19,0 <sup>6)</sup>	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	6,0	6,5	6,7	...	...	7,2 <sup>7)</sup>	7,5 <sup>7)</sup>	6,4 <sup>7)</sup>	6,6 <sup>7)</sup>
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	% aller Lebendgeb.	3,0	2,9	2,6	2,4	2,9	.	.	.	.
Zusammengefaßte Geburtenziffer <sup>5)</sup> . . . . .		948	1 039	1 087	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene . . . . .	% aller Lebendgeb.	42,4	44,1	47,1	49,9	49,4	.	.	.	.
Gestorbene <sup>2)</sup> . . . . .	je 1 000 Einwohner/-innen	11,3	10,9	10,7	..	..	9,7 <sup>7)</sup>	9,9 <sup>7)</sup>	9,6 <sup>7)</sup>	10,5 <sup>7)</sup>
Gestorbene im 1. Lebensjahr . . . . .	% aller Lebendgeb.	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	.	.	.	.
<b>Wanderungen<sup>4)</sup></b>										
Zuzüge dar.: Ausländer/-innen . . . . .	% aller Zuzüge	73,6	75,6	77,8	79,2	81,8	79,0	.	..	..
Fortzüge dar.: Ausländer/-innen . . . . .	% aller Fortzüge	82,6	85,7	81,5	88,1	77,3	85,4	.	.	..
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b> . . . . .	%	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	..	...	...	..
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen . . . . .	%	- 0,2	- 1,2	+ 2,8	+ 6,8	+ 2,5	- 15,3	+ 101,0	- 4,5	+ 0,2
Ehescheidungen . . . . .	%	+ 5,9 <sup>6)</sup>	+ 16,6 <sup>6)</sup>	+ 9,4 <sup>6)</sup>	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene . . . . .	%	+ 11,3	+ 7,4	+ 2,6	+ 3,3	+ 6,5	+ 2,2	+ 1,7	- 1,2	+ 4,8
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	%	+ 12,7	+ 1,1	- 7,7	+ 5,6	+ 21,4	.	.	.	.
Gestorbene <sup>2)</sup> . . . . .	%	- 2,0	- 4,0	- 2,0	+ 6,0	- 3,6	- 2,8	- 3,5	- 8,0	- 1,9
<b>Wanderungen<sup>4)</sup></b>										
Zuzüge . . . . .	%	+ 0,5	- 21,4	- 15,9	- 1,0	+ 15,2	+ 7,0	..	...	...
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	%	- 2,3	- 19,3	- 13,6	+ 0,9	+ 21,3	+ 9,3	...	...	...
Fortzüge . . . . .	%	+ 22,0	+ 3,3	- 12,7	- 20,3	- 4,8	- 12,6	...	...	..
dar.: Ausländer/-innen . . . . .	%	+ 18,9	+ 7,3	- 17,1	- 21,9	- 6,6	- 15,5	...	...	..

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Seit 1.4.1994 geringere Gewichtsgrenze (Geburtsgewicht mindestens 500 g) - 4) Einschl. Herkunfts- /Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“ - 5) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben - 6) Neue Länder ohne Berlin-Ost - 7) Bevölkerung geschätzt

# Statistische Monatszahlen

## Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts <sup>1)</sup>

### Deutschland

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen			
	1996	1997	1998	1999	1999			
					4 Vj	1. Vj	2. Vj	3 Vj
in jeweiligen Preisen								
Mrd. DM								
<b>Entstehung des Bruttoinlandsprodukts</b>								
Bruttowertschöpfung insgesamt . . . . .	3 374,2	3 449,9	3 553,7	3 616,9	926,9	859,9	891,9	916,1
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei . . . . .	44,1	44,3	43,9	42,3	10,5	10,3	11,0	10,6
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe . . . . .	842,3	861,6	903,4	907,8	237,7	214,3	223,6	225,5
Baugewerbe . . . . .	213,0	204,8	193,4	190,1	47,0	42,0	48,9	51,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr . . . . .	584,8	602,9	622,2	626,8	160,8	148,2	155,1	160,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister . . . . .	958,6	994,8	1 035,0	1 079,1	265,9	261,9	266,4	275,0
Öffentliche und private Dienstleister . . . . .	731,4	741,5	755,9	770,9	205,1	183,2	187,0	193,0
<b>Verwendung des Bruttoinlandsprodukts</b>								
Konsum . . . . .	2 772,9	2 821,0	2 894,1	2 972,6	771,9	709,0	730,0	741,3
Konsumausgaben der privaten Haushalte . . . . .	1 994,7	2 043,8	2 109,1	2 167,4	554,1	518,0	536,8	541,6
Konsumausgaben der privaten Organisationen o. E. . . . .	60,8	63,0	65,6	69,1	17,6	16,5	17,3	17,1
Konsumausgaben des Staates . . . . .	717,5	714,2	719,4	736,1	200,3	174,5	175,9	182,5
Bruttoanlageinvestitionen . . . . .	779,4	785,0	797,2	810,6	209,0	176,5	209,2	210,2
Ausrüstungen . . . . .	258,5	270,0	297,0	310,7	86,3	69,4	78,1	74,9
Bauten . . . . .	488,0	479,8	460,7	457,0	112,1	97,0	120,8	124,4
Sonstige Anlagen . . . . .	32,9	35,2	39,5	42,8	10,6	10,2	10,4	10,9
Vorratsveränderungen und Nettozuwachs an Wertsachen . . . . .	- 5,6	7,1	29,6	36,2	- 17,6	25,9	4,4	21,3
Außenbeitrag (Exporte minus Importe) . . . . .	39,3	53,6	63,3	52,2	20,2	11,2	12,4	8,4
Exporte . . . . .	908,8	1 020,9	1 092,1	1 127,7	278,6	259,2	279,0	281,7
Importe . . . . .	869,5	967,3	1 028,9	1 075,5	258,4	248,0	266,5	273,2
Bruttoinlandsprodukt . . . . .	3 586,0	3 666,6	3 784,2	3 871,6	983,5	922,6	956,0	981,2
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %								
Bruttowertschöpfung insgesamt . . . . .	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei . . . . .	+ 4,3	+ 0,6	- 1,0	- 3,6	- 4,6	- 4,3	- 4,6	- 4,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe . . . . .	+ 0,5	+ 2,3	+ 4,8	+ 0,5	+ 3,2	- 1,3	+ 0,4	- 0,2
Baugewerbe . . . . .	- 4,5	- 3,9	- 5,6	- 1,7	- 5,5	- 5,6	- 0,9	- 2,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr . . . . .	- 0,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,7	+ 3,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister . . . . .	+ 5,2	+ 3,8	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,5	+ 5,5	+ 4,2	+ 3,7
Öffentliche und private Dienstleister . . . . .	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,9
Konsum . . . . .	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8
Konsumausgaben der privaten Haushalte . . . . .	+ 2,5	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5
Konsumausgaben der privaten Organisationen o. E. . . . .	+ 8,6	+ 3,6	+ 4,2	+ 5,2	+ 4,8	+ 4,7	+ 8,3	+ 5,0
Konsumausgaben des Staates . . . . .	+ 2,8	- 0,5	+ 0,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 2,5	+ 1,8	+ 3,6
Bruttoanlageinvestitionen . . . . .	- 1,4	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,8
Exporte . . . . .	+ 5,4	+ 12,3	+ 7,0	+ 3,3	+ 1,1	- 2,3	+ 0,5	+ 4,0
Importe . . . . .	+ 3,8	+ 11,2	+ 6,4	+ 4,5	+ 1,7	- 1,4	+ 2,7	+ 5,3
Bruttoinlandsprodukt . . . . .	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,0
in Preisen von 1995								
Mrd. DM								
<b>Entstehung des Bruttoinlandsprodukts</b>								
Bruttowertschöpfung insgesamt . . . . .	3 351,1	3 416,8	3 506,3	3 568,9	899,9	851,3	886,0	906,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei . . . . .	45,2	45,0	46,5	47,1	11,4	11,3	12,2	11,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe . . . . .	828,5	848,7	883,1	891,4	233,2	209,9	219,8	221,0
Baugewerbe . . . . .	215,4	211,4	200,6	198,8	48,8	43,2	51,4	53,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr . . . . .	588,8	603,1	623,4	639,0	160,7	151,3	158,3	163,8
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister . . . . .	954,6	989,6	1 030,1	1 068,9	264,1	257,1	264,1	272,8
Öffentliche und private Dienstleister . . . . .	718,6	719,0	722,8	723,8	181,8	178,5	180,1	183,7
<b>Verwendung des Bruttoinlandsprodukts</b>								
Konsum . . . . .	2 730,1	2 736,9	2 786,7	2 829,6	727,9	686,3	700,4	705,0
Konsumausgaben der privaten Haushalte . . . . .	1 958,4	1 972,1	2 017,2	2 052,2	530,4	494,4	509,7	512,2
Konsumausgaben der privaten Organisationen o. E. . . . .	58,9	60,2	61,6	62,6	16,4	15,2	15,4	15,5
Konsumausgaben des Staates . . . . .	712,8	704,7	708,0	709,9	181,1	176,7	175,3	177,3
Bruttoanlageinvestitionen . . . . .	782,0	785,7	796,7	814,2	209,1	177,3	210,2	211,5
Ausrüstungen . . . . .	257,1	265,9	290,3	305,0	84,5	68,1	76,3	73,7
Bauten . . . . .	491,5	484,4	465,7	464,6	113,5	98,5	122,9	126,5
Sonstige Anlagen . . . . .	33,4	35,3	40,7	44,5	11,1	10,7	11,1	11,4
Vorratsveränderungen und Nettozuwachs an Wertsachen . . . . .	- 5,1	8,7	34,7	42,0	- 13,1	25,2	5,5	21,4
Außenbeitrag (Exporte minus Importe) . . . . .	42,6	69,8	60,5	42,6	15,1	6,7	10,3	9,3
Exporte . . . . .	906,4	1 005,3	1 075,6	1 116,7	275,5	258,0	276,8	278,8
Importe . . . . .	863,8	935,6	1 015,0	1 074,1	260,5	251,3	266,5	269,5
Bruttoinlandsprodukt . . . . .	3 549,6	3 601,1	3 678,6	3 728,3	939,0	895,5	926,4	947,2
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %								
Bruttowertschöpfung insgesamt . . . . .	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei . . . . .	+ 7,1	- 0,4	+ 3,2	+ 1,3	+ 3,4	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,2
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe . . . . .	- 1,1	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,9	+ 2,5	- 1,0	+ 1,1	+ 0,3
Baugewerbe . . . . .	- 3,4	- 1,9	- 5,1	- 0,9	- 6,2	+ 5,6	- 0,1	- 1,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr . . . . .	+ 0,5	+ 2,4	+ 3,4	+ 2,5	+ 3,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,6
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister . . . . .	+ 4,7	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,8
Öffentliche und private Dienstleister . . . . .	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1
Konsum . . . . .	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,5
Konsumausgaben der privaten Haushalte . . . . .	+ 0,7	+ 0,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7
Konsumausgaben der privaten Organisationen o. E. . . . .	+ 5,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4
Konsumausgaben des Staates . . . . .	+ 2,1	- 1,1	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,9
Bruttoanlageinvestitionen . . . . .	- 1,1	+ 0,5	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 3,6	+ 1,4
Exporte . . . . .	+ 5,1	+ 10,9	+ 7,0	+ 3,8	+ 2,3	- 1,1	+ 1,5	+ 4,6
Importe . . . . .	+ 3,2	+ 8,3	+ 8,5	+ 5,8	+ 6,8	+ 2,9	+ 4,9	+ 5,1
Bruttoinlandsprodukt . . . . .	+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,2

1) Ab 1996 vorläufiges Ergebnis (Rechenstand Januar 2000). Die Angaben für die Vierteljahre 1999 gehen von einem älteren Rechenstand - Dezember 1999 - aus. Es ist deshalb nicht möglich, aus rechnerisch ermittelten Differenzen zwischen dem Jahreswert und den Ergebnissen für die ersten drei Quartale Rückschlüsse auf die Entwicklung im vierten Quartal zu ziehen.

# Produzierendes Gewerbe

Index des Auftragseingangs <sup>1)</sup> für das Verarbeitende Gewerbe <sup>2)</sup>

Deutschland

1995 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe <sup>3)</sup>	Hauptgruppen				Textil- gewerbe	Bekleidungs- gewerbe	Leder- gewerbe	Holz- gewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)
		Vor- leistungs- güterproduzenten	Investi- tions- güterproduzenten	Ge- brauchs- güterproduzenten	Ver- brauchs- güterproduzenten				
1997 . . . . .	106,7	106,8	108,4	106,2	98,3	97,0	97,3	107,4	97,3
1998 . . . . .	111,2	108,8	116,3	113,5	97,8	97,4	99,2	104,3	98,7
1999 . . . . .	113,9	111,6	119,3	117,8	96,9	90,5	94,0	100,0	101,0
1998 Juli . . . . .	114,2	111,3	121,3	114,5	97,4	93,6	99,9	94,0	101,6
August . . . . .	97,8	96,4	99,6	92,3	107,2	80,0	164,4	126,4	89,8
September . . . . .	118,7	112,6	127,3	119,8	115,0	106,8	144,1	140,4	107,0
Oktober . . . . .	112,4	109,6	116,6	122,3	94,8	103,6	74,0	112,0	107,0
November . . . . .	109,0	107,1	112,7	121,6	84,7	99,2	58,3	79,1	101,0
Dezember . . . . .	103,2	97,4	114,9	105,8	80,3	79,5	50,3	70,4	82,9
1999 Januar . . . . .	100,8	100,2	101,6	108,9	88,3	85,3	77,3	83,0	88,1
Februar . . . . .	105,8	100,8	109,5	113,7	109,0	93,9	164,3	106,5	87,6
Marz . . . . .	122,9	119,9	123,8	133,5	121,9	109,0	152,3	164,5	106,0
April . . . . .	110,0	108,1	114,4	115,8	92,2	92,8	70,0	100,8	100,1
Mai . . . . .	104,3	103,7	107,9	110,4	81,9	83,5	48,9	73,9	99,3
Juni . . . . .	117,4	114,4	126,9	120,7	85,5	89,1	52,4	73,1	107,0
Juli . . . . .	112,1	112,2	115,5	112,3	94,5	82,6	91,1	86,6	100,9
August . . . . .	109,6	105,8	115,6	106,5	109,8	79,0	158,2	115,3	99,5
September . . . . .	123,7	119,0	132,1	125,1	111,6	100,5	130,7	138,5	110,0
Oktober . . . . .	119,6	117,8	126,2	123,8	93,2	94,6	72,1	111,6	109,5
November . . . . .	124,2	123,7	130,2	127,9	93,2	96,2	59,9	83,6	109,9
Dezember . . . . .	116,4	113,5	127,9	114,7	81,6	79,5	50,7	63,0	94,3

Jahr Monat	Papier- gewerbe	Druck- gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	Chemische Industrie		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren		Glas- gewerbe, Keramik, Verar- beitung von Steinen und Erden	Metallerzeugung und -bearbeitung	
			zusammen	darunter Herstellung von chemischen Grund- stoffen	zusammen	darunter Herstellung von Kunst- stoff- waren		zusammen	darunter Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferro- legierungen (EGKS) <sup>4)</sup>
1997 . . . . .	100,9	97,7	105,6	106,9	102,7	101,5	95,0	110,1	104,5
1998 . . . . .	99,1	101,8	103,0	101,3	106,2	105,6	94,9	105,2	100,3
1999 . . . . .	103,1	107,7	104,0	103,0	108,2	107,7	97,7	102,4	93,1
1998 Juli . . . . .	102,9	99,3	105,3	102,1	114,2	114,5	103,8	104,8	99,5
August . . . . .	91,7	93,6	92,0	89,5	96,6	96,8	87,5	88,3	83,9
September . . . . .	97,0	107,2	102,2	95,8	112,1	111,2	102,6	99,0	89,5
Oktober . . . . .	98,1	109,8	100,5	95,4	112,2	111,8	104,6	98,7	92,1
November . . . . .	97,9	113,7	93,4	88,0	106,9	106,1	94,3	98,9	93,5
Dezember . . . . .	90,9	109,9	91,6	90,0	89,3	88,4	73,8	82,7	80,9
1999 Januar . . . . .	93,8	95,3	96,6	93,0	96,4	95,8	83,7	93,6	79,6
Februar . . . . .	96,3	96,8	97,0	94,0	97,2	95,2	77,8	91,8	84,7
Marz . . . . .	111,2	112,5	111,2	105,4	114,0	112,7	101,9	108,9	104,4
April . . . . .	99,2	102,5	103,4	98,8	107,2	106,8	96,4	95,9	85,6
Mai . . . . .	95,4	100,9	99,2	96,0	102,1	102,8	93,9	92,4	83,3
Juni . . . . .	104,0	106,8	106,7	107,6	113,0	113,1	105,8	103,9	96,6
Juli . . . . .	103,4	103,2	104,4	102,9	111,3	111,6	103,4	102,0	93,6
August . . . . .	102,9	103,0	97,2	94,9	105,4	105,8	97,3	95,4	90,4
September . . . . .	107,7	112,5	106,8	105,7	118,0	117,2	112,9	106,6	92,6
Oktober . . . . .	106,2	116,1	108,5	112,6	117,1	116,8	107,8	108,1	95,4
November . . . . .	114,2	122,8	112,6	114,8	118,9	116,0	106,6	121,0	111,4
Dezember . . . . .	102,6	119,8	104,3	110,6	98,1	98,3	84,6	109,0	100,0

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2.

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung) – 4) Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Index des Auftragseingangs <sup>1)</sup> für das Verarbeitende Gewerbe <sup>2)</sup>  
**Deutschland**  
**1995 = 100**

Jahr Monat	Herstellung von Metallerzeugnissen		Maschinenbau					Herstellung von Büro- maschinen, Daten- verarbeitungs- geräten und -ein- richtungen
	zusammen	darunter Stahl- und Leicht- metallbau	zusammen	darunter				
				Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (ohne Motoren für Luft- und Straßen- fahrzeuge)	Herstellung von Maschinen für un- spezifische Ver- wendung a.n.g	Herstellung von Werkzeug- maschinen	Herstellung von Maschinen für bestimmte Wirtschafts- zweige a.n.g	
1997 . . . . .	99,9	92,1	106,5	105,3	105,5	101,4	118,7	113,7
1998 . . . . .	106,3	96,0	109,9	108,2	115,1	115,3	125,5	113,2
1999 . . . . .	106,7	100,1	105,9	103,8	110,8	107,9	127,7	108,3
1998 Juli . . . . .	110,5	104,7	111,7	107,1	111,9	120,9	142,5	116,9
August . . . . .	106,0	98,0	94,9	103,0	96,0	105,8	107,3	102,3
September . . . . .	110,4	98,2	110,3	107,8	122,9	115,4	119,7	153,7
Oktober . . . . .	110,9	98,5	103,1	94,0	109,5	113,2	122,2	102,1
November . . . . .	108,8	99,4	105,3	108,6	105,6	115,4	120,7	100,8
Dezember . . . . .	91,9	84,3	112,6	103,0	138,0	115,4	146,0	96,2
1999 Januar . . . . .	97,8	83,1	97,4	97,3	96,2	106,7	114,5	92,7
Februar . . . . .	96,9	86,9	97,7	107,5	95,6	89,3	113,4	107,1
März . . . . .	112,6	106,4	113,8	112,0	118,9	117,7	136,3	113,5
April . . . . .	103,7	101,8	103,0	104,2	102,8	117,3	122,2	87,9
Mai . . . . .	102,5	99,8	98,1	95,7	105,2	98,3	119,3	95,5
Juni . . . . .	112,2	110,0	112,2	109,5	127,1	117,5	129,4	91,4
Juli . . . . .	108,6	109,8	104,1	98,8	106,5	102,0	131,9	94,9
August . . . . .	102,0	102,3	96,9	98,7	98,5	94,0	119,3	89,2
September . . . . .	121,9	103,9	113,2	112,3	123,7	103,2	133,8	109,9
Oktober . . . . .	110,7	102,3	105,3	96,8	111,9	107,5	131,7	135,8
November . . . . .	111,8	101,8	115,8	110,9	115,0	119,6	142,9	149,4
Dezember . . . . .	99,3	92,5	113,5	102,2	128,3	122,1	137,8	132,0

Jahr Monat	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.a.			Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik		Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungs- technik, Optik	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen		Sonstiger Fahrzeugbau	Herstellung von Möbeln
	zusammen	darunter		zusammen	darunter Herstellung von nach- richten- technischen Geräten und Ein- richtungen		zusammen	darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen- motoren		
		Herstellung von Elektri- zitäts- verteilungs- und -schalt- ein- richtungen	Herstellung von elektrischen Aus- rüstungen a n g							
1997 . . . . .	105,1	107,3	104,9	109,2	123,4	109,6	120,5	122,3	98,2	97,9
1998 . . . . .	107,2	111,9	103,7	116,8	130,9	111,8	135,3	136,2	127,8	101,3
1999 . . . . .	113,1	111,8	111,8	154,3	196,6	118,2	146,7	147,4	109,7	101,6
1998 Juli . . . . .	110,2	116,4	103,1	111,0	125,5	124,6	141,1	143,3	135,2	96,4
August . . . . .	92,9	95,5	89,6	106,6	123,9	94,4	111,4	109,9	74,8	87,6
September . . . . .	119,5	125,3	124,5	134,3	148,9	115,2	141,5	140,8	215,3	107,3
Oktober . . . . .	105,4	107,2	99,2	113,8	129,9	111,5	146,0	147,4	144,9	111,9
November . . . . .	109,1	110,9	106,7	132,9	140,4	111,2	142,5	146,6	79,5	110,1
Dezember . . . . .	103,5	105,9	109,9	133,1	170,8	112,8	133,0	130,9	107,3	86,3
1999 Januar . . . . .	98,4	101,6	101,4	113,5	120,8	106,8	130,7	131,9	58,4	98,2
Februar . . . . .	103,8	101,2	112,8	120,8	162,3	105,6	138,2	140,7	104,2	100,5
März . . . . .	125,8	137,7	121,6	142,7	179,1	125,9	163,2	165,4	94,3	114,2
April . . . . .	103,0	104,1	99,2	129,7	158,0	107,3	147,7	148,5	114,2	99,8
Mai . . . . .	107,2	106,4	100,3	129,1	179,2	107,5	139,0	140,6	57,5	92,4
Juni . . . . .	114,2	121,1	103,9	164,5	229,3	128,8	149,8	152,3	135,0	102,2
Juli . . . . .	114,6	115,9	110,5	156,4	208,3	121,4	145,6	145,1	65,9	91,1
August . . . . .	115,1	106,5	123,5	158,4	220,9	107,9	136,0	137,3	129,3	93,3
September . . . . .	121,2	116,3	116,6	191,2	252,4	124,0	152,3	152,2	153,4	109,3
Oktober . . . . .	114,1	111,3	110,5	173,7	233,8	119,3	153,8	151,4	143,9	111,6
November . . . . .	119,9	107,0	120,3	183,9	221,2	127,5	158,2	155,9	117,0	114,5
Dezember . . . . .	120,1	112,0	120,7	187,9	193,6	136,9	145,7	147,2	143,0	92,4

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 2

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)\* – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index des Auftragseingangs <sup>1)</sup> für das Verarbeitende Gewerbe <sup>2)</sup>

**Früheres Bundesgebiet**

1995 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe <sup>3)</sup>	Hauptgruppen				Textil- gewerbe	Bekleidungs- gewerbe	Leder- gewerbe	Holz- gewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)
		Vor- leistungs-	Investi- tions-	Ge- brauchs-	Ver- brauchs-				
		guterproduzenten							
1997 . . . . .	106,7	106,0	109,7	105,9	97,8	95,9	97,4	107,9	94,6
1998 . . . . .	110,4	107,4	116,6	112,2	97,2	95,5	99,6	104,2	94,2
1999 . . . . .	112,9	109,7	119,7	116,3	96,2	87,8	94,4	100,3	95,0
1998 Juli . . . . .	113,7	109,7	122,8	113,1	96,7	92,1	100,6	93,5	96,2
August . . . . .	96,5	95,0	98,3	90,6	107,2	78,8	165,9	126,9	84,6
September . . . . .	118,1	110,5	129,1	118,0	114,8	104,0	145,2	141,0	101,2
Oktober . . . . .	110,6	108,0	114,6	120,2	94,0	101,3	73,7	112,8	101,9
November . . . . .	108,0	105,6	112,8	119,7	83,5	96,2	57,4	78,8	95,7
Dezember . . . . .	102,0	96,2	113,9	104,2	79,2	77,3	49,9	69,1	78,9
1999 Januar . . . . .	99,7	98,7	101,3	107,2	87,9	82,9	77,7	83,1	82,4
Februar . . . . .	105,3	99,3	110,6	112,6	108,7	91,5	166,3	107,4	82,3
März . . . . .	122,1	118,3	124,1	132,6	121,5	105,9	153,4	166,7	100,5
April . . . . .	109,3	106,5	115,3	114,3	91,7	90,3	70,1	101,5	94,8
Mai . . . . .	103,6	102,0	108,9	109,2	81,1	80,8	48,6	73,5	93,8
Juni . . . . .	116,1	112,3	126,9	119,0	84,4	86,5	52,3	71,9	100,6
Juli . . . . .	111,1	110,1	116,1	111,1	93,8	80,2	91,4	86,7	94,5
August . . . . .	108,5	103,1	116,4	106,0	109,7	77,3	159,7	116,7	93,0
September . . . . .	122,9	117,0	133,4	123,3	111,0	97,1	131,5	139,8	103,4
Oktober . . . . .	118,5	115,6	126,8	121,6	92,3	91,1	72,1	112,1	102,8
November . . . . .	122,0	121,6	127,8	125,6	91,7	93,2	59,2	82,7	103,8
Dezember . . . . .	115,5	111,9	128,3	113,2	80,8	77,0	50,7	61,8	88,0

Jahr Monat	Papier- gewerbe	Druck- gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	Chemische Industrie		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren		Glas- gewerbe, Keramik, Verar- beitung von Steinen und Erden	Metallerzeugung und -bearbeitung	
			zusammen	darunter Herstellung von chemischen Grund- stoffen	zusammen	darunter Herstellung von Kunst- stoff- waren		zusammen	darunter Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferro- legierungen (EGKS) <sup>4)</sup>
1997 . . . . .	100,2	96,9	105,2	107,0	101,7	100,3	91,8	109,7	104,2
1998 . . . . .	97,5	100,6	102,5	101,1	104,8	104,3	90,6	104,1	100,0
1999 . . . . .	101,4	105,9	103,0	102,0	106,3	105,7	92,4	100,7	93,0
1998 Juli . . . . .	100,9	98,0	104,9	102,2	112,4	112,6	97,7	103,3	99,0
August . . . . .	90,3	92,0	91,9	90,2	95,0	95,3	82,0	87,3	84,5
September . . . . .	95,6	105,6	101,9	95,8	109,6	108,7	97,0	97,2	88,8
Oktober . . . . .	96,5	108,4	100,2	95,7	110,3	109,8	99,4	97,0	90,9
November . . . . .	96,5	112,2	92,8	87,8	105,7	104,8	89,9	97,6	92,7
Dezember . . . . .	88,7	109,1	90,5	88,8	88,6	87,8	70,7	81,5	80,8
1999 Januar . . . . .	92,0	94,2	95,8	91,6	95,6	95,4	80,1	91,9	79,4
Februar . . . . .	95,4	95,5	95,9	92,5	96,1	94,2	74,6	90,7	84,9
März . . . . .	109,6	110,6	110,3	103,7	112,6	111,3	97,2	107,4	104,7
April . . . . .	97,6	100,8	103,0	98,7	105,4	104,9	91,1	94,4	85,2
Mai . . . . .	93,8	99,2	98,4	94,8	100,3	100,9	88,9	90,7	82,9
Juni . . . . .	101,7	105,3	105,7	106,7	110,5	110,5	99,6	101,5	95,1
Juli . . . . .	101,6	100,9	103,6	102,2	108,8	109,0	97,4	100,2	93,6
August . . . . .	100,9	101,2	96,8	95,5	102,9	103,2	91,0	93,7	90,3
September . . . . .	106,3	110,6	105,8	105,1	115,3	114,3	105,7	104,7	92,2
Oktober . . . . .	105,1	114,0	107,4	111,7	114,6	114,0	101,5	105,5	94,5
November . . . . .	112,4	120,6	111,3	113,4	116,8	113,6	100,2	119,8	112,5
Dezember . . . . .	100,4	118,0	102,5	108,5	96,8	96,9	81,1	107,7	100,8

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 2.

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im all-gemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung) – 4) Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

**Index des Auftragseingangs<sup>1)</sup> für das Verarbeitende Gewerbe<sup>2)</sup>**  
**Früheres Bundesgebiet**  
**1995 = 100**

Jahr Monat	Herstellung von Metallerzeugnissen		Maschinenbau					Herstellung von Büro- maschinen, Daten- verarbeitungs- geräten und -ein- richtungen
	zusammen	darunter Stahl- und Leicht- metallbau	zusammen	darunter				
				Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (ohne Motoren für Luft- und Straßen- fahrzeuge)	Herstellung von Maschinen für un- spezifische Ver- wendung a.n.g.	Herstellung von Werkzeug- maschinen	Herstellung von Maschinen für bestimmte Wirtschafts- zweige a.n.g.	
1997 . . . . .	99,1	90,3	106,8	105,4	105,2	101,3	118,6	109,2
1998 . . . . .	104,9	92,1	110,2	108,2	114,4	115,8	124,5	104,7
1999 . . . . .	104,9	96,2	105,8	103,6	109,2	107,7	126,0	98,5
1998 Juli . . . . .	109,0	101,2	111,8	106,9	111,2	122,0	140,8	112,8
August . . . . .	104,4	92,1	94,3	103,2	95,2	107,2	102,5	98,3
September . . . . .	109,3	94,5	110,5	107,6	123,5	116,5	118,8	143,8
Oktober . . . . .	110,0	96,2	103,1	93,6	107,6	115,0	121,3	85,4
November . . . . .	107,7	95,2	105,4	107,9	104,2	116,2	121,2	85,4
Dezember . . . . .	90,5	80,1	113,1	103,3	138,0	115,0	147,0	85,9
1999 Januar . . . . .	96,1	79,5	97,3	96,6	93,7	108,0	114,1	80,9
Februar . . . . .	95,6	84,3	97,8	107,6	95,5	88,4	112,5	96,5
Marz . . . . .	110,6	100,7	113,7	112,0	119,1	117,6	134,3	99,1
April . . . . .	102,2	98,1	103,1	104,0	101,2	118,1	121,7	82,4
Mai . . . . .	100,7	95,5	98,1	95,2	103,4	98,5	119,1	86,0
Juni . . . . .	110,0	104,9	112,6	109,7	126,6	118,2	127,3	85,1
Juli . . . . .	106,9	107,4	103,7	98,1	104,9	102,0	127,0	88,2
August . . . . .	99,8	98,8	96,3	98,7	96,6	92,9	117,1	80,3
September . . . . .	120,6	99,0	113,1	112,2	122,7	102,7	130,5	101,6
Oktober . . . . .	108,6	98,4	105,1	96,3	109,5	107,0	131,0	127,2
November . . . . .	109,8	97,4	115,3	110,8	111,6	115,9	141,8	130,5
Dezember . . . . .	98,1	90,3	113,7	101,5	126,0	123,3	135,8	123,7

Jahr Monat	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u a			Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik		Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungs- technik, Optik	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen		Sonstiger Fahrzeugbau	Herstellung von Möbeln
	zusammen	darunter		zusammen	darunter Herstellung von nach- richten- technischen Geräten und Ein- richtungen		zusammen	darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraft- wagen- motoren		
		Herstellung von Elektri- zitäts- verteilungs- und -schalt- ein- richtungen	Herstellung von elektrischen Aus- rüstungen a n g							
1997 . . . . .	105,5	109,7	103,7	107,1	122,4	108,5	120,7	122,5	112,0	97,3
1998 . . . . .	106,7	113,9	100,8	113,8	128,8	109,9	133,7	134,5	143,0	100,3
1999 . . . . .	112,9	113,8	109,6	151,5	195,4	115,3	144,9	145,8	123,5	99,9
1998 Juli . . . . .	110,8	119,3	101,4	107,9	123,5	123,1	139,0	140,7	166,4	95,7
August . . . . .	93,0	97,1	88,5	103,3	121,1	92,2	109,3	107,8	64,6	86,6
September . . . . .	117,0	128,0	109,8	132,7	148,2	113,9	139,0	138,1	267,7	106,0
Oktober . . . . .	105,5	109,0	97,8	110,4	128,9	108,8	143,8	145,2	135,6	109,9
November . . . . .	107,0	113,2	104,2	130,3	138,5	108,9	140,0	144,2	94,8	108,1
Dezember . . . . .	102,6	107,1	109,1	129,5	165,5	109,8	130,7	128,5	107,9	84,7
1999 Januar . . . . .	98,5	103,4	101,9	110,6	118,9	103,7	128,5	129,9	60,2	96,5
Februar . . . . .	103,7	101,9	112,8	117,6	160,0	103,1	136,8	139,7	127,8	98,8
Marz . . . . .	126,4	140,8	121,9	139,6	177,6	123,6	162,0	164,6	104,4	112,6
April . . . . .	102,7	106,5	98,8	126,0	155,3	103,6	145,8	146,7	138,1	98,2
Mai . . . . .	108,3	108,6	100,2	126,4	178,0	104,2	137,7	139,4	68,2	90,8
Juni . . . . .	114,8	123,2	103,4	161,2	227,1	125,7	147,6	149,9	145,1	100,5
Juli . . . . .	115,7	118,2	111,0	154,1	208,9	118,7	143,3	143,4	74,8	89,5
August . . . . .	109,8	108,2	100,2	156,8	221,7	106,0	135,3	137,0	152,1	92,3
September . . . . .	121,2	118,5	115,9	189,2	253,3	120,8	150,2	150,2	184,5	107,0
Oktober . . . . .	113,9	113,7	110,4	170,7	231,9	116,4	151,4	149,2	168,1	109,4
November . . . . .	119,2	108,4	118,9	180,5	220,7	124,6	155,7	153,2	100,5	112,1
Dezember . . . . .	120,1	114,3	119,5	185,3	191,3	133,5	144,3	145,8	158,0	90,6

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 2

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index des Auftragseingangs<sup>1)</sup> für das Verarbeitende Gewerbe<sup>2)</sup>

**Neue Länder und Berlin-Ost**

1995 = 100

Jahr Monat	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>	Hauptgruppen				Textil- gewerbe	Bekleidungs- gewerbe	Leder- gewerbe	Holz- gewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)
		Vor- leistungs- guterproduzenten	Investi- tions- guterproduzenten	Ge- brauchs- guterproduzenten	Ver- brauchs- guterproduzenten				
1997	106,8	119,5	91,2	113,4	110,4	114,0	90,7	95,0	133,8
1998	124,3	133,1	112,3	145,1	113,7	128,3	81,8	106,6	159,8
1999	130,9	143,8	114,4	155,1	114,2	133,2	75,8	91,9	182,4
1998 Juli	121,9	137,8	100,5	148,4	114,8	116,9	70,7	108,4	174,8
August	119,4	119,6	118,2	134,0	106,8	98,1	97,1	110,0	161,2
September	129,1	148,7	102,0	165,2	123,1	151,0	102,3	121,7	185,8
Oktober	142,2	137,9	144,7	174,7	112,7	139,8	86,2	88,4	175,6
November	126,0	134,1	111,1	167,8	114,1	146,7	97,1	86,4	171,8
Dezember	124,0	118,3	128,2	146,3	108,4	114,2	66,3	104,9	136,4
1999 Januar	118,9	126,5	107,0	152,8	98,6	125,1	62,6	81,6	165,2
Februar	113,3	126,8	93,2	141,3	116,6	132,6	82,0	80,3	160,3
März	135,8	147,1	120,0	156,4	133,2	157,2	105,0	104,9	179,9
April	120,9	134,4	102,1	153,5	105,2	133,4	62,2	81,4	171,7
Mai	116,0	132,8	94,5	142,4	100,4	125,5	62,7	83,2	171,9
Juni	139,6	150,4	126,5	165,0	112,4	129,5	58,4	106,8	192,9
Juli	127,9	147,0	106,1	141,5	112,3	121,6	78,1	84,3	187,9
August	127,5	150,9	104,8	118,7	113,4	106,0	96,5	74,2	186,4
September	137,5	154,4	113,9	171,6	128,6	155,6	94,6	102,6	200,3
Oktober	139,2	154,9	117,9	178,4	115,6	150,4	69,6	100,1	199,7
November	161,5	158,5	164,0	187,5	129,7	143,3	87,4	108,7	192,0
Dezember	132,6	141,5	122,6	151,6	104,1	118,6	49,9	95,2	180,7

Jahr Monat	Papier- gewerbe	Druck- gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	Chemische Industrie		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren		Glas- gewerbe, Keramik, Verar- berung von Steinen und Erden	Metallerzeugung und - bearbeitung	
			zusammen	darunter Herstellung von chemischen Grund- stoffen	zusammen	darunter Herstellung von Kunst- stoff- waren		zusammen	darunter Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferro- legierungen (EGKS) <sup>4)</sup>
1997	113,5	117,3	113,9	105,8	119,6	120,5	121,0	116,7	108,9
1998	127,2	131,7	113,3	104,8	128,1	126,8	131,0	121,5	103,8
1999	131,3	149,3	123,7	118,0	139,9	138,3	141,0	126,5	94,6
1998 Juli	138,4	129,9	112,8	100,1	144,4	144,7	154,3	126,6	105,0
August	113,5	133,0	92,1	79,2	121,7	121,5	132,6	102,5	76,0
September	121,6	145,3	109,4	96,6	152,8	150,0	148,1	124,3	98,1
Oktober	125,2	143,6	106,5	90,2	143,9	143,2	147,0	122,2	106,4
November	123,1	149,8	106,1	92,0	126,6	126,0	130,9	118,2	103,3
Dezember	127,6	129,2	113,1	108,8	100,2	96,3	98,9	100,0	82,4
1999 Januar	122,6	121,5	113,1	113,9	109,2	101,9	113,1	117,0	81,9
Februar	112,7	125,7	121,2	117,0	114,6	110,4	103,5	108,0	82,9
März	139,9	155,2	131,9	131,5	136,6	134,0	140,0	131,0	101,3
April	125,3	143,0	110,4	99,0	137,1	135,5	139,8	116,3	90,1
Mai	123,7	140,9	115,2	113,6	133,1	132,4	135,3	116,4	88,3
Juni	142,3	143,4	126,4	122,3	156,1	154,6	156,3	138,4	114,7
Juli	133,5	154,8	121,5	114,7	152,0	151,6	152,8	127,6	93,8
August	135,5	144,1	105,3	84,8	147,1	145,9	148,7	119,5	92,0
September	131,4	158,6	128,1	115,2	160,8	160,8	171,5	133,4	96,1
Oktober	125,4	166,2	129,8	125,5	159,0	158,5	159,4	145,8	105,8
November	143,1	175,1	140,2	134,9	153,1	153,6	158,3	138,2	97,6
Dezember	140,4	162,5	141,2	143,4	120,0	119,9	113,1	126,5	91,2

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr – 3) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung) – 4) Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

**Index des Auftragseingangs<sup>1)</sup> für das Verarbeitende Gewerbe<sup>2)</sup>**  
**Neue Länder und Berlin-Ost**  
**1995 = 100**

Jahr Monat	Herstellung von Metallerzeugnissen		Maschinenbau					Herstellung von Büro- maschinen, Daten- verarbeitungs- geräten und -ein- richtungen
	zusammen	darunter Stahl- und Leicht- metallbau	zusammen	darunter				
				Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (ohne Motoren für Luft- und Straßen- fahrzeuge)	Herstellung von Maschinen für un- spezifische Verwendung a.n.g.	Herstellung von Werkzeug- maschinen	Herstellung von Maschinen für bestimmte Wirtschafts- zweige a.n.g.	
1997	109,3	104,5	101,1	103,3	113,0	103,3	119,5	245,9
1998	124,0	122,2	105,0	108,7	138,5	107,7	142,3	364,6
1999	128,7	126,5	107,4	110,1	161,1	110,9	156,7	396,9
1998 Juli	129,3	128,5	107,7	112,0	133,6	103,5	170,7	236,1
August	125,9	137,8	105,0	100,2	122,6	84,8	191,0	223,4
September	124,8	123,3	106,1	112,4	101,6	98,5	135,2	447,9
Oktober	121,8	114,5	102,9	101,9	171,2	85,7	137,0	593,0
November	122,0	127,6	102,9	124,5	147,8	102,9	113,4	555,8
Dezember	109,8	112,8	103,7	94,3	137,4	122,4	128,2	396,2
1999 Januar	118,4	107,7	99,2	113,0	175,6	86,5	120,6	438,8
Februar	112,9	104,0	95,9	105,6	99,0	102,4	128,7	417,7
Marz	137,9	145,6	114,9	112,6	113,8	119,0	170,0	537,2
April	122,0	127,1	100,5	110,7	152,0	104,0	130,1	251,4
Mai	124,2	128,9	96,8	107,9	163,4	95,4	121,5	376,9
Juni	140,7	145,4	104,3	104,4	142,7	105,9	166,6	276,8
Juli	129,0	125,8	112,3	115,7	156,8	101,9	216,4	289,0
August	129,8	126,8	107,9	97,3	160,6	109,3	156,1	351,7
September	139,0	137,4	113,9	114,0	153,3	110,7	191,6	351,8
Oktober	137,5	129,0	107,9	108,1	187,7	115,1	144,5	387,9
November	138,3	132,8	124,3	113,6	224,2	175,1	161,4	704,1
Dezember	114,1	107,7	110,4	118,2	203,7	104,9	173,0	379,6

Jahr Monat	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.			Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik		Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungs- technik, Optik	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen		Sonstiger Fahrzeugbau	Herstellung von Möbeln
	zusammen	darunter		zusammen	darunter Herstellung von nach- richten- technischen Geräten und Ein- richtungen		zusammen	darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen- motoren		
		Herstellung von Elektri- zitäts- verteilungs- und -schalt- ein- richtungen	Herstellung von elektrischen Aus- rüstungen a.n.g.							
1997	98,6	70,7	124,9	173,1	157,6	135,7	115,9	117,1	48,2	105,8
1998	114,3	82,1	150,6	209,2	203,3	159,5	183,6	188,3	71,8	116,0
1999	116,6	81,5	147,3	241,2	236,6	188,3	200,2	199,8	59,5	127,3
1998 Juli	101,6	74,4	129,1	202,1	189,8	161,9	207,3	229,4	21,4	105,2
August	92,5	71,9	108,5	207,7	216,9	146,6	173,2	177,9	111,7	101,6
September	157,5	86,3	363,0	184,4	173,2	147,5	216,1	227,2	24,2	124,7
Oktober	103,5	80,7	122,4	219,3	165,2	175,0	211,3	217,8	178,9	141,6
November	140,9	78,0	148,7	213,9	205,9	165,2	217,0	223,6	23,3	139,5
Dezember	117,2	88,5	123,4	245,0	349,9	186,3	200,9	207,8	104,5	110,3
1999 Januar	96,8	74,8	93,8	204,6	186,1	181,0	195,1	197,1	52,2	123,6
Februar	106,5	90,7	112,2	218,9	241,0	165,0	180,0	173,8	18,2	125,2
Marz	116,8	92,0	116,1	239,7	228,6	181,2	195,7	188,8	57,4	138,2
April	106,8	68,5	105,4	243,3	248,4	195,2	202,7	205,2	27,1	123,3
Mai	90,3	74,4	101,5	210,1	219,9	187,7	179,8	179,3	18,8	114,0
Juni	105,6	90,8	111,7	267,0	305,6	204,5	217,5	229,9	98,5	126,6
Juli	97,2	82,7	104,1	226,7	187,8	185,0	214,6	202,8	33,6	113,4
August	194,7	81,6	500,3	208,1	195,2	154,0	157,5	146,6	46,1	109,2
September	119,5	83,8	127,2	253,6	220,4	200,8	213,2	215,9	40,1	142,6
Oktober	115,7	74,9	111,9	267,3	298,8	189,0	223,3	220,3	55,8	143,6
November	129,8	86,3	143,0	287,2	237,1	198,8	233,4	245,8	177,2	149,6
Dezember	119,9	77,7	140,7	268,2	270,2	216,8	189,3	192,1	88,4	118,0

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2.

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes) – 2) Darstellung nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

# Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden sowie im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Abteilungen<sup>1)</sup>

## Deutschland

Jahr Monat	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verar- beitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Abteilungen										
		darunter Verarbei- tendes Gewerbe	Ernäh- rungs- gewerbe	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe	Chemische Industrie	Metaller- zeugung und -bear- beitung	Maschi- nenbau	H.v. Buroma- schinen, DV -Geräten und -einrich- tungen	H.v. Geräten der Elektri- zitäts- erzeugung und -verteilung	Rundfunk-, Fernseh- und Nach- richten- technik	H.v. Kraftwagen und Kraftwagen- teilen
<b>Beschäftigte am Monatsende</b>												
<b>1 000</b>												
1997 <sup>4)</sup> . . . . .	6 310,9	6 163,0	502,1	131,6	84,3	500,4	271,0	981,5	45,5	446,0	145,8	695,8
1998 <sup>4)</sup> . . . . .	6 404,6	6 266,8	544,1	129,0	79,0	484,6	270,7	986,9	42,2	452,9	148,9	739,4
1999 <sup>5)</sup> . . . . .	6 367,6	6 238,9	550,5	123,9	73,5	477,5	265,2	981,2	37,8	431,2	165,6	754,9
1998 <sup>4)</sup> September .	6 474,4	337,0	552,9	129,0	78,6	487,2	273,1	997,3	44,2	458,4	151,7	751,3
Oktober . . . . .	6 446,8	6 310,6	550,1	128,8	78,1	484,7	272,2	995,6	39,0	453,2	151,2	750,5
November . . . . .	6 434,8	6 299,3	546,8	128,5	77,8	484,8	271,7	993,1	39,1	452,5	151,0	751,9
Dezember . . . . .	6 399,9	6 265,5	541,7	127,5	77,7	483,3	270,6	988,4	38,9	449,9	149,4	750,8
1999 <sup>5)</sup> Januar . . . . .	6 375,6	6 245,0	547,4	126,2	76,7	477,0	269,7	988,5	38,2	432,4	162,3	748,5
Februar . . . . .	6 365,3	6 235,4	545,6	126,1	76,1	477,7	269,3	986,8	37,5	432,1	163,3	750,1
März . . . . .	6 367,9	6 237,7	545,1	126,0	75,4	476,7	268,7	984,0	37,6	432,5	163,7	752,3
April . . . . .	6 335,2	6 205,9	542,2	124,9	74,5	475,7	265,9	977,7	37,4	429,4	162,7	750,6
Mai . . . . .	6 331,3	6 201,9	543,4	124,4	74,0	475,9	265,2	976,0	37,5	429,0	163,4	749,8
Juni . . . . .	6 343,2	6 214,3	546,7	124,0	73,6	476,5	265,1	975,7	38,0	428,6	165,0	752,3
Juli . . . . .	6 373,0	6 244,5	552,6	123,8	73,6	477,8	265,2	977,7	38,1	431,6	166,1	761,2
August . . . . .	6 397,3	6 268,5	558,3	123,5	73,0	480,2	265,5	980,2	38,5	433,9	167,0	763,1
September . . . . .	6 406,3	6 277,7	559,0	123,0	72,4	481,3	263,7	984,9	38,9	432,8	167,8	761,1
Oktober . . . . .	6 386,0	6 258,4	557,8	122,2	71,6	478,2	261,9	982,7	38,6	430,8	168,0	757,3
November . . . . .	6 380,6	6 253,8	556,3	121,8	71,3	477,5	261,5	982,2	36,9	431,0	169,0	757,6
Dezember . . . . .	6 349,8	6 223,6	551,6	121,3	70,2	475,8	260,6	977,9	36,8	430,0	168,3	755,5
<b>Umsatz insgesamt<sup>2)</sup></b>												
<b>Mill. DM</b>												
1997 <sup>4)</sup> . . . . .	2 186 204,3	2 160 598,5	225 981,1	31 658,7	22 528,6	231 093,3	99 860,2	268 326,0	27 388,1	118 035,0	57 772,8	315 484,8
1998 <sup>4)</sup> . . . . .	2 270 823,6	2 247 538,0	228 559,3	32 054,9	22 608,3	228 454,7	102 783,7	285 250,2	27 489,4	127 182,3	60 937,4	371 592,0
1999 <sup>5)</sup> . . . . .	2 338 308,3	2 315 688,4	227 470,8	29 700,7	21 362,8	236 674,8	96 427,4	284 920,4	26 216,3	122 579,3	85 966,2	397 768,0
1998 <sup>4)</sup> September .	203 695,5	201 651,0	19 194,4	2 907,9	2 549,7	19 062,3	8 773,7	25 992,0	2 697,0	12 960,5	6 194,5	32 770,2
Oktober . . . . .	200 075,1	198 018,2	19 367,1	2 948,2	1 621,9	19 153,1	8 773,8	23 676,3	2 035,0	10 716,0	5 430,0	36 257,7
November . . . . .	196 972,6	195 022,9	19 131,1	2 802,6	1 393,6	18 202,9	8 356,7	24 863,2	2 096,9	10 668,1	5 594,6	35 526,3
Dezember . . . . .	192 667,2	190 873,1	19 692,5	2 182,1	1 364,5	16 850,9	6 251,0	29 538,2	2 298,4	10 692,3	5 963,8	32 042,8
1999 <sup>5)</sup> Januar . . . . .	163 033,5	161 273,0	16 846,0	2 428,4	2 270,9	17 403,1	7 352,7	18 302,2	1 849,1	8 544,7	5 125,1	26 782,3
Februar . . . . .	172 410,2	170 817,3	16 905,1	2 458,7	2 341,4	17 876,1	7 380,0	20 505,5	2 037,0	9 156,0	5 258,3	31 317,2
März . . . . .	211 260,1	209 391,3	20 027,3	2 856,4	2 236,1	21 044,0	8 728,3	27 063,0	2 323,9	11 324,9	6 743,6	37 227,1
April . . . . .	187 322,1	185 432,7	18 173,5	2 527,2	1 200,6	19 379,1	7 976,4	22 345,3	1 754,3	9 503,7	6 137,0	34 029,5
Mai . . . . .	182 009,2	180 174,7	18 539,4	2 369,9	943,9	18 574,7	7 712,4	21 484,4	1 743,1	9 133,5	5 761,1	32 745,8
Juni . . . . .	204 364,7	202 398,6	19 350,5	2 522,2	1 276,3	20 466,7	8 312,3	26 672,1	1 951,2	10 964,1	7 399,7	35 285,4
Juli . . . . .	192 091,0	190 241,4	18 863,8	2 407,7	2 176,0	19 790,7	9 904,7	23 018,5	1 978,4	10 020,0	7 247,0	31 971,5
August . . . . .	179 817,1	177 992,0	18 808,4	2 088,5	2 583,2	18 673,9	7 650,8	20 876,9	1 883,9	9 644,5	7 011,8	24 776,9
September . . . . .	215 095,3	213 071,9	19 664,4	2 647,7	2 209,8	20 580,7	8 832,1	27 450,2	2 262,7	12 214,1	9 369,2	35 017,4
Oktober . . . . .	205 968,3	203 903,8	19 279,6	2 622,9	1 473,3	21 014,1	8 504,5	23 239,1	2 637,3	10 607,9	8 215,0	35 786,3
November . . . . .	215 569,4	213 535,7	20 459,8	2 658,8	1 381,7	21 426,2	8 842,8	24 661,7	2 961,7	10 814,0	7 635,8	38 426,2
Dezember . . . . .	209 367,4	207 456,0	20 553,0	2 112,4	1 269,6	20 445,6	7 230,4	29 301,7	2 832,7	10 651,8	10 062,8	34 402,5
<b>darunter Auslandsumsatz<sup>3)</sup></b>												
<b>Mill. DM</b>												
1997 <sup>4)</sup> . . . . .	696 767,2	695 746,7	25 130,9	9 627,8	5 794,3	105 890,1	35 548,5	125 539,1	10 567,0	40 505,9	28 235,7	164 384,8
1998 <sup>4)</sup> . . . . .	753 165,0	752 160,2	26 129,3	10 009,2	6 010,7	105 529,5	35 966,0	134 154,3	11 681,3	44 383,4	30 418,2	195 025,6
1999 <sup>5)</sup> . . . . .	798 597,1	797 574,3	25 841,1	9 431,2	5 431,2	111 563,3	33 368,3	133 271,0	10 861,0	40 484,4	44 304,9	219 393,2
1998 <sup>4)</sup> September .	67 796,7	67 654,8	2 100,9	892,1	714,9	8 604,6	3 017,1	12 379,9	1 079,0	4 662,0	3 301,9	16 982,6
Oktober . . . . .	65 587,4	65 160,0	2 230,9	884,5	362,6	8 631,6	2 952,8	10 412,8	931,9	3 547,5	2 639,0	19 018,2
November . . . . .	65 234,5	65 160,0	2 177,9	837,8	287,0	8 137,5	2 815,7	11 439,0	917,2	3 383,6	2 895,8	19 025,8
Dezember . . . . .	64 050,6	63 980,5	2 026,4	663,8	310,7	7 730,8	2 175,2	14 097,8	955,6	3 691,0	3 032,3	16 872,4
1999 <sup>5)</sup> Januar . . . . .	53 930,9	53 861,7	1 875,5	747,7	679,3	8 157,1	2 466,1	7 981,8	798,1	2 791,2	2 556,1	14 718,0
Februar . . . . .	59 236,0	59 159,7	1 851,0	773,7	696,9	8 378,2	2 454,1	9 556,4	907,2	3 016,9	2 679,8	17 091,1
März . . . . .	72 813,9	72 722,7	2 205,0	899,8	612,7	10 048,0	2 982,3	13 271,5	973,3	3 748,1	3 654,3	19 723,1
April . . . . .	63 405,9	63 313,5	2 052,1	804,0	252,0	9 252,6	2 684,1	10 277,2	857,5	3 061,4	3 127,4	18 268,5
Mai . . . . .	61 840,0	61 755,0	2 098,9	762,8	184,4	8 838,6	2 695,2	10 077,2	819,7	3 036,4	2 825,3	17 969,1
Juni . . . . .	71 271,2	71 177,6	2 291,7	823,2	303,6	9 720,5	2 895,3	12 907,5	898,2	3 888,3	3 753,1	19 076,9
Juli . . . . .	64 839,2	64 759,4	2 153,1	766,1	688,1	9 418,1	2 661,6	10 707,7	900,5	3 366,5	3 490,2	17 489,1
August . . . . .	59 115,3	59 045,0	2 127,2	641,6	818,7	8 568,8	2 576,7	9 556,5	817,5	3 112,0	3 689,2	14 642,4
September . . . . .	74 143,5	74 053,1	2 287,4	834,1	637,7	9 704,8	3 190,3	13 259,0	1 025,2	4 261,0	4 921,1	19 384,9
Oktober . . . . .	70 098,5	70 010,3	2 303,1	838,9	328,2	9 891,8	3 012,1	10 559,1	951,1	3 366,5	4 278,5	20 229,8
November . . . . .	74 600,5	74 515,8	2 400,0	851,3	304,7	10 011,7	3 131,2	11 123,0	995,2	3 408,0	3 915,5	22 110,8
Dezember . . . . .	73 302,2	73 200,4	2 196,1	688,1	296,9	9 573,1	2 619,4	13 994,2	917,3	3 428,0	5 414,3	19 689,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1 1

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) - Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk - Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. Ab Januar 1998 wurde der Berichtsreis um eine größere Zahl von Betrieben aktualisiert, d. h. vergrößert. - 2) Ohne Umsatzsteuer. - 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland, und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsätze mit deutschen Exporteuren. - 4) Endgültige Ergebnisse. - 5) Vorläufige Ergebnisse.

**Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe  
Deutschland  
1995 = 100**

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe			Energieversorgung	Hauptgruppen				Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau					
	(einschl. Bauleistungen)	(ohne Bauleistungen)	zusammen	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Verarbeitendes Gewerbe		Vorleistungs-	Investitions-	Gebräuchs-	Verbrauchs-	zusammen	Hochbau-	Tiefbau-			
													güterproduzenten		leistungen	
<b>Originalwert</b>																
1997	102,4	104,1	104,1	91,1	104,4	104,6	104,9	105,2	101,7	100,8	89,7	89,9	89,2			
1998	106,4	109,0	109,3	85,2	110,0	104,8	109,5	113,9	108,9	101,0	87,3	87,6	86,6			
1999	107,2	110,0	110,5	84,1	111,2	103,8	111,6	113,3	111,0	102,4	86,2	84,8	88,8			
1998 August	95,1	96,0	96,1	81,6	96,5	94,7	100,3	95,9	78,8	93,7	87,7	87,1	88,5			
September	114,2	115,6	116,9	91,2	117,6	98,3	116,3	123,2	122,4	105,5	104,7	103,5	107,0			
Oktober	115,4	117,1	118,0	96,5	118,5	107,4	117,9	120,7	127,1	108,7	102,5	101,6	104,3			
November	113,3	115,9	116,0	92,7	116,7	115,3	113,8	122,5	123,0	107,9	92,3	91,5	93,7			
Dezember	101,9	106,9	106,0	78,2	106,8	117,8	96,5	129,0	97,3	97,8	64,3	65,4	62,2			
1999 <sup>1)</sup> Januar	92,8	97,0	95,4	78,7	95,9	117,0	99,7	88,9	96,2	94,7	61,0	63,4	56,5			
Februar	96,3	101,7	101,2	75,1	101,8	109,8	102,2	100,6	108,5	94,9	55,4	57,5	51,3			
März	115,8	119,5	120,2	93,4	120,9	111,9	120,8	123,3	126,1	109,8	87,7	87,0	89,2			
April	106,2	108,3	108,7	87,2	109,3	102,1	111,3	108,1	115,2	99,1	91,3	89,2	95,0			
Mai	102,3	104,3	105,0	81,7	105,7	94,2	107,7	103,8	109,7	97,5	88,3	86,2	92,1			
Juni	113,4	115,4	117,1	86,7	117,9	92,7	117,4	122,4	123,4	104,0	99,4	97,2	103,7			
Juli	106,8	108,1	109,5	84,2	110,1	93,4	112,7	110,7	100,6	102,2	96,5	94,2	100,8			
August	99,6	100,8	101,7	80,4	102,3	89,0	106,2	99,5	89,6	99,0	89,3	86,8	94,2			
September	116,4	118,4	120,3	90,1	121,1	94,7	121,5	125,7	118,6	108,2	101,5	98,1	108,1			
Oktober	113,3	115,2	115,8	87,2	116,7	106,1	115,7	119,4	119,3	108,4	99,5	96,5	105,1			
November	116,8	119,8	120,2	85,1	121,2	114,7	118,9	126,2	125,5	111,2	94,1	91,8	98,5			
Dezember	106,4	111,2	110,6	79,2	111,5	119,5	104,5	130,5	99,2	99,9	69,9	69,1	71,6			
<b>arbeitsmäßig bereinigter Wert</b>																
1997	102,5	104,1	104,1	91,1	104,4	104,7	105,0	105,2	101,9	100,9	89,6	89,9	89,1			
1998	106,0	108,5	108,9	84,8	109,5	104,9	109,1	113,2	108,3	100,6	86,8	87,2	86,2			
1999	106,6	109,4	109,8	83,4	110,5	103,9	110,9	112,4	110,1	101,8	85,6	84,2	88,2			
1998 August	96,8	97,6	97,8	82,6	98,2	95,0	101,7	97,8	81,1	95,2	90,8	90,3	91,8			
September	113,3	114,6	115,8	90,4	116,6	98,1	115,3	121,9	121,1	104,3	103,3	102,1	105,6			
Oktober	113,5	115,2	115,9	94,7	116,4	107,6	116,1	118,1	124,1	106,8	100,1	99,2	101,8			
November	112,1	114,7	114,7	91,3	115,4	115,7	112,8	120,7	121,1	106,6	91,5	90,8	92,9			
Dezember	100,3	105,2	104,3	76,9	105,0	117,7	95,2	126,5	95,0	96,2	63,0	64,1	61,0			
1999 <sup>1)</sup> Januar	95,9	100,2	98,8	81,2	99,3	116,9	102,5	92,6	101,0	97,8	63,4	65,9	58,8			
Februar	96,8	102,2	101,6	74,7	102,4	110,3	102,7	101,2	109,1	95,2	55,5	57,7	51,6			
März	112,9	116,5	116,8	90,5	117,6	112,3	117,9	119,4	121,4	106,8	85,0	84,3	86,5			
April	105,6	107,6	108,1	86,6	108,7	102,0	110,7	107,4	114,3	98,6	90,6	88,7	94,3			
Mai	103,2	105,1	106,0	82,4	106,7	94,2	108,4	104,8	111,0	98,4	89,2	87,1	93,0			
Juni	111,2	113,2	114,7	85,1	115,7	92,6	115,4	119,5	120,0	102,0	97,2	95,1	101,4			
Juli	107,2	108,6	109,8	84,6	110,5	93,4	113,0	111,3	101,3	102,5	96,9	94,5	101,2			
August	98,7	100,2	100,9	79,5	101,5	89,0	105,4	98,7	88,7	98,3	88,5	85,9	93,3			
September	115,4	117,4	119,0	89,1	120,0	94,8	120,5	124,4	117,1	107,1	100,6	97,0	106,9			
Oktober	114,3	116,1	117,0	88,1	117,8	105,8	116,6	120,7	121,0	109,4	100,4	97,4	106,0			
November	114,6	117,6	117,9	83,7	118,8	114,7	116,9	123,4	122,2	109,0	92,1	89,8	96,3			
Dezember	103,0	107,7	106,7	74,9	107,5	120,3	101,3	125,1	94,6	96,6	67,2	66,4	68,7			

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 1

1) Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmontat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind

**Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe  
Deutschland  
1995 = 100**

Jahr Monat	Kohlenbergbau, Torfgewinnung, Gewinnung von Erdöl und Erdgas (ohne Bergbau auf Uran- und Thoriumerze)			Erz- bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung			Textil- und Bekleidungsindustrie			Leder- gewerbe	Holz- gewerbe (ohne H.v. Mobeln)
	zu- sammen	Kohlen- bergbau, Torf- ge- winnung	Gewin- nung von Erdöl und Erdgas		zu- sammen	Ernäh- rungs- gewerbe	Tabak- ver- arbei- tung	zu- sammen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe		
<b>Originalwert</b>												
1997 . . . . .	90,0	89,6	94,7	94,4	102,4	102,8	94,5	90,6	93,7	85,6	89,3	98,7
1998 . . . . .	82,4	81,3	96,2	93,3	102,2	102,3	99,7	89,7	94,6	81,8	87,9	101,6
1999 . . . . .	79,2	77,9	95,4	98,2	105,9	105,1	.	82,2	89,0	71,5	87,2	103,7
1998 August . . . . .	76,6	76,5	78,7	95,7	97,3	97,1	100,0	76,5	70,9	85,1	71,4	87,7
September . . . . .	83,4	84,0	76,5	114,2	102,8	102,5	108,3	99,6	104,2	92,6	98,7	114,2
Oktober . . . . .	89,9	89,4	98,1	115,3	112,4	112,6	107,9	93,7	105,2	75,5	91,0	114,0
November . . . . .	90,3	88,8	109,3	99,0	111,2	111,2	109,8	91,3	100,3	77,1	94,1	112,5
Dezember . . . . .	81,4	77,5	127,0	69,2	103,7	104,3	89,7	74,5	77,7	69,5	77,1	94,9
1999 <sup>1)</sup> Januar . . . . .	83,9	80,4	125,9	63,1	94,5	94,5	.	85,0	85,0	85,0	84,5	84,4
Februar . . . . .	79,4	76,9	108,9	62,3	92,4	91,6	.	88,2	87,8	89,0	86,9	86,5
März . . . . .	91,9	90,1	114,2	97,8	108,6	108,0	.	96,6	104,8	83,8	104,4	108,8
April . . . . .	82,7	80,9	103,5	100,4	101,1	100,6	.	77,1	91,2	54,5	85,5	101,5
Mai . . . . .	75,2	74,6	81,7	100,5	101,3	101,0	.	75,3	86,8	56,9	79,2	97,7
Juni . . . . .	75,5	75,2	78,8	119,9	108,0	106,8	.	87,8	94,6	76,8	89,7	109,3
Juli . . . . .	74,4	72,8	92,0	112,8	105,7	104,6	.	83,9	84,2	83,5	88,2	101,7
August . . . . .	72,3	73,0	64,8	103,7	105,3	104,6	.	73,6	72,3	75,8	73,4	96,0
September . . . . .	80,0	80,5	74,8	119,7	110,4	109,6	.	85,9	93,7	73,5	96,0	118,1
Oktober . . . . .	77,4	77,9	71,4	115,4	115,2	113,5	.	80,8	95,6	57,2	85,8	117,3
November . . . . .	78,1	75,7	107,6	105,5	118,4	116,7	.	82,8	95,1	63,2	95,0	120,6
Dezember . . . . .	80,0	76,6	120,6	76,8	109,7	110,1	.	69,6	76,3	59,0	78,1	101,9
<b>arbeitstäglich bereinigter Wert</b>												
1997 . . . . .	90,1	89,7	94,8	94,3	102,5	102,8	94,6	90,7	93,8	85,8	89,5	98,8
1998 . . . . .	82,0	80,9	96,0	92,8	101,8	102,0	99,3	89,2	94,1	81,4	87,3	101,1
1999 . . . . .	78,6	77,2	95,1	97,4	105,3	104,5	.	81,6	88,3	71,1	86,4	102,9
1998 August . . . . .	77,6	77,4	79,1	97,8	98,9	98,8	101,5	78,3	72,6	86,8	73,6	89,8
September . . . . .	82,6	83,1	76,2	112,9	101,9	101,7	107,2	98,6	103,2	91,6	97,3	112,9
Oktober . . . . .	88,4	87,9	97,6	112,7	110,6	110,8	105,9	91,6	102,8	73,8	88,5	111,4
November . . . . .	89,2	87,5	108,9	97,7	110,1	110,2	108,4	90,0	98,9	75,9	92,3	111,1
Dezember . . . . .	80,0	76,1	126,3	67,8	102,1	102,8	88,2	73,1	76,0	68,0	75,0	93,1
1999 <sup>1)</sup> Januar . . . . .	86,3	82,9	127,2	65,9	97,4	97,3	.	88,4	88,5	88,2	88,9	87,8
Februar . . . . .	78,7	76,3	109,0	62,7	92,7	91,8	.	88,4	88,3	89,0	87,3	86,9
März . . . . .	89,1	87,2	113,0	94,6	105,8	105,2	.	93,0	101,1	80,8	99,8	105,2
April . . . . .	82,1	80,4	103,3	99,6	100,6	100,0	.	76,5	90,6	54,2	84,8	100,8
Mai . . . . .	75,8	75,3	81,9	101,6	102,0	101,7	.	76,1	87,8	57,6	80,2	98,8
Juni . . . . .	74,1	73,9	78,2	116,9	106,1	104,9	.	85,6	92,2	75,2	87,0	106,8
Juli . . . . .	74,8	73,2	91,9	113,3	106,0	104,9	.	84,3	84,7	83,8	88,7	102,3
August . . . . .	71,6	72,3	64,6	102,6	104,6	103,7	.	72,9	71,6	75,0	72,3	95,0
September . . . . .	79,2	79,6	74,5	118,4	109,5	108,7	.	84,9	92,5	72,7	94,6	116,7
Oktober . . . . .	78,3	78,9	71,5	116,6	116,1	114,4	.	81,8	96,7	57,9	87,0	118,5
November . . . . .	77,1	74,6	106,9	102,9	116,3	114,7	.	80,8	92,7	61,8	92,1	117,7
Dezember . . . . .	75,5	71,9	119,3	73,4	106,2	106,7	.	66,6	72,9	56,6	73,9	97,7

1) Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnissen des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmonat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind. – 2) Vorläufige Ergebnisse

**Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe  
Deutschland  
1995 = 100**

Jahr Monat	Papier-, Verlags- und Druckgewerbe					Kokerei, Mineral- ölver- arbeitung, H. u. V von Spalt- und Brut- stoffen	Chemische Industrie			Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren			Glas- gewerbe, Keramik, Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Metallerzeugung und -bearbeitung, H v. Metallerzeugnissen		
	zu- sammen	Papier- gewerbe	Verlags- gewerbe, Druck- gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Daten- trägern	darunter			zu- sammen	darunter		zu- sammen	H.v Gummi- waren	H.v. Kunst- stoff- waren		zu- sammen	Metall- erzeu- gung und -bear- beitung	H.v Metall- erzeu- nissen
				Verlags- gewerbe	Druck- gewerbe			H v Chemischen Grund- stoffen	H.v. Chemie- fasern							
<b>Originalwert</b>																
1997 . . . . .	103,4	101,7	104,2	111,7	98,2	99,4	110,9	119,0	111,8	104,5	109,8	102,7	95,0	102,5	103,8	101,8
1998 . . . . .	107,4	102,7	109,4	117,7	103,3	102,6	111,6	120,1	108,4	109,7	114,7	107,9	96,2	107,0	104,7	108,2
1999 . . . . .	110,4	104,1	113,2	119,0	109,2	101,2	115,7	126,5	100,5	110,8	119,2	107,8	96,3	106,5	100,3	109,8
1998 August . . . . .	100,9	97,9	101,9	109,9	96,6	105,9	103,2	113,4	92,7	99,4	97,8	99,9	94,2	99,2	97,9	99,9
September . . . . .	114,2	105,8	117,9	126,4	111,6	104,9	111,6	115,5	108,7	116,7	125,1	113,8	111,0	114,9	107,7	118,7
Oktober . . . . .	114,7	105,9	118,6	127,1	111,2	108,0	113,1	119,0	110,0	118,2	124,9	115,9	108,9	113,5	108,8	116,1
November . . . . .	114,0	102,9	118,9	125,0	113,7	97,6	108,5	112,8	102,2	114,2	125,1	110,4	97,5	109,9	102,7	113,7
Dezember . . . . .	107,7	88,6	115,9	116,1	116,7	99,8	98,3	109,3	87,8	92,5	95,5	91,5	72,5	97,0	79,2	106,3
1999 <sup>1)</sup> Januar . . . . .	100,0	99,1	100,3	110,8	92,6	97,8	111,1	122,9	98,1	101,1	114,9	96,3	69,3	93,2	91,5	94,1
Februar . . . . .	101,7	97,4	103,7	113,4	96,6	94,7	108,6	118,7	93,6	103,9	118,3	98,8	73,3	98,1	97,8	98,4
Marz . . . . .	117,7	112,6	120,0	129,6	113,3	108,2	126,8	136,2	113,3	120,1	134,8	115,1	99,9	116,2	111,2	118,9
April . . . . .	107,7	98,5	111,7	120,6	105,4	90,5	116,5	127,7	102,1	109,6	116,4	107,2	100,0	105,8	101,6	108,0
Mai . . . . .	106,1	99,2	109,2	118,5	103,2	101,0	114,3	127,1	105,9	106,8	111,4	105,3	99,3	100,9	97,7	102,7
Juni . . . . .	110,6	108,7	111,2	117,2	107,5	96,4	118,6	128,6	106,4	117,7	124,6	115,4	109,5	112,0	104,8	115,8
Juli . . . . .	106,6	104,1	107,6	113,7	103,5	99,4	118,6	131,6	96,7	112,4	115,7	111,2	107,4	105,1	97,6	109,1
August . . . . .	104,4	100,9	105,9	110,2	102,9	101,6	112,7	125,9	90,8	105,6	109,9	104,1	99,0	102,4	98,2	104,7
September . . . . .	120,4	108,6	125,6	132,8	120,4	97,8	120,2	129,7	103,7	121,1	127,3	118,9	113,1	118,8	106,7	125,2
Oktober . . . . .	117,3	107,8	121,5	127,4	116,9	103,9	114,9	121,6	99,1	116,5	125,2	113,4	105,2	111,2	103,1	115,4
November . . . . .	119,1	111,6	122,4	121,6	122,5	110,8	116,6	122,4	104,5	118,9	130,9	114,7	101,2	114,0	104,6	118,9
Dezember . . . . .	113,3	100,1	119,1	111,7	125,7	112,0	110,0	125,2	91,6	95,6	101,3	93,6	78,2	100,0	88,8	105,8
<b>arbeitstäglich bereinigter Wert</b>																
1997 . . . . .	103,5	101,8	104,2	111,8	98,3	99,4	110,9	119,0	111,9	104,6	109,9	102,8	95,0	102,5	103,8	101,8
1998 . . . . .	107,0	102,3	109,0	117,3	102,9	102,6	111,4	120,1	108,1	109,2	114,1	107,4	96,0	106,6	104,7	107,7
1999 . . . . .	109,9	103,5	112,7	118,5	108,6	101,2	115,4	126,5	99,8	110,0	118,4	107,1	95,8	106,1	100,3	109,0
1998 August . . . . .	101,8	99,1	102,9	110,8	97,4	105,7	104,1	113,4	94,9	101,2	99,6	101,8	96,2	100,3	97,9	101,7
September . . . . .	113,5	105,0	117,1	125,5	110,8	104,7	111,1	115,5	107,6	115,5	123,7	112,5	110,1	114,1	107,7	117,5
Oktober . . . . .	113,2	104,4	117,1	125,5	109,8	107,9	112,1	118,9	108,1	115,8	122,5	113,7	107,2	112,1	108,7	114,0
November . . . . .	112,9	101,8	117,6	123,6	112,6	97,5	107,7	112,8	101,1	112,7	123,3	109,0	96,9	108,9	102,6	112,2
Dezember . . . . .	106,3	87,4	114,5	114,7	115,3	99,7	97,4	109,2	86,3	90,8	93,7	89,8	71,6	95,8	79,1	104,3
1999 <sup>1)</sup> Januar . . . . .	102,5	101,6	102,7	113,5	94,8	97,5	112,9	122,8	101,5	105,0	119,3	100,0	71,1	95,5	91,5	97,6
Februar . . . . .	101,9	97,5	103,8	113,6	96,7	95,9	109,4	119,6	93,8	104,2	118,8	99,3	73,6	98,6	98,1	98,7
Marz . . . . .	115,1	109,8	117,4	126,8	110,8	108,0	124,9	136,1	110,1	116,3	130,3	111,4	97,7	113,9	111,2	115,4
April . . . . .	107,1	98,0	111,2	120,1	105,0	90,4	116,1	127,6	101,4	108,9	115,6	106,5	99,5	105,4	101,6	107,4
Mai . . . . .	106,9	99,9	109,9	119,3	103,7	100,9	114,8	127,0	106,6	107,9	112,4	106,4	99,9	101,6	97,7	103,6
Juni . . . . .	108,8	106,9	109,7	115,5	105,9	96,3	117,4	128,5	104,2	115,1	121,7	112,7	107,7	110,4	104,8	113,3
Juli . . . . .	106,9	104,5	107,9	114,2	103,8	99,3	118,8	131,6	96,9	112,8	116,1	111,7	107,8	105,5	97,6	109,5
August . . . . .	103,7	100,2	105,3	109,6	102,2	101,5	112,3	125,9	89,9	104,5	108,8	103,1	98,4	101,9	98,2	103,8
September . . . . .	119,6	107,8	124,9	132,1	119,6	97,7	119,6	129,7	102,6	119,8	125,7	117,7	112,3	118,1	106,7	124,1
Oktober . . . . .	118,1	108,7	122,3	128,2	117,7	103,9	115,5	121,6	100,1	117,7	126,7	114,6	105,9	111,9	103,1	116,5
November . . . . .	117,3	109,9	120,6	119,8	120,7	110,8	115,4	122,4	102,4	116,3	128,1	112,1	99,6	112,4	104,6	116,5
Dezember . . . . .	110,4	97,2	116,1	108,7	122,4	112,0	108,1	125,2	88,3	91,8	97,3	89,8	76,2	97,4	88,8	101,9

1) Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnissen des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmontat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind.

**Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe  
Deutschland  
1995 = 100**

Jahr Monat	Ma- schinen- bau	H. v. Buromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik					Fahrzeugbau					H.v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- waren, sonstigen Erzeugnissen, Recycling	
		zu- sammen	H. v. Büroma- schinen, Daten- ver- arbei- tungs- geräten und -einrich- tungen	H. v. Geräten der Elektr- zitäts- erzeu- gung, -ver- teil- ung u. ä.	Rund- funk-, Fern- seh- und Nach- richten- technik	Medizin-, Mess-, Steuer- und Rege- lungs- technik, Optik	zu- sammen	H. v. Kraft- wagen und Kraft- wagen- teilen	Sonstiger Fahrzeugbau			zu- sammen	Recycling
									zu- sammen	Schiff- bau	Luft- und Raum- fahr- zeugbau		
<b>Originalwert</b>													
1997 . . . . .	104,7	108,1	130,4	106,0	107,6	105,5	108,2	110,9	88,3	80,1	93,8	96,2	140,5
1998 . . . . .	110,0	117,1	164,0	112,8	113,6	113,2	123,8	128,3	91,1	85,6	98,9	99,4	147,2
1999 . . . . .	107,2	119,6	157,0	113,8	127,7	115,1	127,9	132,6	92,8	80,4	105,6	97,1	158,8
1998 August . . . .	91,2	102,5	139,5	100,7	97,6	97,4	95,5	97,5	80,3	66,3	89,1	78,6	144,1
September . . . .	117,7	130,0	185,7	123,8	130,2	125,1	131,5	137,0	92,1	88,5	101,7	114,3	152,0
Oktober . . . . .	111,1	126,9	192,0	120,9	124,9	119,7	143,6	149,8	99,4	107,5	106,7	113,1	153,0
November . . . .	116,8	125,1	191,3	119,2	125,8	115,9	140,4	145,7	101,3	106,8	106,7	114,3	142,4
Dezember . . . .	132,5	118,2	203,7	105,1	118,3	119,4	114,5	118,1	88,3	81,0	97,3	93,2	129,1
1999 <sup>1)</sup> Januar . . . .	83,3	102,4	145,6	100,3	101,3	92,9	106,9	109,7	86,4	76,9	94,7	82,7	121,1
Februar . . . . .	94,9	106,8	108,6	107,8	107,8	103,8	125,2	130,2	87,9	78,4	96,4	91,9	131,2
März . . . . .	118,5	127,3	133,1	126,2	127,2	128,7	143,5	149,1	101,8	90,8	112,1	111,3	146,5
April . . . . .	102,1	112,6	118,8	111,5	116,5	110,4	132,4	137,3	95,4	81,2	107,2	95,4	152,4
Mai . . . . .	99,5	108,4	122,8	106,2	112,1	106,2	123,9	128,6	88,0	75,8	99,6	88,0	158,2
Juni . . . . .	122,9	124,2	142,9	120,3	130,4	123,3	137,4	142,9	96,4	86,8	106,4	99,2	186,4
Juli . . . . .	105,0	120,1	153,7	115,9	124,0	116,2	120,5	124,3	93,1	79,6	107,4	86,7	190,3
August . . . . .	93,7	109,1	136,2	105,3	118,2	103,0	105,0	107,9	84,1	67,1	98,8	83,1	180,3
September . . . .	118,3	133,8	154,2	129,7	152,6	124,2	134,4	139,9	94,6	82,7	108,5	112,3	199,6
Oktober . . . . .	107,6	124,7	202,3	111,9	146,1	114,6	139,4	145,3	96,8	83,5	113,3	107,3	154,8
November . . . .	112,8	135,5	239,0	120,9	146,8	126,9	147,0	153,5	100,2	88,8	115,6	113,8	158,4
Dezember . . . .	128,3	129,9	226,5	110,1	149,6	131,2	118,7	122,6	89,3	73,0	107,2	93,2	126,5
<b>arbeitstäglich bereinigter Wert</b>													
1997 . . . . .	104,7	108,2	130,5	106,2	107,7	105,6	108,3	111,0	88,4	80,3	93,8	96,3	140,6
1998 . . . . .	109,5	116,5	162,9	112,2	113,0	112,7	123,1	127,4	90,7	85,1	98,5	98,8	146,6
1999 . . . . .	106,5	118,7	155,1	113,0	126,6	114,4	126,7	131,4	92,2	79,9	104,9	96,3	157,9
1998 August . . . .	92,8	104,5	141,2	102,6	100,1	99,4	98,6	100,8	81,7	67,4	90,5	80,3	146,1
September . . . .	116,7	128,7	184,0	122,6	128,7	124,1	129,9	135,1	91,3	87,7	100,8	113,0	150,7
Oktober . . . . .	109,1	124,4	187,5	118,8	122,1	117,6	140,1	145,9	97,4	105,2	104,9	110,4	150,2
November . . . .	115,3	123,3	187,5	117,7	124,1	114,6	138,0	143,1	100,1	105,3	105,3	112,5	141,1
Dezember . . . .	130,2	115,9	198,7	103,0	115,9	117,4	111,8	115,0	86,8	79,4	95,6	91,2	127,2
1999 <sup>1)</sup> Januar . . . .	86,5	106,5	152,4	104,1	105,8	96,2	112,6	115,7	89,4	79,7	98,2	86,7	125,0
Februar . . . . .	95,4	107,3	108,5	108,2	108,2	104,3	126,0	131,0	88,1	78,7	96,8	92,4	131,5
März . . . . .	115,1	123,1	126,9	122,1	122,6	125,3	137,7	142,9	98,5	88,2	108,7	107,0	142,6
April . . . . .	101,6	111,9	117,8	110,8	115,7	109,8	131,2	136,2	94,9	80,7	106,4	94,7	151,8
Mai . . . . .	100,4	109,4	124,4	107,3	113,4	107,1	125,3	130,3	88,8	76,5	100,4	88,9	159,6
Juni . . . . .	120,4	121,5	138,7	117,7	127,2	121,0	133,4	138,7	94,4	85,1	104,0	96,7	183,0
Juli . . . . .	105,5	120,6	154,5	116,4	124,7	116,7	121,2	124,9	93,7	80,0	107,9	87,3	190,8
August . . . . .	93,0	108,0	134,4	104,3	116,8	102,1	103,7	106,4	83,3	66,6	97,9	82,1	178,9
September . . . .	117,2	132,5	151,9	128,5	150,5	123,1	132,5	137,7	93,7	81,9	107,5	110,9	197,9
Oktober . . . . .	108,7	126,1	205,2	113,0	147,8	115,6	141,4	147,5	97,7	84,3	114,5	108,6	156,0
November . . . .	110,4	132,4	232,2	118,3	143,1	124,5	142,9	149,0	98,1	86,8	113,3	110,9	155,4
Dezember . . . .	123,5	124,7	214,7	105,8	142,9	126,5	112,5	116,2	86,0	70,2	103,3	88,8	122,4

1) Die Indizes für die Monate Januar bis September 1999 wurden an die aktuellen Ergebnisse des Vierteljährlichen Produktionsindex angepaßt. Für die Ergebnisse ab Berichtsmonat Oktober 1999 wurde noch keine Anpassung durchgeführt, so daß die Vorjahres- und Vormonatsvergleiche gestört sind.

# Finanzen und Steuern

## Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte Deutschland Mill. DM

Jahr Vierteljahr	Ausgaben der öffentlichen Haushalte <sup>1)</sup>											
	Bund	Sondervermögen des Bundes					EU- Anteile	Sozial- ver- sicherung	Länder	Ge- meinden/ Gv.	Zweck- verbände	ins- gesamt <sup>3)</sup>
		Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen <sup>2)</sup>	Fonds „Deutsche Einheit“	Erb- lasten- tilgungs- fonds	Bundes- eisen- bahn- vermögen						
1996 . . . . .	493 674	801	15 044	6 796	20 215	26 184	39 531	796 052	502 436	333 727	13 095	1 882 576
1997 <sup>a)</sup> . . . . .	482 083	720	13 739	6 193	18 237	26 169	41 560	806 721	499 497	324 004	13 015	1 879 983
1997 <sup>b)</sup> . . . . .	482 083	720	13 739	6 193	18 237	26 169	41 560	806 721	475 306	281 023	10 633	1 813 716
1998 <sup>b)</sup> . . . . .	512 115	608	19 095	5 810	16 497	24 977	42 211	822 121	476 475	277 495	10 210	1 834 408
1997 2. Vj . . . .	116 436	187	3 671	145	4 089	6 090	8 820	202 939	108 481	65 700	.	435 831
3. Vj . . . . .	115 005	178	3 309	1 911	4 543	6 573	10 819	198 931	113 921	68 522	.	444 854
4. Vj . . . . .	122 899	142	4 014	817	5 174	7 878	7 279	204 620	138 579	81 458	.	474 259
1998 1. Vj . . . .	130 032	193	4 424	2 984	4 194	5 478	16 669	199 463	113 070	63 599	.	462 237
2. Vj . . . . .	136 492	156	5 159	158	2 142	5 302	7 505	206 466	109 372	64 562	.	434 943
3. Vj . . . . .	121 839	147	4 164	1 884	4 489	6 615	9 260	204 310	115 269	67 786	.	451 515
4. Vj . . . . .	123 752	112	5 350	785	5 672	7 583	8 778	211 883	138 765	81 548	.	483 432
1999 1. Vj . . . .	132 855	157	4 227	3 099	3 808	5 202	11 993	203 902	116 876	63 591	.	467 458
2. Vj . . . . .	126 213	124	4 438	206	3 493	4 977	8 207	206 867	108 665	65 214	.	437 536
3. Vj . . . . .	137 017	117	3 689	1 819	- 2 557	4 614	10 469	206 263	115 631	69 853	.	465 727
Jahr Vierteljahr	Einnahmen der öffentlichen Haushalte <sup>1)</sup>											
	Bund	Sondervermögen des Bundes					EU- Anteile	Sozial- ver- sicherung	Länder	Ge- meinden/ Gv.	Zweck- verbände	ins- gesamt <sup>3)</sup>
		Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen <sup>2)</sup>	Fonds „Deutsche Einheit“	Erb- lasten- tilgungs- fonds	Bundes- eisen- bahn- vermögen						
1996 . . . . .	415 170	752	14 806	9 504	29 762	26 795	39 531	784 732	455 144	325 001	12 900	1 749 119
1997 <sup>a)</sup> . . . . .	418 594	709	14 951	9 504	26 268	26 691	41 560	814 678	460 808	317 864	12 884	1 792 557
1997 <sup>b)</sup> . . . . .	418 594	709	14 951	9 504	26 268	26 691	41 560	814 678	437 119	275 475	10 264	1 727 147
1998 <sup>b)</sup> . . . . .	418 594	618	18 048	6 466	40 724	24 963	42 211	830 206	448 350	282 249	10 047	1 786 185
1997 2. Vj . . . .	103 281	174	4 487	2 376	8 419	5 828	8 820	198 157	99 444	65 686	.	415 946
3. Vj . . . . .	98 553	186	3 626	2 376	4 584	6 597	10 819	197 620	108 707	66 957	.	421 167
4. Vj . . . . .	128 736	190	4 626	2 376	6 913	8 923	7 279	226 276	123 776	80 916	.	491 411
1998 1. Vj . . . .	92 805	161	3 125	2 378	4 196	5 224	16 668	193 983	103 107	59 542	.	403 321
2. Vj . . . . .	121 713	147	4 467	1 584	25 881	5 217	7 505	201 744	105 927	67 175	.	438 989
3. Vj . . . . .	101 540	161	4 299	915	5 218	5 702	9 260	204 851	109 772	70 750	.	428 220
4. Vj . . . . .	139 455	149	6 158	1 589	5 430	8 820	8 778	229 629	129 544	84 782	.	513 538
1999 1. Vj . . . .	94 383	135	3 715	1 616	3 618	5 785	11 993	194 633	103 909	60 047	.	401 582
2. Vj . . . . .	121 517	117	5 278	1 616	11 730	5 004	8 207	204 062	112 002	67 777	.	446 441
3. Vj . . . . .	111 138	131	4 192	1 616	- 5 137	4 513	10 469	208 836	112 516	71 549	.	438 636

1) Bis 1996 Rechnungsergebnisse. Ab 1997 Ergebnisse der Kassenstatistik, Finanzen der staatlichen und kommunalen Krankenhäuser sowie Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen in den Jahresdaten bis 1997 a) enthalten (z. T. geschätzt), in den Vierteljahresdaten nicht. Die Daten der Jahre 1997 b) und 1998 b) sind ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen dargestellt, jedoch einschl. geschätzter Ergebnisse der Zweckverbände. Erläuterungen zu den Ausgabe- und Einnahmedaten siehe Fachserie 14, Reihe 3.1 „Rechnungsergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts“ und Reihe 2 „Vierteljährliche Kassenergebnisse der öffentlichen Haushalte“ – 2) Einschl. Entschädigungsfonds und Ausgleichsfonds „Steinkohle“. – 3) Bereinigt um Zahlungen von gleicher Ebene.

**Nettokreditaufnahme, Schulden und Gemeindesteuern**  
**Deutschland**  
**Mill. DM**

Jahr Vierteljahr	Nettokreditaufnahme <sup>1)</sup>								insgesamt <sup>3)</sup>
	Bund	Sondervermögen des Bundes			Länder	Gemeinden/ Gv	Zweck- verbände		
		ERP- Sonder- vermögen <sup>2)</sup>	Fonds „Deutsche Einheit“	Erblasten- tilgungs- fonds					
1996	+ 78 277	+ 866	- 2 708	- 10 919	+ 39 449	+ 6 761	+ 364	+ 111 199	
1997 <sup>a)</sup>	+ 63 705	- 362	- 3 310	- 6 659	+ 41 459	+ 4 982	+ 428	+ 99 722	
1997 <sup>b)</sup>	+ 63 705	- 362	- 3 310	- 6 659	+ 41 459	+ 4 725	+ 413	+ 99 450	
1998 <sup>b)</sup>	+ 56 430	+ 1 241	- 656	- 24 227	+ 23 392	+ 1 511	+ 41	+ 57 730	
1996 4. Vj.	+ 31 413	+ 1 082	- 168	- 570	+ 23 078	+ 3 218	.	+ 59 149	
1997 1. Vj.	+ 14 367	- 319	- 807	- 4 874	+ 4 066	+ 1 348	.	+ 13 883	
2. Vj.	+ 36 122	- 114	- 866	- 11 337	+ 8 400	+ 194	.	+ 32 895	
3. Vj.	- 10 278	- 101	- 562	- 2 564	+ 6 639	+ 1 119	.	- 5 857	
4. Vj.	+ 23 494	+ 172	- 1 075	+ 12 115	+ 17 389	+ 2 091	.	+ 53 176	
1998 1. Vj.	+ 13 693	+ 1 083	- 111	- 10 520	+ 3 719	+ 743	.	+ 10 096	
2. Vj.	+ 12 734	+ 20	- 267	- 14 416	+ 4 788	- 366	.	+ 74	
3. Vj.	+ 17 870	+ 162	+ 163	- 9 833	+ 4 040	+ 314	.	+ 14 497	
4. Vj.	+ 12 133	- 23	- 441	+ 10 544	+ 10 847	+ 819	.	+ 33 022	
1999 1. Vj.	+ 8 342	+ 409	- 1 185	- 6 257	- 6 220	- 272	.	- 5 962	
2. Vj.	+ 8 927	+ 742	+ 90	- 3 568	+ 3 695	- 582	.	+ 8 074	
3. Vj.	+ 11 240	- 1 306	- 746	+ 7 658	+ 354	+ 846	.	+ 18 045	

Jahr Vierteljahr	Schulden der öffentlichen Haushalte <sup>4) 5)</sup>								insgesamt	
	Bund	Sondervermögen des Bundes				Länder	Gemeinden/ Gv.	Zweck- verbände		
		ERP- Sonder- vermögen <sup>6)</sup>	Fonds „Deutsche Einheit“	Erblasten- tilgungs- fonds	Bundes- eisenbahn- vermögen					
1996	833 232	37 161	83 547	323 528	77 783	547 367	169 166	21 767	2 093 552	
1997	899 067	36 844	79 663	322 032	77 252	586 248	169 822	20 374	2 191 302	
1998	954 428	38 174	79 270	304 978	77 246	615 626	165 906	20 752	2 256 379	
1997 2. Vj.	886 187	36 719	81 870	321 740	78 060	563 424	165 965	.	2 133 965	
3. Vj.	884 129	36 618	81 333	320 773	78 076	571 648	166 826	.	2 139 403	
4. Vj.	899 068	36 844	79 663	322 032	77 252	586 244	167 775	.	2 168 878	
1998 1. Vj.	913 078	37 946	79 530	318 915	77 443	595 329	167 511	.	2 189 752	
2. Vj.	934 135	37 979	79 323	303 976	76 389	601 059	166 723	.	2 199 584	
3. Vj.	943 833	39 406	79 475	297 370	78 274	604 684	167 091	.	2 210 133	
4. Vj.	954 428	38 474	79 270	304 978	77 246	615 625	166 343	.	2 236 364	
1999 1. Vj.	970 426	38 621	79 266	299 456	76 623	613 706	165 434	.	2 243 532	
2. Vj.	974 821	39 900	79 441	295 520	76 727	618 831	163 918	.	2 249 158	
3. Vj.	1 372 185	32 236	78 686	-	-	619 481	164 632	.	2 267 219	

Jahr Vierteljahr	Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern										
	Grundsteuer		Gewerbe- steuer, brutto	Gewerbe- steuer- umlage <sup>7)</sup>	Gewerbe- steuer, netto	Gemeindeanteil an der		Grund- erwerb- steuer <sup>9)</sup>	Sonstige Gemeinde- steuern	ins- gesamt <sup>10)</sup>	darunter Stadt- staaten
	A	B				Ein- kommen- steuer <sup>8)</sup>	Umsatz- steuer				
1996	625,3	14 071,2	45 858,8	- 8 723,5	37 135,3	41 280,9	-	305,3	1 153,0	94 571,0	8 682,7
1997	642,8	14 860,1	48 601,4	- 8 503,7	40 097,6	39 421,6	-	336,7	1 171,9	96 530,8	8 996,3
1998	638,9	15 589,0	50 508,4	- 10 224,2	40 284,2	41 858,7	5 024,4	350,5	1 181,7	104 927,6	9 870,5
1997 1. Vj.	157,8	3 268,9	11 638,9	- 217,2	11 421,7	2 974,5	-	88,9	339,7	18 251,4	2 104,9
2. Vj.	162,8	4 068,6	11 756,2	- 2 107,4	9 648,8	9 884,6	-	60,1	311,8	24 136,7	2 137,2
3. Vj.	177,5	4 349,2	11 567,4	- 2 248,7	9 318,7	8 404,2	-	82,3	280,2	22 612,2	2 254,1
4. Vj.	144,6	3 173,4	13 638,9	- 3 930,5	9 708,5	18 158,2	-	105,5	240,2	31 530,5	2 500,1
1998 1. Vj.	152,3	3 457,0	11 412,5	- 567,8	10 844,7	3 151,5	297,6	66,9	356,8	18 326,9	2 214,3
2. Vj.	162,5	4 271,2	13 249,1	- 2 326,5	10 922,7	9 697,8	1 316,3	89,4	302,3	26 762,1	2 511,2
3. Vj.	174,2	4 468,7	12 599,1	- 2 559,9	10 048,2	9 068,7	1 319,9	91,3	282,9	25 453,9	2 572,8
4. Vj.	149,8	3 392,1	13 247,7	- 4 779,0	8 468,7	19 940,8	2 090,6	102,9	239,8	34 384,2	2 572,2
1999 1. Vj.	153,9	3 555,9	11 948,7	- 237,8	11 710,9	3 040,0	637,3	76,7	357,2	19 531,8	2 349,7
2. Vj.	160,3	4 510,9	13 362,3	- 2 445,8	10 916,5	10 061,2	1 304,1	96,8	315,1	27 365,0	2 642,3
3. Vj.	177,1	4 618,8	13 472,8	- 2 698,6	10 774,2	9 991,4	1 321,9	101,7	296,6	27 281,6	2 938,1

1) Nettokreditaufnahme = Saldo aus Schuldenaufnahme (+) und Tilgung (-) von Kreditmarktmitteln. Die Finanzen der staatlichen und kommunalen Krankenhäuser sowie Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen sind in den Jahresdaten bis 1997 a) enthalten. Jahresdaten 1997 b) und 1998 b) ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen, jedoch einschl. geschätzter Ergebnisse der Zweckverbände - 2) Ab 1. Vj 1996 einschl. Ausgleichsfonds „Steinkohle“ - 3) Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, 3 Vj 1996 + 177 Mill. DM, 4 Vj 1996 + 1 094 Mill. DM; 1. Vj 1997 + 103 Mill. DM, 2. Vj 1997 + 497 Mill. DM, 3. Vj 1997 - 111 Mill. DM; 4 Vj 1997 - 1 011 Mill. DM; 1 Vj 1998 + 1 490 Mill. DM; 2 Vj 1998 - 2 418 Mill. DM, 3. Vj 1998 + 1 781 Mill. DM; 4 Vj 1998 - 856 Mill. DM, 1 Vj 1999 - 780 Mill. DM; 2 Vj 1999 + 780 Mill. DM - 4) Ohne Schulden bei öffentlichen Haushalten. Bis 1998 Ergebnisse der jährlichen Schuldenstatistik. Schulden der Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen in den Jahresdaten bis 1997 enthalten, in den Vierteljahresdaten nicht. 1998 ohne Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen - 5) Am Ende des jeweiligen Berichtszeitraums - 6) Einschl. Ausgleichsfonds „Steinkohle“ und ab 1997 einschl. Entschädigungsfonds - 7) An Bund/Länder abgeführt - 8) Und am Zinsabschlag - 9) Soweit den Gemeinden zugeflossen - 10) Nach der Steuerverteilung

# Wirtschaftsrechnungen

Zum Aufsatz: „Einkommen und Einnahmen privater Haushalte in Deutschland“

## Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 1)

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt 1993			Haushalte insgesamt 1. Halbjahr 1998		
	Deutschland	Fruheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Fruheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . . . .	3 235	3 445	2 373	3 284	3 448	2 583
und zwar des Haupteinkommensbeziehers 2). . . . .	2 372	2 596	1 475	2 610	2 781	1 878
des Ehepartners/Lebensgefährten 3). . . . .	606	575	725	540	527	593
Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit . . . . .	506	569	238	436	479	201
Einnahmen aus Vermögen . . . . .	599	703	186	782	883	356
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen . . . . .	1 155	1 141	1 203	1 495	1 460	1 621
dar.: Bruttorenten der gesetzlichen Renten- versicherungen . . . . .	611	651	532	749	697	967
öffentliche Pensionen . . . . .	145	165	/	168	204	/
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung . . . . .	111	81	226	115	91	224
Kindergeld . . . . .	58	56	65	120	120	121
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und aus Untervermietung 4) . . . . .	276	315	118	265	296	133
<b>Haushaltsbruttoeinkommen 4) . . . . .</b>	<b>5 770</b>	<b>6 173</b>	<b>4 117</b>	<b>6 262</b>	<b>6 565</b>	<b>4 894</b>
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag . . . . .	616	691	302	629	687	372
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung . . . . .	501	523	427	612	624	565
<b>Haushaltsnettoeinkommen 4) . . . . .</b>	<b>4 652</b>	<b>4 959</b>	<b>3 389</b>	<b>5 020</b>	<b>5 254</b>	<b>3 956</b>
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen 4) . . . . .	50	55	31	97	105	73
<b>Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen . . . . .</b>	<b>4 703</b>	<b>5 014</b>	<b>3 419</b>	<b>5 118</b>	<b>5 359</b>	<b>4 029</b>
nachrichtlich:						
Aufwendungen für den Privaten Verbrauch . . . . .	3 449	3 639	2 700	3 968	4 136	3 259
Übrige Ausgaben 5) . . . . .	638	717	301	558	599	370
Ersparnis . . . . .	616	658	418	592	624	400

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) 1993 Bezugsperson – 3) 1993 Nur Ehepartner – 4) Daten von 1993 wurden an Systematik 1998 angepaßt – 5) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz

**Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 1)**  
**im 1. Halbjahr 1998 nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieher**  
**Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe**  
**Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM**

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte nach der sozialen Stellung der Haupteinkommensbezieher											
	Selbständige <sup>2)</sup>		Beamte		Angestellte		Arbeiter		Arbeitslose		Nichterwerbstätige	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder u. Berlin-Ost
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . . . .	954	(1 110)	6 663	6 288	6 756	5 462	5 234	4 008	403	231	211	105
und zwar des Haupteinkommensbeziehers . . . . .	(19)	/	5 479	4 435	5 702	4 116	4 241	3 008	191	88	99	37
des Ehepartners/Lebensgefährten . . . . .	756	(951)	1 003	1 706	885	1 184	735	797	140	(84)	64	39
Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit . . . . .	6 406	3 642	119	/	113	85	48	(25)	(36)	/	33	(12)
Einnahmen aus Vermögen . . . . .	1 711	924	1 196	506	869	410	711	405	473	226	846	240
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen . . . . .	769	811	938	829	623	837	634	895	2 041	2 101	2 713	2 681
dar.: Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen . . . . .	164	/	52	/	90	192	81	(157)	(61)	(128)	1 807	2 447
öffentliche Pensionen . . . . .	/	-	(40)	-	(18)	/	/	/	/	/	546	/
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung . . . . .	(69)	/	(23)	/	51	166	49	205	1 103	1 117	19	52
Kindergeld . . . . .	207	189	209	202	152	182	194	195	124	137	24	(12)
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und aus Untervermietung . . . . .	309	(191)	406	353	254	190	189	109	248	176	376	69
<b>Haushaltsbruttoeinkommen . . . . .</b>	<b>10 150</b>	<b>6 678</b>	<b>9 323</b>	<b>8 098</b>	<b>8 616</b>	<b>6 983</b>	<b>6 816</b>	<b>5 442</b>	<b>3 201</b>	<b>2 766</b>	<b>4 178</b>	<b>3 107</b>
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag . . . . .	1 119	(410)	1 271	1 097	1 306	858	727	439	39	(15)	91	(5)
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung . . . . .	385	349	215	345	1 131	1 063	1 049	834	48	45	168	202
<b>Haushaltsnettoeinkommen . . . . .</b>	<b>8 647</b>	<b>5 919</b>	<b>7 836</b>	<b>6 657</b>	<b>6 179</b>	<b>5 063</b>	<b>5 039</b>	<b>4 169</b>	<b>3 114</b>	<b>2 705</b>	<b>3 918</b>	<b>2 901</b>
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen . . . . .	82	/	176	(207)	152	112	116	80	78	(32)	60	48
<b>Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen . . . . .</b>	<b>8 728</b>	<b>5 937</b>	<b>8 013</b>	<b>6 864</b>	<b>6 330</b>	<b>5 174</b>	<b>5 155</b>	<b>4 250</b>	<b>3 192</b>	<b>2 737</b>	<b>3 978</b>	<b>2 949</b>
nachrichtlich:												
Aufwendungen für den Privaten Verbrauch . . . . .	5 529	4 281	5 905	5 023	4 658	4 002	4 135	3 418	2 949	2 430	3 364	2 578
Übrige Ausgaben <sup>3)</sup> . . . . .	1 091	944	1 064	1 099	752	530	455	340	247	169	445	200
Ersparnis . . . . .	2 108	712	1 044	742	920	642	565	492	- 4	138	169	171

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften – 2) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte. – 3) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

**Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 1)**  
**im 1. Halbjahr 1998 nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen**  
**Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe**  
**Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM**

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von . . . bis unter . . . DM															
	unter 1 800		1 800 - 2 500		2 500 - 3 000		3 000 - 4 000		4 000 - 5 000		5 000 - 7 000		7 000 - 10 000		10 000 - 35 000	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . .	351	329	1 136	934	1 739	1 299	2 008	1 731	2 998	3 153	4 362	4 843	6 185	6 948	7 957	8 195
und zwar des Haupteinkommensbeziehers . . .	347	327	1 112	913	1 689	1 213	1 892	1 422	2 566	2 284	3 424	3 297	4 655	4 301	5 873	4 995
Ehepartners/ Lebensgefährten . . .	/	/	(13)	/	(28)	(77)	96	256	367	764	(792)	(1 328)	1 166	2 068	1 572	2 783
Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit . . . . .	(45)	/	(59)	/	(103)	/	88	(89)	189	(97)	(348)	/	719	(762)	2 898	(2 400)
Einnahmen aus Vermögen . . . . .	51	(14)	100	67	207	148	465	255	678	379	1 037	689	1 638	1 063	2 879	1 731
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen . . .	937	1 084	1 154	1 419	1 191	1 674	1 504	1 959	1 510	1 901	1 519	1 562	1 657	1 588	2 045	1 905
dar.: Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen . . . . .	538	702	789	1 077	771	1 165	958	1 307	861	1 142	651	683	474	500	416	253
öffentliche Pensionen . . . . .	/	-	(35)	/	(68)	/	123	/	162	/	(291)	/	404	/	430	-
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	(84)	(139)	88	(141)	(65)	(189)	96	286	100	287	(103)	(265)	91	225	78	/
Kindergeld . . . . .	(12)	(13)	33	36	58	74	72	111	125	160	162	227	211	249	241	277
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und aus Untervermietung	152	73	179	67	212	81	225	90	226	89	259	151	337	203	928	1 730
<b>Haushaltsbruttoeinkommen . . . . .</b>	<b>1 536</b>	<b>1 533</b>	<b>2 628</b>	<b>2 552</b>	<b>3 452</b>	<b>3 282</b>	<b>4 290</b>	<b>4 124</b>	<b>5 602</b>	<b>5 618</b>	<b>7 523</b>	<b>7 524</b>	<b>10 536</b>	<b>10 564</b>	<b>16 708</b>	<b>15 960</b>
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag . . . . .	42	(22)	167	117	296	179	329	183	465	404	769	707	1 292	1 204	2 203	1 802
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung . . . . .	118	121	289	277	412	358	472	456	648	722	838	986	982	1 241	942	1 072
<b>Haushaltsnettoeinkommen</b>	<b>1 375</b>	<b>1 390</b>	<b>2 172</b>	<b>2 159</b>	<b>2 744</b>	<b>2 745</b>	<b>3 489</b>	<b>3 485</b>	<b>4 488</b>	<b>4 493</b>	<b>5 916</b>	<b>5 831</b>	<b>8 263</b>	<b>8 120</b>	<b>13 563</b>	<b>13 086</b>
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen . . . . .	(19)	(21)	38	(30)	46	(38)	62	42	67	99	117	(126)	184	148	316	(350)
<b>Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen . . . . .</b>	<b>1 394</b>	<b>1 412</b>	<b>2 210</b>	<b>2 189</b>	<b>2 791</b>	<b>2 783</b>	<b>3 551</b>	<b>3 527</b>	<b>4 556</b>	<b>4 592</b>	<b>6 032</b>	<b>5 957</b>	<b>8 448</b>	<b>8 267</b>	<b>13 879</b>	<b>13 436</b>
nachrichtlich																
Aufwendungen für den Privaten Verbrauch . . . . .	1 516	1 381	2 119	2 097	2 592	2 456	3 212	3 056	3 884	3 874	4 805	4 561	6 092	5 985	8 248	6 850
Übrige Ausgaben 2) . . . . .	22	37	131	109	150	204	272	255	406	362	688	624	1 119	1 058	2 061	2 346
Ersparnis . . . . .	- 144	- 6	- 40	- 17	49	123	67	216	266	356	539	772	1 237	1 224	3 570	4 240

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz.

**Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 1)**  
**im 1. Halbjahr 1998 nach ausgewählten Haushaltstypen**  
**Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe**  
**Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM**

Gegenstand der Nachweisung	Paare ohne Kind		Paare mit . . . Kind(ern) <sup>2)</sup>				Alleinerziehende mit Kind(ern) <sup>2)</sup>	
			1		2 und mehr			
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . . . .	3 423	2 036	5 121	4 580	5 506	4 677	1 726	1 681
und zwar des Haupteinkommensbeziehers	2 490	1 506	4 200	3 175	4 793	3 212	1 700	1 674
des Ehepartners/Lebensgefährten . . . . .	933	530	913	1 400	706	1 457	/	/
Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit . . . . .	463	156	603	(401)	884	449	(158)	/
Einnahmen aus Vermögen . . . . .	1 113	414	787	447	1 116	570	258	(103)
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	1 994	2 292	980	1 067	1 128	1 250	1 062	1 133
dar : Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen . . . . .	1 174	1 754	(57)	(82)	(18)	/	(51)	/
öffentliche Pensionen . . . . .	373	/	(28)	-	(12)	-	/	/
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung . . . . .	110	257	149	280	80	237	(88)	(249)
Kindergeld . . . . .	10	(8)	222	231	533	492	327	309
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und aus Untervermietung . . . . .	336	99	259	169	252	153	653	313
<b>Haushaltsbruttoeinkommen . . . . .</b>	<b>7 329</b>	<b>4 997</b>	<b>7 750</b>	<b>6 664</b>	<b>8 886</b>	<b>7 098</b>	<b>3 857</b>	<b>3 295</b>
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag . . . . .	742	300	824	677	893	648	230	185
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung . . . . .	649	511	860	874	893	916	316	340
<b>Haushaltsnettoeinkommen . . . . .</b>	<b>5 938</b>	<b>4 186</b>	<b>6 066</b>	<b>5 113</b>	<b>7 099</b>	<b>5 534</b>	<b>3 310</b>	<b>2 770</b>
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen . . . . .	113	82	170	104	162	118	55	(25)
<b>Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen . . . . .</b>	<b>6 051</b>	<b>4 268</b>	<b>6 236</b>	<b>5 217</b>	<b>7 261</b>	<b>5 652</b>	<b>3 365</b>	<b>2 795</b>
nachrichtlich								
Aufwendungen für den Privaten Verbrauch . . . . .	4 691	3 504	4 824	4 011	5 498	4 490	3 025	2 473
Übrige Ausgaben <sup>3)</sup> . . . . .	731	379	629	475	758	555	157	186
Ersparnis . . . . .	629	385	783	731	1 005	607	183	136

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Ledige Kinder unter 18 Jahren. – 3) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz

**Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 1)**  
**im 1. Halbjahr 1998 nach der Haushaltsgröße**  
**Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe**  
**Durchschnitt je Haushalt und Monat in DM**

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte mit Person(en)							
	1		2		3		4 und mehr	
	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . . .	1 777	973	3 317	2 063	5 191	4 358	5 864	5 058
und zwar des Haupteinkommensbeziehers . . . .	1 775	973	2 440	1 585	3 882	2 879	4 726	3 265
des Ehepartners/Lebensgefährten . . . .	/	-	807	442	873	1 156	805	1 516
Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit . . . .	210	(112)	449	144	710	274	928	431
Einnahmen aus Vermögen . . . . .	459	125	1 035	380	1 112	500	1 302	615
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen . . . .	1 214	1 297	1 896	2 120	1 288	1 432	1 262	1 377
dar.: Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherungen . . . . .	763	1 054	1 078	1 533	314	451	106	(99)
öffentliche Pensionen . . . . .	173	/	338	/	148	/	(46)	-
laufende Übertragungen der Arbeitsförderung . . . .	47	92	113	257	150	336	92	295
Kindergeld . . . . .	4	(3)	26	34	189	202	507	469
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen und aus Untervermietung . . . . .	253	93	343	114	329	203	264	176
<b>Haushaltsbruttoeinkommen . . . . .</b>	<b>3 912</b>	<b>2 601</b>	<b>7 040</b>	<b>4 821</b>	<b>8 630</b>	<b>6 767</b>	<b>9 621</b>	<b>7 656</b>
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag . . . .	408	153	708	293	974	615	1 006	727
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung . . . . .	366	263	631	503	880	871	953	983
<b>Haushaltsnettoeinkommen . . . . .</b>	<b>3 138</b>	<b>2 186</b>	<b>5 700</b>	<b>4 025</b>	<b>6 777</b>	<b>5 281</b>	<b>7 662</b>	<b>5 945</b>
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen . . . . .	58	30	107	75	151	115	165	108
<b>Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen . . . . .</b>	<b>3 195</b>	<b>2 216</b>	<b>5 808</b>	<b>4 100</b>	<b>6 928</b>	<b>5 396</b>	<b>7 827</b>	<b>6 053</b>
nachrichtlich:								
Aufwendungen für den Privaten Verbrauch	2 570	1 926	4 527	3 357	5 190	4 218	5 858	4 695
Ubrige Ausgaben 2) . . . . .	339	166	680	363	791	539	839	605
Ersparnis . . . . .	286	124	601	380	947	639	1 130	753

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 DM und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften. – 2) Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen, sonstige Steuern, freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung, Zinsen für Kredite sowie statistische Differenz

# Preise

## Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)<sup>1)</sup>

### Deutschland

1995 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse				Erzeugnisse der Vorleistungsgüter- produzenten			Erzeugnisse der	
	insgesamt	ohne Mineralöl- erzeugnisse	ohne Energie und Wasser	ohne Energie	zusammen	Energie- produzenten	ohne Energie	Investitions- güterproduzenten	Konsum-
1997	99,9	99,6	100,2	100,3	98,1	97,8	98,2	101,8	102,0
1998	99,5	99,5	100,0	100,1	96,6	94,4	97,9	102,7	102,4
1999	98,5	98,0	99,6	99,8	94,9	92,5	96,4	103,0	101,6
1998 September	99,4	99,4	99,8	99,9	96,2	94,1	97,5	103,0	102,4
Oktober	98,9	98,9	99,5	99,6	95,3	92,4	97,1	103,0	102,2
November	98,5	98,5	99,3	99,4	94,8	91,1	96,9	103,0	101,9
Dezember	98,3	98,3	99,0	99,2	94,3	90,7	96,4	102,9	101,9
1999 Januar	97,8	97,9	98,8	99,0	93,5	89,1	96,1	102,9	101,8
Februar	97,7	97,8	98,7	98,8	93,3	88,9	95,9	102,9	101,6
März	97,7	97,7	98,7	98,9	93,4	89,5	95,8	102,9	101,5
April	98,3	97,9	99,2	99,4	94,5	92,1	95,9	103,0	101,5
Mai	98,3	98,0	99,1	99,3	94,6	92,3	96,0	103,0	101,4
Juni	98,4	98,0	99,2	99,4	94,7	92,7	95,9	103,0	101,6
Juli	98,7	98,1	99,7	99,8	95,2	93,5	96,2	103,0	101,6
August	98,8	98,1	99,9	100,0	95,4	93,9	96,3	103,0	101,6
September	98,9	98,0	100,1	100,3	95,6	93,9	96,6	103,0	101,6
Oktober	99,1	98,2	100,4	100,5	95,9	94,0	97,0	103,1	101,7
November	99,2	98,2	100,6	100,7	96,2	94,4	97,2	103,1	101,6
Dezember	99,4	98,3	100,8	101,0	96,7	95,5	97,4	103,1	101,5
2000 Januar	99,8	98,5	101,2	101,4	97,3	96,4	97,8	103,2	101,5

Jahr Monat	noch: Erzeugnisse der Konsumgüter- produzenten		Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes		Erzeugnisse des Ernährungs- gewerbes
	Gebrauchs- güterproduzenten	Verbrauchs- güterproduzenten	zusammen	Kohle und Torf 2)	Erdöl und Erdgas 3)	Steine und Erden, sonstige Bergbau- erzeugnisse	zusammen	ohne Mineralöl- erzeugnisse	
1997	101,4	102,1	78,3	63,2	125,6	99,4	100,8	100,4	103,0
1998	101,7	102,5	75,8	61,1	118,5	97,7	100,6	100,6	102,6
1999	102,2	101,5	73,6	58,5	114,3	97,3	100,3	99,8	99,8
1998 September	101,7	102,5	74,9	60,1	115,7	97,9	100,4	100,5	102,2
Oktober	101,8	102,2	73,3	58,8	109,0	97,3	100,2	100,3	101,5
November	101,9	101,9	72,4	57,5	108,2	97,5	100,0	100,1	100,9
Dezember	101,8	101,9	72,5	57,8	107,8	97,4	99,7	99,9	100,9
1999 Januar	102,0	101,7	71,8	57,8	101,5	96,9	99,5	99,7	100,5
Februar	102,0	101,6	71,9	57,8	101,6	97,2	99,4	99,6	100,2
März	102,0	101,4	72,4	58,5	102,2	97,0	99,5	99,5	100,0
April	102,2	101,3	73,8	59,1	112,7	97,4	99,9	99,6	99,9
Mai	102,2	101,3	73,6	58,5	114,0	97,3	99,8	99,6	99,7
Juni	102,1	101,5	73,7	58,6	114,4	97,4	99,9	99,6	99,9
Juli	102,3	101,5	73,9	59,0	114,3	97,2	100,4	99,7	99,9
August	102,3	101,5	73,8	58,6	115,9	97,2	100,6	99,8	99,8
September	102,3	101,4	73,9	58,7	116,9	97,1	100,9	99,9	99,8
Oktober	102,3	101,6	74,6	58,4	125,0	97,5	101,1	100,1	99,7
November	102,2	101,4	74,6	58,3	125,8	97,6	101,3	100,2	99,4
Dezember	102,3	101,4	75,0	58,6	127,3	97,7	101,5	100,2	99,2
2000 Januar	102,7	101,3	77,0	58,9	145,5	98,0	101,9	100,4	98,9

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Ohne Preisrepräsentanten für Torf. – 3) Ohne Erdgasversorgung.

# Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)<sup>1)</sup>

## Deutschland

1995 = 100

Jahr Monat	Tabak- erzeug- nisse	Textilien	Bekleidung	Leder- und Lederwaren	Holz und Holzwaren, Kork und Korkwaren, Flecht- und Korb- macher- waren (ohne Möbel) <sup>2)</sup>	Papier			Verlags- und Druck- erzeug- nisse, bespielte Ton-, Bild- und Daten- träger	Kokerei- erzeug- nisse, Mineralbl- erzeug- nisse, Spalt- und Brutstoffe <sup>3)</sup>
						zu- sammen	Papier, Karton und Pappe	Papier-, Karton- und Pappe- waren		
1997	103,0	100,2	100,7	102,4	97,8	91,9	87,0	95,1	102,0	110,4
1998	104,6	100,2	101,5	102,7	98,8	93,3	89,3	96,0	102,0	100,3
1999	106,1	99,2	101,8	102,5	97,6	92,2	86,8	95,6	101,9	111,0
1998 September	105,7	100,0	101,8	102,8	98,9	93,3	88,9	96,3	102,0	98,7
Oktober	105,8	99,8	101,8	102,9	98,8	93,0	88,7	96,0	102,2	98,3
November	105,7	99,7	101,7	102,6	98,7	92,7	88,4	95,7	102,0	97,9
Dezember	105,7	99,7	101,7	102,6	98,6	92,3	88,0	95,4	102,0	95,9
1999 Januar	105,8	99,4	101,6	102,7	98,4	91,9	87,3	95,1	102,1	95,2
Februar	105,8	99,3	101,7	102,7	98,2	91,8	87,0	95,1	101,9	94,2
März	105,8	99,2	101,8	102,8	97,9	91,5	86,0	95,2	101,5	98,1
April	105,6	99,3	101,7	102,4	97,6	91,3	85,7	95,0	101,6	106,6
Mai	105,7	99,2	101,7	102,4	97,7	91,3	85,6	94,9	101,7	105,2
Juni	105,5	99,2	101,6	102,4	97,5	91,2	85,6	94,7	101,9	107,5
Juli	105,9	99,2	101,7	102,4	97,3	91,4	85,6	95,0	102,0	113,0
August	105,9	99,2	101,8	102,4	97,2	91,7	85,9	95,4	101,9	116,5
September	105,7	99,1	102,1	102,4	97,3	92,7	87,5	96,0	101,7	120,7
Oktober	107,3	99,0	102,0	102,5	97,1	93,3	88,0	96,6	102,0	121,2
November	107,3	99,0	102,0	102,6	97,2	93,8	88,6	97,0	102,1	124,3
Dezember	107,3	99,0	101,9	102,6	97,4	94,0	88,9	96,9	102,1	129,0

2000 Januar

Jahr Monat	noch: Kokerei- erzeugnisse usw.	Chemische Erzeugnisse	Gummi- und Kunststoffwaren			Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden			Eisen- und Stahl- erzeugnisse; NE-Metalle und -erzeugnisse
	Mineralol- erzeugnisse		zusammen	Gummi- waren	Kunststoff- waren	zusammen	Glas und Glaswaren	Keramik (ohne Ziegel und Baukeramik)	
1997	110,5	97,6	98,7	99,1	98,6	98,9	94,8	102,2	96,6
1998	100,3	97,0	98,5	99,4	98,2	98,2	94,1	102,6	98,0
1999	111,4	95,5	98,0	99,2	97,7	97,9	93,4	103,6	93,1
1998 September	98,7	96,0	98,5	99,7	98,3	98,1	94,1	102,8	97,4
Oktober	98,4	95,8	98,3	99,6	98,0	98,0	94,6	102,7	96,0
November	97,9	95,6	98,3	99,5	98,0	98,2	95,1	102,7	95,0
Dezember	95,8	95,5	98,0	99,2	97,7	98,2	95,0	102,6	93,1
1999 Januar	95,4	95,1	97,8	98,9	97,6	98,1	95,0	102,7	92,0
Februar	94,1	94,7	97,5	98,9	97,2	97,9	94,2	102,6	91,7
März	98,1	94,5	97,7	99,4	97,3	97,7	93,3	102,6	91,6
April	106,8	94,8	97,6	99,4	97,2	97,9	93,4	103,5	91,9
Mai	105,5	94,8	97,6	99,0	97,3	97,9	93,7	103,8	92,0
Juni	107,9	94,7	97,5	99,0	97,1	97,9	93,1	103,9	92,0
Juli	113,6	95,3	97,7	99,3	97,3	97,9	93,0	103,7	92,9
August	117,3	95,3	97,9	99,3	97,6	97,9	93,0	103,4	93,1
September	121,4	95,5	98,1	99,1	97,9	98,0	92,8	104,3	94,2
Oktober	121,9	96,6	98,5	99,4	98,3	97,8	92,8	104,2	94,7
November	125,1	97,0	98,7	99,2	98,6	97,8	93,1	104,1	95,3
Dezember	130,0	97,2	98,9	99,2	98,9	97,7	93,3	104,0	95,9
2000 Januar	133,9	97,6	99,1	99,2	99,1	97,8	93,1	104,3	97,7

1) Ohne Umsatzsteuer – 2) Ohne Preisrepräsentanten für Kork und Korkwaren, Flecht- und Korbmacherwaren. – 3) Ohne Preisrepräsentanten für Spalt- und Brutstoffe.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)<sup>1)</sup>

Deutschland

1995 = 100

Jahr Monat	noch Eisen- und Stahlerzeugnisse; NE-Metalle und -erzeugnisse			Metall- erzeugnisse	Maschinen	Buro- maschinen, Datenver- arbeitungs- geräte und -einrich- tungen	Geräte der Elektrizitäts- erzeugung und -verteilung u. a.	Nachrichten- technik, Rundfunk- und Fernseh- geräte sowie elektronische Bau- elemente	Medizin-, mess-, steuerungs-, regelungs- technische und optische Erzeugnisse; Uhren
	Roheisen und Stahl	NE-Metalle und Halbzeug daraus	Erzeugnisse der Gießereien						
1997 . . . . .	91,3	100,5	102,3	101,1	102,6	92,5	99,7	98,5	103,0
1998 . . . . .	95,1	97,6	103,4	101,8	103,3	87,8	99,7	97,7	103,8
1999 . . . . .	85,6	94,9	102,2	102,2	104,1	81,5	99,6	94,5	104,7
1998 September . . . . .	94,9	95,5	103,3	101,9	103,5	86,4	99,7	97,7	103,9
Oktober . . . . .	92,7	93,6	103,6	101,8	103,5	86,6	99,4	97,3	104,1
November . . . . .	90,2	93,6	103,2	101,9	103,5	85,5	99,4	97,2	104,1
Dezember . . . . .	87,5	90,3	103,3	101,8	103,5	85,0	99,1	96,4	104,1
1999 Januar . . . . .	85,4	89,7	102,9	101,8	103,7	84,2	98,9	96,0	104,2
Februar . . . . .	84,3	90,7	102,4	101,9	103,8	83,8	99,5	95,5	104,3
Marz . . . . .	84,5	90,4	102,5	101,8	103,9	83,7	99,3	95,3	104,4
April . . . . .	84,1	92,2	102,2	101,8	104,1	84,1	99,4	94,7	104,3
Mai . . . . .	83,9	93,0	102,5	101,9	104,1	82,5	99,8	94,8	104,6
Juni . . . . .	84,3	93,0	102,4	102,1	104,1	81,8	99,2	94,6	104,6
Juli . . . . .	84,8	95,7	102,3	102,3	104,2	80,5	99,6	94,6	104,8
August . . . . .	85,3	95,9	102,1	102,6	104,2	79,8	99,6	94,4	104,8
September . . . . .	86,4	98,5	101,7	102,8	104,2	79,5	99,4	93,7	104,8
Oktober . . . . .	87,8	98,5	101,6	102,7	104,4	79,6	99,7	93,5	105,1
November . . . . .	88,4	99,6	102,0	102,3	104,4	79,1	100,1	93,5	105,3
Dezember . . . . .	88,5	101,3	101,6	102,3	104,5	79,2	100,2	93,3	105,2
2000 Januar . . . . .	91,1	103,3	102,1	102,3	104,7	79,0	100,5	92,6	105,5

Jahr Monat	Kraftwagen und Kraftwagen- teile	Sonstige Fahrzeuge	Möbel, Schmuck, Musik- instrumente, Sportgeräte, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser					
				zusammen	Energie				Wasser
					zusammen	Elektrischer Strom	Erdgas <sup>2)</sup>	Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	
1997 . . . . .	101,6	100,5	102,7	98,4	97,7	90,4	114,4	100,0	109,5
1998 . . . . .	102,6	100,9	104,0	97,0	95,9	89,9	109,4	100,6	112,4
1999 . . . . .	103,3	101,3	105,4	92,3	90,7	85,8	101,3	97,8	113,8
1998 September . . . . .	102,9	101,0	104,2	97,2	96,1	90,1	109,6	100,8	112,8
Oktober . . . . .	103,0	101,2	104,4	95,3	94,1	89,9	102,9	99,9	112,5
November . . . . .	103,0	101,2	104,6	94,0	92,6	88,7	100,5	99,8	112,7
Dezember . . . . .	103,0	101,2	104,6	93,9	92,5	88,7	100,4	99,8	112,7
1999 Januar . . . . .	102,9	101,3	104,9	92,1	90,5	86,8	97,8	99,2	113,6
Februar . . . . .	103,0	101,1	105,0	92,1	90,5	87,1	97,1	98,7	113,7
März . . . . .	103,0	101,2	105,0	91,8	90,2	86,9	96,8	98,3	113,7
April . . . . .	103,0	101,3	105,2	92,9	91,4	87,3	100,0	97,7	113,6
Mai . . . . .	103,1	101,3	105,4	93,6	92,1	88,1	100,6	97,7	113,8
Juni . . . . .	103,2	101,2	105,4	93,4	91,9	87,7	100,7	97,6	113,7
Juli . . . . .	103,4	101,2	105,5	93,0	91,5	87,3	100,6	97,5	113,8
August . . . . .	103,7	101,3	105,6	92,7	91,2	86,8	100,8	97,5	114,0
September . . . . .	103,7	101,4	105,7	91,6	90,0	84,9	100,9	97,5	114,2
Oktober . . . . .	103,6	101,2	105,7	91,5	89,9	82,7	105,7	97,6	114,0
November . . . . .	103,6	101,2	105,7	91,3	89,7	82,1	106,7	97,2	114,0
Dezember . . . . .	103,6	101,3	105,8	91,5	89,9	82,0	107,6	97,2	114,0
2000 Januar . . . . .	103,6	101,6	106,4	91,4	89,7	77,8	116,7	98,3	114,9

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Ohne Erdgasförderung.

**Preisindex für die Lebenshaltung aller privater Haushalte <sup>1)</sup>**

**Deutschland**

**1995 = 100**

Jahr/Monat <sup>2)</sup>	Gesamtindex	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	Bekleidung und Schuhe	Wohnung, Wasser, Gas und andere Brennstoffe	Einrichtungsgegenstände u a für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung und Kultur	Bildungswesen	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	Andere Waren und Dienstleistungen
1997 D	103,3	102,0	102,7	101,1	105,1	101,1	108,7	104,3	97,9	102,5	107,8	102,1	102,3
1998 D	104,3	103,0	104,7	101,5	106,0	101,8	114,4	104,7	97,3	103,1	112,9	103,6	102,8
1999 D	104,9	101,7	106,0	101,8	107,4	102,1	110,6	107,6	88,2	103,4	117,5	104,9	104,5
1995 August	100,3	99,3	100,2	99,9	100,6	100,1	99,8	100,0	99,9	101,0	100,2	102,1	100,1
September	100,3	99,0	100,2	100,2	100,8	100,1	100,0	100,4	99,9	100,5	101,1	100,5	100,3
Oktober	100,1	98,7	100,2	100,3	100,9	100,2	100,1	100,2	99,9	99,3	101,3	100,4	100,7
November	100,1	98,7	100,2	100,4	101,0	100,4	100,1	100,2	99,4	99,2	101,4	99,0	100,8
Dezember	100,4	98,9	100,2	100,4	101,2	100,4	100,1	100,7	99,4	100,7	101,4	99,1	100,8
1996 Januar	100,6	100,1	100,3	100,4	101,2	100,5	101,5	101,3	103,6	98,9	101,6	99,8	100,1
Februar	101,1	100,9	100,3	100,5	101,6	100,6	101,6	101,6	103,6	100,8	102,1	100,4	100,3
Marz	101,2	101,5	100,4	100,5	101,8	100,6	101,6	101,8	102,9	100,5	102,8	99,9	100,4
April	101,2	101,8	100,4	100,6	102,0	100,7	101,6	102,4	102,7	98,4	102,9	100,1	100,5
Mai	101,4	101,6	100,4	100,6	101,9	100,7	101,6	102,6	102,7	99,5	103,1	100,8	100,5
Juni	101,5	101,5	100,4	100,6	102,0	100,7	101,6	102,3	102,7	100,2	103,1	101,5	100,5
Juli	101,7	101,5	100,5	100,5	102,3	100,7	101,5	102,3	99,5	101,8	103,2	103,5	100,5
August	101,6	100,4	100,5	100,6	102,4	100,8	101,5	102,5	99,5	102,0	104,5	103,4	100,5
September	101,6	99,6	100,6	100,8	102,9	100,8	101,5	102,8	99,5	101,3	105,0	101,6	100,6
Oktober	101,6	99,3	100,6	101,0	103,4	100,8	101,5	102,9	98,6	100,0	105,0	101,7	100,7
November	101,5	99,2	102,5	101,1	103,4	100,9	101,5	102,9	97,8	99,7	105,1	100,3	100,7
Dezember	101,9	99,5	102,5	101,1	103,6	100,9	101,5	103,0	97,8	101,4	105,5	100,7	100,8
1997 Januar	102,6	101,4	102,5	101,0	104,6	101,0	103,5	103,2	97,8	101,6	106,1	100,8	102,0
Februar	102,9	101,6	102,5	101,0	104,7	101,0	103,4	103,3	97,8	103,6	106,4	101,6	102,1
Marz	102,8	101,1	102,6	101,0	104,6	101,0	103,4	103,6	97,7	103,4	106,5	101,2	102,1
April	102,6	101,8	102,6	101,1	104,7	101,1	103,5	103,5	97,7	100,3	106,8	101,1	102,2
Mai	103,0	102,7	102,6	101,1	105,0	101,1	103,3	103,6	97,5	101,7	107,1	101,9	102,3
Juni	103,1	103,1	102,8	101,0	105,0	101,1	103,3	103,6	97,5	102,1	107,1	102,4	102,3
Juli	103,9	102,7	102,8	100,8	105,1	101,1	114,0	104,7	97,5	103,7	107,4	104,5	102,3
August	104,0	101,9	102,8	100,9	105,4	101,1	114,0	105,8	97,4	104,1	107,9	104,2	102,4
September	103,8	101,7	102,9	101,2	105,3	101,1	114,0	105,5	98,4	103,0	109,4	102,4	102,5
Oktober	103,7	101,6	102,9	101,4	105,5	101,1	114,1	105,3	98,4	101,4	109,5	102,2	102,6
November	103,7	101,9	102,8	101,5	105,6	101,2	114,1	104,9	98,3	102,0	109,5	101,5	102,6
Dezember	103,9	102,4	102,9	101,4	105,6	101,2	114,1	104,9	98,3	103,2	109,7	101,9	102,6
1998 Januar	103,9	103,5	102,9	101,2	105,7	101,3	114,0	104,3	98,3	102,1	110,7	102,0	102,3
Februar	104,1	103,4	102,8	101,2	105,8	101,3	114,1	104,1	98,3	104,1	111,9	102,5	102,3
Marz	104,0	103,1	102,9	101,3	105,7	101,4	114,1	104,0	97,1	103,7	112,0	102,1	102,4
April	104,1	103,6	103,0	101,5	106,0	101,7	114,6	104,7	97,5	101,1	111,9	103,2	102,6
Mai	104,4	104,2	105,4	101,5	106,1	101,8	114,6	104,7	97,5	102,2	112,1	103,5	102,7
Juni	104,5	104,4	105,4	101,5	106,1	101,9	114,6	104,9	97,7	102,7	112,1	104,0	102,7
Juli	104,8	103,6	105,5	101,4	106,1	101,9	114,1	105,3	97,7	104,5	112,2	105,9	102,8
August	104,6	102,6	105,6	101,3	106,0	101,9	114,2	105,2	97,7	104,8	112,8	106,1	102,9
September	104,4	102,1	105,6	101,6	106,1	101,9	114,3	105,0	97,1	103,7	113,3	104,0	103,0
Oktober	104,2	101,6	105,6	101,7	106,0	101,9	114,4	104,9	96,4	102,6	113,5	103,9	103,2
November	104,2	101,9	105,7	102,0	106,0	102,0	114,6	104,8	96,4	102,8	116,1	103,0	103,2
Dezember	104,3	102,1	105,6	102,0	105,9	102,0	114,6	104,6	96,2	103,2	116,1	103,3	103,2
1999 Januar	104,1	103,0	105,5	101,7	106,1	102,0	110,6	104,4	89,5	102,8	116,4	103,2	103,6
Februar	104,3	103,0	105,5	101,6	106,1	102,0	110,4	104,6	89,0	104,4	117,2	103,9	104,0
Marz	104,4	102,9	105,5	101,8	106,4	102,0	110,4	104,9	90,0	104,1	117,3	103,7	104,0
April	104,8	103,2	105,5	101,8	107,4	102,1	110,5	107,0	88,7	101,7	117,2	104,3	104,3
Mai	104,8	103,2	105,6	101,9	107,4	102,2	110,5	106,4	88,5	102,1	117,2	104,9	104,5
Juni	104,9	102,6	105,5	101,8	107,5	102,2	110,6	107,4	87,6	102,6	117,2	105,4	104,5
Juli	105,4	101,7	105,5	101,6	107,8	102,2	110,6	108,2	87,6	105,5	117,4	107,2	104,5
August	105,3	100,7	105,5	101,5	107,9	102,1	110,7	109,2	87,5	104,8	117,3	107,7	104,5
September	105,1	100,2	105,5	101,9	108,0	102,1	110,7	109,3	87,5	103,5	117,8	105,2	104,5
Oktober	105,0	99,9	107,4	102,0	107,9	102,1	110,7	109,8	87,4	102,0	117,8	105,1	104,8
November	105,2	100,0	107,5	102,2	108,0	102,1	110,8	109,5	87,3	103,4	118,5	104,1	105,1
Dezember	105,5	100,2	107,4	102,1	108,3	102,1	110,8	110,4	87,3	104,1	118,5	104,6	105,4
2000 Januar	105,8	101,0	107,4	101,9	108,8	102,1	110,4	111,4	87,3	103,5	118,8	104,4	106,1

<sup>1)</sup> Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose) in der für den Verbraucherpreisindex (VPI) geltenden Fassung 6/98 – <sup>2)</sup> Die Monatsergebnisse beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte – Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes



# Veröffentlichungen<sup>1)</sup> vom 22. Januar 2000 bis 18. Februar 2000

## Zusammenfassende Veröffentlichungen

Wirtschaft und Statistik Januar 2000	21,10
Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft Oktober 1999	26,60
Verkehr aktuell Januar 2000	15
Band 11 der Schriftenreihe „Spektrum Bundesstatistik“	
Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Nutzung von Unternehmensdaten aus der amtlichen Statistik	28,80

## Fachserien

### Fachserie 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Reihe 4.3	Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt Dezember 1999	5,20
-----------	-------------------------------------------------	------

### Fachserie 3 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Reihe 3.2.3	Weinbestände 1999	10,70
" 4.5	Hochsee- und Küstenfischerei 3. Vierteljahr 1999	8,50

### Fachserie 4 Produzierendes Gewerbe

Reihe 2.1	Indizes der Produktion und der Arbeitsproduktivität im Produzierenden Gewerbe November 1999	13,10
2.2	Auftragseingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe – Indizes – November 1999	26,60
2.2	Dezember 1999	26,60
3.1	Produktion im Produzierenden Gewerbe 3. Vierteljahr 1999	35,30
" 4.1.1	Beschäftigung, Umsatz und Energieversorgung der Unternehmen und Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden November 1999	30,60
8.1	Eisen und Stahl (Eisenerzbergbau, eisenschaffende Industrie, Eisen-, Stahl- und Temperiererei) Dezember 1999	8,50
8.1	Januar 2000 (Vorbericht)	3,20

### Fachserie 6 Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus

Reihe 1.1	Beschäftigte und Umsatz im Großhandel (Maßzahlen) November 1999	10,70
3.1	Beschäftigte und Umsatz im Einzelhandel (Maßzahlen) November 1999	8,50
7.1	Beherbergung im Reiseverkehr sowie Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe November 1999	13,10

### Fachserie 7 Außenhandel

Reihe 1	Zusammenfassende Übersichten für den Außenhandel Oktober 1999	13,10
2	Außenhandel nach Waren und Ländern (Spezialhandel) Oktober 1999	48,80
3.9.1	Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel), 2. Halbjahr und Jahr 1999	39,30

### Fachserie 8 Verkehr

Reihe 2	Eisenbahnverkehr, November 1999	8,50
" 4	Binnenschifffahrt, September 1999	10,70
4	Oktober 1999	10,70
" 5	Seeschifffahrt, Oktober 1999	10,70
" 6	Luftverkehr, November 1999	17,70
7	Verkehrsunfälle, August 1999	10,70

### Fachserie 12 Gesundheitswesen

Reihe 6.1	Grunddaten der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 1998	23,60
6.3	Kostennachweis der Krankenhäuser 1999	15 –
5.2	Ausgaben für Gesundheit 1970 bis 1997	26,60

### Fachserie 14 Finanzen und Steuern

Reihe 4	Steuerhaushalt 3. Vierteljahr 1999	10,70
6.1	Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes 1999	17,70
" 10.2	Gewerbsteuer 1995	26,60

### Fachserie 17 Preise

Reihe 1	Preisindizes für die Land- und Forstwirtschaft November 1999	8,50
" 1	Dezember 1999	8,50
" 2	Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Dezember 1999	10,70
" 4	Maßzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke, November 1999 (Eilbericht)	5,20
" 4	November 1999	10,70
" 6	Index der Großhandelsverkaufspreise, Dezember 1999	8,50
" 7	Preisindizes für die Lebenshaltung, Dezember 1999	20,40
" 7	1999	20,40
" 7	Januar 2000 (Eilbericht)	4,20
" 8	Preisindizes für die Ein- und Ausfuhr, November 1999	17,70
" 8	Dezember 1999	17,70
" 10	Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung, Dezember 1999	8,50
" 11	Preise und Preisindizes im Ausland, Dezember 1999	8,50

## Klassifikationen

Amtliche Schlüsselnummern und Bevölkerungsdaten der Gemeinden und Verwaltungsbezirke in der Bundesrepublik Deutschland, Ausgabe 1999	48,80
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------

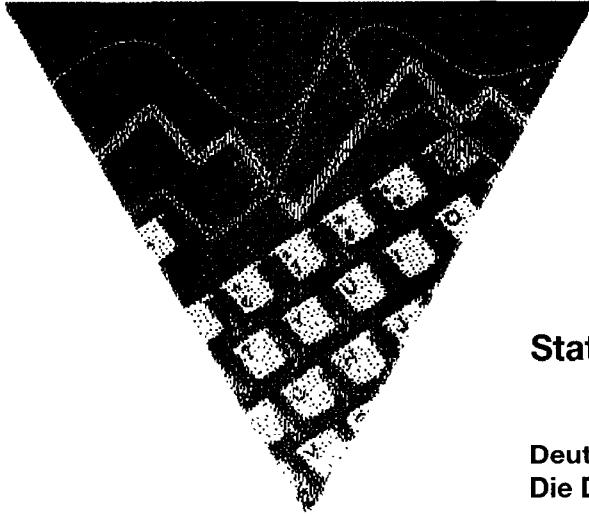
## Gutachten

Sondergutachten Umwelt und Gesundheit – Risiken richtig einschätzen	38 –
Gesundheitsbegriff und Lärmwirkungen	20 –

## Veröffentlichungskalender für Pressemitteilungen

Das Statistische Bundesamt gibt die Veröffentlichungstermine wichtiger wirtschaftsstatistischer Pressemitteilungen in einem Jahresveröffentlichungskalender, der wöchentlich präzisiert wird, bekannt. Der Kalender kann unter der Internetadresse <http://www.statistik-bund.de> abgerufen werden.

<sup>1)</sup> Angegebene Preise in DM – Zu beziehen durch den Buchhandel oder den Verlag Metzler-Poeschel, Verlagsauslieferung: SFG-Servicecenter Fachverlage GmbH, Postfach 43 43, 72774 Reutlingen, Telefon (0 70 71) 93 53 50, Telefax (0 70 71) 93 53 35. Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.



# Neue Ausgabe!

## STATIS

### Statistische Zeitreihen auf einer CD-ROM

**Gesamtpaket auf einer  
einzigem CD-ROM**

**Daten über  
Bevölkerung und Soziales,  
Wirtschaft und Finanzen,  
Handel und Gewerbe,  
Konjunktur und Produ-  
zierendes Gewerbe**

**Netzwerkfähig ohne  
Aufpreis**

**Rabattregelungen**

**Weitere Informationen**

#### **Deutschland in Zahlen Die Datenbank aus 1. Hand**

Alle aktuellen Zeitreihen über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Deutschland bieten wir als Gesamtpaket auf einer einzigen CD-ROM an. Diese umfassende statistische Datenbank liefert die Grundlage für alle makroökonomischen Analysen und Auswertungen - **von Profis für Profis**.

Auch Sie können über diesen sehr breit gefächerten, tief gegliederten und vollständig dokumentierten Datenpool verfügen.

Die neue STATIS-CD-ROM enthält rund 450 000 statistische Zeitreihen und wird halbjährlich aktualisiert. Alle Informationen werden mit einer komfortablen Recherchesoftware erschlossen.

Preise im Abonnement:

**3.600 DM (1.840,65 EUR)** für die erste Lieferung,  
**800 DM (409,03 EUR)** für jedes Update.

Die CD-ROM kann ohne Aufpreis auch in internen Netzwerken betrieben werden.

Weitere Informationen zu den Inhalten von STATIS sowie zu den Möglichkeiten der Rabattierung für besondere Nutzergruppen (z.B. Bibliotheken, Universitäten) erhalten Sie beim

Statistischen Bundesamt  
Gruppe IC  
65180 Wiesbaden  
oder unter  
Telefon 0611 / 75 2404 oder 2716,  
Telefax 0611 / 72 4000 oder  
E-Mail [statis@statistik-bund.de](mailto:statis@statistik-bund.de)

**... Neue Ausgabe ... Frühjahr 2000 ... Neue Ausgabe ... Frühjahr 2000 ... Neue Ausgabe ...**